D. Elias Grebenitzen
Unterricht
Von
Der Reformirten
Und
Lutherischen
Kirchen/
Zum Viertenmahl ausgegeben
Dabey mit angefügt
Ein Tractätlein/
genannt:
Der Evangelischen einhellige
Grund-Lehre
Von
Der Vorsehung und ewigen
Wahl Gottes
Vor diesem zu Heidelberg gedruckt.

Franckfurt an der Oder
Bey Johann Völckern/ M D C C I.

WAs geschrieben ist / das ist uns zur Lehre geschrieben / auff daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Rom. XV, v. 4.

Soll demnach alle Arth und Weise zu lehren / beydes in der Schul und Kirche / nach diesen vom Apostel gegebenen Regel also angestellet werden / damit sie weder die Lehrer von der Buß entgegen lauffe / noch den betrübten Gewissen ihren Trost und Hoffnung benehme.

Es ist offenbahr aus GOttes Wort / das ein ewiges Vorwissen GOttes sey / nach welchem Er alle Dinge gegenwärtig hat / dann von Ihm ist nichts vergangen / oder zukünfftig Ps. 139, 5.

Also ist auch eine ewige Wahl GOttes / welche über die Außerwehlten gehet / geschehen / ehe der Welt Grund gelegt ward. Rom. 8. & 9. v. 11. Eph. 1, 4.

Diese Wahl GOttes aber (weil sie im tieffen Abgrund ist / und außerhalb Christo betrachtet / stracks zur Höllen führet / und hinein stürtzet /) soll nirgend anders / dann allein in

Christo gesuchet werden: Wie geschrieben stehet Eph. I, 4.

Er hat uns durch Christum erwehlet / ehe der Welt Grund gelegt ward. Derohalben sollen wir sie also suchen / wie sie von Christo uns geoffenbahret ist. Matth. 11, 25.

Es ist uns aber in den Wort des Evangelii / GOttes ewiger Rath also geoffenbahret / gleich wie das gantze Menschliche Geschlechte durch die Sünde in GOttes Zorn und Ungnad kommen; Also sollen die welche an Christum / GOttes und des Menschen Sohn / der für die Sünde der gantzen Welt gelitten hat / glauben / GOttes Gnad und das ewige Leben erlangen. Joh. III, 16. & VI., 40.

Weil dann die Verheissungen GOttes / darinnen Er diese seine Gnade anbietet / allgemein sind / soll ja Niemand davon sich selber ausschliessen / sondern weil Er alle zugleich zu ihrem Heyl beruffet / so sollen wir auch alle die angebotene Gnad annehmen und ergreiffen.

Die wahrhaffte und höchste / dazu einige Trost / für angefochtene Gewissen / stehet in diesen und dergleichen Verheissungen begriffen: So wahr als ich lebe / wil ich nicht den Todt des Sünders / bekehret euch von allen euren Ubertretung / auff daß ihr nicht fallen müsset umb der Missethat willen. Ezech.

33.

33, 11. & 18. 30. Und Christus spricht: Kommet her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ Jch wil euch erquicken Matth. II, 28.

Der Glaube aber/ damit wir die allgemeine verheissene und angebothene Gnade Gottes ergreiffen/ ist ein gnadenreiches Geschenck GOttes/ aus lauter Barmhertzigkeit Gottes ohn all unser Verdienst und Würdigkeit gegeben/ wie geschrieben stehet: Euch ist gegeben umb Christi willen/ daß ihr nicht allein an Jhn gläubet/ sondern auch um seinet willen leidet/ Phil. I, 29.

Daß aber GOtt diese Gnade/ oder dieses Geschenck des Glaubens nicht allen giebt/ so Er doch alle zu sich beruffet/ und zwar nach seiner unendlichen Güte sie ernstlich beruffet; Kommet zur Hochzeit/ es ist alles bereitet/ Matth. 22, 4. Luc. 14, 17. Das ist ein verborgenes/ GOTT allein bekantes Geheimnüß/ das mit keiner menschlichen Vernunfft erforschet werden mag/ dafür man erzittern/ und es anbeten soll/ wie geschrieben stehet: O welch eine Tieffe des Reichthums/ beyde der Weißheit und Erkäntnüß GOttes/ wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte/ und unerforschlich seine Wege! Rom. II, 25. Und Christus sagt GOTT den Vater Danck/ daß Er solches den Weisen und Verständi-

gen verborgen hat / und den Unmündigen geoffenbahret / Matth. 11, 25.

Unterdessen sollen angefochtene Gewissen an diesen heimlichen und verborgenen Willen GOttes sich nicht ärgern; sondern den Willen Gottes betrachten / welcher durch Christum / der alle Sünder zu sich beruffet, geoffenbahret.

Es soll aber deswegen Niemand sagen / daß GOtt die Sünde billige / weil der Sünder Willen und Weg nicht allezeit hindert / sondern sie in den Sünden läst verharren.

Dann GOTT haßt die Sünde wahrhafftig / denn Anfänger und Stiffter der Teuffel ist / der in der Wahrheit nicht bestanden / Joh. 8, 44.

GOtt aber zürnet greulich über die Sünde / verbeut dieselbe / und dräuet seinen Zorn allen Ubertretern des Gesetzes: Du bist nicht ein GOtt den gottloß Wesen gefällt / du bist Feind allen Ubelthätern / Ps. 5, 5.

Es ist aber die Güte Gottes also groß / daß Er des Bösen / welches Er verhengt / wohl zu seines Nahmens Ehr weiß zugebrauchen / wie geschrieben stehet: Eben darumb habe ich dich erweckt / daß ich an dir meine Macht erzeige / auff daß mein Nahm verkündiget werde in allen Landen. Rom. 9, 17. Exod. 9, 16. Eben

dassel-

dasselbe geschieht auch/ wann GOtt Sünde mit Sünde straffe/ Rom. 12, 4.

Hieraus aber soll Niemand verkehrter Weise schliessen/ als sey Er ein Gefäß des Zorns/ von GOtt zur Verdamnüß erschaffen und zu bereitet/ die von den leidigen Satan/ und seinen eigenen Fleisch betrogen/ sich mit vielen Sünden beflecket; Sondern soll vielmehr bedencken/ was der Apostel sagt: So jemand sich reiniget von solchen/ den wird ein geheiligt Faß zu der Ehren seyn/ dem Hauß-Herren bräuchlich/ und zu allen guten Werck bereitet/ 2 Tim. 2, 21.

Es soll auch Niemand wegen der Gnaden-Wahl die Er bey sich befindet/ ihme selbst also Liebkosen/ daß Er Sünde und Laster wieder das Gewissen treiben wolte/ sondern allezeit für Augen haben die Erinnerung des Apostels: Wo ihr nach dem Fleisch lebet/ so werdet ihr sterben müssen. Rom. 8, 13. Und abermahl: Lasset euch nicht verführen; weder die Huren/ noch die Abgöttischen/ noch die Ehebrecher/ noch die Weichlinge/ noch die Diebe/ noch die Geitzigen/ noch die Trunckene/ noch die Lästerer/ noch die Räuber werden das Reich GOttes ererben/ 1. Cor. 6, 9. Gal. 5. 21.

Hieher gehöret auch desselben Apostels Scheu: Wer sich läßt düncken/ er stehe/ mag

wohl

wohl zusehen/ daß Er nicht falle. 1. Cor. 10, 12. Und abermahl: So last nun die Sünde nicht herrschen in euren sterblichen Leibe/ ihm Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten/ Rom. 6, 12. Denn welche den Lüsten Gehorsam leisten/ die stossen den Glauben von sich/ welcher eine wahre und lebendige Zuversicht ist auff die Barmhertzigkeit GOttes/ durch CHristum und in CHristo uns verheissen; Verliehren auch den Heil. Geist/ und bleiben so lange unter der Sünden Gewalt/ und Gottes Zorn und Ungnad stecken/ biß daß Sie Buße thun/ und durch den Geist Christi wieder aufgericht werden.

Dieweil aber diese Lehr und Disputation von der ewigen Wahl Gottes zu den zwiefachen Ende soll gerichtet seyn/ für mir/ daß alein die Gnade Gottes/ dadurch wir gerecht und seelig werden/ wieder die menschliche Kräffte und den freyen Willen gepriesen werde. Darnach die angefochtene Gewissen im Streit des Fleisches und des Geistes einen beständigen Trost haben/ nemlich daß ihn Heyl und Seligkeit nicht in ihnen eignen/ daraus es leicht fallen könte/ sondern in CHristi Händen stehe und beruhe; Wie geschrieben stehet: Niemand wird meine Schaaffe aus meiner Hand reissen/ Joh. 10, 28. So soll beyderseits

derseits die Rede also angestellet und gemässigt werden/ daß wir werden höher fliegen/ dann der durch Christum geoffenbahrete Wille Gottes zulässet; noch auch uns so tieff herunter lassen/daß wir den menschlichen Kräfften auch das Geringste wolten zuschreiben. Derohalben sollen wir die harte und in der Schrifft ungewöhnliche Weise zu reden/ deren auch theils alte und neue Kirchen-Scribenten gebraucht haben/ entweder gäntzlich meiden/ oder ja also mässigen/damit wir nicht in erzehlte Irrthüme des Pelagianismi oder Epicureismi gerathen.

Dann dieses hohe Geheimnüß unser Seeligkeit wird gantz sparsam und bescheidentlich in der Schrifft gehandelt. Hin und wieder aber und an allen Orthen wird der geoffenbahrte Wille Gottes/welcher dem Verborgenen nicht entgegen ist/ in Christo uns fürgehalten/ zu welchen alle Menschen gewiesen werden/ dabey auch am sichersten zu bleiben ist.

*** *** ***

Hiebey komt aber die Frage zu erörtern: Was von denen Evangelisch-Reformirten zu halten/ die da lehren/ daß Christus nicht vor alle und jede Menschen gestorben sey; Ob sie nehmlich den Grund des seeligmachenden Glaubens und den daraus fliessenden Trost behalten können/ oder ob sie nicht vielmehr durch gemeldte Lehre solchen Grund gantz umbstossen?

I. Umb diese Frage kurtz und deutlich zu beantworten/ so halten wir allerseits für gewiß/ und seynd darin eins/ daß aus diesen Worten: Christus ist für alle und jede gestorben; Ich zwar recht schliesse: So ist Er dann auch gewiß für mich gestorben: Darumb aber noch nicht daraus folge/ daß ich gewiß werde seelig werden; Zumahlen in dem herrlichen Spruche: Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß Er seinen Eingebohrnen Sohn gab ꝛc. es nicht heisset: Auff daß alle/ für die Er gestorben/ sondern auff daß alle/ die an Jhn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das Ewige Leben haben.

II. Haftet also unser gründlicher Trost und Versichrung des ewigen Lebens nicht bloß darauff/ daß ich glaube: Christus sey für alle Menschen gestorben; sondern daß ich Christum als meinen Heyland mit hertzlicher Begierde umbfange/ welches geschehen kan/ wenn ich schon nicht daran gedencke/ daß Christus für alle andre Menschen/ die nicht seelig werden/ gestorben sey:

III Es heist: Diß ist der Wille des Vaters/ daß ein jeder/ der den Sohn siehet/ und an Jhn glaubet/ das ewige Leben habe. Wañ ich Jhn dann für mich sehe/ und für mich an Jhn glaube/ wenn ich schon nicht daran gedachte/ daß Er auch für alle und jede ander

Men

Menschen gestorben sey; so würde ich seelig werden/ zumahlen mein seeligmachender Glaube nicht in der Wissenschafft/ daß Christus für alle gestorben/ sondern darin bestehet daß ich Jhn als meinen Erlöser annehme.

IV. Dieses ist zwar alles wahr/ möchte Jemand sagen/ aber wie kan ich gewiß wissen das CHRISTUS mein Heyland sey/ wann ich nicht glaube/ daß Er für alle und jede/ und also folgendlich für mich gestorben sey?

V. Hierauff mag ein gläubiger Christ antworten: Jch weiß gewiß daß Christus mein Heyland ist/ und daß ich durch Jhn werde selig werden/ nicht daher daß ich glaube/ daß Er vor alle und jede gestorben/ (dann es würden derer noch viel seyn/ die durch Christum nicht würcklich gerechtfertiget/ geheiliget und seelig gemacht werden) sondern daher/ weil ich ihn annehme als meinen Heyland. Dann wann ich schon tausendmahl glaubte/ daß Er für alle und jede Menschen gestorben/ so müste ich doch jenes zum Grund meine Gewißheit und Trostes setzen. Christus sagt: Wer mich kennet/ der hat das ewige Leben; Woher weiß ich nun/ daß Jhn ich kenne; Daher weiß ich es/ weil ich Jhn als meinen Erlöser liebe/ und aus Trieb solcher Liebe seine Gebot halte/ wie Johannes uns lehret.

VI. Aber

VI. Aber wie komme ich gleich Anfangs und zum ersten zu ihm/ wenn ich noch nicht weiß ob Er für mich gestorben? Nun kan ich nicht wissen/ ob Er gerad für mich gestorben/ wenn ich nicht glaube/ daß Er für Alle gestorben.

VII. Ich weiß gleich Anfangs und glaube/ daß Er Niemand die zu Ihm kommen/ werde hinaus stossen. Ich glaube gleich Anfangs/ daß Alle/ die Ihr Heyl bey Ihm suchen/ die werden es bey Ihm finden; Nun suche ich mein Heyl bey Ihm/ so weis ich dast auch/ daß ich es finden werde. Diß ist mir gnug/ und bedarff ich zu dieser Schluß-Rede nicht zu wissen/ ob Christus für Alle und jede gestorben sey/ oder nicht.

VIII. Ich höre die Stimme: Kommet her alle die ihr durstig seyd / ich wil euch erqvicken. Ich folge dieser Stimme/ und gehe zu dem Baum des Lebens/ der für alle / die dahin kommen/ offen stehet. Ich vernehme zwar daß unter den gelehrten Leuten disputiret wird/ ob dieser Baum auch denen/ die nicht darzu gehen wollen/ zu gedacht/ oder allein denen gewiedmet sey/ die Begierde haben/ daraus zu schöpffen. Deme sey nun/ wie ihm wolle/ so vertraue ich auff die Verheißung/ und bin gewiß/ daß wann ich nun komme/ es unmöglich sey/ daß ich Wasser nicht finden

sol-

solte. Gleich wie mir nichts nutzen würde / wenn schon der Brunn auch für mich gegraben wäre / und ich nicht dazu gehen wolte; Also wird mir auch nicht schaden / wann ich schon glaube / daß dieser Heyl-Brunn nicht für die jenige / von denen man vorgesehen / daß sie aus stoltzer Halsstarrigkeit den Brunn nicht besuchen werden / gegraben worden / dafern nur ich mit meiner durstigen Seele dahin komme. Der Mangel wird nimmermehr daran seyn / daß nicht Wasser gnug für alle / die es begehren / vorhanden seyn solte / sondern daran / daß sie nicht alle darnach verlanget.

IX. Nimmermehr wird geschehen / daß Christus / wenn ich Jhn anspreche / mich mit denen Worten abweise: Jch habe keinen Seegen mehr für dich; Er ist allezeit reich genug für die / so in Jhm ihren Reichthumb suchen; Ob Er auch seinem Reichthum auch denen jenigen bestimmet / und zugeordnet habe / welche denselben nimmermehr annehmen werden / die Er als ein allwissender HErr / daß solches von ihnen geschehen werde / wohl voraus siehet / das lasse ich an seinen Orth gestellet.

X. Mann verzeihe mir / daß ich ein Ding auff vielerley Weise wiederhole / nachdem ich sehe / daß wir so unglücklich seyn / daß unser Meinung

Meinung nicht/ wie wir es verstehen/ von andern auffgenommen wird/ so ist unsere Christliche Schuldigkeit/selbige/ so viel immer möglich in verschiedenen Situationen dem Gesicht vorzustellen.

XI. Ich rede wiederumb bloß als ein Christverständiger Mensch; dann das Hiñelreich ist nicht allein/ oder meistentheils für die Hochgelehrte gebauet; So ist die Frage itzo nicht/ was die Theologi ihren Hypothesibus gemäß oder ungemäß befinden/ sondern ob ein gemeiner Bürger oder Bauer/ der so wohl in den Himmel kommen soll als ein hoch-subtiler Doctor, mit diesen Gedancken die Grund-Fest seiner Seeligkeit und seines Trostes über Hauffen stosse/ oder nicht?

XII. Die ewige selbständige Weißheit und Wahrheit/ mein höchster/ allmächtiger/ allwissender/ und folgends allwaltender HErr hast lassen ausruffen: Kommt her/ die ihr hungrig seyd/ ich wil euch erqvicken. Ich höre und erkenne durch dessen Gnade diese Stimme/ bin schuldig/ willig und froh/ derselben zu folgen/ und gehe hin mein Labsal zu holen; Unterwegens begegnet mir ein guter wohlmeinender Freund/ und erzehlet mir/ daß Er gewiß wisse/ die Mahlzeit sey nicht für alle und jede Einwohner des gan-

tes Landes zugerichtet/daher ich wohl möchte abgewiesen werden. Ja sage ich/ ich bin auch der Meinung/daß dieser grosse HErr/ weil Er nach seiner unergründlichen Weißheit/ aller Einwohner Sinn und Willen unfehlbahr erkennet/und darbey auch wohl weiß was Gutes Er einen jeden gesinnet ist wiederfahren zu lassen/so habe Er für mehr nicht zugericht/ als allein für die jenigen / so seine Mahlzeit besuchen wollen / jedoch mit der außdrücklichen Versicherung/ daß kein einiger/ der dahin kommet / soll abgewiesen werden. Nun gehe ich eben jetzund hin/kan mir deßwegen nicht fehlen; dann wer hinkommet/findet Platz/ vermöge der unfehlbahren Verheissung.

XIII. Ob Er aber den jenigen/die Er wohl gewust/ daß sie nicht kommen wollen/ auch einen Platz bestimmt/ den sie doch nimmermehr besitzen werden/ darüber habe ich nicht Ursach mich mit jemand in Streit einzulassen.

XIV. Dieses sind die Gedancken/ wodurch ein durch GOttes Gnad berührter Christ meines Bedenckens mit voller Zuversicht zu seinen Heyland treten kan; Und diß ist die Methodus, oder die Arth und Weise/ nach welchen viel Reformirte ihre Schluß-Rede in dieser Materie machen.

XV. Die ander Arth/ oder der ander Methodus den etliche ander gebrauchen/ ist darum gar nicht zuverdammen/ wenn nehmlich einer also

ge-

gedencket: Ich glaube/das CHristus für alle Menschen gestorben; Nun bin ich auch ein Mensch; so ist Er dann auch für mich gestorben: Es ist aber nicht gnug/ daß Er für mich gestorben/ ich muß Ihn als meinen Seligmacher annehmen mit dem durch die Liebe thätigen Glauben: Er ist für viele gestorben/die darumb nicht seelig werden; so muß ich dann meine Hoffnung der Seeligkeit fest machen durch die Empfindnüß des in mir würckenden Glaubes.

XVI. Nun beschwehre ich alle Wahrheit-liebende Leser bey ihrem Gewissen/ ob diese zwar Methodi nicht in d' That selbst auff eines auskomen.

XVII. Ich wil nicht fragen/welcher Methodus der beste sey? Vielleicht seynd alle beyde gut/nachdem der Mensch sonsten disponiret ist. Hat der Geist Gottes in den sonderbahren Extraordinari Eingebungen und Offenbahrungen sich zu der Propheten Ingenio und Sprach beqvemet / so begreiffe ich nicht/ warumb wir in Zueignung der allgemeinen Haupt-Lehren nicht auff die Disposition und Capacität die jenigen/mit welchem wir zu thun haben/ sehen solten.

XVIII. Den einen stehet der eine Weg besser als der ander. Ein Weg mag wohl in der That selbst bequemer und richtiger seyn. Aber lieber seynd die Wege GOttes unser Wege; Wenn wir doch gar nur darin zusammen komen/ daß alle die an den Sohn gläuben/ das ewige Leben haben/ so können wir ja auff diesen allgemeinen Weg/ den ich wohl die Königliche Strasse nennen mag/einträchtiglich mit einander fortgehen/ biß wir endlich aus diesem dunckeln Thal zu den ewigen und vollkommenen Klarheit auffgenomen werde.

Vorrede
An
Den Christlichen Leser/

Welchem ich den Rechten Weg zum Reich GOttes/darnach er am ersten trachten sol/ von GOtt bitte: Die Lehre Christi.
2. Joh. v. 9.

WEnn man den unseeligen Streit / welcher in der Christlichen Kirchen zwischen denen Reformirten und so genanten Lutheranern die nächst vorige hundert Jahre erreget/und bißhero nicht ohne grosse Aergernüß unterhalten worden/gründlich ansiehet/so befindet sich/daß gleich bey einem Siechen Cörper zwey Stücke insonderheit warzunehmen seyn: Die Kranckheit an sich selbsten/und die Artzney dafür.

Umb die Kranckheit zu erfahren ist von nöthen/daß man die Irrthümer durchsuche: So wol ihre Natur/ob und welche sie seyn; Als derselben Wichtigkeit/ wie gefährlich und nachtheilig sie seyn. Die Artzney solche Geistliche Kranckheit zu heylen/

erfodert nachzuforschen / welcher Gestalt die Mißhelligkeit / wo nicht hingeleget / doch gemäßiget werde.

Was das Erste/und zwar der Irrthümer Wesen anbelanget/thun zu wenig die Libertiner / Naturalisten/Socinianer/und dergleichen / zum Exempel von den Arminianern Casp. Barl. Epigram. in Problem. Menaßis Ben Israël de Creatione, von den Socinianern Socinus selbst Epist. 3. Als welche fürgeben/ es sey kein erheblicher Unterscheid der Religionen/ der Streit habe nicht Land und Leute/ Hauß und Hoff/auf sich/kome nur aus blosser Zancksucht und Ehrgeitz der Geistlichen her; Aber einer/ der Welt-Staats-und Krieges-Erfahrner/ habe sich darumb wenig zu bekümmern / sondern nach des Fürsten / Regiments / Lands - Gesetz und Gebrauch zu richten. Welchen nacharten/ so in Unterredungen von der Religion für eine insonderheit weise und treffliche Verantwortung halten/ wenn sie sich / Rechenschafft ihres Glaubens zu geben / entschuldigen/ Sie hätten mit der Religion nichts zu thun/liessen die Geistlichen dafür sorgen/welche Geld deswegen bekämen/ die möchten es verantworten. Wozu auch die gehören/ welche ihnen einbilden/daß der Sachen gnug geschehe/da sie nur herzusagen wissen/wie sie an JEsum Christum glauben/ der sie erlöset hat/ für sie gelitten und gestorben ist. Ungeachtet sie nicht wissen/was Christus oder Glaube sey/keine Erkäntnüß Gottes und des Herrn Christi haben/ die Gebote GOttes und Christi zu beobachten niemahls

mahls gedencken/ sondern sich der Welt gantz und gar gleich halten.

Andere hergegen gehen zu weit und bemühen sich den Zwyspalt zu grössern / die Lutheraner von den Reformirten mehr zu trennen/ und wider dieselbe zu erbittern. Da muß kein Artikul des Glaubens bleiben/ wobey nicht solte erfunden werden / wie die Reformirten und Lutheraner darinnen widerwärtige Meinung haben. Mag es nicht erwiesen werden von dem Wesen und Grund der Lehre/ thun es wol Nebenfragen und Umstände/davon offt beyderseits in Gotteswort keine Gewißheit enthalten; Ja in welchen Reformirte und Lutheraner wider die andere Lutheraner übereinstimmen. Zum Exempel/ ob der Leib Christi in seinem Wesen und Natur Allgegenwärtig sey? Ob des Menschen Seele gebohren/oder erschaffen werde? Ob die Welt werde in ihrem Wesen/oder nur in ihrer jetzigen Beschaffenheit vergehen? Wiewol allhie mit den Reformirten etliche Lutheraner übereinkommen; dennoch wird die Antwort gar zierlich und gelehrt eingerichtet: Lutherani affirmant; Calviniani negant: Die Lutheraner bejahen es; die Calvinisten verneinen es. Woraus unfehlbar erfolget/daß die Wunden des Geistlichen Leibes Christi weiter auffgerissen / und der Schaden Josephs gehäuffet werde. Offt beruhet die Uneinigkeit nur auff einem Mißverstand/unterschiedlichen Worten und Redensarten; Offt auff Ceremonien und Gebräuchen / welche des Widerpares eigenem Bekäntnüß nach wol abzuschaffen

seynd / werden aber beybehalten und vertheidiget/ damit man nicht im geringsten weiche; Oft werden Meinungen für einige Lehren/ wo nicht gantz erdichtet/doch durch eine falsche Folge dem Gegentheil auffgebürdet/wiewol sie ausser dem Lästerer niemal keinem geträumet/der nicht das Licht der Natur gar bey ihm ausgelöschet/ und vom Vernünftigen in Viehischen Stand abgerahten wäre. Dawider hilft auch nichts / keine offentliche Bekändnisse/ Schrifften/Gezeugnüß mit dem Leben/ Wercken/ und Sterben. Solches muß nebst aller Christlichen Liebe aus den Augen gesetzet/ und den Reformirten Unmenschliche/ Unchristliche Verleumbdungen zugeleget werden: Die Vernunft sey nach der Reformirten Lehr eine Regul und Grund der Heil. Schrifft und des Glaubens; GOtt sey nicht Allmächtig/ sondern eine Ursach der Sünden; Christus sey nicht Allgegenwärtig; im Abendmahl werden blosse Zeichen/bloß Brodt und Wein empfangen ꝛc. Welches nicht allein für Schlußreden / so aus der Reformirten Schrifften folgen / sondern auch für derselbigen Lehr und Glauben ausgesprenget/und denen/welche der Reformirten Bücher weder gesehen/noch gelesen/ eingebildet wird. Wiewol dieses von solchen Unmenschlichen Unchristlichen Leuten mit besserm Grund und Folge könte geschlossen werden: Denn/ wenn sie anders und recht gläubeten/würden sie mit ihrem Nächsten nicht so unbillich und unwarhafftig umbgehen; Sondern gedencken/daß ein gerechter GOtt wäre / vor dem sie

an

an jenem grossen Tage / auch von einem jeglichen Wort / ja Gedancken / müssen Rechenschafft geben.

Das Mittel zwischen diesen beyden Irrwegen / da welche zu weit auff dieser / andere auff jener Seyten / gehen / bestehet darinnen: 1. Daß man keinem Theil für eine Lehre zueigene / als wozu es sich offentlich und ausdrücklich bekennet: Uud daher die Meinungen an sich selbsten von den Folgen und Schlüssen aus der Widrigen Meinungen unterscheide und absondere. Angesehen / daß man sonsten mit den Gegnern zu keinem Zweck mag gelangen: Sintemahl Sie allewege zu antworten haben / daß ihnen solches niemahls in den Sinn gekommen / und davon nicht gehandelt werde. 2. Daß man Nebenfragen und wahre Ceremonien nicht mit einmische / und also die Uneinigkeit erweitere. 3. Daß man Licht Licht / und Finsternüß Finsternüß / Warheit Warheit / und Irrthum Irrthum / nach Anleitung der Schrifft nenne und bewehre.

Nach dem auff solche Weise aus GOttes Wort dargethan / welche Kirche irrig sey oder nicht / und was es für Irrthümer seynd / ist ferner zuerwegen der Irrthümer Wichtigkeit: Wie nahe sie den Glauben und die Seeligkeit betreffen. Wir wollen vorbey gehen / derer wir anfänglich gedacht. Denn weiln sie keine oder doch wenige Religion haben / und ihnen eine so viel gilt / wie die andere / als können sie auch in Gegenwärtiger Betrachtung: ob und wie die Irrthümer gefährlich und nachtheilig seynd: sich wacker und geschwinde erledigen. Es

seynd aber nicht viel besser/ die einen jeden Irrthum für Ketzerisch und verdammende erklären/ als wenn sie wolten die Franciscanische und Dominicanische Ketzermacher übertreffen. Diese seynd so verblendet/daß sie nicht mercken/im Fall ein jeder Irrthum eine Ketzerey nach sich ziehet / so seynd sie entweder von sich selbst verurtheilete Ketzer/und alle / die mit ihnen umgehen/durch und durch/ oder haben gantz keinen Irrthum und Sünde/ wider das ausdrückliche Gezeugnüß des Königlichen Propheten und liebsten Apostels Christi. Ingleichen fehlen gar weit/ die allhie ihr eigene Secte/Lehre/Wahn/Bekändnisse/Catechismüsse/ und andere Menschliche Schrifften/entweder schlechter Dings / oder mit Philosophischen Wörtern/ als Fundamenti, Caussarum, item Antecedentium, Constituentium, Conseqventium, &c. bekleidet/ zum Maß und Richtschnur setzen.

Die rechte Bahn hierinnen zeiget uns abermal GOttes Wort/ daß/ gleich wie in allen Glaubens-Articuln und Fragen nichts anzunehmen ist/ dann was in Gottes Wort entweder Ausdrücklich enthalten/ oder durch einen nohtwendigen Schluß daraus folget: Eben also in diesem Fall/ob ein Irthumb eine Ketzerey sey und verdamme? ist nichts zu lehren / noch einzuräumen/ was nicht in GOttes Wort entweder Ausdrücklich zu finden/oder durch eine unfehlbahre Folge beygebracht wird.

Wann dieser Grund wol geleget ist/ kan man weiter gehen/ und das andere obbemeldte Stück für

die

die Hand nehmen: Welcher gestalt die Mißhelligkeit zu mässigen und hinzulegen sey? Wovon zu anderer Zeit mit mehrerm/ weil wir anitzo nur das Erste kürtzlich zu erörtern für haben: Welche Kirche/ die Reformirte oder Lutherische/irre/und wie gefährlich der Irrthum sey?

Wir thun hierinnen nichts/ als was unser Amt erfodert/und dessen sich die Gegner unablässig/ (alles ander zu geschweigen) gebrauchen. Verdienen demnach so wenig von Lutherschen / als Reformirten/ und sonst jemanden / Haß und Feindschafft/ welches wir doch an Statt der Belohnung erfahren müssen. Wir hergegen wollen nicht aufhören zusegnen/ die uns verfluchen/ zu lieben/die uns hassen/ und für die/ so uns verfolgen/ GOtt/dessen Barmhertzigkeit der Welt Sünde unendlich übertrifft/anzuruffen/daß der Warheit/und eintzig allein daher unsere Feinde erleuchtet und bekehret/ den Tag ihrer Heimsuchung erkennen/ ihr vertrautes Talänt/das gar hell wieder auffgegangene Licht des Evangelii/ nicht länger vergraben/ noch die Warheit in Bäbstlicher Ungerechtigkeit auffhalten / und die Herrligkeit des Unverweßlichen GOttes mit einem Gleichnüsse des Bildes eines verweßlichen Menschen verwechseln mögen. Damit sich GOtt nicht von Ihnen/als einem Halsstarrigen Volck/so ihme den Rücken gekehret/endlich abwende/und ihme Kinder aus den Steinen erwecke. Was er ihnen gegeben/aus gerechtem Gerichte wieder nehme/ihren Leuchter wegstosse/ viele dickere Finsternüsse / dann die vorigen/

 über

über Sie ausschütte/und Sie wie ein Starcker Eyferiger GOtt/so die unleugbahre Entheiligung seiner Majestät/und Mißbrauch seines Namens/auch an den Kindern heimsuchet/wiederum übergebe in einen untüglichen Sinn/zu thun Dinge/die sich nicht geziemen: Weil sie nicht für gut geachtet GOtt in reiner Erkändnüß zu haben. Wir hoffen/daß uns GOTT wegen vielen erhören werde/in dem er seyn Wort nicht leer lässet wiederkomen/auch bereit durch gegenwärtiges geringes Wercklein bey nicht wenigen kräfftiglich gewürcket. Was die andern betrifft/haben wir zum wenigsten unser Seel errettet/und sind ein Gezeugnüß gewesen in verstockten Tagen/biß der Sohn GOttes vom Himmel wiederkommen wird/Unsere/ja nicht Unsere/sondern seine Sache zu richten/und einem jeglichen zu vergelten nach seinen Wercken. Es spricht/der solches zeuget: Ja. Ich komme bald. Amen! Ja komm/HErr JEsu/daß wir mit jener grossen Schaar Apocal. 19. singen mögen: Halleluja.

Franckfurt an der Oder/
den 25. Januarii
Anno 1688.

Elias Grebenitz.

Jm

Im Namen JEsu!

Unterricht
Von
Der Reformirten und Lutherschen Kirchen.

Eingang.

§. 1.

Es lieget einem jeden rechtschaffenen Christen ob/ aus GOttes Wort zu lernen/ und zu wissen/ was/ und aus wassen Grunde er glaube: wie der Apostel Petrus vermahnet 1. Epist. C. 3. v. 15. Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann/ der Grund fordert der Hoffnung/ die in euch ist; und das mit Sanfftmütigkeit und Furcht.

§. 2. Wahre Einfältigkeit ist nicht eine Unwissenheit/ sondern eine Auffrichtigkeit des Glaubens/ daß man GOttes Wort gläube ohne Heucheley/ mit aufrichtigem und gantzem Hertzen. Daher sich diejenigen

jenigen sehr betriegen / die sich eines einfältigen Glaubens rühmen / wenn sie nicht wissen / was sie gläuben / und was für Grund ihr Glaube in Gottes Wort habe.

§. 3. Solcher Prætext der Einfalt rühret noch aus dem Pabstthum her / der den Leuten die Unwissenheit unter dem Schein der Einfalt / und (Fidei Implicitæ) des mit einbegriffenen Glaubens eingebildet. Hiezu hat dienen müssen der Spruch: **Einfältiger Glaube ist der beste Glaube.**

§. 4. Also hat der Pabst die Menschen von dem Brunnen Israelis zu Stein / Holtz und Schatten / unter dem Namen der Leyen Bibel verführet / damit sie nicht hinter die Warheit kommen / und in seine Antichristische Karten sehen möchten.

§. 5. Es hat dieser Griff dem Pabstthum treflich geglücket. Denn weil der Mensch von Natur zum guten träg ist / ist die liebe Einfalt und einfältiger Glaube sehr angenehm / und wie gefunden. Man kan dergestalt bey seinem vorgefaßten Wahn und weltlichen Sorgen unverrückt bleiben; darff wegen der Religion nicht nachfragen / noch sich bemühē: und (O des Elend-Einfältigen Traums) kan doch so wol seelig werden / als andere / die sich / wie billich / nach ihrem Vermögen darum bekümmern. Ist das nicht eine herrliche Sache und gute Religion vor der Welt?

§. 6. Heist aber das Lust haben zum Gesetze des Herrn / und von seinem Gesetze reden Tag und Nacht? Psal. 1. v. 2. Wil das Christus haben Joh. 5. v. 39: **Suchet in der Schrifft.** Viel anders lehret

von

von der Einfalt Gottes Wort: Wir sollen nicht seyn wie Roß und Mäuler/da kein Verstand ist. Psal. 32. v. 9. Bey dem Propheten Es. 1. v. 3. klaget GOtt/ daß ein Ochs seinen Herrn kenne/und ein Esel die Krippe seines Herrn; Aber Israel kenne es nicht. It. beym Jerem. Cap. 8. v. 7. Daß ein Storch unter dem Himmel seine Zeit wisse/ eine Turteltaube/ Krähe und Schwalbe mercken ihre Zeit / wann sie wiederkommen sollen; Aber seyn Volck wolle das Recht des HErrn nicht wissen. Christus befielet seinen Jüngern/ daß sie sollen einfältig seyn wie die Tauben/und listig wie die Schlangen/Mat. 10. v. 16. Der Apostel vermahnet/wir sollen GOtt leisten einen vernünfftigen Gottesdienst. Rom. 12. v. 1. Daß wir nicht Kinder werden an dem Verständnüß/sondern an der Boßheit/aber an dem Verständniß sollen wir vollkommen seyn. 1. Cor. 14. v. 20. Daß wir sollen nicht mehr Kinder seyn/ und uns wegen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre/durch Schalckheit der Menschen und Teuscherey/damit sie uns erschleichen zu verführen/ Eph. 4. v. 14. Daß wir sollen fürsichtiglich wandeln/ nicht als die Unweisen/sondern Weisen. Wir sollen uns in die Zeit schicken/ weil es böse Zeit ist: Wir sollen nicht unverständig werden/sondern verständig / was da sey des HErrn Wille. Eph. 5. v. 15. 16. und 17. Daß wir sollen weißlich wandeln gegen die/ die draussen sind/ und uns in der Zeit schicken. Unser Rede sol allezeit lieblich seyn/ und mit Saltz gewürtzet/ daß wir wissen/wie wir einem jeglichen antworten sollen: Col. 4. v. 5. Hieher gehören auch Hebr. 5. v. 11. 12.

§. 7. Aus

§. 7. Aus diesen ist Sonnenklar/was für Gottlose Entschuldigungen sind/wenn von der Religion/ welcher man zugethan/und der/ so man verwirfft oder verdammet/geredet wird/daß man ins gemein vorgiebet: Ich bin darzu nicht gesetzet/ Ich habe nicht Zeit dazu/ Ich wil einfältig/(daß ist mit grosser fauler Unwissenheit/) gläuben/ es ist mir zu subtil und hoch/ Ich möchte verführet werden/ Ich turbire mich nur/ darumb sind die Geistlichen/ die sollen es wissen und verantworten/ rc. Diese seynd nicht ungleich den Geladenen/ welche sich mit Acker/Ochsen und Heyrahten entschuldigten/das Abendmahl (die Göttliche Warheit) dazu sie geruffen wurden/verachteten/und die Abgesandten tödteten/ Matth. 22. v. 1. & seqq. Luc. 14. v. 16. & seqq. Oder dem Landpfleger Felix/ welcher Paulo/da er redete vom Glauben an Christum/von der Gerechtigkeit/ rc. antwortete: Auf diesesmal gehe hin/ wenn ich aber Zeit bekomme/ werde ich dich herfordern. Act. 24. v. 24. und 25. Christus wird jenen/ Matth. 7. v. 22. und 23. welche ihn doch so weit erkennet haben/ daß sie in seinem Namen geweissaget/ bekennen: Ich habe euch noch nie erkant/ weichet von mir/ ihr Ubelthäter. Vielweniger wird der HERR Christus dieselbigen kennen und wissen wollē/ welche Ihn und seine Warheit nicht einmahl haben erkennen und wissen wollen.

§. 8. Derohalben kan sich so wenig der Laicus,

als

als der Clericus, der Ungelehrte/als der Gelehrte/ zumahln bey so gar hellem Licht des Evangelii/ welches uns durch GOttes sonderbare Gnade scheinet/ mit der Einfalt oder Unwissenheit entschuldigen; Sondern es muß jedermann lernen und wissen/was ihm zu der Seeligkeit nöhtig zu glauben sey.

§. 9. Solches sind zum wenigsten und insonderheit die Artickel/ welche der Catechismus lehret; Ob gleich nicht in allen Stücken / Fragen/ Antworten/ Verthädigungen/etc. Doch was die Summ/ den Hauptpunct und die in GOttes Wort offenbahre Beschreibung anbelanget.

§. 10. Weil denn in denen Catechismus-Artickeln die Apostolische oder Reformirte und die heutiges Tages genante Luthersche Kirche uneins sind: Derowegen wird von jedermann ohn Unterscheid des Standes/Geschlechts/ Amts und dergleichen erfordert / und kan es auch jedermann gar wohl obgesagter massen wissen: (1.) Ob die Luthersche Kirche irrig/ und die Reformirte rechtgläubig sey? (2.) Wann dann die Luthersche Kirche irrig/ob es auch so viel zu bedeuten habe/daß es nöhtig ist/ sich von der Lutherischen zu der Reformirten Kirchen zu begeben? Diese beyde Puncte sind Hauptsächlich so nöhtig und leicht/ als die mit ihnen nohtwendig und offenbahr verknüpffte Catechismus-Lehr / ohn welcher kein Erwachsener wol kan seelig werden / noch in der Kirchen zu dulden ist. Man schlage nach Libr. Concord. sub Procem. Repetition. & Declarat. de Compendiar. Doctrinæ Formâ: *Quando negotium Religionis etiam ad Salutem Vulgi &*

Laicorum &c. Balduin. l. 1. Cas. Consc. c. 1. Cas. 4. & 7. sonderlich p. 60. Dunten Cas. Consc. C. 1. Qv. 26. §. 2. Den vermeinten gründlichen Beweiß der Wittenberger/ Part. 1, C. 3. Qv. 5. p. 34. & seq. Opus Novum Cas. Consc. c. 1. qv. 50. & 54. Calov. System. Theol. Tom. 1. c. 5. p. 867. Was einem jeden Christen / der recht getauffet zu seyn begehret/ zu wissen uud zu thun obliege/ führet Augustinus herrlich aus/ Oper. Tom. IV. Cap. 7. 8. 9. 10. & 11. welches wol wehrt wäre / anhero zusetzen/ damit man sehe/ was die Alte Kirchen vom Einfältigen Glauben gehalten/ und von allen Christen erfordert habe. Hierzu gehöret des Chrysostomi Homil. 33. in Acta Apostolorum, allwo er dem gemeinen Mann und Laico alle Ausflüchte sich zu entschuldigen benimt: **Die Vielheit der Secten/ die Uneinigkeit die Bibel auszulegen/ die Unwissenheit der Leyen in der Bibel ꝛc.**

Erster Theil.

Daß die Lutherische Kirche irrig; und die Reformirte rechtgläubig sey.

§. 1.

Grund und Ursach dessen geben wir/ weil die Lutherische Kirche viel vom Pabstthum glaubet/ aus blosser Menschlicher Vernunfft/ schnur stracks wider GOttes Wort. Die Reformirte Kirche aber wider den Papistischen

Sauer-

Sauerteig ausser und über der Vernunfft allein bey GOttes Wort bleibet / und nicht der Vernunfft folget.

§. 2. Dieses beweiset in der That so klar/als wie die Sonne/nicht zwar einem Blinden / sondern einem Sehenden scheinet/ (dann dem Blinden hilfft kein Sonnenschein:) Dieses/sage ich/beweiset in der That klar/ was beyde Theile/ Reformirte und Lutherische glauben. (1.) Von den H. Zehen Geboten GOttes. (2.) Von der Heiligen Tauffe. (3.) Von der Ohren-Beichte. (4.) Vom Heiligem Abendmahl. (5.) Von der Person des HErrn Christi. (6.) Von dem Glauben.

§. 3. Zwar sind sie nicht Zweyspaltig in allen/ oder den meisten / auch nicht in den fürnehmsten Stücken und Grunde der vorerwehnten Artickel/ (besiehe unter andern Massonium Part. 1. cap. 10.) doch aber in wichtigen/nicht zu verhelenden / noch ohne Prüff. und Erforschung vorbey zugehenden Puncten. Sintemahl eines jeglichen Wercke der Lehre/ so man auff den Grund des Glauben an Christum/und dazu gehöriger Materie bauet / durchs Feuer des Worts GOttes / als der einigen Regel und Maaß aller Lehr / offenbahret und bewahret werden sollen. 1. Cor. 3. v. 12. und 13.

Erstes Capittel.
Von den Zehen Geboten.

§. 1.

DJe Heiligen Zehen Gebote GOttes werden von den Reformirten gelernet und behalten / allerdings und von Wort zu Wort/ wie sie in der Bibel stehen/ und GOtt sie selbst dem gantzen Volck Jsrael vom Himmel gegeben/ 2. Buch Mos. am 20. vom 1. bis 17. vers. auf zwo Steinern Taffeln mit seinem Finger geschrieben. 5. Buch Mos. 4. v. 13. Ja nach dem sie aus Göttlichem Eyfer ohngefehr von Mose zerbrochen worden. 2. Buch Mos. am 32. v. 19. von GOtt zum andernmahl geschrieben/ 2. Buch Mosis am 34. C. v. 28. 5. Buch Mos. am 10. vom 1. biß 5. vers.

§. 2. Also und gantz unverändert behalten die Reformirten aus GOttes Wort die H. Zehen Gebote/ weil über das unser HErr GOtt insonderheit befohlen hat/ nichts davon/ und auch nichts darzu zu thun: **Jhr sollet nichts darzu thun / das ich euch gebiete/ und solt auch nichts davon thun/ auff daß ihr bewahren möget die Gebote des HErrn eures GOttes/ die ich euch gebiete.** 5. Buch Mos. am 4. v. 2. und 12. Cap. v. 32. Ja der HERR selber/ nach dem er die Zehen Gebote zur gantzen Jsraelitischen Gemeine aus dem Feuer und der Wolcken / und Tunckel / mit grosser Stimme geredet hatte/ hat nichts dazu gethan. 5. B. Mos.

Mos. am 5. v. 22. und wil also nichts davon gethan haben.

§. 3. Die Lutherische Kirche aber behält die Zehen Gebote aus dem Pabstthum/ wie sie von den Römischen in ihren Horis, Officiis, und Gesängen/ welche man dem Volck an statt der verbotenen Bibel in die Hände gestecket/ gestümpelt/ und so gestümpelt vom Concilio Außpurgensi (besiehe ultimum Tomum Conciliorum) angenommen sind. Solches zeiget einem jeden die That selbst/ wenn man die Bibel nebst dem Lutherischen Catechismus auffschläget/ und die Lutherische oder Papistische Gebot gegen die Biblische oder Reformirte hält.

§. 4. GOtt spricht in den Sprüchwörtern Salomonis am 30. Cap. v. 6. Thue nichts zu seinen Worten/ daß Er dich nicht straffe und werdest Lügenhafftig erfunden. Nun hat es eben die Beschaffenheit/ wann man etwas davon thut. Hieher gehöret die schröckliche Dreuung/ womit die heilige Schrifft beschlossen wird/ 22. Cap. der Offenbahrung Johannis im 17. und 19. vers. Ich bezeuge aber allen/ die da hören/ die Wort der Weissagung in diesem Buch/ so jemand darzu setzet/ so wird GOtt zusetzen auff ihn die Plagen/ die in diesem Buche geschrieben stehen. Und so jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung / so wird GOtt abthun sein Theil vom Buch des

Lebens und von der heiligen Statt/ und von dem/ das in diesem Buch geschrieben stehet. Denn mit Hinzuthun und Davonthun wird Gottes Wort/ und die Zehen Gebot GOttes aufgelöset. Man höre nur den Sohn GOttes/ Matth. am 5. v. 18. und 19. Ich sage Euch/ warlich/ bis daß Himmel und Erden zergehe/ wird nicht zergehen der kleinste Buchstab/ noch ein Tittel vom Gesetz/ bis daß es alles geschehe. Wer nun eines von diesen kleinesten Geboten auflöset/ und lehret die Leute also/ der wird der Kleineste heissen im Himmelreich: Wer es aber thut uud lehret/ der wird groß heissen im Himmelreich.

§. 5. Die Lutheraner/ wenn sie sich hier entschuldigen wollen/ nehmen sie ihre Zuflucht zur Vernunft. Erstlich sprechen sie/ werde doch alles begriffen in den Worten/ die sie für GOttes Zehen Gebote ausgeben. Zum Andern sey es wegen der Kinder schwachen Gedächtniß besser. Aber diese Ausflüchte können vor GOtt und seinem Worte nicht bestehen. Denn weil GOtt unendlich klüger ist/ und besser weiß/ was kurtz oder weitläufftig zu geben; Auch wie es mit der Kinder Gedächtniß beschaffen sey/ und es dennoch GOtt nicht anders gefallen hat die Zehen Gebot zu geben/ und danebest bey Verlust der Seeligkeit geboten/ nichts darzu oder davon zu thun: Derowegen/ so können ja die beyde Ausflüchte/

te/ als welche nicht aus GOttes Wort/ sondern wider Gottes ausdrückliches Wort/ bloß aus menschlicher Weisheit genommen sind/ im geringsten nicht gelten.

§. 6. Es müste sich denn die elende menschliche Vernunfft klüger und vorsichtiger achten/ als Gottes Weisheit. Massen sie auch solches allhie **in der That und Wercke** thut/ fürnemblich beym Bilder-Verbott/ ob sie es schon nicht darff **mit Worten** gestehen. Eben hiervon/ und insonderheit daß die Menschen in dem Verbot Bildniß zu machen wollen klüger seyn/ als Gott/ hat Gott ausdrücklich und långst vorher gesaget Jes. 40. vom 13. bis 18. vers. da Er mit sonderlichem Eyfer das Verbot von GOTT Abbilden weitläufftig wiederholet: **Wer unterrichtet den Geist des HErrn/ und welcher Rahtgeber unterweiset Ihn? Wen fraget Er umb Raht/ der Ihm Verstand gebe/ und lehre Ihn die Erkäntnüß/ und unterweise ihn den Weg des Verstandes. Siehe die Heyden sind geachtet wie ein Tropff/ so im Eymer bleibet/ und wie ein Scherfflin/ so in der Wage bleibet: Siehe die Insulen sind wie ein Ståublein. Der Libanon wäre zu gering zum Feuer/ und seine Thiere zum Brand-Opfer. Alle Heyden sind vor Ihm nichts/ und wie ein nichtiges und eiteles geacht.**

Wem wolt ihr denn GOtt nachbilden? oder was für ein Gleichniß wollet ihr ihm zurichten?

§. 7. Ich wil auch nicht anführen/ daß der Lutheraner Kinder ja so gute Köpfe haben/ wie der Reformirten. Dabey zu verwundern über die Auslegungen des Catechismi Lutheri/ so die Jugend zu unterrichten und zu üben ausgegangen sind/ massen dieselbe viel weitläufftiger und schwehrer sind/ denn GOttes Zehen Gebot. Es müste denn Gottes Wort der Lutheraner Kinder schwachen Gedächtnüß mehr entgegen seyn/ als der Lutheraner Bücher.

§. 8. Es läufft ferner wider die Warheit/ daß in den Lutherischen Zehen Geboten alles begriffen sey/ was in den Biblischen zu finden ist. Ich wil kürtze halber nichts reden von Entziehung der Vorrede oder vielmehr des Anfangs des Ersten Gebots/ Exod. 20. v. 2. noch Verstümpffelung des Dritten/ Vierdten und Fünfften Gebots; Nur wil ich berühren das Verbot der Bilder/ womit GOtt abgebildet wird. Dieses ist gantz ausgelassen/ zerrissen und ein Stücklein davon ausser und nach den zehen Geboten gesetzet. Denn wie schon gesaget/ es haben die Lutherischen in ihren Catechismis die Zehen Gebote aus dem Pabstthum/ und nicht wie sie in der Bibel stehen. Der Pabst aber hat das Verbot von den Götzen oder GOttes Bildern (Ratione Status & occupandi & continuandi) nicht vertragen können/ und demnach aus den Zehen

Geboten nach menschlicher Vernunfft und Klugheit ausgelöschet.

§. 9. Zwar wenden sie vor: Erstlich: Die Bilder wären nur verboten anzubeten. Zum andern: Sie bilden GOtt nicht ab in seiner Natur und Wesen; Sondern nur/ wie Er sich offenbahret. Zum Dritten sagen etliche: Sie dienen nicht den Bildern. Andere sprechen gar zum Vierten/ es habe nichts auf sich/ sie ärgern sich an den Bildern nichts/ lassen sie stehen und seyn/ wie sie wollen/ es habe damit nichts zu bedeuten.

§. 10. Aber dieses sind auch nichts als ledige Ausflüchte der menschlichen Vernunfft/ worauff wir ordentlich §. 21. & seqq. antworten wollen/ weñ wir nur Erstlich aus unserm Allgemeinen Catechismo wiederhohlet haben/ daß die Rechtgläubige Kirche mit dem Verbot der Bilder keine andere Bilder verstehet/ als Götzen oder Gottes-Bilder. Denn so erkläret GOtt selber dieses Verbot im 5. Buch Mosis am 4. Cap. vom 12. bis 18. v. Und der HErr redet mit euch mitten aus dem Feuer. Die Stimme seiner Worte höret ihr/ aber kein Gleichnüß sahet ihr ausser der Stimme: Und verkündiget euch seinen Bund/ den Er euch gebot zu thun/ nemhlich die Zehen Wort/ und schrieb sie auf zwo steinern Tafeln. Und der HErr gebot mir zur selbigen Zeit/ daß ich euch lehren solte Gebote und

Rechte/ daß ihr darnach thätet im Lande/ darein ihr ziehet/ das ihr einnehmet: So bewahret nun eure Seelen wohl: Denn ihr habt kein Gleichnüß gesehen des Tages/ da der HErr mit euch redet aus dem Feuer auf dem Berge Horeb: Auf daß ihr euch nicht verderbet/ und macht euch irgend ein Bilde/ das gleich sey einem Mann/ oder Weib/ oder Vieh auf Erden/ oder Vogel unter dem Himmel/ oder Gewürm auff dem Lande/ oder Fisch im Wasser unter der Erden. Solches continuiret Moses am angezogenen Ort/ vom 23. bis 28 vers. So hütet euch nun/ daß ihr des Bundes des HErrn euers GOttes nicht vergesset/ den Er mit euch gemacht hat/ und nicht Bilder macht einiger Gleichniß/ wie der HErr dein GOtt geboten hat. Denn der HErr dein GOtt ist ein verzehrend Feuer/ und eyferiger GOtt. Wenn ihr nun Kinder zeuget und Kindes-Kinder/ und im Lande wohnet/ und verderbet euch/ und macht euch Bilder einigerley Gleichniß/ daß ihr Ubel thut vor dem HErrn eurem GOtt/ und ihr Ihn erzürnet/ so ruffe ich heutiges Tages über euch zu Zeugen Himmel und Erden/ daß ihr werdet bald umbkommen von dem Lande/ in welches

ihr

ihr gehet über den Jordan/ daß ihrs einneh- met/ ihr werdet nicht lange drinnen bleiben/ sondern werdet vertilget werden. Und der HErr wird euch zerstreuen unter die Völker/ und werdet ein gering Pöbel übrig seyn un- ter den Heyden/ dahin euch der HErr trei- ben wird. Daselbst wirst du dienen den Göt- tern/ die Menschen Händewerck sind/ Holtz und Stein/ die weder sehen/ noch hören/ noch essen/ noch riechen. Item Esa. 40. à v. 12. ad 15. it. cap. 46. à v. 3. ad 11. item. Rom. 1. à v. 18. ad finem.

§. 11. Zum Andern/ ist vorhero zu erinnern/ daß der Bilder-Dienst zweyerley sey: Barba- risch und Gleißnerisch; oder wie auch die Lu- theraner/ nahmentlich D. Calov. in Exod. 20. v. 2. die Abgötterey unterscheidet/ Crassior, Dicke/ und Subtilior, Spitzig. Der Barbarische hat sich begeben bey den Heyden/ welche das Licht der Na- tur und Vernunfft so gar vertunckelt/ daß sie fast den Bestien nicht ungleich geworden. Daher sie auch die unlebhafften Bilder/ welche sie nicht an- ders befunden/ als Holtz/ Stein und Schatten/ von Menschen Händen gemacht/ dennoch angebetet ha- ben. Dieses Schlages sind die unheilige Väter Concilii Nicæni Secundi gewesen/ welche es auch so grob gemacht/ daß sie im bald vollkommnen er- wachsenen Pabstthumb der Käyser/ damals noch

König Carolus M. mit einem eigenen Buch/ welches er Capitulare nennet/ wiederleget.

§. 12. Die Gleißnerische Art der Bilderey ist der klugen Heyden und Papisten/ ja hat dem Volcke GOttes und der Kirchen selbst angeklebet. Diese wendet für/ daß sie die Bilder nicht anbetet/ sondern nur dafür oder dadurch betet. Die Heil. Schrifft nennet es **dienen**. Es bestehet aber darinnen/ daß sie die Bilder nur zum Gedächtniß/ Verehrung und Dienst des abgebildeten GOttes gebrauchen.

§. 13. Zum **Dritten** ist zu beobachten/ daß GOtt nach seiner Natur und Wesen Abbilden sey den Menschen unmöglich/ und bedürffe keines verbietens/ viel weniger als daß Er nicht solte gegen Himmel fliegen/ nicht Sonne und Monden herunter werffen/ nicht die Erde wegtragen. Woraus erhellet/ daß das Verbot von den GOttes Bildern nicht rede von den Bildern/ die GOtt nach seiner Natur und Wesen abbilden: weil solches den Menschen unmöglich ist. Sondern daß das Verbot von den Bildern so zu verstehen sey/ wie die Leute GOtt abbilden können und ins gemein abbilden: Und folgends auch wie sie GOtt abbilden zum Gedächtniß und Werckzeuge ihn dadurch zu ehren.

§. 14. Dieses/ was die Menschen thun/ und thun können/ nichts anders/ was sie nicht thun/ noch thun könen/ ist an den GOttes Bildern verboten. Dieses/ und nichts anders/ ist die schreckliche Abgötterey/ deßwegen die Propheten ruffen und schreyen über das Volck Israel. Dieses und nichts anders ist die

geist.

geistliche Hurerey und Ehebruch/ darüber GOtt so eyfert: Wie solches der Herr Lutherus ausleget in der Vorrede über den Propheten Jesaiam/ welche in allen gemeinen Deutschen Lutherischen Bibeln zu finden ist. Daß es höchst zu verwundern/ wie sothanes die Lutheraner/ da sie es von Luthero selbst so klar haben/ doch nicht vor Bilder Liebe sehen. Es führet D. Luther darinnen trefflich aus/ daß der Israeliten Bilderey und Abgötterey nicht habe darinnen bestanden/ daß sie nicht den wahren Gott geehret; Sondern daß sie ihn nicht haben geehret auf die Weise/ wie Er geboten hat/ und daß sie GOtt allewege ehren wollen auff eine andere und aus eigener Andacht erfundene Weise: Darunter er die Gottes Bilder rechnet.

§. 15. Also haben auch die klugen Heyden durch das Bild des Höchsten GOttes nichts/ als den wahren GOtt verstanden/ und ist ihr GOttes-Dienst und Bilderey nur darinnen unrecht gewesen/ daß er nicht auff die Weise angestellet/ wie GOtt geboten hat/ sondern der Mensch aus eigener Andacht und Intention (sie mag sonst seyn so gut/ als sie wolle) erfunden. Clemens Alex. Stromat. l. 6. Edit. Heinsian. Anno 1616. p. m. 459. & 460. Item/ daß sie nur sind gemeinet gewesen GOtt abzubilden: damit das Bild ein Werckzeug sey der Gedächtniß und Erinnerung GOtt zu ehren/ und anzubeten. Nec valebat tunc (Seculo III. idqve apud Christianos,) illa Ratio, qvæ à nonnullis obtendi solet, honores istos non Simulacris, sed

iis, qvorum speciem repræsentant, deferri. Hic enim color à Paganis qvoqve adferri solebat, ut apud Arnobium: Non (inqviunt) materias æris, auri, argenti, & alias, ex qvibus Signa conficiunt, eos per se Deos esse, & religiosa Numina discernimus, sed eos in his columus, eosqve veneramur, qvos Dedicatio infert sacra; Et apud Lactantium: Non ipsa, (inqviunt,) Simulacra timemus, sed eos, ad qvorum imaginem ficta, & qvorum nominibus consecrata sunt: Zu der Zeit/ (in dritten hunderten Jahren nach Christi Geburt/) galt die Ursache nicht/ welche von etlichen pfleget fürgewendet zu werden/ daß man die Ehre nicht den Bildern/ sondern denen/ derer Gestalt sie vorstellen/ anthue. Denn dieser Schein pfleget auch von den Heyden fürgebracht zu werden/ als beym Arnobio: Mit nichten/ (sprechen sie) halten wir für Götter und Göttliche Allmacht die Materien des Ertzts/ des Goldes/ Silbers ꝛc. aus welchen sie Bilder machen/ sondern Jene ehren wir in diesen/ welche die Heiligung mit sich bringet; Und beym Lactantio: Nicht/ (sagen sie/) fürchten wir uns vor den Bildern/ sondern denselben/ nach derer Gleichnisse sie gemacht/ und derer Namen sie geheiliget sind. Cassander Consult. Cap. de Imaginibus & Simulachris p. m. 168. & 169. Non hoc visibile colo, (ait Ethnicus) sed Numen, qvod illic invisibiliter habitat. Ipsa ergò Numina in alio Psalmo eadem Scriptura sic damnat: Qvoniam Dii Gentium, (inqvit,) Dæmonia, Dominus autem

Cœlos

Cœlos fecit. Dicit & Apostolus: Non qvòd Idolum sit aliqvid, sed qvoniam, qvæ immolant Gentes, Dæmoniis immolant, & non Deo. Et, nolo vos socios fieri Dæmoniorum. Videntur autem sibi purgatioris esse Religionis, qvi dicunt, nec Simulacrum, nec Dæmonium colo, sed per Effigiem Corporalem ejus Rei Signum intueor, qvam colere debeo. Dieses Sichtbahre ehre ich nicht/ (spricht der Heyde/) sondern GOtt/ der daselbst unsichtbarer Weise wohnet. Derohalben verdammet die Heil. Schrifft die Götter in einem andern Psalm (Ps. 96. v. 5.) Die Götter der Völcker/ (saget sie) sind Götzen; der HErr aber hat den Himmel gemacht. Es spricht auch der Apostel (1. Cor. 10. v. 19. und 20.) Nicht als wenn das Bild etwas sey; sondern dieweil die Heyden/ was sie opffern/ den Teuffeln opffern und nicht GOtte. Nun wil ich nicht/ daß ihr in der Teuffel Gemeinschafft seyn solt. Dieselbe aber lassen sich bedüncken/ daß sie einer bessern Religion seyn/ welche sagen: Ich ehre weder das Bild/ noch den Götzen/ sondern durch das Leibliche Bildnisse schaue ich an das Zeichen des Dinges/ welches ich ehren sol. Augustinus Tom. VIII. in Psalmos Mysticos Psalm. CXIII. Conc. 2.

§. 16. Sothanes haben von den Heyden die Abgötterer und Bilder-Diener bey den Christen/ folgends die hierinn vernünfftige behutsame Papisten wohl begriffen/ und allewege fürgeschützet/ daß

sie

sie nicht die Bilder/ sondern den rechten wahren GOtt ehren und anbeten. Dem Lactantio, so in den 300. Jahren Christi gelebet/ sind diese Verse beygefüget:

Qvisqvis ades, mediiqve subis in limina
Templi,
Siste parùm, insontemqve tuo pro crimine
Passum
Respice me, me conde animo, me in pectore
serva.

Können nicht vom Lactantio selbsten/aber wohl zu des Gregorii M. Zeiten gemachet seyn. Denn Lactantius die Bilderey über alle massen wiederfochten/ als *Institut. L. II. cap. 2. & 3. item cap. 17.* Dæmones docuerunt Imagines & Simulacra fingere, ut hominum mentes à Cultu veri Dei averterent. Item Cap. 19. Non est dubium, qvin Religio nulla sit, ubicunq; Simulacrum sit. Item Lib. VI. cap. 25. Vestes, Gemmas, & cætera, qvæ habentur in pretio, si qvis putet Deo chara & offerenda, is planè, qvid sit Deus, nescit. Gregorius M. der Anfänger aller Abgötterey und grossen Bilderstreits in der Christenheit/ (welcher in Griechenland bis ins 900. Jahr gewehret/) der höchsten Päpstlichen Gewalt dissimulirter und verdeckter Apostolus, so zum Ersten unter den Römischen Bischoffen verboten Ehelich zu werden/ hat sich also fort mit dieser Ausflucht beholffen ad Serenum Episcopum Massiliensem Lib. VII. Ep. 53.

Nos

Nos qvidem non quasi ante Divinitatem ante illam prosternimur, sed illum adoramus, qvem per Imaginem aut natum aut passum, sed in Throno sedentem recordamur. Et dum nobis ipsa pictura, qvasi Scriptura ad memoriam filium Dei reducit, animum nostrum, aut de Resurrectione lætificat, aut de Passione demulcet &c. Item ins gemein von allen Bildern/ daß Sie nicht auf die Bilder/ sondern auf das Abgebildete sehen und es verehren. Ep. 109. Pervenit ad nos, qvod Fraternitas Vestra qvosdam Imaginum adoratores aspiciens, easdem Imagines confregit atqve projecit. Et qvidem Zelum vos habuisse, ne qvid manu factum adorari possit, laudavimus, sed frangere easdem Imagines non debuisse judicamus. Idcirco enim pictura in Ecclesiis adhibetur, ut hi, qvi literas nesciunt, saltem in parietibus videndo legant, qvæ legere in codicibus non valent. Tua igitur Fraternitas & illas servare, & ab earum adoratu prohibere debuit, qvatenus & literarum nescii haberent, unde scientiam historiæ colligerent, & populus in picturæ adoratione minimè peccaret. Solche Meinung wiederholet und erkläret Er nach der länge Lib. IX. Ep. 9. Perlatum ad nos fuerat, qvod inconsiderato Zelo succensus, Sanctorum imagines, sub hac qvasi accusatione, ne adorari debuissent, confregeris: Et qvidem, qvia eas adorari vetuisses, omninò laudavimus: Fregisse verò reprehendimus, Aliud enim est picturam

ado-

adorare, aliud per picturæ historiam, qvid sit adorandum, addiscere. Nam qvod legentibus Scriptura, hoc Idiotis præstat Pictura. Frangi verò non debuit, qvod non ad adorandum in Ecclesiis, sed ad instruendas solummodò mentes fuit nescientium collocatum. Et qvia in locis venerabilibus Sanctorum depingi historias non sine ratione Vetustas admisit &c. Hiebey ist ἐν παρόδῳ zu beobachten/ daß er das Alter der zugelassenen Bilder bloß dichte/ welches aus dem Concilio Elibertino, item Athanasio und Eusebio, approbante Chemnitio contra Concil Trident. Part. VI. de Imagin. p. 28. & 29. item 53. erhellet. M. Antonius Coccius Sabellicus, der Anno 1484. gelebet/ Ennead. VIII. Lib. 8. fast am Ende/ wie auch Forbes. Instruct. Historico-Theolog. Lib. VII. Cap. 15. n. 7. und Episcopius vom Sabellico verleitet Institut Theolog. L. III. Sect. 3. de Præcept. Negativ. Cap. 1. p. 13?. eignet folgende Verse dem Abgöttischen Concilio VII. oder Nicæno II. zu:

Nam Deus est, qvod Imago docet, sed non
Deus ipsa:
Hanc videas, sed mente colas, quod cernis
in ipsa.

Denn daß diese Verse sollen vom genanten Concilio VII. gemachet seyn/ wird falsch befunden in den ausdrücklichen Actis gedachten Concilii. Doch aber sind obige Verse ein alter Fund der Abgötterer/ denn Sabellicus nicht allein vor mehr denn

200.

200. Jahren gelebet/ sondern auch von ihnen zeuget/ Venetiis aureâ æde figuratos esse vetustâ literarum formâ. Aus Eustachio, sonsten Bonaventura, welcher Anno 1240 gelebet/ erzehlet der Hochgelahrte Chemnit. Exam. Concil. Trident. Part IV. de Imaginib. p. m. 76. solche Verse:

Effigiem Christi dum transis, semper adora,
Non tamen Effigiem, sed qvod designat, honora.

Aber es haben die Papisten selbst diese Verse umgekehret:

Effigiem Christi, qvando transibis, honora;
Non tamen Effigiem, sed qvem designat, adora.

Hierauß erscheinet gnugsam/ daß sich dieser Entschuldigung jederzeit alle Abgötterer/ Israelitische/ Heydnische/ und Christische/ gebrauchet haben: **Daß sie Bilder haben oder machen des rechten wahren/ und nicht eines Andern GOttes.**

§. 17. Zum **Vierdten** setzen wir zum Grunde/ daß GOttes Gebott nicht muß ausgeleget/ noch dessen Bedeutung erweitert/ oder eingezogen werden/ als nur aus GOttes Wort/ 2. Petr. 1. vers. 20. **Und das solt ihr für das erste wissen/ daß keine Weissagung in der Schrifft geschicht aus eigener Auslegung.** Derowegen nehmen die Reformirten keine Auslegung der Bibel an/ keine Erweiterung/ noch Einziehung des Verstan-

des / wenn sie nicht aus GOttes Wort herkommet / und darauff bestehet. Weil nun in der Bibel die GOttes-Bilder schlechter Dinge und ins gemein verboten seyn / so nehmen sie nicht die Auslegung an: die Bilder seynd nur verboten anzubeten. Deñ diese Auslegung ist nicht aus GOttes Wort / weder ausdrücklich / noch durch einen rechten Schluß / unten §. 20. sondern aus Heydnischer und Papistischer Vernunfft genommen. Inmassen die Heyden und Papisten / wie oben bereit gemeldet / sich solcher Entschüldigung gebrauchet / daß sie nicht die Bilder anbeten / sondern nur zum Gedächtniß und Erinnerung hätten.

§. 18. Die Reformirten aber folgen gar nicht der Vernunfft und Menschen / sondern bleiben einfältig bey GOttes Verbot. Es stehet in den Zehen Geboten: **Du solt dir kein Bildnüß machen.** Und dabey stehet ein Punct. Hernach stehet: **Du solt es auch nicht anbeten.** Hier bleiben sie einfältig und alleine bey GOttes Wort / thun nichts davon / noch dazu / weichen weder zur Rechten / noch zur Lincken / und sagen / es sey beyderley verboten / wie es da stehet: So wol Machen / als Anbeten. Eben als wie auch in den Zehen Geboten stehet: **Du solt nicht Ehebrechen:** ! dabey ein Punct; und darnach: **Du solt nicht stehlen.** Nun ist es eine unchristliche Auslegung der Zehen Gebote / wenn man sagen wolte / Ehebrechen wäre nur verboten / daß man nicht stehlen solte: Sonsten wäre es zugelassen. Weil dann also

so in den Zehen Geboten auch gesetzet/ und mit einem Punct unterschieden ist Bilder Machen/ und Anbeten/ wie Ehebrechen und Stehlen: Derohalben muß auch beyderley ebener massen verboten zu seyn verstanden/ und nicht zusammen geflicket werden. **Einwurff:** Das ist ein gar ungleiches Exempel von Ehebrechen und Stehlen/ denn dieses seynd zwey unterschiedliche Gebote; Aber Bilder Machen und Anbeten gehören zu einem Gebote. **Antwort:** I. Auch müssen nicht in einem Gebot unterschiedliche Dinge zu Eins gemacht werden: Im fall soches nicht die Schrifft anderswo lehret. Sonsten könte man auch also die andern Gebote verkehren. II. Wir führen allhie Ehebrechen und Stehlen nicht an/ als wie in unterschiedliche Gebote gesetzet/ sondern (1.) als wie unterschiedene Dinge/ (2.) In unterschiedenen Reden gesetzet/ davon (3.) in der Heil. Schrifft nicht zu erweisen/ daß sie besagter massen sollen untereinander gemenget werden. Dergestalt ist das Exempel mit Ehebrechen und Stehlen durchaus gleich mit Bilder Machen und Anbeten. Sintemahl das Bilder Machen und Anbeten eben so wol unterschiedliche Verse machet/ wie Ehebrechen und Stehlen.

§. 19. Solches wird Zum **Fünfften** bekräfftiget mit vielen andern Oertern der Heilig. Schrift/ weil nicht alleine die Bilder anzubeten/ sondern auch absonderlich und an sich selbst Bilder zu machen/ und zu haben verboten. 5. Buch Mosis am

4 Cap. vom 15. bis 18. v. So bewahret nun eu-
re Seelen wohl: Deñ ihr habet kein Gleich-
nüß gesehen des Tages/ da der HErr mit
euch redet aus dem Feuer auff dem Berge
Horeb: Auf daß ihr euch nicht verderbet/ und
macht euch irgend ein Bilde/ das gleich sey ei-
nem Mann oder Weib/ oder Vieh auf Erden/
oder Vogel unter dem Him̃el/ oder Gewürm
auff dem Lande/ oder Fisch im Wasser unter
der Erden. Damit dieses Bilder Verbot nicht
anders könne verstanden werden/ den nur von
Bildermachen/ als setzet GOtt der HErr eine Ur-
sache dazu/ welche allein dem Blider-machen ohne
Verehren/ Anb eten/ und dergleichen Werck zukom-
met: Denn ihr habet kein Gleichniß ge-
sehen/ des Tages da der HErr mit euch
redet. Item vom 23. bis 28. verß. So
hütet euch nun/ daß ihr des Bunds des
HERRN euers GOttes nicht vergesset/ den
Er mit euch gemacht hat/ und nicht Bilder
macht einigerley Gleichniß/ wie der HERR
dein GOTT geboten hat. Denn der
HERR dein GOtt ist ein verzehrend Feu-
er/ und eyferiger GOTT. Wenn ihr nun
Kinder zeuget und Kinds-Kinder/ und im
Lande wohnet/ und verderbet euch/ und macht
euch

euch Bilder einigerley Gleichnüß / daß ihr Ubel thut vor dem HErrn eurem GOtt / und ihr Ihn erzürnet / so ruffe ich heutiges Tages über euch zu Zeugen Himmel und Erden / daß ihr werdet bald umbkommen von dem Lande / in welches ihr gehet über den Jordan / das ihr einnehmet / ihr werdet nicht lange darinnen bleiben / sondern werdet vertilget werden. Und der HErr wird euch zerstreuen unter die Völcker / und werdet ein gering Pöbel übrig seyn unter den Heyden / dahin euch der HErr treiben wird. Daselbst wirst du dienen den Göttern / die Menschen Hände Werck sind / Holtz und Stein / die weder sehen / noch hören / noch essen / noch riechen.

Allhie redet GOTT der HErr allein von Bildermachen / nicht von Bilder dienen oder ehren. Denn das Dienen oder Ehren der Bilder wird zur Straffe gedreuet dem Bilder-machen. Gleich wie GOtt der HErr sonsten den Ungläubigen dreuet / weil sie nicht wollen die Wahrheit annehmen / daß er ihnen wolle kräfftige Irrthüme schicken. 2. Thes. 2. vers. 11. Dieses wird weitläufftig außgeführet Esai. 40. vom 12. bis 25. vers. Wer misset die Wasser mit der Faust / und fasset den Himmel mit der Spannen? und begreifft die Er-

de mit einem Dreyling/ und wieget die Berge mit einem Gewicht/ und die Hügel mit einer Wage? Wer unterrichtet den Geist des HErrn/ und welcher Rahtgeber unterweiset Jhn? Wen fragt Er umb Raht/ der Jhm Verstand gebe/ und lehre Jhn den Weg des Rechts/ und lehre Jhn die Erkäntniß/ und unterweise ihn den Weg des Verstandes? Siehe die Heyden sind geachtet wie ein Tropff/ so im Eymer bleibet/ und wie ein Scherfflin/ so in der Wage bleibet: Siehe die Jnsulen sind wie ein Stäublein. Der Libanon wäre zu gering zum Feuer/ und seine Thiere zu gering zum Brand-Opfer. Alle Heyden sind vor Jhm nichts/ und wie ein Nichtiges und Eiteles geacht. **Wem wollt ihr denn GOtt nachbilden? oder was für ein Gleichniß wollet ihr ihm zurichten?** Der Meister geust wol ein Bild/ und der Goldschmidt vergüldets/ und machet silbern Ketten dran. Desgleichen wer eine arme Hebe vermag/ der wehlet ein Holtz/ das nicht faulet/ und suchet einen klugen Meister darzu/ der ein Bild fertige/ das beständig sey. Wisset ihr nicht? Höret ihr nicht? Jsts euch

nicht vormahls verkündiget? Habt ihr nicht verstanden von Anbegin der Erden? Er sitzet über dem Kreyß der Erden/und die drauf wohnen/sind wie Heuschrecken/der den Himmel ausdehnet/ wie ein dünn Fell/ und breitet sie aus/wie eine Hütten/da man inne wohnet. Der die Fürsten zu nicht machet/und die Richter auff Erden eitel machet/als hätte ihr Stamm weder Pflantzen / noch Saamen / noch Wurtzel in der Erden/ daß sie/ wo ein Wind unter sie wehet/verdorren/und sie ein Windwirbel / wie Stoppeln / wegführet. Wem wollt ihr dann mich nachbilden/ dem Ich gleich sey / spricht der Heilige? Solches Verbot von Bildermachen allein / und vor sich selbst / ohn einiges ander Absehen / ist aus denen dabeygefügten Eigenschafften des blossen einzigen Machens überauß klar und deutlich beschrieben. Dennoch wiederholet es GOtt zum Uberfluß mit eben den Umbständen und Worten. Cap. 46 vom 3. bis 11. vers. Höret mir zu/ihr vom Hause Jacob/und alle übrigen vom Hause Israel/ die ihr von mir im Leibe getragen werdet/ und mir in der Mutter lieget. Ja Ich wil euch tragen bis ins Alter/ und bis ihr grau werdet/ Ich wil es thun/ Ich wil heben und tragen/

und erretten. Nach wem bildet/und wem vergleichet ihr mich denn? Gegen wem messet ihr mich/ dem ich gleich seyn solle? Sie schütten das Gold aus dem Beutel/und wegen dar das Silber mit der Wagen/ und lohnen dem Goldschmidt/daß er einen GOtt daraus mache/ vor dem sie knien und anbeten. Sie heben ihn auf den Achseln/und tragen ihn/ und setzen ihn an seine Stete. Da stehet er/ und kommt von seinem Ort nicht. Schreyet einer zu ihm/ so antwortet er nicht/ und hilfft ihm nicht aus seiner Noht. An solches gedencket doch/ und seyd veste/ ihr Ubertreter/gehet in euer Hertze. Gedencket des vorigen von alters her: denn ich bin GOtt/ und keiner mehr/ ein GOtt desgleichen nirgend ist. Der ich verkündige zuvor/was hernach kommen sol/und vorhin ehe dañ es geschicht/und sage: Mein Anschlag bestehet/und ich thue alles/was mir gefället. Ich ruffe einem Vogel vom Anfange und einem Mann/ der meinen Anschlag thue/ aus fernem Lande. Was ich sage/das laß ich kommen: Was Ich dencke/ das thue ich auch. Wir wollen hiebey mit anhören den Prophen Jerem. am 10. vom 1. Verß bis 16. Höret/
was

was der HErr zu euch vom Hause Israel redet. So spricht der HErr: Ihr sollet nicht der Heyden Weise lernen / und sollet euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels/ wie die Heyden sich fürchten: Deñ der Heyden Götter sind lauter nichts. Sie hauen im Walde einen Baum/und der Werckmeister macht sie mit dem Beil/und schmücket sie mit Silber und Gold/und hefftet sie mit Nägeln und Hämmern/daß sie nicht umbfallen. Es sind ja nichts deñ Seulen überzogen/sie können nicht reden/ so muß man sie auch tragen: denn sie können nicht gehen. Darumb solt ihr euch nicht fur ihnen fürchten: Dann sie können weder helffen/ noch Schaden thun. Aber dir/ HErr/ ist niemand gleich/ Du bist groß/ und dein Name ist groß/und kansts mit der That beweisen. Wer solt dich nicht fürchten/ du König der Heyden? Dir sol man ja gehorchen. Denn es ist unter allen Weisen der Heyden/ und in allen Königreichen dein gleiche nicht. Sie sind allzumahl Narren und Thoren: Dann das Holtz ist eine gantz eitele Unterweisung. Silbern Blech bringet man auf dem Meer her/Gold aus Uphas/ durch den Meister und Gold-

schmied zugerichtet/ gelbe Seiden und Purpur zeucht man ihm an/und ist alles der Weisen Werck. Aber der HErr ist ein rechter GOtt/ ein lebendiger GOtt/ein ewiger König. Für seinem Zorn bebet die Erde/ und die Heyden können sein dräuen nicht ertragen: So sprecht nun zu ihnen also: Die Götter/ so den Himmel und Erden nicht gemacht haben/ müssen vertilget werden von der Erden/ und unter dem Himmel. Er aber hat die Erde durch seine Krafft gemacht/ und der Welt Kreiß bereitet durch seine Weisheit/und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand. Wann Er donnert/ so ist des Wassers die Menge unter dem Himmel/ und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden. Er machet die Blitzen im Regen/ und lässet den Wind kommen aus heimlichen Orten. Alle Menschen sind Narren mit ihrer Kunst/und alle Goldschmiede stehen mit Schanden mit ihren Bildern: Denn ihre Götzen sind Triegerey/ und haben kein Leben. (Ist nicht wol verdolmetschet/ denn im Hebräischen lautet es also: Ein jeder Mensch wird zum unvernünfftigen Thier für Wissenschaft; Ein jeder Giesser wird zu Schanden durch das

geschnitzte Bild: Denn sein gegossen Bild ist Lügen/ und ist kein Athem in ihm.) Es ist eitel nichts/ und ein verführisch Werck/ sie müssen umbkommen/ wenn sie heimgesuchet werden. Aber also ist der nicht/ der Jacobs Schutz ist/ sondern Er ist/ der alles geschaffen hat/ und Jsrael ist sein Erbtheil. Er heisset HERR Zebaoth. Jm N. T. beschreibet der Apostel den Eyffer GOttes wieder das Bilder-Machen also an die Römer am 1. Cap. vom 18. Verß bis zum Ende des Capitels. Dann Gottes Zorn vom Himmel wird offenbahret über alles Gottloses Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen/ die die Warheit in Ungerechtigkeit aufhalten. Denn daß man weiß/ daß GOTT sey/ ist ihnen offenbahr/ denn GOtt hat es ihnen offenbahret/ damit/ daß GOttes unsichtbares Wesen/ das ist/ seine ewige Krafft und Gottheit/ wird ersehen/ so man des warnimmt an den Wercken/ nemblich an der Schöpfung der Welt/ also/ daß sie keine Entschuldigung haben: Dieweil sie wusten/ daß ein GOTT ist/ und haben ihn nicht gepreiset/ als einen GOtt/ noch gedancket/ sondern sind in ihrem Tichten eitel worden/ und ihr unverständiges

Hertz ist verfinstert. Da sie sich vor weise hielten/ ausser und wider GOttes Wort GOtt zu dienen/ anzubeten/ und sich dessen zuerinnern/ sind sie zu Narren worden/ und das ist/ sie haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in ein Bild/ nicht insonderheit das anzubeten/ oder GOtt in seinem Wesen abzumahlen/ sondern ins gemein gleich dem vergänglichen Menschen/ einem Altgrauen Mann/ Pabst oder Könige/ und der Vögel/ einer Tauben/ nach welcher man an etlichen Oertern in den Pfingsttagen/ weil der Heilige Geist in den Pfingsten ausgegossen ist/ zu schiessen pfleget/ und der Vierfüssigen/ eines Creutztragenden Lammes/ und der kriechenden Thiere/ einer Ehrnen/ Höltzernen/ Abgemahlten/ am Creutz hangenden und angebetenen Schlangen. Darumb/ daß sie ein Bild Gottes gleich einem vergänglichen Menschen gemacht/ hat sie auch GOtt dahin gegeben in ihrer Hertzen Gelüste/ in Unreinigkeit/ zu schänden ihre eigene Leiber an ihnen selbst. Die Gottes Warheit haben verwandelt in Lügen/ und haben geehret und gedienet dem Geschöpffe/ mehr

denn

denn dem Schöpffer/ der da gelobet ist in Ewigkeit/ Amen. Darumb hat sie GOtt auch dahin gegeben in schändliche Lüste: Denn ihre Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen/ deßelben gleichen auch die Männer haben verlassen den natürlichen Brauch der Weiber/ und sind an ein ander erhitzet in ihren Lüsten/ und haben Mann mit Mann Schande gewürcket/ und den Lohn ihres Irrthumbs (wie es denn seyn solte) an ihnen selbst empfangen. Und gleich wie sie nicht geacht haben/ daß sie GOtt erkenneten/ hat sie GOtt auch dahin gegeben in verkehrten Sinn/ zu thun/ das nicht taugt/ voll alles Ungerechten/ Hurerey/ Schalckheit/ Geitzes/ Bosheit/ voll Hasses/ Mordes/ Haders/ Lists/ gifftige Ohrenbläser/ Verläumbder/ Gottes-Verächter/ Frevel/ Hoffärtig/ Ruhmretige/ Schädliche/ den Eltern ungehorsam/ Unvernünfftige/ Treulose/ Störrige/ Unversöhnlich/ Unbarmhertzig/ die Gottes Recht wissen/ (daß die solches thun/ des Todes würdig sind/) thun sie es nicht allein/ sondern haben auch gefallen an denen/ die es thun. Welche Sprüche auch ein steinern Hertz erweichen und be-

wegen möchten/ daß es empfinde den grossen Zorn und Eifer GOttes/ wann man nur seine Bilder hat und machet.

§. 20. Zum Sechsten geben wir aus der H. Schrifft wohl zu bedencken/ daß die Bilder auch insonderheit verboten sind zum Instrument oder Erweckung der Andacht und des Betens/ ingleichen zum Gedächtnis und Erinnerung GOttes. Im 3. Buch Mose 26. v. 1. **Ihr solt euch keine Götzen machen/ noch Bilder/ und solt euch keine Seulen aufrichten/ noch keinen Mahlstein setzen in eurem Lande/ daß ihr dafür anbetet: denn ich bin der HErr euer GOtt.** Die Papistische Version hat es gegeben: **daß ihr sie anbetet.** Und darauß fliesset auch die schöne Entschuldigung/ (so schön/ als aus 1. mahl 1. zwey kömmt:) **Man möge Bilder machen/ aber nicht anbeten.** Womit durchzuwischen gedencken Salmuth de Distributione Præceptorum Decalogi. Thes. 76. Dieter. Catech. de 1. Tabula Decal. Qv. 37. p. 109. Gerhard. Loc. Theol. Tom. III. de Lege Dei n. 63. p. 101. Calov. in Levit. Cap. 26. v. 1. &c. D. Luther hat es aber recht/ wie letzt angezogen/ verdeutschet/ und dergestalt werden die Bilder verboten/ nicht nur anzubeten/ sondern auch zur Andacht und zum Gebet zu gebrauchen. Hieher gehöret Jerem. 10. v. 8. **Sie sind zu Thoren und Narren worden: Dann ein Holtz ist ein gantz eitele Unterweisung.** Item: v. 14.

Ein

Ein gegossen Bild ist Lügen. item v. 15. Die Eitelkeit selbst und ein verführisch Werck. Habac. 2. v. 18. 19. Was nützet das geschnitzte Bild/ wenn es sein Meister geschnitzet hat/ das gegossene und lügen-lehrende Bild/ wenn sich der Meister auf sein Werck verlässet/ stumme Götzen zu machen? Wehe dem/ der zum Holtz spricht: wache auff/ und zum stummen Steine: stehe auff. Wie solt es lehren? Siehe es ist mit Gold und Silber überzogen/ und ist kein Athem in ihm? Zach. 10. v. 2. Die Bilder reden Eitelkeit. Dahero schreibet Chemnitius recht und wohl: Sicut Christus nullum mandatum dedit de adhibendis Imaginibus seu Statuis, ad ministerium Ecclesiæ: Ita etiam Apostoli emissi ad prædicandum Evangelium, & ad docendas omnes gentes, non leguntur Imagines seu Statuas ad declarandam Doctrinam cœlestem, ne qvidem qvando barbaris gentibus Evangelium annunciabant, adhibuisse, cumqve jactis alicubi fidei fundamentis, ad alia loca transirent, Repetitiones & Commonefactiones Doctrinæ non Statuis commendarunt, sed hominibus fidelibus, qvi idonei essent ad docendos alios, & in hunc usum Doctrinam traditam in Scriptura retulerunt. Organon enim, per quod Spiritus Sanctus efficax est, vocans, illuminans, convertens, sanctificans homines, non docuerunt

cuerunt esse Imagines seu Statuas, sed Verbum Dei scriptum, prædicatum, auditum, cogitatum, Rom. 1. 2. Cor. 3. 2. Timoth. 3. 1. Pet. 1. Psalm. 119. Cumqve Cultum Idolorum, qvi ad Statuas exercebatur, abolerent, & veri Dei Cultum instituerent, non leguntur vel Statuas illas ad verum Cultum vivi Dei transtulisse, vel alias Imagines aut Statuas, in qvibus, per qvas, seu ad qvas veri Dei Cultus exercetur, substituisse, sed verum Deum in Spiritu & Veritate, juxta præscriptum verbi colendum docuerunt. Hæc extra controversiam certa & vera sunt. Idem verò etiam Apostolorum discipulos & successores fecisse, nullum est dubium. Cumqve in veris historiis aliqvot extent descriptiones rituum, qvibus Primitiva Ecclesia per annos trecentos & amplius, in Conventibus Ecclesiasticis, & in Exercitiis Cultus Divini usa fuisse legitur, nulla fit mentio adhibitarum Imaginum seu Statuarum, sive Dei sive Sanctorum. Sed cum Idololatria Gentium constaret Cultu & Adoratione Imaginum, Simulacrorum & Statuarum, qvem tamen Cultum ad Prototypum, sicut ostendimus, referebant, Christiani à Simulacris prorsus abhorrebant, & eos, qvi vel aliorum Statuas, vel ipsum etiam Christum in Statuis. seu per Imagines colere & adorare volebant, pro Hæreticis damnabant. **Gleich wie CHristus Bilder oder Säulen zum Dienst der Kirchen zu gebrauchen keinen Befehl gegeben: Also lesen wir**

auch

auch nicht von denen/ das Evangelium zu predigen und alle Völcker zu lehren ausgesandten Aposteln/ daß sie die Bilder oder Säulen zu Erklärung der himmlischen Lehre/ auch nicht/ da sie den barbarischen Völkern das Evangelium verkündigten/ solten angeordnet haben/ und wann sie/ nach dem sie irgends wo den Grund des Glaubens geleget/ an andere Oerter sich begaben/ haben sie die Wiederhol- und Erinnerungen der Lehre nicht den Bildern befohlen/ sondern den gläubigen Menschen/ die geschickt wären andere zu lehren/ und zu dem Ende haben sie die anvertrauete Lehre aufgeschrieben. Deñ sie haben gelehret/ daß das Mittel/ wodurch der Heilige Geist würcket/ beruffet/ erleuchtet/ bekehret/ und die Menschen heiliget/ nicht die Bilder und Säulen seyn/ sondern das Geschriebene/ Gepredigte/ Gehörete und Betrachtete Wort Gottes. Rom. 1. 2. Cor. 3. 2. Timoth. 3. 1. Pet. 1. Psalm. 119. Und als sie den Götzendienst/ der bey den Bildern verrichtet wird/ abschaffeten/ und den wahren Gottesdienst stiffteten/ lesen wir nicht/ daß sie entweder selbige Bilder zu dem wahren Dienst des

Leben-

lebendigen Gottes gebrauchet / oder andere Bilder oder Säulen / in welchen / durch welche / oder bey welchen die Verehrung des wahren Gottes geschiehet / an deren statt gesetzet / sondern daß sie gelehret haben dem wahren GOtt im Geist und in der Warheit nach dem vorgeschriebenen Worte zu dienen. Dieses ist ohne allen Streit gewiß und wahrhaftig. Daß aber eben dergleichen auch der Apostel Jünger und Nachfolger gethan / ist kein Zweiffel. Und wo in den wahrhaftigen Historien etliche Beschreibungen der Gebräuche vorhanden / von denen man lieset / daß sie die Erste Kirche auf 300. und mehr Jahr in den Kirchen-Versammlungen und Ubungen des GOttesdienstes beobachtet habe / wird gar nicht gedacht einiger gebrauchter Bilder oder Säulen / entweder GOttes oder der Heiligen. Aber weil der Heyden Abgötterey in Verehrung und Anbetung der Bilder / Gleichnisse und Säulen bestunde / welche Verehrung sie aber doch auff das Abgebildete / wie wir angezeiget haben / richteten / derowegen trugen die Christen vor den Bildern gäntzlich einen Abscheu / und verdammeten die jenigen / als Kätzer / welche entweder

weder der Anderen Bilder/ oder auch Christum selbst in den Bildern oder durch die Bilder verehren und anbeten wolten. Part. IV. contra Concil, Trident. de Imaginibus. p.m.39.

§. 21. Aus diesem erhellet Antwort auf die Entschuldigungen des Bilderdienstes §. 9. Das Erste/ die Bilder seyn nur verboten anzubeten/ ist eine falsche Auslegung/ aus der Vernunfft genommen/ und streitet (1.) wider den Text der Zehen Gebote GOttes/ und andere Oerter der Heil. Schrifft/ welche §. 10. und 18. die GOttes-Bilder schlechter Dinges/ und ins gemein verbieten. So (2.) nicht nach Heydnischer und Papistischer Art. §. 12. 15. und 16. aus eigenem Gefallen und ohne Grund der Heil. Schrifft auszulegen und zu verkleinern ist §. 17. Uber das (3.) sind die GOttes Bilder absonderlich verboten/ nicht allein anzubeten/ sondern auch zu machen/ und den GOttes-dienst dadurch zu verrichten oder zu lehren. §. 19. und 20. Lubenter tamen fateor, periculosum esse, velle Divinitatis aliqvam Imaginem, qvocunq; prætextu facere, facile enim potest impingere in Legem Dei Devt. 4. Jes. 40. Act. 17. Optimam verò, certissimam & utilissimam Dei & Christi Imaginem esse, qvam mentis nostræ Agnitio ex Verbo Dei format & concipit: Ich gestehe doch gern/ daß es gefährlich sey/ ein Bild der Gottheit zu machen/ es mag auch seyn mit einigerley Fürwand/ wie es wolle/ denn man kan leichtlich wider das

Gesetze GOttes sich versündigen Deut. 4. Jes. 40. Act. 17. Das allerbeste/ gewisseste und nützlichste Bild GOttes und Christi sey/ welche das Erkäntnüß unsers Gemühts aus dem Wort Gottes empfänget. Chemnit. l. c. p. 22. (4.) Dergestalt mögen nicht allein die Papistischen/ sondern auch die Heydnische Bilder ein Adiaphoron und aus Christlicher/ (sol Antichristischer Sagen) Freyheit zugelassen werden.

§. 22. Das Ander/ GOtt werde nicht in seiner Natur und Wesen abgebildet/ sondern nur/ wie er sich offenbahret/ begreiffet in sich zweyerley. (1.) Als wenn in den Zehen Geboten GOttes verboten wäre/ GOtt in seinem Wesen abzubilden. (2.) Als wenn zugelassen wäre/ GOtt abzubilden/ wie er sich geoffenbaret hat. Das Erste ist eine nichtige und liederliche Auslegung / wie aus vorigem §. 13. und 14. erhellet. Das Ander ist gleichfals Schnurstracks wider GOttes Wort und sein Verbot. Deñ in GOttes Wort stehet (1.) schlechter Ding und ins gemein/ man sol GOtt nicht abbilden. (2.) Ist absonderlich verboten GOttes Bilder zu machen/ und zum Gottesdienst zu gebrauchen. Nirgend aber ist in der Biebel zu finden/ daß man GOtt abbilden möge / wie Er sich offenbaret hat; Sondern dieses kommt nur aus Menschlichem Fürwitz und Klugheit her. Es folget nicht: GOtt hat sich so offenbahret: Darumb ist zugelassen/ daß Er so abgebildet/ oder auch geschnitzet werde. Denn das Erste stehet ja GOtt

frey:

frey; Das andere aber ist von GOtt dem Menschen verboten. GOtt der HErr offenbahret sich/ wie er wil/ wir aber sollen nicht thun/ ein jeglicher/ was ihm Recht düncket/ sondern alles/ was uns GOtt gebeut/ sollen wir halten. Deut. 12. v. 8. Daher wird übel geschlossen: GOtt thut was er uns verboten: E. dürffen wir es auch thun. Dieses führet gar herrlich aus wider Andradium Chemnit. Exam. Concil. Trident. Parte, 4. de Imagin. p. m. 19. & 20.

§. 23. Was das Dritte/ man diene nicht den Bildern/ anlanget/ wird geantwortet: (1.) daß die GOttes-Bilder ins gemein verboten sind/ unausgedruckt/ es möge ihnen gedienet werden oder nicht. Eine Auslegung wird (2) ohne Grund in der Heil. Schrifft nicht angenommen. Daher keine Auslegung der Heil. Schrifft gilt/ welche ohne Grund in der Heil. Schrifft dasselbige/ was sie in gemein verbietet/ aus eigener Willkühr verringert und beschrencket. (3.) Sind die Bilder nicht allein zu dienen/ sondern auch zu machen und zu haben verboten. Item zum Instrument des Gottesdienstes/ und Gedächtniß Gottes: Wie dieses alles bereit erwehnet. (4.) Ist Bilderdienen nichts anders/ als Bilder verehren. Nun aber setzen die Lutheraner (1.) Die Bilder mit Gold/ Silber und herrlichen schönen Farben kostbar außgeputzet im Bethauß an die fürnembste heilige zum Kirchen-Gebett geweihete oder verordnete Örter und Stäte/ da dem Greuel der Papistischen Verwüstung zu ste-

hen nicht gebühret. Matth. 24. v. 15. und Marc. 13. v. 14. Es lauffet wider einander/ wenn gedichtet wird/ man verehret nicht die Bilder/ und erhebet sie doch so kostbar ausgeputzet an die zum Beten und Gottesdienst geweihete heilige Stäte (2.) setzen sie die Bilder zu GOttes Gedächtniß und Erinnerung: Als Instrumenta und Mittel des GOttesdienstes/ Andacht und Betens. Gerhard Loc. Theol. Tom. 3. de Lege DEI. n. 73. p. 116. & 117. Daß also (3.) nebst den Priestern für die Bilder und durch Vermittelung oder Bewegung der Bilder knien und beten die Ordinandi, Communicanten/ Brautleute/ Promovendi, Sechswöchnerinne/ ꝛc. (4.) Setzen sie die Bilder dergestalt an stat des Wortes Gottes und der Heil. Sacramenten/ in dem sie derer Eigenschafft den Bildern zueignen/ dieselbige für und an stat der Leyen Bibel ausgeben/ item für ein Gedächtnis GOttes und Christi. Dieser Meinung fällt nicht Chemnitius bey p. 70. da er das wiederspiel lobet an den Deutschen und Gallischen Bischöffen: Imagines non volunt æqviparari Libris Divinæ Scripturæ. Hæc enim arcano ac præsago Dei consilio prædestinata, & ad humanæ salutis emolumentum patefacta est. Imagines verò Gentilium Auctorum vanitate sunt probatæ & nullam salutis exhibitionem adducunt. David enim ad agnitionem Christi per Legem, non per Imagines venire anhelabat, cum ajebat: Releva oculos meos. Item, Mysteria fidei non in picturis, sed

in

in divinis literis ſunt inveſtganda, & fide potius, qvàm oculis intuenda. Qvodqve dicitur in picturis virtutes converſationis Sanctorum videri, hoc Francofurtenſis Synodus negat. Dicit enim: Fidem, Spem, Charitatem & reliqvas virtutes eſſe inviſibiles. Imitationem verò à Paulo ita præſcribit: Imitatores mei eſtote, ſicut & ego Chriſti. Eſſe igitur Apoſtolicam Traditionem non in picturis, ſed in virtutibus Sanctorum converſationem videri poſſe, & eorum imitandam eſſe fidem, non Imaginum fucis, ſed operibus bonis. (5.) Geben ſie ihnen den Namen Gottes/ des Vaters/ Sohns/ und Heil. Geiſtes. Dagegen billiget Chemnitius c. l. p. 71. des Franckfurtiſchen Caroliniſchen Concilii Schluß: Sextò Decretum faciunt his verbis: Si qvis cum Pſeudo-Synodo dicat de Pictura, *Hoc eſt Chriſtus*, is procul dubio mentitur, peccat, & inſaniens ſceleſtè agit. Zum Sechſten machen ſie (die Francofurtenſes) einen Schluß mit dieſen Worten: Wo jemand mit dem falſchen Synodo (Nicæna II.) von dem Gemählde ſaget: das iſt Chriſtus: der lüget ohne zweiffel/ ſündiget/ iſt toll und handelt bübiſch. (6.) Halten ſie die Bilder wegen des Gleichniß Gottes oder Chriſti/ und des heiligen Gebrauchs/ als zum Gottesdienſt geweihet/ für heilig/ daß ſie gleich andern Materialien nicht zu tractiren und zu handeln ſeynd. Wie kan man denn Bildern beſſer dienen oder ſie verehren? Es kan ihnen nicht beſſer und mehr gedienet/ noch mehr

Ehre erwiesen werden/ sie müssen denn angebetet werden.

§. 24. Zwar mögen sie excipiren/ die Bilder seyn ihnen nicht anders ein Mittel/ und gebrauchen sich ihrer auch nicht anders/ GOtt zu erinnern und anzubeten/ als wie eines Buches oder Schrift. Weñ nicht eine Sünde ist/ durch Schrifft sich GOtt zu erinnern und anzubeten/ warumb solte denn Sünde seyn/ wenn es durch Bilder geschiehet? Massen wie die Schrifft den Gelahrten ein Zeichen und Mittel ist/ also seynd die Bilder den Einfältigen und Ungelahrten. Qvod Legentibus Scriptura, id Cernentibus Pictura præstat. Gregor. M. Lib. 9. Epist. 9. Was den Lesenden die Schrifft/ das nützet das Gemählde den Sehenden. Wie wenn die Druckerey und Schreiberey so beschaffen wäre/ als in Chinâ, da sie durch Bilder verrichtet wird. So wäre nichts zugelassen nach der Reformirten Meinunge von GOtt zu schreiben und zu lesen. Antwort: (1.) Die Bilder zu haben sind ins gemein verboten/ es geschehe auf was Intention oder Weise es wolle §. 17. und 19. insonderheit §. 20. (2.) Von Drucken und Schreiben zum Abbilden ist keine Folge. Drucken und Schreiben sind ein Mittel von GOtt gegeben/ daß sie (a) nicht ein Gleichniß; sondern nur (b) ein Zeichen seyn; Und zwar nicht (c) unmittelbahr der Dinge/ sondern der Wörter. Die Bilder aber sind unmittelbar ein Gleichniß der Dinge. Und hierin steckt der Unterscheid/ daß man sich gantz anders GOttes erinnert durch die Schrifft/ und anders durch die Bilder,

der. Ein Gleichniß wil GOtt keinerley Weise haben in obangezogenen Sprüchen / als 5. Buch Mos. 4. Esai. 40. Jerem. am 10. an die Römer am 1. Aber von GOtt was schreiben / ist nicht verboten. Ja es ist (3.) geboten / durch Schreiben sich GOttes zu erinnern; aber verboten / sich Gottes zu erinnern durch Bilder: Wie ebener massen schon erwehnet aus dem 3. Buch Mos. am 26. v. 1. Item Jerem. 10. v. 8. It. Habac. 2. v. 18. und 19. Gregorii M. Einwurff begegnen wir mit Athanasio und Eusebio aus Chemnitio c. l. p. 28. & 29. It. p. 53. Qvicqvid de Instructione & Commonefactione per Picturas dicatur, nullo modo pictura Verbo Dei, scripto, prædicato, lecto audito & cogitato comparanda, omnium verò minimè præferenda est. Qvod enim Jesuitæ & Andradius ex Natura & Ratione Signorum philosophantur, Picturam magis & fortius movere animum ad devotionem, qvàm vocem Verbi Divini auditam & cogitatam, nullô modô admittendum est. Non enim ex Physica Signorum Ratione, sed ex Ordinatione & Promissione Dei, hæc æstimanda sunt. Et non de Statuis aut Imaginibus, sed de Voce Evangelii lecta, prædicata & audita, habemus expressam ordinationem & promissionem Dei 1. Cor. 1. Placuit Deo per stultam prædicationem salvos facere credentes. Rom. 15. Ad nostram Doctrinam scripta sunt, ut per patientiam & consolationem Scripturarum Spem habeamus. 2. Tim. 3. Sacræ

 literæ

literæ possunt te instituere ad salutem per fidem. Scriptura enim utilis est ad docendum, arguendum, corrigendum, erudiendum in justitia, ut perfectus sit homo Dei ad omne bonum opus perfectè instructus. Ps. 119. Meditatio sermonum tuorum illuminat. Rom. 10. Fides ex auditu verbi Dei. Rom. 1. Evangelium est Potentia Dei 2. Cor. 5. est Ministerium Spiritus. Tales verò Promissiones efficaciæ divinæ de Imaginibus & Statuis non habemus. Qvando itaque Historicus Imaginum Usus admittitur, necessariò taxanda est illa opinio, qvæ Imaginum usum Verbo Dei prædicato & audito vel confert vel præfert. Inde enim factum est, qvod in Pontificiis Ecclesiis vox Verbi Divini, qvæ qvidem intelligi à populo potuerit, fermè conticuerit, & vulgus ad mutas statuas deductum fuerit, eâ opinione, qvod efficaciores statuæ essent ad instructionem & ad excitandam Devotionem, qvàm vox Verbi Divini prædicata & audita. Diligenter verò notandum est, qvod Gregorius dicit, Vetustatem non præcepisse, sed admisisse Historias Sanctorum in Ecclesiis depingi. Et qvæ Vetustas illud admiserit in præcedentibus ostensum est, scil. non Primitivæ Ecclesiæ Vetustas. Athanasius enim & Eusebius illum prætextum Paganorum, qvod Statuæ essent qvasi Literæ Vulgi, disertè rejecerunt & refutarunt. Es mag gesaget werden von der Unterweisung und Erinnerunge durch Gemählde/ was man wil/ sol doch keines

neswegs das Gemählde mit dem geschriebenen/ gepredigten / gelesenen/ gehörten und betrachteten Worte Gottes verglichen/ am allerwenigsten aber ihme vorgezogen werden. Denn daß die Jesuiten und Andradius von der Natur und Eigenschafft der Zeichen philosophiren/ als wenn das Gemählde mehr und kräfftiger das Gemühte zur Andacht bewegete/ denn das gehörete und betrachtete Wort Gottes/ solches geziemet sich auff keine Weise zu zulassen. Immassen dieses nicht aus natürlicher Beschaffenheit der Zeichen; sondern nach GOttes Ordnnng und Verheissung zu schätzen ist. Und wir haben GOttes außdrückliche Verordnung und Verheissung nicht von Säulen oder Bildern/ sondern von der gelesenen/ gepredigten und gehörten Stimme des Evangelii. 1. Cor. 1. Es hat GOtt gefallen durch die thörichte Predigt selig zu machen die/ so daran gläuben. Röm. 15. Es ist uns zur Lehre geschrieben/ auff daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. 2. Tim. 3. Die heilige Schrifft kan dich unterweisen znr Seeligkeit durch den Glauben. Denn die Schrifft ist nützlich zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Mensch Gottes sey vollkommen/ zu allem guten Werck geschickt. Psalm. 119. Die Betrachtung deines Worts erleuchtet. Rom. 10. Der Glaube ist aus dem Gehör des Worts Gottes. Röm. 1. Das Evangelium ist eine Krafft GOttes. 2. Cor. 5. Es ist ein Dienst des Geistes. Aber solche Verheissungen

der göttlichen Kraft haben wir nicht von Bildern und Säulbildern. Deßwegen weñ man den Historischen Gebrauch der Bilder zulässet/muß nohtwendig der Wahn getadelt werden/ welcher den Bilder-gebrauch entweder mit dem gepredigten und gehörten Worte GOttes vergleichet oder ihn vorziehet. Sintemal daher kommen ist/ daß in den Päpstischen Kirchen die Stimme des göttlichen Wortes/ welche wol vom Volcke hätte können verstanden werden/ fast gar nicht gehöret worden/ und der gemeine Mann ist zu den stummen Säul-Bildern verleitet worden/ mit dem Wahn/ sambt die Säul-bilder kräfftiger wären zu unterweisen und Andacht zu erwecken/ als das gepredigte und gehörte Wort Gottes. Es ist aber fleissig zu beobachten/ daß Gregorius saget: Die Alten haben nicht befohlen/ sondern zugelassen der Heil. Historien in der Kirchen abzumahlen. Und was das für Alten seyn/ ist im vorigen (p. 28. und 29.) erwiesen. Nemblichen nicht Alte Lehrer der Ersten Kirchen. **Immassen Athanasius und Eusebius den Heydnischen Fürwand/ als wenn die Säulbilder gleichsam des gemeinen Mannes Schrifft wären/ außdrücklich verworffen und wiederleget.** Hierzu gehöret Augustinus de Consensu Evangelistarum Lib. I. c. 10. Credo, inqvit, qvòd pluribus locis simul eos (Petrum & Paulum) cum eo (Christo) pictos viderunt, sic omninò errare meruerunt, qvi Christum

stum & Apostolos ejus non in Sanctis Codicibus, sed in pictis parietibus qvæsiverunt: Ich gläube/ spricht er/ daß sie an vielen Oertern zugleich dieselbigen (Petrum und Paulum) mit ihme (Christo) abgemahlt gesehen/ also haben sie gar wol zu irren verdienet/ als welche Christum und seine Apostel nicht in der H. Schrifft/ sondern an den bemahlten Wänden gesuchet haben. Was demnach die Chinäsische Art zu drukken und zu schreiben anbelanget/ (solche obberührter massen von den Chinesern oder Egyptiern gesetzt/) im Fall die Bilder nicht allein für eine Bedeutung der Wörter/ sondern auch nach gegenwärtiger Frage und der Bilder Natur/ für einigerley Gleichnüß der Dinge ausgegeben werden/ mag der Chinesischen Gewonheit zu drucken und zuschreiben nicht GOttes Verbot/ sondern sie muß dem Verbot GOttes weichen/ und deßwegen auffgehoben werden. Denn GOtt lässet ehe Himmel und Erden vergehen/ denn ein Jota von seinem Gesetze und Wort. Esai. 40. v. 8. Das Heu verdorret/ die Blume verwelcket; Aber das Wort unsers Gottes bleibet ewiglich. Matth. 5. v. 18. Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe/ wird nicht vergehen der kleineste Buchstabe/ noch ein Tittel vom Gesetze/ bis daß es alles geschehe. Luc. 16. v. 17. Es ist aber leichter/ daß Himmel

mel und Erden vergehen/ denn das ein Titel am Gesetze falle. Und nach GOttes Wort/ so fern es die Abbildung Gottes betrifft/ kan nicht anders von der Chinäsischen Weise zu drücken und zu schreiben gehalten werden/ als von der Mahler- und Bildschnitzer-Kunst: daß sie durch GOttes Verhängniß vom Teuffel eingeführet/ damit er die elende Leute in der Finsterniß der Abgötterey desto mehr verstricket halte.

§. 25. Letzlich auf die vierdte Entschuldigung/ man ärgere sich nicht an oder durch die Bilder/ wird geantwortet: (a) daß die Bilder an sich selber/ und wo nicht allen/ doch den meisten/ ärgerlich sind/ als den Layen/ Schwachen/ in H. Schrifft ungeübten/ einfältigen und gemeinen Leuten/ welche sich bey so grosser Anleitung nicht recht zu hüten wissen. Ja weil man sie überredet/ die Bilder bedeuten GOtt/ kömmt ihnen/ so offte sie an GOtt dencken und beten/ ein solch Bild für/ welches sie in ihren Gedancken mit GOtt anbeten oder GOtt darinnen anbeten. Ihr Übertreter/ gehet in eure Hertze/ und gedenckt doch/ ob es euch selber nicht wiederfähret? Ihr saget ja/ es sey natürlich und lehret/ daß man GOtt in Gestalt eines alten Mannes anbeten sol. Balduinus. L. II. Cas. Consc. C. 2. Cas. 1. Womit übereinstimmet Gerhard. Loc. Theol. Tom. III. Artic. de Lege Dei. n. 67. p. 107. (b) Gesetzt/ daß sich welche nicht daran ärgern/ dennoch streitet dawider: (1.) GOttes Verbot ins gemein. (2.) Absonderlich: Welches (3.) nicht nach

eige-

eigenem Belieben außzulegen und zu verkürtzen ist. (4.) Daß man sich nicht daran oder dadurch ärgere/ damit wird keine Sünde entschuldiget. Auß solchem Grunde möchte man nicht allein die Papistische/ sondern auch die Heydnische Abgötter behalten und haben. Weñ andere diese Außflucht schmükken/ sie behalten der Papisten Abgötter und Bilder zum Gedächtniß/ in was für grosse Abgötterey unsere Vorfahren gestecket. Antwort: (1.) aus dem nehst vorigen: Es ist von GOtt ins gemein und absonderlich verboten Götzen und Bilder zu behalten oder zu haben. Item/ dergestalt hätte man auch die heydnische Bilder bemänteln können. (2.) Das fliesset her aus eigener guten Intention und selbst erwählter Geistlichkeit. Num. 15. v. 39. item Coloss. 2. v. 18. & 23. (3.) Das Gedächtniß ist Außdrück- und Absonderlich verboten. Exod. 23. v. 12. Devt. 12. v. 3. Hos. 2. v. 17. Es ist nichts Böses oder Verbotenes zu thun/ das was Gutes oder Gebotenes darauß komme. (4.) Solch Gedächtniß erhält leider mehr denn zu viel der Papisten Werk und Bücher/ daß wir hierinnen den Abgöttern nicht helffen dürffen. Denn der HErr lässet uns wohnen unter den Papisten/ wie Israel unter den Heyden. Jud. c. 2. v. 3. und c. 3. v. 4.

§. 26. Sonsten ist die §. 9. mit untergemischte Ausflucht/ es habe (Gottes ernstliches Verbot oder die von GOtt verbotene Bilder) nicht viel auf sich/ nichts anders/ als ein Greuel der verwüsteten Vernunfft/ die nach dem Sündenfall dem Menschen

alle-

allewege im Hertzen stecket: daß er nehmlich zu Sünden machet/ was nicht Sünde ist; Hergegen was grosse Sünde ist/und von GOtt höchst verboten/ geringe und liederlich achtet. Also nahmen die Phariseer ihre Satzungen besser in acht/ als GOttes Gesetze. Matth. 15. v. 1. **Da kamen zu ihm die Schrifftgelehrten und Phariseer von Jerusalem/ und sprachen: Warumb übertreten deine Jünger der Altesten Auffsätze? Sie waschen ihre Hände nicht/ wenn sie Brodt essen.** It. C. 23. vers. 23. **Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariseern/ ihr Heuchler/ die ihr verzehendet die Müntz/ Till und Kümmel/ und lasset da hinden das Schwerest im Gesetz/ nehmlich das Gericht/ die Barmhertzigkeit und den Glauben/ diß solte man thun/ und jenes nicht lassen.** Es gehet auch noch so in der Welt zu. Also hat GOtt mit grossem Eyfer sich abzubilden verboten/ und setzet zur Warnung dabey/ daß Er der HErr unser GOtt sey ein eyfferiger GOtt/ der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern bis ins dritte und vierdte Glied/ im 2. Buch Mos. am 20. Cap. v. 4. 5. und 6. Im 5. Buch Cap. 4. v. 23. und 24. It. Cap. 5. v. 8. und 9. Es ruffet Moses darüber zu Zeugen Himmel und Erde/ daß/ wo die Kinder Israel werden machen einigerley Gleichnisse/ so sollen sie bald umbkommen und vertilget werden. C. 4. v.

25. und

25. und 26. Ja der HErr werde sie zerstreuen unter die Völcker/da sie den Bildern dienen sollen. v. 27. und 28. und werde also Sünde mit Sünde/ Bildermachen mit Bilder-dienen oder Ehren straffen. Eben wie GOtt sonsten den Menschen dräuet/ weil sie nicht wollen die Wahrheit annehmen / daß Er ihnen wolle kräfftige Irrthümen schicken. 2. Theß. 2. v. 11. Man gedencke der zuvor angezogenen Majestätischen Predigt des Propheten Jesaiä/welche er vom blossen Bildermachen thut am 40. Cap. vom 12. bis 25. v. It. am 46. Cap. vom 3. bis 11. v. It. Jerem. 10. vom 1. bis 17. v. Item der erschrecklichen Vermahnung/ so bey dem Apostel Paulo Rom. 1. vom 18. Verß bis zu Ende des Capitels zu finden ist / da er GOtt Abbilden / für die gröste Sünde hält/ und zur Ursache anführet/warumb GOtt die Heyden in solcher Blindheit/ Sünde/ Schande und Laster fallen lassen. Das hält GOtt und sein Wort von dem Bilder machen; Der Mensch aber und seine Vernunfft weiß es besser/ und hält es für geringe. O der grossen Blindheit!

§. 27. D. Luther hat wegen Auffhebung der Papistischen Mißbräuche auch im Carlstadio das Bilder Abschaffen an sich selbst gebilliget/ laut Sendschreibens an Casparum Guttolium Domin. Lætare An. 1522. Ego Carolstadium offendi, qvòd Ordinationes ejus cassavi, licèt Doctrinam non damnârim, nisi qvòd displicet in solis ceremoniis & externis faciebus laborasse eum, neglectâ

interim

interim verâ Doctrinâ h. e. Fide & Charitate. Nam suâ ineptâ docendi ratione eò populum perduxerat, ut sese Christianum arbitraretur per has res nihili, si utrâqve Specie communicaret, si tangeret, si non confiteretur, si imagines frangeret. En malitiam Satanæ! ut per novam speciem se molitus erigere est ad ruinam Evangelii. Nam hoc ego præscieram hactenus, ut conscientiæ ab ipsis contrariis faciebus liberarentur, & res ipsa per se rueret communi consensu. At ille cupiebat fieri subitò novus Magister, & suas Ordinationes in populo, pressâ authoritate meâ, erigere. Ich habe Carolstadium erzürnet/ daß ich seine Verordnungen habe abgeschaffet/ ob ich schon die Lehre nicht verworffen/ nur daß mir mißfällt/ daß er sich allein in Ceremonien und eusserlichen Gestalten bemühet hat/ unterdessen die wahre Lehre/ das ist Glauben und Liebe/ versäumet. Dann mit seiner ungeschikten Art zu lehren/ hat er das Volck dahin gebracht gehabt/ daß es sich für Christlich hielte wegen dieser nichtigen Dinge/ wenn es in beyder Gestalt communicirte/ wenn es anrührete/ wenn es nicht beichtete/ wenn es die Bilder zerbrüche. Siehe/ da die Boßheit des Satans! Wie hat er getrachtet sich durch eine neue Gestalt zum Verderb des Evangelii auffzurichten? Denn das hatte ich bisher zuvor gewust/ daß die Gewissen von solchen widerwärtigen Gestalten erlöset würden/ und die Sache von sich selbst mit gemeiner Bewilligung fiele.

le. Aber er wolte bald ein neuer Meister werden/ und mit Unterdrückung meines Ansehens seine Verordnung unter dem Volck auffrichten.

§. 28. Aus dieser Epistel beschreibet Sleidanus den Bilderstreit zwischen Carlstadio und Luthero, Lib. 3. welches Rivetus Tom. 1. Explicat. Decal. ad Exod. Cap. 20. v. 4. p. 1260. & 1261. wiederholet/ und weil es nicht jedermans Thun ist solch Buch zu haben/ als wil ich des Riveti gantze Meinung hievon setzen: In hâc Lutheri Doctrinâ nihil est, in qvo Nostri non consentiant; & in Colloqvio Montisbelgardensi utrinqve in his conventum est, abolendas esse Imagines omnes, qvæ eâ formâ aut specie pictæ sunt, vel sculptæ, ut oculis honestis conspici non possint; sed imprimis qvarum aspectus ipse ad idololatriam provocat. Non licere privatis id suo arbitrio facere, sed hoc faciendum esse piorum Magistratuum autoritate; Et inprimis curandum esse, ut Idololatria è cordibus hominum, verbi prædicatione, evellatur. Id pertinere ad officium Magistratuum, tùm Ratio Communis Ordinis in Rebuspubl. instituti svadet, tum piorum Regum Josaphati, Ezechiæ, Josiæ, Exempla docent; qui non solùm Idolorum Templa & Aras destruxerunt, sed etiam si qvid invectum esset ex idololatrico cultu inter Israëlitas, aboleverunt, ut anteà notavimus de Æneo Serpente. Christiani etiam Imperatores, Constantinus, Valentinianus, Theodosius & alii laudantur, qvi Templa

Idolorum demoliti sunt. Euseb. de Vitâ Constant. lib. 3. *Qvoniam*, inqvit, *imperitorum multitudinem erroris spectra ex argenti & auri materia formata, ad morem parvulorum revereri videbat, etiam illa è medio, perinde atqve qvædam lapidum offensacula, iis, qvi in tenebris ambulant, projecta, aufferenda, ac Regiam deinceps viam, tanqvam Præclarus Imperator, omnibus facilem & æqvam aperiendam esse censuit.* Est autem Ministrorum Dei officium, ut errorem ostendant, & Idololatriam Verbo Dei jugulent, & Magistratum fidelem sui officii admoneant. Sic Concil. Carthag. V. Can. 15. *Petendum*, ajunt Patres, *ut reliqviæ* Idololatriæ *in simulacris, lucis, arboribus, qvibuscunq; locis deleantur*. Hæc cum ita sint, non tamen temerè damnandi sunt privati homines, si aliqvando publicam superstitionem destruxerint: qvin examinandum priùs, qvô Spiritu ducti hoc fecerint. Gedeon enim adhuc privatus Aram Baalis destruxit, sed peculiari instinctu & mandato Spiritus, qvi eum ad majora destinabat. Jud. 6. v. 24. & seqq. Ætate Patrum nostrorum qvidam Romæ crustulum ex manu Sacerdotis ereptum pedibus conculcavit. Alius Idolum, qvod in pompa circumferebatur, arreptum confregit: qvæ cum illi fecerint cum fortissimo mortis certissimæ contemptu, committendi sunt Judicio Dei: sed talia non sunt imitanda, cum Legibus non Exemplis vivendum sit. In dieser Lehre Lutheri ist nichts/

worin

worin die Unsrigen nicht übereinstimmen/ und aus dem Mompelgartischen Colloqvio ist man beyderseits einig worden/ daß alle Bilder solten abgeschafft werden/ so dergestalt gemacht oder geschnitzet seynd/ daß sie ehrbare Augen nicht ansehen können; Fürnehmlich aber/ deren Anschauen selbst zur Abgötterey anreitzet. Unterthanen stehet nicht frey/ dasselbige nach ihrem Gutdüncken zu thun / sondern es müsse geschehen aus Macht fromer Obrigkeit; Und solte man insonderheit darauf bedacht seyn/ daß die Abgötterey aus den Hertzen der Menschen durch das gepredigte Wort ausgereutet werde. Das solches der Obrigkeit zugehöre / weiset zum Theil die Beschaffenheit der im gemeinen Wesen eingeführten Ordnung/ zum Theil lehren es der frommen Könige Josaphats/ Ezechiæ/ und Josiæ Exempel/ als welche nicht allein der Bilder Tempel und Altar zerbrochē/ sondern auch wo was von Abgöttischem Gottesdienst unter den Israeliten eingeführet war/ es abgeschaffet/ wie wir vorhin von der Ehrnen Schlangen angemercket. Imgleichen werden die Christlichen Käyser/ Constantinus, Valentinianus, Theodosius, und Andere gerühmet/ daß sie der Bilder Tempel zerstöret. Euseb. de Vitâ Constant. lib. 3. Alldieweil/ (spricht er/) der Käiser das unverständige Volck/ die aus Silber und Gold gemachte falsche Gesichter nach der kleinen Kinder Gewohnheit verehren sahe/ hat er vor gut geachtet/ auch dieselbe als Steine des Anstossens/

hingeworffen denen/die im Finstern wandeln/ aus dem Wege zu räumen/ und einen allgemeinen jederman leicht und ebenen Weg hinführo/ wie ein berühmter Käiser/ zu öffnen. Es ist aber der Diener GOttes Pflicht/ daß sie den Irrthumb zeigen/ die Abgötterey mit dem Wort Gottes umbringen/ und die gläubige Obrigkeit ihres Amptes erinnern. Also rahten die Väter/Concil. Carthag. V. Can. 15. Man solle bitten/daß die Religvien der Abgötterey in den Bildern/ Hainen/ Bäumen/ und welcher Orten sie nur anzutreffen seyn / ausgetilget werden. Wiewol sich dieses also verhält/dennoch sind die Unterthanen nicht freventlich zu verdammen/wann sie etwa den öffentlichen Aberglauben zerstöret/ vielmehr sol man erstlich wohl nachforschen / aus was für eines Geistes Trieb Sie das gethan. Deñ Gedeon war noch eine Privat-Person/ als er des Baals Altar zerstörete/aber er that es aus sonderbarem Eingeben und Befehl des Geistes/der ihn zu grössern Sachen erkohren hatte/Jud. 6. v. 22. & seqq. Zu unserer Väter Zeiten hat einer zu Rom die Oblat aus des Priesters Hand genommen und mit Füssen getreten. Ein Anderer ergriff und zerbrach ein Bild/ das prächtiglich herumb getragen ward. Welches weil sie mit der hertzhafftigsten Verachtung des gewissesten Todes gethan/muß man sie Gottes Gericht überlassen: Aber in dergleichen Fällen haben wir ihnen

nen nicht nachzufolgen/ in Betrachtung/ daß man den Gesetzen/ nicht den Exempeln gemäß leben sol.

§. 29. Es ist aber hiebey nicht geblieben/ sondern D. Luther ist diesem zuwieder hernach weiter gegangen/ hat die Bilder an sich selber verstritten/ und an die/ welche man anbetet/ eingezogen/ wider die himmlische Propheten von den Bildern/ Tom. II. Wittenb. Teutsch/ durch Hans Lufft/ 1556. gedrucket. Er wiederholet zwar p. m. 12. a. was er an Guttilium geschrieben/ setzet aber fort dabey: Weil denn der böse Geist so steif in seinem Sinn ist/ wil ich nur zu Trotz und Leid nu weniger weichen/ denn ich vor gethan habe/ und wil erstlich von den Bildern reden/ nach der Weise des Gesetzes Mose/ darnach auf Evangelische Weise. Und sage zuerst/ daß nach dem Gesetze Mose kein ander Bilde verboten ist/ denn Gottes-Bilde/ das man anbetet/ Ein Crucifix aber/ oder sonst eines Heiligen Bilde/ ist nicht verboten zu haben. Hui nu ihr Bilderstürmer trotzt und beweiset es anders. D. Luther führet ead. p. 12. b. seinen Beweiß nach der Papistischen gestümmelten und verkehrten Version aus Levit. cap. 26. Uber das habe ich *Levitic. XXVI.* einen gewaltigen Spruch: Ich bin euer GOtt/ ihr solt euch keine Götzen machen/ noch Bilde/ noch kein

Mahl/noch Stein aufrichten in eurem Lande/ daß ihr anbetet. Wie nu? Hie meyne ich/ deute er sich selbst gnug/ daß umbs Anbeten zu thun ist. So er darumb verbeut Götzen und Mahlstein/ daß sie nicht sollen anbeten/ wol möchten aufrichten und machen/ was wäre sonst von nöhten solcher Zusatz vom Anbeten? Darumb muß das Machen auch im Ersten Geboht auf das Anbeten gehen/ und nicht weiter. Also lautet auch *Deut. VI.* der Spruch vom Anbeten klärlich/ da er Bilde zu machen verbeut. Ferner machet er die Bilder zu einer zeitlichen Ceremonie/ p. 15. a. Daß aber die Bilderey im ersten Gebot auch eine zeitliche Ceremonien sey/ schleust S. Paulus und spricht unter andern Worten/ 1. *Cor. VIII.* also: Wir wissen/ daß ein Götze nichts ist in der Welt. Gleich wie er von der Beschneidung 1. *Cor. VII.* saget: Die Beschneidung ist nichts/ das ist/ Sie ist frey/ und bindet keine Gewissen/ wie er selbst am selben Ort durchaus von der Freyheit redet. Trotz aber sey beyde S. Paulus und allen Engeln/ daß sie das nichts oder frey heissen/ was GOtt so strenge gebeut/ als die Schwermer fürgeben/

Denn GOttes Gebot sol man nicht achten für unnütz/ oder für nichts / wie Mose im V. Buch sagt/ sondern es gilt das Leben. Hier. nechst treibet er durch die gantze Schrifft wider die himmlischen Propheten von den Bildern/ daß Mose/ und also das Gesetz von den Bildern nicht den Christen/ sondern den Juden gegeben / pag. 14. a. Wohlan/ wir wollen an den rechten Grund/ und sagen/ daß uns diese Sünden-Lehrer und Mosische Propheten sollen unverworren lassen mit Mose/ wir wollen Mosen weder sehen noch hören. Wie gefällt euch das/ lieben Rottengeister? Und sagen weiter / daß alle solche Mosische Lehrer das Evangelium verläugnē/ Christum vertreiben/ und das gantze neue Testament aufheben. Ich rede itzt als ein Christen/ und für die Christen/ denn Mose ist allein dem Jüdischen Volck geben / und gehet uns Heyden und Christen nichts an. Wir haben unser Evangelium und Neue Testament/ werden sie aus dem beweisen/ daß Bilder abzuthun sind / wollen wir ihnen gerne folgen. Wollen sie aber durch Mosen aus uns Juden machen/ so wollen wirs nicht leyden. Damit hat Lutherus den Papisten / welche im Concil. Trident. von Anno. 1545. bis Anno 1563. zur Zeit

Pauli III. Julii III. und Pii IV. gehalten / beym Synodo Nicæna II. daß man Christum abmahlen könne / verblieben waren / Anlaß gegeben / die Bilder GOttes des Vaters / und GOttes des Heiligen Geistes / auf Befehl und Bestätigung Papsts Pii V. in ihren Catechismis anzunehmen / welches zuvor bey ihnen war streitig gewesen.

§. 30. Sonsten sind des Lutheri Gründe gar schlecht Deut. 6. findet sich dergleichen gar nicht / deñ unsichtbar / worauf sich D. Luther beruffet. 1. an die Cor. am 8. samt 1. Cor. 7. wird die heil. Schrifft mit Gewalt verkehret. Das Verbot der Götzen oder Gottes-Bilder ist treflich wiederholet von Paulo / Act. VI. v. 29. 30 & 31. So wir denn Göttliches Geschlechtes sind / sollen wir nicht meynen / was göttlich ist / sey gleich dem Golde oder Silber oder Stein der Kunst / u. Menschenerdencklichen Bildschnitzerey. Und zwar hat Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen. Nun aber gebeut er allen Menschen allenthalben / hinführo verständig zu seyn (μετανοεῖν.) Darumb / daß er einen Tag gesetzet hat / auf welchen er richten wil den Erdkreiß mit Gerechtigkeit / durch einen Mann / welchen er dazu verordnet hat / und hat solches jederman dargethan / indem Er Ihn von den Todten auferwecket hat. Wenn man die Krafft dieser Worte eigentlich und recht ansiehet / findet sich offenbarlich

fenbarlich/ daß GOtt im Neuen Testament/ da Er gebeut allen Menschen allenthalben hinführo verständig zu seyn/ sonderlich und mehr/ als im Alten Testament/ da Er die Zeit der Unwissenheit übersehen/ nicht haben wil/ daß wir meynen sollen/ was Göttlich ist/ sey gleich dem Golde/ oder Silber/ oder Stein der Kunst- und Mensch-erdencklichen Bildschnitzerey. Dazu gehöret die oben-angezogene schreckliche Predigt des starcken eifrigen GOttes/ welche Paulus thut/ Rom. 1. à v. 18. ad finem. GOttes Zorn wird offenbaret vom Himmel über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen/ die die Warheit in Ungerechtigkeit auffhalten. Worauf ziehlet/ und worzu gebrauchet dieses der Apostel? Zu einigerley Gleichnüß GOttes entweder mit einem Altgrauen Mann/ oder einer Tauben/ oder einem Lamb/ &c. Denn also fähret er fort: Sintemahl was man von Gott wissen kan/ ist in ihnen offenbar: Dañ Gott hat es ihnen offenbaret. Dann was unsichtbares an ihm ist/ das wird von Erschaffung der Welt her/ an den Geschöpffen gemercket und angeschauet/ nemlich/ seine ewige Macht und Gottheit/ auf daß sie keine Entschüldigung haben. Darumb daß sie GOTT erkennet haben/ und haben ihn doch nicht gepriesen als GOtt/ noch Ihm gedancket: Sondern sind

eitel worden in ihren Gedancken/und ihr unverständiges Hertz ist verfinstert worden. Da sie sich für weise außgaben/sind sie zu Narren worden. Dann sie haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in Bilder / die da gleichen den vergänglichen Menschen/ und den Vögeln/und den vierfüssigen Thieren/ und den kriechenden Thieren. Darumb hat sie auch GOTT dahin gegeben in die Gelüste ihrer Hertzen/ zur Unreinigkeit zu schänden ihre eigene Leibe untereinander. rc. Heist das nicht aus dem Neuen Testamente bewiesen? Trotz sey D. Luthern/und allen Bilderknechten/ daß sie frey machen/ was der starcke eifrige GOTT so strenge verboten. Das Mose und das Gesetze die Christen nicht angehen / widerspricht den außdrücklichen Worten Christi/ Matth. 5. v. 17. Ihr sollt nicht wehnen/ daß ich kommen bin/ das Gesetze aufzulösen / oder die Propheten. Ich bin nicht kommen aufzulösen/ sondern zu erfüllen. Item: Lucæ cap. 16. Sie haben Mosen und die Propheten/ Laß sie dieselbige hörẽ. Ja D. Luthern selbst/ welcher in der Kirche zu singen hinterlassen:

Dis sind die heilgen Zeh'n Gebot/
Die uns gab unser HErre Gott/
Durch Mosen seinen Diener treu/
Hoch auff dem Berge Sinai. Kyrieleis.

Ist sonst der Antinomorum ihr Grund/ und wird von den heutigen Lutheranern verworffen.

§. 31. Daß man Christum möge abmahlen streiten die Griechen/ einige Lutheraner/ und welche von denen noch nicht hierinn unterrichteten Reformirten. Sie wenden vor/ weil Christus menschliche Natur an sich genommen und Mensch worden/ derowegen dürffte Christus wol abgemahlet oder geschnitzet werden/ nicht als GOtt und nach seiner göttlichen Natur/ sondern als ein Mensch nach seiner menschlichen Natur. Antwort: (1.) Ungestanden gesetzet/ das Bild oder geschnitzte und gemahlte Gleichnüß Christi sey an sich selber indifferent, weder geboten/ noch verboten; dennoch mag nicht geläugnet werden/ daß es von den Papisten/ unter und bey welchen uns der HErr wohnen läst/ wie vorzeiten die Kinder Israel unter den Heyden Jud. C. 2. v. 3. & c. 3. v. 4. heutiges Tages mit Abgötterey beflecket und zu Abgötterey gebrauchet wird. Derowegen ist es ein Instrument und Mittel der Abgötterey / davon GOtt geboten Exod. 23. v. 24. **So solt du dich für ihren Göttern nicht bücken/ noch ihnen dienen/ und solt nicht nach ihren Wercken thun; sondern du solt sie in alle weg umbreissen/ und ihre Seulen in alle weg zerbrechen.** *It. Cap. 34. v. 13.* **Sondern ihre Altar solt ihr umbreissen/ und ihre Seulen solt ihr zerbrechen; und ihre Götzenwald solt ihr abhauen.** Num. 33. v. 52. **Sintemal**

temal ihr über den Jordan gehet ins Land Canaan: so sollt ihr alle Einwohner des Landes vertreiben vor eurem Angesicht her/ und und solt alle ihre Gemählde verderben / und und alle ihre Höhen sollt ihr vertilgen. Deut. 7. v. 5. Ihre Altar solt ihr zermalmen / und ihre Seulen solt ihr zerbrechen; auch ihre Götzenwälde solt ihr abhauen / und ihre geschnitzte Bilder solt ihr mit Feuer verbrennen. Traun die Ehrne Schlange hatte GOTT befohlen auffzurichten/ Num. 21. v. 8. 9. Ward aber vom Könige Hiskia zerstöret/ da sie mit Abgötterey beflecket wurde/ welches der H. Geist lobet/ und unter die Wercke/ womit Hiskia gethan/ was dem HErrn wolgefiel / rechnet / 2. Reg. c. 18. v. 3. & 4. Wie viel mehr gilt solches vom Kreutz oder Holtz und Gleichniß Christi / welches GOtt niemals zu machen geboten. (2.) Es ist und bleibet ein Bild zum Gottesdienst gemachet/ und geweihet oder verordnet/ welches im Bethause stehet an der heiligen Stätte zu beten / und die Sacramenta zu verrichten. (3.) Das ist ein Nestorianischer Irrthumb/ wie man die Hæresin insgemein nennet/ welche der Naturen Eigenschafften / nicht der gantzen Person zueignet/ e.g. Christum abmahlen nur als einen Menschen/ nicht zugleich als GOTT. So wahrhafftig wie die Protestanten alle gläuben/ daß Christus nicht ein blosser Mensch geboren / gesehen / gebunden/

bunden/ gegeisselt/ ans Kreutz geschlagen/ gestorben/ begraben/ aufferstanden/ und gegen Himmel gefahren/ sondern auch GOtt/ daher Christus nicht nur als Mensch/ sondern auch als GOTT/ der uns durch sein eigen Blut erworben hat Actor. 20. v. 28. unser Mittler ist: Eben so wahrhafftig müssen wir auch bekennen/ daß wenn der Mensch JEsus Christus abgemahlet wird/ auch GOTT abgemahlet werde. Dann/ (wie es recht und nicht verkehrt verdolmetschet wird/) Der Mensch JEsus Christus ist ein einiger GOtt und ein einiger Mittler zwischen Gott und Menschen. 1. Tim. 2. v. 5. Das haben schon die heil. Väter/ Concil. Constantinopolit. VII. gewiesen/ Tom. Concilior. per Binium, Concil. Nicæn. II. Act. 6. Tom. Refutat. III. p. m. 638. Damnandi autem à benè Sapientibus, qvod incomprehensibilem & incircumscriptam Divinam Christi Naturam pingere conentur, profectò ad aliam confugient malæ machinationis defensionem, qvia solius carnis illius, qvam vidimus & palpavimus, & cum qvâ conversati sumus, Icona depingimus, qvod est impium & Nestoriani Diabolismi inventio. Wenn Sie aber von den Rechtgläubigen sollen verworffen werden/ daß sie sich bemühen die unbegreiffliche und unbeschriebene Göttliche Natur Christi abzumahlen/ so werden sie fürwahr zu einer andern

Verthä-

Verthädigung ihrer bösen Sachen Zuflucht nehmen/ daß sie allein das Bild des Fleisches/ welches wir gesehen/ getastet/ und womit wir sind ümbgegangen/ abmahlen/ welches Gottloß/ und der Nestorianischen Teuffeley Fund ist. Chemnitius c. l. p. 56. erzehlet dieses also: Rationem habent præcipuè hanc, cum Naturæ in Christo non possint separari, & Divina non possit pingi, ideò etiam Humanam ejus effigiem non debere pingi, ne putetur alia esse persona Humanitatis qvæ pingatur, alia Divinitatis, qvæ pingi non possit. Cumqve etiam Corpus ejus ineffabili gloriâ jam sit illustratum, ideò pingi non posse. Sie haben fürnemlich diese Ursach/ Weil die Naturen in Christo nicht können getrennet/ und die Göttliche nicht kan abgemahlet werden/ derhalben solte man auch nicht sein Menschliches Bilde abmahlen/ damit man nicht wehne/ es sey eine andere Person der Menschheit/ welche man abmahlen kan/ und eine andere der Gottheit/ welche nicht kan abgemahlet werden. Und weil auch der Leib mit unaußsprechlicher Herrlichkeit anitzo erleuchtet ist/ derowegen sey auch unmöglich denselbigen abzumahlen. Bleibet es demnach bey dem Schluß Concilii Elibertini, so ohngefehr Anno 308. in Hispanien gehalten/ Canone 36. Placuit

cuit Picturas in Ecclesiâ esse non debere, ne, qvod colitur, & adoratur, in parietibus depingatur. Es ist für gut geachtet/ daß keine Gemählde in der Kirchen seyn sollen/ damit nicht/was man verehret und anbehtet/an den Wänden abgemahlet werde.

§. 32. Es ist eine alte Sophistische Verleumdung/als ob wir Feinde des Kreutzes Christi wären/ welches doch in heil. Schrifft und bey den Patribus so hoch geprlesen ist. Dieses wiederleget Chemnitius mit dem Concilio Francofurt. c.l. p. 17. Duodecimò, qvando Veteres de Cruce Domini magnifica prædicant, dicunt, (Patres Francofurtenses) significari non Lignum, sed totum Opus Christi in cruce peractum; deinde etiam Afflictiones Piorum. Zum Zwölfften / wenn die Alten von dem Kreutze des HErrn grosse und prächtige Sachen rühmen/ sagen Sie (die Franckfurtischen Patres,) daß nicht das Holtz/ sondern das gantze Werck Christi am Creutze vollbracht/ verstanden werde; Hernach auch der Frommen Trübsal. Item, weñ er von des Aurelianischen Bischoffes Jonæ Disputation p.74. schreibet: In illâ verò Jonæ Disputatione(contra jam beatè defunctum Episcopum Turinensem, Claudium, Anno 840. scriptâ) præcipuè hoc observandum est, cùm Paulus & Patres vocabulô Crucis non Lignum vel Picturam, sed to-

tum

tum Mysterium Redemptionis à Christo in cruce peractæ, deinde etiam Afflictiones Piorum, intelligant, sicut & Francofordiana Synodus ostendit, unde Paulus dicit, se gloriari in Cruce Christi. Et Chrysostomus: Crux nobis totius beatitudinis causa est. Item, Crux Spes Christianorum, Resurrectio mortuorum, cœcorum Dux, Spes desperatorum, Devictio Diaboli, &c. Jonas illa Encomia Crucis omnia ad Lignum, seu Picturam Crucis refert ac declamitat: Tu igitur crucem non adorabis, qvæ totius beatitudinis nobis causa est? Te Paulus anteà depinxit, ubi inqvit, *Cavete eos, de qvibus sæpè dicebam vobis, nunc autem flens dico*, Inimicos Crucis Christi, *qvorum finis interitus est?* Sed manifestus & palpabilis & Sophisticus Paralogismus est. Non enim de Christo Redemptore, & de Mysterio Redemptionis in cruce peractæ, Controversia erat; Sed de duobus Signis Schemate Crucis compaginatis, seu de Cruce Pictâ.

Es ist aber in der *Disputation Jonæ*, (welche er wider den dazumal schon selig-entschlaffenen Turinischen Bischoff *Claudium Anno 840.* geschrieben/) insonderheit anzumercken/ alldieweil Paulus und die Väter durch das Wort Creutz nicht das Holtz oder Gemählde/ sondern das gantze Geheimniß der von Christo am Creutze vollbrachten Erlösung/ hernach

hernach auch die Trübsalen der Frommen/ verstehen/ gleich wie auch der Franckfurtische Synodus erweiset/ daher Paulus saget/ daß er er sich rühme des Creutzes Christi. Und Chrysostomus: Das Creutz ist der Christen Hoffnung/ Aufferstehung der Todten/ der Blinden Führer/ eine Hoffnung der Verzweiffelten/ Uberwindung des Teuffels/ etc. Jonas alle diese Lobsprüche des Creutzes dem Holtze oder Gemählde des Creutzes zueignet und außruffet: Wirstu derohalben nicht das Creutze anbeten/ welches unserer gantzen Seeligkeit Ursache ist? Dich hat Paulus vorher abgebildet/ wenn er gesaget hat: Hütet euch vor denen/ von welchen ich euch offt gesaget habe/ nun aber bezeuge ich mit Thränen/ daß sie seynd Feinde des Creutzes Christi/ derer Ende ist das Verderben. rc. Aber es ist ein offenbarer/ handgreifflicher/ betrieglicher/ falscher Schluß. Denn es wurde nicht gestritten von unserm Erlöser Christo/ und dem am Creutze vollbrachten Geheimniß der Erlösung/ sondern von zweyen in Gestalt eines Creutzes zusammen-gefügten Höltzern/ oder võ einem abgemahlten Creutze.

Das ander Capitel/ Von der Tauffe.

§. 1.

DJe Tauffe wird von den Reformirten nicht anders behalten und verrichtet/ als wie sie von GOtt und dem HERRN Christo ist in seinem Wort eingesetzet. Einige Lutheraner aber thun hinzu den Exorcismum oder die Beschwerung des Teuffels/ welcher aus dem Pabstthum herkommet/ uud deshalben vom Pabstthum eingesetzet und behalten wird/ daß der Teuffel sol ausgebannet und ausgetrieben werden. D. Lutheri Catechismus lautet dahero also: Der Täuffer spreche: Fahr aus du unreiner Geist/ und gib raum dem Heil. Geist. Darnach mache er ein Kreutz † an die Stirn und Brust/ und spreche: Nim hin das Zeichen des heiligen Kreutzes/ beydes an der Stirnen und an der Brust. Laßt uns beten: O Allmächtiger/ Ewiger GOtt/ ꝛc. Jch beschwere dich du unreiner Geist bey dem Namen Gottes des Vaters † und des Sohnes † und des Heil. Geistes † daß du außfahrest und weichest von diesem Diener JEsu Christi N. Amen.

§. 2. Die Reformirten haben einen Abscheu dafür/ weil Erstlich Teuffel Austreiben eine sonderliche

derliche Gabe GOttes im Anfang der Kirchen gewesen/ und nunmehr auffgehöret hat: Daß der Teuffel nicht kan anders ausgetrieben werden/ als durch Fasten und Beten/ Math. 17. v. 21. Unsere Wehr und Waffen wider den Teuffel sind geistlich 2. Cor. 10. v. 4. 5. & 6. Die Waffen unsers Streits sind nicht fleischlich/ sondern mächtig durch GOtt/ zur Verstörung der Festungen. In dem wir verstören die Anschläge/ und alle Höhe/ die sich erhebet wider die Erkentniß GOttes/ und nehmen gefangen allen Sinn in den Gehorsam Christi. Und haben in Bereitschafft zu rächen allen Ungehorsam/ wenn euer Gehorsam wird erfüllet seyn. It. Eph. 6. à v. 14. ad 18. So stehet nun/ umbgürtet eure Lenden mit Warheit/ und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit/ und an Beinen gestiefelt/ als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes/ damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreiffer den Schild des Glaubens/ mit welchem ihr außleschen könnet alle feurige Pfeile des Böswichts. Und nehmet den Helm des Heils/ und das Schwerdt des Geistes/ welches ist das Wort GOttes. Die aber den Teuffel mit Beschweren austreiben wollen/ seynd

gleich den Söhnen des Priesters Scevæ, in der Apostelgeschicht am 19. v. 3. & seqq. Wie Balduinus wol angemercket Cas. Consc. l. 3. Cas. 10. p. 481. **Zum andern** ist GOttes Name zu keinem andern Ende uns offenbahret / als denselbigen anzuruffen / wie D. Luther in der Außlegung seines Andern Gebohts selbst lehret: **Daß wir bey Gottes Namen nicht sollen fluchen / schweren / zaubern / lügen oder betriegen / sondern denselben in allen Nöhten anruffen / beten / loben und dancken.** **Zum dritten** bezeuget die H. Schrifft / daß CHristus befohlen habe im Namen des Vaters / des Sohnes / und des Heiligen Geistes zu tauffen / und hat weder Chrysam / noch Exorcismos zu gebrauchen befohlen. Matth. 28. Dieweil dann solche beyde Stück nicht Christi / sondern Menschen-Satzung seyn / so gehören sie unter den Spruch Christi Matth. 15. **Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehre / die nichts denn Menschen Gebote sind.** Und zu den Coloss. am 2. Cap. **So ihr denn nun abgestorben seyd mit CHristo den Satzungen der Welt / was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen / als lebet ihr noch in der Welt?** Reichs-Stände an dem itzt wieder zu gedenckenden Ort p. 158. **Zum vierdten /** Mag kein Unterscheid unter der Zauberey und unter des unreinen Geistes oder Teuffels wegbannen mit

dem

dem Nahmen der Heil. Drey-Einigkeit gewiesen werden. Man schlage nur auff die stattliche Außführung der Ursachen/warumb die Chur- und Fürsten/ auch andere Stände der Augspurgischen Confession das Tridentinische vermeinte Concilium nicht besuchen kündten/ noch zu besuchen schuldig gewesen sind/ darunter sie bevorab rechnen die greuliche und abergläubische Päpstliche Zaubereyen / welche sie von p. 193. usqve ad p. 207. erzehlen. Unter allen diesen Gattungen der Zauberey und dem Exorcismo in der Tauffe kan man keinen Unterscheid im Wesen zeigen.

§. 3. Stehets doch außdrücklich im Exorcismo, daß man den Teuffel bey dem Namen Gottes beschwere / und zwar mit dreymal Kreutzigen. Es sol ja ein jeder Christ wissen / daß die Beschwerung bey dem Namen Gottes und mit Kreutzigen ümb den Teuffel zu vertreiben/ eine Zauberey sey. Nicht anders/ als daß Incantationes, Beschwerungen/ und Zaubereyen / einerley sind/ haben die Reichs-Stände der Augspurgischen Confession in der jetztgedachten statlichen Außführung à p. 205. ad p. 207. zu urtheilen gewust. Nicht anders/ denn wie der Exorcismus beschaffen ist / beschreibet Trithemius Præf. Steganograph. & Cornelius Agrippa de Occult Philosoph. Teutsch Zauberey lib. 3. c. 33. Die dritte und höchste Verbindung der Geister/ und ihre Beschwerung. Nicht anders auch/ als wie im Exorcismo geschicht / setzet die Kreutzen dabey Petrus de Abano in denen Cornel. Agrippæ

 Occult.

Occult. Philos. beygefügten Element. Mag. de Vision. & Apparition. Dergleichen weiset Voëtius in allen Päpstischen Exorcismis Desp. Caus. Pap. l. 1. Sect. 4. §. 3. p. 28. & 29. Worauf anders gehen/ und wovon können besser ausgeleget werden die Teuffels-Austreibungen und viel Thaten Matth. 7. v. 22. Die grosse Zeichen und Wunder Matth. 24. v. 24. welche dem AntiChrist zugeeignet/ 2. Thessal. 2. v. 9. Apocal. 13. v. 13. und 14. Item Cap. 19. v. 20. und Zaubereyen genennet werden/ Cap. 9. v. 21. It. Cap. 18. v. 23. als von denen Papistischen Exorcismis und Beschwerungen des unreinen Geistes oder des Teuffels? Man möchte sonst auf die Thorheit gerahten/ daß man die Gabe und Gnade GOttes Wunder zu thun den falschen/ ungläubigen/ abgöttischen Propheten wolte zulegen/ nachdem sothane die Rechten und Rechtgläubige nicht mehr haben/ und bey ihnen aufgehöret hat. Templer. Dogmat. Leviath. 18. p. 119.

§. 4. Den Grund setzen und nehmen an so wol die Papisten und Lutheraner/ wie die Reformirten/ daß zwar eine heimliche/ doch wahre nnd würckliche Zauberey sey/ wenn man Dinge ausser und über ihre Natur gebrauchet/ damit zu schaden oder zu helffen/ verborgene Sachen zu erfahren/ Teuffel und Kranckheiten zu beschweren/ zu vertreiben ꝛc. Derowegen so man ohne GOttes Einsetzung/ Befehl und Verheissung/ und also ausser und wider seine Natur den Namen GOttes mißbrauchet/ wird die höchste und verborgene Zauberey begangen. *Ubi nec Miraculi, nec*

li, nec Naturæ vis, nec Artificii solertia invenitur Pactum intercedit (cum Diabolo Implicitum.) *Censent Theologi iidem*(Cajet. in Summ. verbo Incantatio Victoria de Magia num. 16. Valentia dist. 6. q. 12. punct. 2. in 22. Div. Thomæ.) *ad Dæmoniacam Magiam pertinere tria quoq; alia vitia, primum est, si adhibeantur verba ignota, falsa, apocrypha, absurda, nihil cohærentia, aut sacra, sed detorta ad sensus* alienos, *aut ad qvem non sunt instituta.* Delrio Disqvis. Magic. Libr. 2. Qv. 5. p. 109. & 110. *Magia est Potestas inordinata faciendi, qvod supra Naturam est.* Tolet. Summa Cas. Consc. sive Instruct. Sacerdotum L. 4. c. 14. p. 267. *Est autem generaliter observandum, Tacitam esse Dæmonis Invocationem, cum Homo intentat aliqva facere per ea, qvæ nec ex se, nec ex Virtute Supernaturali tales possunt producere Effectus.* p. 269. *Ut suprà in Divinatione declaratum est, & juxta ibi Dicta explicandum hîc est hoc Pactum Implicitum: Nam est eadem omninò ratio, servatâ proportione. Sicut enim ibi dicebamus, cum aliqvis intendit vel conatur qværere cognitionem per Signa de se inutilia, vel credit illam posse conseqvi per talia media sine DEO, eô ipsô censeri Pactum Implicitum cum Dæmone habere, vel (qvod perinde est) illud intendere & procurare: ita in præsenti eô ipsô, qvod qvis applicat medium de se inutile ad efficiendum aliqvem Effectum, ut ille Effectus fiat, tacitè vult Effectum ex operatione Dæmonis: Supponimus enim*

non expectare illum à Deo miraculosè) qvia re verâ non utitur illô mediô, ut Causâ, qvæ naturaliter possit habere illum Effectum, cum sit prorsus inutile, sed ut Signò, ad cujus præsentiam Dæmon operaturus est. Fr. Suarez. de Virtute & Statu Religionis. Tom. 1. Tract 3. Lib. 2. cap. 14. sub finem. it. c. 15. p. 351. *Ad Tacitum Pactum Magiæ necessarium est, ut vel opus in se excedat Virtutem Naturalium Agentium, vel certè in modo, qvô fit; & maximê, ut id qvod applicatur ad illud efficiendum sit vanum & inefficax ad obtinendum Effectum.* Darauff sich Suarez beruffet / ist c.l.c. 9. zu finden / allwo er gründlich ausführet / was *Pactum cum Dæmone Implicitum* sey; und weil er erinnert / daß solches (Formaliter, mutatis mutandis & Materialibus,) Magiæ, der Zauberey müsse *applicir*et werden: Als dienete es wol insonderheit anhero zusetzen / wir wollen aber Kürtze halben den Warheit liebenden Leser zum Autore selbsten gewiesen haben / und von den Römischen Patribus fort zu den Luthrischen gehen. *Aliqvando non fit manifesta Invocatio Diaboli, nec Expressum Pactum cum eo: sed usurpantur vel concepta qvædam Verba, sive ignota, sive vana, sive impia, vel Characteres, vel Ligaturæ, vel Suspensiones qvarundam rerum, vel aliæ vanæ Observationes, sine mentione Pacti aut Invocatione Diaboli. Et narrat Augustinus, qvosdam tales Superstitiones noluisse appellari Magiam, sed tribuisse ei honestum nomen Physices. Ipse verè rectè dicit: omnes tales Ob-*

ser-

servationes qvæ non habent Causam vel in Natura vel Institutione Divina, ex qvadam pestifera Hominum & Dæmonum societate qvasi pactâ, infidelis & dolosæ amicitiæ esse constitutas & exortas, hoc est, cumprimis inventoribus talium Superstitionum fecit tale Pactum Diabolus, se talia superstitiosè observantibus affuturum suâ operâ. Fit igitur Tacita Invocatio & Implicitum Pactum cum Diabolo: & gaudent Diaboli se ingerere hujusmodi Observationibus, ut mentes vanitate implicent, & in alia horribiliora præcipitent. Rectè igitur dicit Augustinus, tales Observationes Christiano omninò esse fugiendas & repudiandas. Adhibetur plerumqve vel Nomen Dei, vel Verba aliqva ex Scripturâ. Et consideretur dolus Diaboli. In primitiva Ecclesia super ægrotos inducebantur Presbyteri, & fiebant ibi orationes, Jac. 5. v. 14. & 15. *& oratio fidei allevabat infirmum. Videns igitur Diabolus, se manifestâ Magiâ non posse Christianis in luce Evangelii imponere contra Primum Præceptum, sed prætextu Nominis DEI architectatus est novam Magiam contra Secundum Præceptum, sicut August. inqvit super Johann. Serm. 7. Cum spiritus maligni non possunt seducere Christianos, ut dent venenum: Ergò addunt mellis aliqvid, ut per illud, qvod dulce est, lateat id, qvod amarum est. Et de eo qvidem omnes consentiunt, esse insignem profanationem Nominis Divini, qvando nomen Dei miscetur superstitiosis Vocabulis, Notis seu Characteribus: sed qvando sola*

la verba Scripturæ ad hoc usurpantur, ut certa forma verborum, modo & vicibus recitata aliqvid operentur, ut ad sistendum sangvinis profluvium, si hæc verba recitentur: Sangvis maneat in vena, sicut Christus in sua pœna &c. Item si Symbolum, Oratio Dominica, verba Evangelii pro Infirmitate scribantur, & ponantur vel super animali, vel suspendantur à collo. Hoc in Jure Canonico manifestè dicitur Cicero 26. q. 5. c. Non liceat q. 7. c. non observetur. Et Augustinus etiam qvia indulgentior fuit præsumptionibus, sic inqvit Epist. 119. Multa hujusmodi, propter nonnullarum vel sanctarum, vel turbulentarum personarum scandala devitanda liberiùs improbare nō audeo. Idem dicit in Johann. homil. 7. Cum caput tibi dolet, laudamus, si Evangelium ad caput posueris &c. Sed Chrysost. in 23. Matth. longâ oratione reprehendit illas Superstitiones, & addit rationem: Qvia virtus Evangelii est in Intellectu, non in Figuris. Et Hieronymus etiam idem reprehendit, & inqvit, superstitiosas mulierculas hoc facere. Nec difficilis dijudicatio est hujus qvæstionis ex Secundo Præcepto. Probibet enim Deus non tantùm Blasphemiam & Profanationem Nominis sui, verùm etiam ne in vanum assumant. Solum igitur illum Nominis sui Usum probat, qvem in Verbo præscripsit. Qvando verò ad alium Usum transfertur, licet non blasphemetur, gravissimè tamen comminatur: Non habebit insontem, qvi in vanum sumpserit, &c. Et Matth. 23. v. 14. dicitur:

Qvi comeditis domos viduorum, orationes longas orantes, propter hoc majorem accipietis damnationem. Etsi certè non blasphemant, tamen, inqvit, eos damnationem accepturos. Scriptura igitur damnat & eos, qvi exercent talia, Devt. 16. v. 10. & 11. Lev. 20. v. 6. Et qvi consulunt illas, & operâ ipsorum utuntur. Lev. 19. v. 31. 20. v. 6. 1. Reg. 28. v. 7. & seqq. 4. Reg. 1. v. 3. 2. Par 33. v. 6. Act. 19. v. 13. Exemplum Ephesiorum & Exorcistarum utentium Nomine JEsu. Dedek. CC. Volum. 11. Sect. 19. N. 2. pag. m. 321. (In Secundo Præcepto prohibentur) *Incantationes, Veneficia, Auguria, Benedictiones, Consecrationes, Exorcisationes & Magicæ aliæ Superstitiones &c. qvas Sagæ & Venefici plerũqve vel Verbis vel Characteribus è Sacra Scripturâ petitis perficiunt,* Levit. 20. v. 6. Devt. 18. v. 10. Benedictiones, *sunt formulæ certæ verborum è Scripturis nonnunqvam petitorum, qvæ à vetulis ad pellendos morbos varios & fugandos Dæmones adhibentur. Appellantur Germanicè* Segen. Consecrationes, *sunt formulæ verborum, qvibus aqvæ, sali, oleo, ceræ, candelis, cineri, ramis &c. Supernaturalem Virtutem & Efficaciam delendi peccata Venalia, fugandi Satanam, depellendi morbos, conciliari Pontificii nugantur; Germanicè* Weyhung. Exorcismi *sunt formulæ verborum, qvibus Diabolum & Spiritus immundos expelli opinantur. Germanicè* Teuffelsbeschwerung ꝛc. *Sic & ad præstigias alias aliqvando Nomen Dei superstitiosis*

ſis Vocabulis, Notis & Characteribus miſcetur: aliqvando & Scripturæ verba adbibentur: qvæ certâ formâ & vicibus recitata, aliqvid operari putantur: aliqvando Symbolum Apoſtolicum, Oratio Dominica vel Evangelii Verba deſcribuntur & vel ſuper animali ad depellendam infirmitatem ponuntur, vel de collo ſuſpenduntur. At ſuperſtioſus & idololatricus hîc Nominis Divini abuſus eſt. *Nuſpiam enim Scriptura indicat Sacroſanctum Dei Nomen & Verbum ad Benedictiones vetularum uſurpatum eſſe: ſed damnat tùm eos, qvi excercent.* Devter. 18. v. 12. *cùm eos, qui horum, qui exercent, Conſiliô & ope utuntur*, Levit. 18. v. 31. 1. Sam. 28. v. 7. *De Conſecrationibus nullum habemus mandatum, nullam promiſſionem, nullum exemplum.* Dieter. Inſtit. Catech. de 1. Tab. Decal. Secund. Præc. qv. 48. *Germani Magos vocant* Hexen/Zäuberer und Unholden. *Eô autem nomine veniunt omnes, qvi ſcientes & volentes Creaturis Dei aliter utuntur, qvàm à Deo ordinatæ ſunt, ſive noceant aliis ſive proſint: unde mirabilia multa ex virtute Diaboli Deo permittente, vel faciunt & prædicunt, vel facere & prædicere videntur, qvæ qvia ſecundum ordinem Naturæ fieri neqveunt, ideò vulgò pro Miraculis habentur.* Balduin. CC. Lib. Cap. 5. p. 532. Solches führet Balduinus weiter aus: *Inter omnes Ceremonias Magorum & Sagarum, nihil uſitatius eſt Verbis: unde & Magi Incantatores vocantur, qvia Carminibus utuntur* p. 541. *Qvædam* (Verba ſunt), *Bona, ut Nomen Jehova,*

JEsu, Patris Filii & Spiritus S. Nomen B. Virginis, Duodecim Apostolorum, Trium Regum & aliorum Sanctorum, Qvinq; Vulnera & Passio Christi. Heptalogus Christi in cruce, Titulus Crucis Christi, Ave Maria, Pater Noster &c. Hæ sunt Artes eorum, qvi per Verba vel morbos curant, vel alia mira efficere audent, qvorum vanitas jam detegenda est, ut appareat, ipsos non liberales, sed curiosas exercere artes, ac proinde Magis haud immeritò annumerari. p. 542. *Quod si Verba Sacræ Scripturæ adhibentur, etiam illis in se nulla est efficacia mirabilia producendi, sed abusus potiùs eorum, qvi, ut sub specie Pietatis faciliùs decipiant, ea adhibent eum in finem, in qvem divinitus neqve dicta, neqve scripta sunt.* De *Usu Sacrarum Literarum sufficienter docet Paulus* 2. Tim. 3. 16. *ubi tamen nullam mentionem facit illius Efficaciæ, qvam in curandis morbis habere finguntur.* p. 549. *Non dubitamus eos, qvi per nuda Verba vel etiam per Characteres morbos curare, aut alia mirabilia efficere audent, eos vel inscios cum Diabolo colludere, & Catalogo Magorum & Incantatorum, qvos Dominus in lege sua execratur, accensendos esse.* pag. 544. Mit diesen weitberühmten Lutherschen Lehrern stimmen billig überein unsere Franckfurter in der von den Wittenbergern angenommenen Erklärung des kleinen Catechismi Lutheri vom Andern Gebot/ Qv. 50. Was heisset zaubern? Antw. 1. Weñ man

mit

mit dem Teuffel ein Verbündnis machet/ wunderliche und übernatürliche Dinge zu würcken/ als Hexen und Schwartzkünstler thun/ etc. 2. Wenn man GOttes Nahmen und Wort/ oder gewisse Buchstaben/ Schrifft/Kräuter/und andere Sachen zu Abergläubischen Mitteln (wider ihren eigentlichen Gebrauch) Unordentlich gebraucht/damit zu schaden/ oder Schaden abzuwenden. Der Reformirten Meinung/ welche hierinnen von den Lutheranern und Römischen im geringsten nicht abgehet/ achte ich fast für unnöhtig und zu weitläufftig beyzufügen. Voëtius nimt den Unterscheid der Zauberey an inter Magiam Divinatricem & Operatricem, *it. qvod Magia Indirecta, vel Tacita Media aliqua, sive Verba, sive Actiones per Modum Signorum & Ceremoniarum sive res permanentes adhibet ad Effectum aliqvem producendum, qvæ neq; sunt Causæ Naturales, neq; Instrumenta Dei, quia DEus non promisit se tale facturum per illa.* Desperat. Caus. Papat. Lib. 1. Sect. 4. p. 28. Er beschreibet selbst also die Magiam Implicitam: *Indirecta seu Interpretativa* (Magia) *est, quando Media aliqua, sive Verba, sive Actiones, per Modum Signorum & Ceremoniarum, sive res permanentes adhibentur ad Effectum producendum, qvæ nec sunt Causæ Naturales nec Instrumenta Dei Moralia. Ita Commentationes*

tationes Scholasticorum ad 22. q. 95. Select. Disput Theol. Part. III. de Magia p. 559. *Concludimus ergò, omnem Usum Rerum, Characterum, Rituum, Verborum & quidem Sacrorum &c.* ad *Effectus, qui viribus Naturæ aut Artificii Solertiæ, aut Virtuti Supernaturali in Promissione Dei fundata adscribi nequeunt, implicare Magiam. Et hæc Communis Sententia tùm Nostra, tùm Pontificiorum, ut videre est in Scholasticis ad 22. qu. 96. art. 2. & hodiernis Casuistis, ac Scriptoribus de Magiâ, inter quos instar omnium sit Delrio lib. 1. c. 3. q. 4. sect. 8. Cui addo Marchinum in Tract. de Veste tit. Bellum Divinum in Append. Problemat. Philosoph. Problem. 33.* ibid. p. 605. *Non excusat Papatum, quod quidam, inter quos Fr. Torreblanca in Epitome de Apertâ vel Occultâ Dæmonum Invocatione Lib. 2. cap. 49. §. 45. & in Appendice §. 12. cum Thomâ 22. qu. 69. art. improbet Usum Evangelii Johannis, aut aliorum Verborum Sacrorum ad sanandum aut præservandum, & Regulam hanc multis ibidem probet applaudente Marchino pag. 44.* Quoties Verba Sacra ad alium finem ab aliqvibus ordinantur & adhibentur, ad qvem non fuerunt à Deo instituta, tunc Signum est Occulti cum Dæmone Pacti. *Rectè sanè, & ex hoc Papatum in Cultu Publico & extra eum multiplicis ac perpetuæ Magiæ convictum dicimus.* p. 607. Die Außflüchte dawider werden Qv. 3. à p. 601. ad p. 607. hintertrieben. Derohalben so uns jemand tadlen

len wolte/ als ob wir der Sachen zu viel thäten/ daß wir den Exorcismum oder Teuffels-Beschweren und Bannen bey dem Nahmen der Hochheiligen Drey-Einigkeit/ nebest einem dreydoppelten mit den Fingern in der Lufft gemachten Kreutze für eine wahre Zauberey halten und lehren/ derselbe muß entweder von der Zauberey die unbewegliche Allgemeine Gründe der gantzen Christenheit ümbstossen/ oder richten/ daß der Nahme der Hochheiligen Drey-Einigkeit sampt dreymal kreutzigen von GOtt eingesetzet sey/ den Teuffel damit zu beschweren und zu vertreiben.

§ 5. Aber es hat der Exorcismus noch ein mehrers hinter sich: Daß nehmlich der Christen-Kinder vom Teuffel Geistlicher Weise besessen/ und also durch den Exorcismum davon zu befreyen seyn. Zu geschweigen/ daß die Worte des Exorcismi an sich selbsten und nach dem eigentlichen Verstande eine Leibliche Besitzung des Teuffels mit sich bringen/ und in denselbigen sich keine Ursach findet/ sie anders zu verstehen; Auch im Pabstthum/ daraus sie herkommen/ deßgleichen bey den alten Lutheranern in solcher Meinung gebrauchet werden: So bleibet (1.) dennoch der Tauff-Exorcismus eine Zauberey. Sintemal der Nahme der H. Drey-Einigkeit mit dreymal kreutzigen von GOtt so wenig verordnet die Geistliche/ als die Leibliche Besitzung des Teuffels zu vertreiben. Die Vertreibung gehöret GOTT und dem Heiligen Geiste allein zu. (2.) Werden/ die Christen-Kinder vor der Tauffe

aus

aus dem Gnaden-Bund und Reich GOTTES gesetzet. (3.) GOTTES Gnade wird verringert und kleiner gemachet/ als im Alten Testament. Dagegen (4.) machet man den Anabaptisten Thor und Thür auff/ warumb die Kinder nicht sollen getauffet werden.

§. 6. Denn das ist eines von den vornehmsten Ursachen und Beweisungen der Kinder Tauffe, (1.) daß das Reich Gottes ihr sey/ Matth.19.v.14.und 15. **Aber JEsus sprach: Lasset die Kindlein/ und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen: Denn solcher ist das Himmelreich.** Marc. 10. vers. 14. & seqq. Luc. 18. v. 16. 17. Nu aber können keine geistlich oder zugleich leiblich Besessene ins Reich Gottes kommen/ und sollen also nicht getauffet werden. (2.) Daß sie im Gnadenbund seyn/ im 1. Buch Mos. vom 17. bis 21. vers. **Und ich wil auffrichten meinen Bund zwischen Mir und dir/ und deinem Saamen nach dir/ bey ihren Nachkommen/ daß es ein ewiger Bund sey/ und deines Saamens nach dir. Und wil dir und deinem Saamen nach dir geben das Land/ da du ein Frembdling innen bist/ nemlich das gantze Land Canaan zu ewiger Besitzung/ und wil ihr Gott seyn. Und GOtt sprach zu Abraham: So halt nun meinen Bund/ du und dein Saame nach dir/ bey ih-**

ren Nachkommen. Das ist aber mein Bund/ den ihr halten sollt/ zwischen mir und euch/ und deinem Saamen nach dir/ alles/ was Männlich ist unter euch/sol beschnitten werden. Ihr solt aber die Vorhaut an eurem Fleisch beschneiden: Dasselbe sol ein Zeichen seyn des Bundes zwischen mir und euch. In der Geschichte der Apostel am 2. Cap. vers. 38 und 39. Petrus sprach zu ihnen/ Seyd hinführo verständig/und lasse sich einjeder tauffen auf den Namen JEsu Christi/ zur Vergebung der Sünden/ so werdet ihr empfahen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist die Verheissung/und alle die ferne seynd/welche GOtt unser HErr herzu ruffen wird. Item C. 3. v. 25. Ihr seyd der Propheten und des Bunds-Kinder/ welchen GOtt gemacht hat/ mit euren Vätern/da Er sprach zu Abraham: Durch deinen Saamen sollen gesegnet werden alle Völcker auf Erden. An die Galat. 3. v. 29. Seyd ihr aber Christi/ so seyd ihr ja Abrahams Saame/ und nach der Verheissung Erben. (3.) Daß sie heilig seyn/ 1. Cor. 7. v. 14. Dann der ungläubige Mann ist geheiliget durchs Weib/ und das ungläube Weib wird geheiliget durch den

Mann

Mann: Sonst wären eure Kinder unrein/ nun aber sind sie heilig. (4) Dieses alles könte nicht bestehen/ wenn die Kinder nicht gläubeten/ denn sonsten würden Sie gerichtet und GOtt nicht gefallen/ Joh. 3. v. 16. Hebr. 11. 6. Aber ohne Glauben ists unmöglich GOtt gefallen: Denn wer zu GOtt kommen wil/ der muß glauben/ daß Er sey/ und denen die Ihn suchen ein Vergelter seyn werde.

§. 7. Wie können sie denn geistlicher weise von dem Teuffel besessen seyn? Dergestalt müsten Sie vor der Tauffe/ wenn sie stürben/ verdammet werden. Wie dann auch hiebevor die Lutheraner sich nicht gescheuet solches mit den Papisten zu bejahen.

§. 8. Sie müsten Heyden seyn/ welches auch vor diesem die Lutheraner geglaubet/ und dahero noch der Vater den Priester umb die Tauffe mit solchen Worten anspricht: GOtt hat mir einen Heyden gegeben/ ich bitte/ ihr wollet ihn zum Christen machen. Item: Die Gevattern/ wann sie aus der Kirche mit dem Kinde wieder kommen/ sagen sie zur Mutter: Einen Heyden haben wir weggetragen/ einen Christen bringen wir euch wieder. Zu dem Ende seynd auch die Worte von der Tauffe Matth. am Letzten in D. Luthers Catechismus also verteutschet: Gehet hin und lehret alle Heyden und täuffet sie. Aber in der Bibel stehet: Gehet hin und lehret alle Völcker und täuffet sie. Dahero ist auch im Lutherthum

aus dem Pabstthum überblieben/daß man den ungetaufften Kindern die Christliche Begräbnis nicht wiederfahren lässet.

§. 9. Hiernechst wil ich nicht anführen / was der Exorcismus frommen Christlichen Eltern für Anfechtung machet/daß sie vom Teuffel Besessene/ verdammete/ aus der Kirchen und GOttes Gnaden-Bund geschlossene/ Heydnische Kinder zeugen/ und zur Welt tragen.

§. 10. Derhalben geben es Andere subtiler/und sprechen nur/ daß die Kinder vor der Tauffe unwiedergeboren seyn. Aber sie behalten hiemit doch das vorerwehnte Anabaptistische Fundament/ weil dadurch eben so nohtwendig folget/daß die ungetauffte Christen-Kinder ungläubig/Heydnisch/aus der Kirchen und Gnaden-Bund GOttes außgeschlossen sind / und demnach verdammet werden; Oder daß sie gläuben / und doch nicht wiedergeboren sind; Oder daß sie ohn Glauben und Wiedergeburt seelig werden.

§. 11. Uber das alles ist diese Exorcismus-Capelle/welche der Pabst bey der Kirche GOttes und der heiligen Tauffe gebauet / der heil. Tauffe sehr verkleinerlich. Denn es ist unläugbar/ daß das gemeine Volck mehr und grössere Krafft in ihrem Hertzen dem Exorcismo, denn der Tauffe zuschreibet. Nun ists dem Christenthum oder der Christlichen Vernunfft gemäß/daß Menschen-Satzungen/ob sie gleich an sich selbst Adiaphora seyn / müssen abgethan werden/weñ sie mehr schädlich/als nützlich sind.

§. 12.

§. 12. Es ist aber falsch/ welches Etliche vorgeben/ der Exorcismus sey ein Adiaphoron oder Ceremonie/ die der Christlichen Freyheit zugelassen. Denn/ wie jetzt dargethan/ ist der Exorcismus eine Zauberey/ und wider der Christlichen Kinder-Tauffe Unchristliche und Gotteslästerliche Lehre. Deßhalben kan man damit keine Ceremonie machen. Christliche Freyheit ist auch nicht eine Freyheit zu sündigen/ und das Gesetze aufzulösen/ zu zaubern und Gott zu lästern/ sondern das Gesetze zu erfüllen. Denn Christus ist nicht kommen das Gesetze aufzulösen/ sondern zu erfüllen. Matth. 5. v. 17. **Ihr sollt nicht wehnen/ daß ich kommen bin das Gesetz oder die Propheten aufzulösen: Ich bin nicht komen auffzulösen/ sondern zu erfüllen.**

§. 13. Ferner sagen sie/ sie verstehen nicht in dem Exorcismo den Teuffel/ sondern die Erbsünde. Aber das ist gar zu hart Tropisch oder Figürlich geredet. **Erstlich**/ wo man auch nicht wil ein Mysterium, oder Geheimniß daraus machen/ ist die Außlegung wider des Exorcismi Natur: Massen er im Pabstthum nicht also eingesetzt und gebrauchet wird/ sondern Teuffel auszutreiben/ und Wunder zu thun/ wie dieses vorher verkündiget Matth. 7. v. 22. Item C. 24. v 24. 2. Thess. 2. v. 9. Apocal. 13 v. 13. und 14. It. Cap. 19. v. 20. Auch solchergestalt in das Lutherthum gekommen/ und vor diesem gebrauchet ist.

§. 14. **Zum andern** ist diese Auslegung wi-

der des Exorcismi ausdrückliche offenbare Meinung und Worte. Daß sie wider des Exorcismi ausdrückliche Meinung streite / kan niemanden unwissend seyn / der in D. Luthers kleinem Catechismo das Tauff-Büchlein angesehen hat. Du hörest hie (vermahnet daselbst Lutherus) in den Worten dieser Gebät / wie kläglich und ernstlich die Christliche Kirche das Kindlein herträgt / und mit so beständigen ungezweiffelten Worten vor GOtt bekennet / es sey vom Teuffel besessen / und ein Kind der Sünden und Ungnaden / ūd so fleissig bittet / um Hülf und Gnade durch die Tauffe / daß es ein Kind GOttes werden möge. Darumb woltest du bedencken / wie gar es kein Schertz ist wider den Teuffel handeln / und denselben nicht allein von dem Kindlein jagen / sondern auch dem Kindlein solchen mächtigen Feind sein Lebenlang auff den Hals laden / etc. Ebenfals ist dieselbe Außlegung wider des Exorcismi ausdrückliche Worte. Dann weder in der Bibel / noch bey den Patribus noch bey einigem Autore durch den Teuffel die Erbsünde verstanden wird / zumahlen da der Teuffel beschweret und bekreutziget wird zu weichen: Das ist ja der Teuffel leibhafftig; und nicht die Erbsünde.

§. 15 Dahero zum **Dritten** der Exorcismus einfältigen Christen ärgerlich ist / das ist / verführisch.

Dann

Dann wer wolte anders reden / wie mans meynet / und wer wolte es anders verstehen / als wie man redet. Doctor Luther saget zwar in seiner Derivatione Grammaticâ Nominum Germanicorum: Itali aliter scribunt, quâm dicunt, & aliter dicunt, quâm sentiunt. Die Italiäner schreiben anders / als wie sie reden / und reden anders / als sie meynen. Ich wil aber nicht hoffen / daß solches die Deutschen Lutheraner im Exorcismo gebrauchen werden. Uber das bleibet der gestalt / daß ob wol die Lutheraner in solchem Verstande nicht zaubern / sich dennoch zauberischer Worte gebrauchen. Nun muß man aber nicht allein den zauberischen Verstand / sondern auch zauberische Worte und Wercke meiden. Der Apostel 1. Cor. 8. v. 13. wenn die Speise seinen Bruder ärgert / so wil er kein Fleisch in ewigkeit essen / damit er seinen Bruder nicht ärgere. Warumb wollen sich denn nicht die Lutheraner der zauberischen Worte / die an sich selbst böß sind / enthalten / daß sie ihrem Nechsten nicht Aergerniß geben? Gleich wie eine gute Intention durch eine böse / dem guten und der guten Intention widrige That / nicht warhafftig gut und recht wird / noch die böse That gut machet; Also auch eine gute / aber den Worten widrige und frembde Bedeutung machet und entschuldiget nicht böse Worte. Zumahl wenn man zu der guten Bedeutung an Eigentlichen und Guten Worten / einen Uberfluß hat. Ja möchte Jemand sprechen / so

ists nur ein blosser Wortstreit/ davon die Geistlichen so viel dinges machen? **Antwort:** Mit nichten. Dann ein Wortstreit ist/ wenn gefraget wird/ ob das Wort solche Bedeutung habe/ und darinnen möge genommen werden. Allhier aber ist fürnemlich die Frage/ ob an sich selbst böse verbotene zauberische Worte sollen gebrauchet werden. Das kan so wenig mit dem Prætext eines Wortstreits gehoben oder entschuldiget werden/ als wenn einer Gotteslästerliche Worte und Flüche/ oder Ehrenverletzliche Schmähuugen und Verleumbdungen in einer guten Intention und Bedeutung gebrauchen wolte.

§. 16. **Zum Vierdten**/ wann schon durch den Teuffel oder unreinen Geist die Erbsünde recht verstanden würde/ so bleibet doch der Exorcismus nach den klaren Worten Papistisch: daß die Erbsünde durch die Tauffe sol ausgetrieben werden. Im übrigen wollen wir anjetzo nicht gedencken/ daß wie ein Irrthum allewege einen andern treibet und mit sich bringet/ also gebiere auch der Irrthum/ daß die Kinder nicht im Gnaden-Bund GOttes/ sondern ungläubig vor der Tauffe seynd/ ferner den Irrthum der Weiber-Tauffe/ welche die Lutheraner gebrauchen/ ja für nöhtig halten/ ohne GOttes Befehl und einigem Exempel in der H. Schrifft/ daher bloß und allein aus Menschlicher Vernunfft/ Gewonheit und Gutdüncken.

Das dritte Capitel
Von der Ohren-Beichte.

§. 1.

Sünde/ indem sie Gott angehen/ zu vergeben ist allein bey GOtt/ und gar nicht bey den Creaturen zu suchen. Sonsten fället man in Abgötterey und Aberglauben: Gleich wie durch Anbetung und Verehrung der Heiligen. Der Antichrist/ welcher sich an GOttes Stat gesetzet/ das ist/ GOtt Gleich Seyn und dessen Eigenschafften geraubet/ hat sich auch der Macht-Sünde zu vergeben angemasset. Hiezu hat Er die Ohrenbeicht erdacht/ welche aus Antichristischer Hoheit darinnen bestehet/ daß ein Priester an Gottes und Christi Statt Sünde vergiebet. Das Beichtkind fället kniend nieder/ und spricht den Priester also an: **Würdiger lieber Herr/ ich bitte ihr wollet meine Beichte hören/ und mir die Absolution und Vergebung der Sünden sprechen an Gottes Stat.** Nach gethaner Beichte und des Priesters drauff gehaltener Rede/ leget der Priester die Hand auff das Beichtkind mit diesen Worten: **Hiermit vergebe ich dir alle deine Sünde an Gottes Stat; Gehe hin/ bessere dich / und werde frömmer: Im Namen des Vaters† des Sohnes † und des H. Geistes †.** Also gehet das Beichtkind weg; Doch zahlet es zuvor Beichtgeld.

§. 2. Hiervon ist nichts in GOttes Wort zu finden/

den/ sondern es ist aus Menschlicher Vernunfft und dem Pabstthum entsprungen/die Welt zu bethören/ zu regiren/ und in eine geistliche Contribution oder Accise zu setzen. Es ist nichts anders als eine Art von Indulgentien/ (recht zu sagen / Emulgentien) womit die Papisten handeln: Davon viel zu schreiben wäre. Anjetzo ist nur zu betrachten bey der Ohrenbeichte: (1.) Daß ein Mensch eigentlich nicht Macht hat Sünde zu vergeben. (2) An Gottes Stat/und (3.) Mit Segen und Kreutzigen.

§. 3. Zwar wenden die Papisten und Lutheraner ein das 16. Cap. Matth. v. 19. **Und wil dir des Himmelreichs Schlüssel geben/ alles was du auff Erden binden wirst/ sol auch im Himmel gebunden seyn/ und alles/ was du auf Erden lösen wirst/ sol auch im Himmel loß seyn.** *Item c. 18. v. 18.* **Warlich ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet/sol auch im Himmel gebunden seyn/ und was ihr auff Erden lösen werdet/ sol auch im Himmel loß seyn.** *Item c. 20. Joh. v. 23.* **Welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen/ und welchen ihr sie behaltet / denen sind sie behalten.**

§. 4. Antwort: Diese Sprüche sind nicht Eigentlich von Vergebung der Sünden zu verstehen. Denn (1.) GOtt vergibt allein Sünde. Mich. 7. v. 18.

Wer

Wer ist O GOTT/ wie du bist? Der die Sünde vergiebt/ und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils/der seinen Zorn nicht ewiglich behält. Weil man an Ihm allein sündiget Ps. 51/6. (2.) Christus vergiebet allein Sünde/ und gedencket ihrer nicht. Es. 43. vers. 25. Ich/ Ich tilge deine Ubertretung umb meinet willen/ und gedencke deiner Sünde nicht. (3.) Christus eignet ihm zu die Schlüssel der Höllen und des Todes. Apoc. 1. v. 18. Ich war tod / und siehe/ ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und habe die Schlüssel der Höllen und des Todes. *Item c.* 3. v. 7. Und dem Engel der Gemeine zu Philiadelphia schreibe / das sagt der Heilige / der Warhafftige / der da hat den Schlüssel David/ der auffthut/ und niemand zuschleusset / der zuschleusset / und niemand auffthut. Ich weiß deine Wercke. Man kan auch sonsten nicht aus der Eigenschafft Sünde zu vergeben / die Gottheit Christi und des Heil. Geistes beweisen.

§. 5. Daher die Reformirten Sünde zu lösen oder zu vergeben/ und zu binden oder zu behalten in den angezogenen Oertern von Verkündigen des Worts GOttes / des Gesetzes und Evangelii / der Vergebung und Behaltung der Sünden auslegen: Weil (1.) der HErr Christus der Geistlichen Schlüssel

sel und Zuschliessung des Himmelreichs also verstehet Luc. 11. v. 52. Weh euch Schrifftgelehrten/ dann ihr den Schlüssel des Erkäntniß habt/ ihr kommt nicht hinein/ und wehret denen/ die hinein wollen. *Item Matth.* 23. v. 13. Weh euch Schrifftgelehrten und Phariseer / ihr Heuchler / die ihr das Himmelreich zuschliesset/ für den Menschen/ ihr kommet nicht hinein/ und die hinein wollen / lasset ihr nicht hinein gehen. Weil (2.) der Apostel das Ampt der Versöhnung / das ist / der Vergebung der Sünden auff solche weise erkläret 2. Cor. 5. v. 18. 19. und 20. GOtt hat uns das Ampt der Versöhnung gegeben rc. und hat unter uns auffgerichtet das Wort der Versöhnung. So seynd wir nun abgeschickt umb Christi willen/ lasset euch versöhnen mit GOtt. Das wird bekräfftiget (3.) wenn Matth. 18. v. 15. 16 17. und 18. der gantze Text/ welcher hievon ausführlich handelt/ recht angesehen wird: Sündiget aber dein Bruder an dir/ so gehe hin und straffe ihn zwischen dir und ihm alleine. Höret er dich so hast du deinen Bruder gewonnen: Höret er dich nicht/ so nimm noch einen oder zween zu dir/ auf daß alle Sache bestehe auff zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret er die nicht/

so

so sage es der Gemeine: Höret er die Gemeine nicht/ so halt ihn als einen Heyden und Zöllner. Warlich ich sage euch: Was ihr auff Erden binden werdet/ sol auch im Himmel gebunden seyn/ und was ihr auff Erden lösen werdet/ sol auch im Himmel loß seyn: So erscheinet klärlich/ daß der HErr Christus nicht rede von Vergebung oder Behaltung der Sünden/ sondern von der Sententz und Urtheil: ob einer ein offentlicher Sünder sey oder nicht; das ist die Eusserliche Zucht und Ordnung der Kirchen. Wird dannenhero mit den Schlüsseln des Himmelreichs nichts anders bedeutet/ denn Hierarchia vel Administratio Ecclesiastica per Clavem Scientiæ & Vitæ, der Erkäntniß und des Lebens/ dadurch eröffnet wird/ was man wissen und wie man leben sol.

§. 6. Es ist auch gantz gemein und offenbar einem jeden/ so der Hebräischen Sprache kündig ist. Massen in der Hebräischen und Jüdischen Kirchen Lösen zulassen/ und Binden verbieten heisset. So war imgleichen gebräuchlich/ daß bey den Hebräern die Geistlichen mit Schlüsseln eingeweihet wurden/ ihr Lehr-Ampt anzudeuten.

§. 7. Mit uns stimen überein die Alt-Väter/ wie auch Lutherus selbst/ und nicht wenige von den Gelährtesten Lutheranern. Der Pabst kan keine Schuld vergeben/ denn allein so fern/ daß er erkläre und bestätige was von GOtt vergeben sey: Prop. 6. contra Indulg. Claves sunt Signum Officii seu Potestatis Oeco-

micæ. Hinc istæ sunt Metonymiæ. Matth. 16. *Dabo tibi Claves Regni cœlorum*, commendabo tibi Officium seu Potestatem docendi Evangelii, per quod Regnum cœlorum aperitur, id est, Remissio peccatorum, Gratia Dei, & Vita æterna credentibus donatur. Luc. 11. *Væ vobis Legisperitis, quia sustulistis Clavem Scientiæ, ipsi non ingrediemini & ingredientes prohibuistis.* Clavem Scientiæ nominat Officium docendi seu rectè instituendi homines de vera Agnitione Dei, & æternâ Salute consequendâ. Die Schlüssel sind ein Zeichen des Ampts oder der Haußhaltenden Macht/ daher kommen diese Metonymien. Matth. 16. **Ich wil dir die Schlüssel des Himmel-Reichs geben/** ich wil dir vertrauen das Ampt oder die Macht zu lehren das Evangelium/ durch welches das Himmelreich auffgeschlossen wird/ das ist die Vergebung der Sünden/ Gnade Gottes und das Ewige Leben wird den Gläubigen geschencket. Luc. 11. **Wehe euch Rechts-Gelehrten/ denn ihr habt den Schlüssel der Erkäntnüß abgeschafft/ selbst werdet ihr nicht hinein kommen/ und die hinein gehen wollen/ die habt ihr nicht hinein gehen lassen.** Den Schlüssel der Erkäntniß nennet er das Lehr-Ampt/ oder recht das Ampt die Menschen zu unterweisen von Erlangung der wahren Erkäntniß Gottes und der Ewigen Seeligkeit. Chytr. Rhet. Lib. II. de Metonym. Sign. pro Signat. p. m. 46. Aposto-

stolorum Ministerium Christus affirmat consistere in Prædicatione Pœnitentiæ & Remissionis Peccatorum. Sive in Remittendis & Retinendis Peccatis, Luc. 24. Joh. 20. Chemnit. Part. 4. Concil. Trident. de Indulgent. cap. 2. à principio. Das ist: Christus bezeuget / daß der Apostel-Dienst in Verkündigung der Busse und Vergebung der Sünden; Oder in Sünde zu vergeben und zu behalten bestehe. Außführlich lehret er solches Part. 2. p. 176. 177 & 178. It. Calixtus Epit. Theol. de Minist. Verbi p. 54. Manifesta Servatoris Verba: Qvorum remiseritis peccata, remittuntur eis. Omninò igitur Peccata remittunt Ministri; Sed Modus, qvô id præstant, attendendus est, nempe Deus remittit peccata impertiendo sive faciendo ipsam Gratiam Remissionis; Ministri autem remittunt, dum ex Evangelio secundum DEI voluntatem credentibus Gratiam, qvam DEUS impertit, annunciant. Et per hoc ipsorum Ministerium DEUS efficax est, & Remissionem illam, de qvâ diximus, confert. Scilicet per hujusmodi Annunciationem Fidem confirmat & auget; Fidem verò excipit & indubitatè subseqvitur Remissio peccatorum. Hanc nostram expositionem non aliunde, qvàm ex ipso Contextu desumamus. Christus enim declaraturus Remissionem & Retentionem peccatorum hæc verba præmittit: Sicut misit me Pater, & ego mitto vos Joh. 20. v. 21.

Qvo-

Qvomodo verò missus fuerit, ipse explicat Luc. 4. vers. 18. ex Es. 61. v. 1. Misit me evangelizare pauperibus, sanare contritos corde, prædicare captivis remissionem & clausis apertionem, consolari lugentes, prædicare annum placationis, & diem ultionis DEO nostro. Clarior & adhuc certior est hæc Declaratio, qvod Lucas describens eandem Historiam, pro eô, qvod Johannes habet: Qvorum remiseritis, &c. narrat, Christum locutum de prædicandâ Pœnitentia, & Remissione peccatorum in nomine suo. Remissio igitur & Retentio peccatorum per Ministerium Joh. 20. v. 23. fit Annunciatione Verbi, Luc. 24. v. 46. & alterum declaratur per alterum. Vom Prediger-Ampte: Die Worte des Heylandes seynd offenbahr: Derer Sünde ihr vergebet/ denen werden sie vergeben. Derowegen die Diener die Sünde freylich vergeben; Aber diese Weise/wodurch sie dasselbe verrichten/ muß betrachtet werden. Nemlich GOtt vergiebet die Sünde/ in dem Er die Gnade der Vergebung ertheilet oder thut; Die Diener aber vergeben die Sünde/ indem sie nach dem Willen GOttes aus dem Evangelio die Gnade/welche GOtt ertheilet/ den Gläubigen verkündigen. Und durch dieses ihr Ampt ist GOtt kräfftig/und dieselbe Vergebung/ von welcher wir gesaget

haben/

haben/ verleihet Er/ nemlich durch solche Ankündigung bestätiget und vermehret Er den Glauben. Diese unsere Auslegung wollen wir nirgend anders als aus dem Text selbst nehmen. Denn Christus / da Er die Vergebung und Behaltung der Sünden erklären wil/ setzet die Worte vorher: Wie mich mein Vater gesandt hat/ also sende ich euch/ Joh. 20. v. 21. Wie Er aber gesandt worden / erkläret Er selbst Luc. 4. v. 18. Jes. 16. v. 1. Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen/ die zerbrochene Hertzen zu verbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ den Gebundenen eine öffnung/ zu trösten alle Traurigen / zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn und einen Tag der Rache unserm GOtt. Klärer und noch gewisser ist diese Erklärung/ daß Lucas/ in dem er solche Geschichte beschreibet / statt desselben / so Johannes hat: Welchen ihr die Sünde erlasset 2c. erzehlet / daß Christus geredet habe von der Busse und Vergebung der Sünden in seinem Namen zu predigen. Derowegen die Erlassung und Behaltung der Sünden Joh. 20. v. 23. geschiehet durch das Prediger-Ampt mit

Ankündigung des Worts Lucas 24. v. 46. und wird eins durch das andere erkläret. Solche Meinung Georg. Calixti, daß die Priesterliche Vergebung der Sünden nicht eigentlich bestehe in selbst mitwürckender Macht und Gewalt des Priesters/ sondern Figürlich in Ankündigung und entweder in Verheissung unter dem Bedinge des Glaubens/ oder in Bedrauunge mit dem Bedinge des Unglaubens / führet weiter und klärer aus sein Herr Sohn und Successor Frid. Calixtus Disput. de Confess. & Absolut. Th. 58. 61. 62. 63. & 64. item 71. 72. 73. 74. 75. & 76. Qvantò igitur magis consultum ut Sacram Scripturam Ducem seqvuti Sacerdotes seu potiùs Divini Verbi Ministros & Dispensatores, tunc qvando contritum & credentem Confessorem absolvunt, non Judicum instar habeamus, non Actum Jurisdictionis & Judicialem sed Ministerialem exercere, *Ministros & Dispensatores* non Judices *Mysteriorum* esse 1. Cor. IV. 1. qvibus *Ministerium* non Judicium *Reconciliationis commissum* credamus; II. Cor. V. v. 18. Solidis his Fundamentis nixi, *Absolutionem* cum Corpore Doctrinæ Julio nostro *nihil aliud esse* affirmamus, *qvàm Promissionem Evangelicam de Gratiâ DEI & Remissione peccatorum per fidem propter Christum impetrandâ, eandem qvidem cum Communi Prædicatione, hâc tamen differentiâ, qvod illa Promissio in Communi Prædicatione, omnibus credentibus, in Absolutione verò singulis offeratur & applicetur*, p. m. 61. & 62.

Item

Item p. 70. Non itaq; tàm de Re ipsa, qvâm de Modo Rei, non tàm de Remissione, qvàm de Modo Remittendi inter Partes lis est. Modum istum non obscurè insinuare videtur *Corpus Doctrinæ Julium*, qvando in Definitione *Absolutionem* dicit *esse* PROMISSIONEM *Evangelicam de Gratiâ DEI & Remissione peccatorum per fidem propter Christum impetrandâ &c.* Hic observandum, qvod *Promissio* de Bono aliqvo *impetrando*, non est ipsa Actualis Boni desiderati Collatio, sed *Annunciatio* potiùs, qvòd Bonum aliqvod desiderans, illud sit ab impertiente impetraturus, vel Certificatio potiùs, qvod Deo confessus eam impetraverit. Locũ enim etiã hîc invenit illud, qvod mox pleniùs explicabimus, *verba* Futuri *Temporis non semper Futuritionem significare.* Erit itaqve *Promissio* de Remissionis à DEO factæ, Continuatione. Nunc Absolutio, juxta Corpus Doctrinæ Nostrum est *Promissio de Remissione peccatorum impetrandâ.* Ergò Absolutio, juxta Corpus Doctrinæ Nostrum, non est ipsa Actualis Boni desiderati, i.e. peccatorum Remissionis Collatio, sed Annunciatio potiùs, qvòd Bonum illud, peccatorum nempe Remissionem, desiderans, ab impertiente DEO sit impetraturus, Satis perspicuè rem omnem declarat, B. D. Georgius Calixtus Epit. Theologicæ p. 241. edit. in Octav. Anni M D C. XIX. Item p. 71. & 72. Consentit B. D. *Albertus Grauerus*, qvando Prælectionibus Academicis in A. C. Articulum XI. *Perpendendum esse*, dicit,

dicit, *Ministrum Ecclesiæ non esse Principalem Causam Absolutionis, sed Ministrum, qvi hoc in mandatis habeat,* ut ANNUNCIET *homini sua peccata confitenti Absolutionem.*

§. 8. Es ist sonsten eine gemeine Art zu reden in heiliger Schrifft/daß den Creaturen/ insonderheit den Propheten/ Aposteln/ und Dienern Göttliches Wortes/GOttes eigene Krafft/Macht/Gewalt und Wirckung zugeleget wird/ E. gr. Exod. 14. v. 16. **Du aber hebe deinen Stab auf/und recke deine Hand über das Meer/und theile es voneinander/daß die Kinder Israel hineingehen/mitten hindurch auf dem Trocknen.** D.i. Wenn du meinem Wort und Befehl gehorchest/so wirst du anzeigen und ankündigen/ daß ich das Meer theilen werde/ durch meine Göttliche Krafft/ Macht/ Gewalt und Würckung. Was solte der elendige schwache Stab der Creatur hierzu thun: It. Dan. 12. v. 3. **Und die Verständigen werden leuchten/ wie des Himmels Glantz/ und die/ so viel gerecht machen/wie die Sternen immer und ewiglich.** (i. e. So lehren/ anzeigen und verkündigen die Gerechtmachung/ welche GOtt allein durch seine ihm eigene barmhertzige Gnade schaffet.) Daher hat es Lutherus gegeben: **Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz/und die so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sternen immer und ewiglich.** Könte wol der arme in Sünden gefallene/ GOttes zeitliche und ewige

wige Straffe verdienende Mensch / dessen Gerechtigkeit alle ist/ wie ein geflicket Kleid/Esai. 64. v. 6. einen andern gerecht machen? Item: Rom. 8. v. 28. **Alle Dinge wercken mit zu unserm Besten/ denen/ die nach dem Fürsatze beruffen sind.** i. e. GOtt regieret und führet alles/ auch was uns Böses wiederfähret/ zu unserem Heyl und Seligkeit. Wie wolten dasselbige die Tyrannen und Hencker durch ihr peinigen und Martern mit wercken? Item Rom. 11. v. 14. **Ob ich irgend etliche aus ihnen möge selig machen.** i. e. Die Art und Weise selig zu werden/lehren/ und anzeigen möge. Und Jacob. 5. v. 19. & 20. **So jemand unter euch irren würde von der Wahrheit/ und jemand bekehret ihn/ der sol wissen/ daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges/der hat einer Seelen vom Tode geholffen/und wird bedecken die Menge der Sünden.** d. i. Die Bekehrung lehret/ und ihn darin unterweiset/ der sol wissen / daß er einen Sünder gelehret hat die Bekehrung/und also seiner Seele vom Tode geholffen. It: Philip. 2. v 12. & 13. **Derohalben/ meine Geliebten/ wie ihr allezeit gehorsam gewesen seyd/nicht allein in meiner Gegenwart/sondern vielmehr in meinem Abwesen/ Wercket eure Seeligkeit mit Furcht und Zittern.** i. e. Glaubet und folget der Verkündigung des Evangelii/ wodurch GOTT würcket.

Denn/ nicht ihr/ sondern GOTT ists/ der in euch nach Wohlgefallen wercket/ beydes das Wollen und das Wercken. It. 1. Tim. 4. v. 16. Habe acht auf dich selbst/ und und auf die Lehre. Beharre darinnen. Denn wo du dieses thust/ so wirst du beydes dich selig machen/ und die dich hören. i.e. Du wirst/ so du das Evangelium lehrest und verkündigest/ dadurch erlangen die Gnade und Krafft GOttes/ welche dich wird seelig machen. Item 2. Corinth. 7. v. 1. Dieweil wir nun eben dieselbigen Verheissungen haben/ Geliebten/ so lasset uns uns selbst reinigen von aller Befleckung des Fleisches und Geistes/ und vollenden die Heiligung in Gottesfurcht. Et 1. Joh. 3. v. 3. Und einjeglicher/ der eben die Hoffnung hat in ihm/ reiniget sich selbst/ gleich wie jener rein ist/ i. e. Thut das/ worauff ihn GOtt reiniget. Vide Gloss. Philolog. S. Tractat. 3. Can. 22. p. m. 388. 389. & 390. In keinem andern Verstande wird von den Männern GOttes gesaget/ daß sie gefluchet oder Segen geprophezeihet und verkündiget. GOtt befiehlet den Hohenpriestern das Volck zu segnen/ i. e. den Segen zu wünschen/ bitten und verkündigen: Denn also lautet der Befehl/ Num. 6. v. 23. ad 27. Also solt ihr den Kindern Israel sagen/ und sprechen: Der HErr segne dich/ und behüte dich/ der HErr lasse sein Angesicht über dich leuchten

leuchten/ und erbarme sich deiner/ der HErr erhebe sein Angesichte auf dich/ und gebe dir Friede. Und sollen meinen Namen auf die Kinder Jsrael legen/ und Jch wil sie segnen. Dergestalt wird denen Aposteln zugeeignet/ Blinden sehend/ Tauben hörend/ Stummen redend zu machen/ Teuffel außzutreiben/ mit einem Worte Wunder zu thun/ daß wenn dieselbige solches ankündigen und offenbaren werden/ durch GOttes Allmacht geschehen solle. Also ist auch zu verstehen die Macht Sünde zu vergeben/ i. e. Die Vergebung der Sünden zu lehren/ und anzukündigen. Alldieweil sonsten eine grosse ungereimte Abgötterey folgen würde. Das hat auch gesehen der vorgemeldete Herr Frid. Ulric. Calixtus, daher schreibet er/ c. l. Th. 70. p. 68. & 69. Certum est, solius Divinæ Potentiæ esse peccata remittere, nec hoc ipsum pro suâ personâ præstare posse qvenqvam mortalium. *Ego sum, Ego sum ipse*, ait Dominus apud Esaiam XLIII, 25. *qvi deleo iniqvitates tuas propter me.* Atqve hinc Pontificias Sanctorum Invocationes, qvibus Intercessionem petunt, qvamvis non pro impiis sed inanibus & supervacaneis, eò qvod compellantes exaudire neqveant, habeamus, eas tamen, qvibus ab iisdem peccatorum Remissionem postulant, Idololatriæ damnamus. Ratio est, qvòd ab hominibus aliqvid petunt, qvod dare & largiri solius est Dei. Qvicunqve verò hoc faciunt, cultum aliqvem uni Deo debitum, ei subtrahunt, in Creaturam convertunt, atqve sic I-

dololatriam committunt. Antwortet demnach/ Thes. seq. 71. 72. 73. 74. 75. & 76. wie wir oben angezogen haben.

§. 9. Ich wil nicht anführen / wie angenehm es den Arianern fället/ wenn man zulässet/ daß eine Creatur als an GOttes statt/ und ein Legat/ Göttliche Eigenschafft annehmen und verrichten könne. Ich wil auch nicht treiben/ daß solches das Fundament und Kennzeichen Anti Christi/ des Pabstthums sey/ an Gottes und Christi Stat seyn.

§. 10. Es wird nicht entschuldiget / daß man ihm nicht zueigene die Macht Sünde zu vergeben/ als ein Principal / sondern als ein Diener. Denn diese Meinung und Unterscheid stehet nicht in Gottes Wort/ als welches / Eigentlich zu reden / der Sünden Vergebung allein GOtt zuschreibet; Sondern fleust aus blosser Menschlicher Vernunfft her/ so gern ausser GOttes Wort in Glaubens-Sachen was wissen und das Ihrige dazu thun wil.

§. 11. Allwo nicht vorbey zugehen ist/ welcher massen das Letztere könne auff zweyerley Art verstanden werden/ (1.) Coefficienter & Cooperative, Unà præstandum id, qvod confertur. als von einem Ambassadeur oder Legat, und Stadthalter / welcher (Anthiteus & Anti-Christus,) an GOttes und Christi Stat / auch eine Wirckliche Ursach Eigentlich mit ist/ wie sein Principal. (2.) Cohærenter & Adjunctivè id tantum annunciando, qvod confertur. Als von einem Boten / der nur verkündiget seines Principalen Willen und Würckung. Das Erste bleibet quinta

Essen-

Essentia vom Arianismo und Pabstthum. GOtt communiciret oder verleihet solcher Gestalt keiner Creatur Macht Sünde zu vergeben / und setzet sie nicht an seine Statt. Denn GOtt giebet seine Ehre keinem andern / Es. 42. v. 8. Ich der HErr / das ist mein Name / und wil meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. Und die Engel schlagen sie ab / Apoc. 19. v. 10. Ich fiel vor ihm zu seinen Füssen / ihn anzubeten: und er sprach zu mir: Siehe zu / thue es nicht / ich bin dein Mittknecht / und deiner Brüder / und deren / die das Zeugniß JEsu haben / bete GOtt an. *Item cap. 22. v. 8. & . 9.* Ich bin Johannes / der solches gesehen und gehöret hat: Und da ichs gehöret und sahe / fiel ich nieder anzubeten zu den Füssen des Engels / der mir solches zeuget. Und er spricht zu mir: Siehe zu / thue es nicht: Dann ich bin dein Mittknecht und deiner Brüder / der Propheten / und deren / die da halten die Wort dieses Buchs / bete GOtt an. Auf gleiche Weise dürffen auch die Andere GOtt alleinzugehörige Eigenschafften / als die Schöpffung / Wiedergebuhrt / Anbetung rc. den Creaturen mitgetheilet und gemein werden.

§. 12. Das Ander kömmet den Dienern Göttlichen Worts zu / ist aber weit unterschieden von Vergebung der Sünden / die an GOttes Stat den

Knienden

Knienden geschiehet / und der man so viel trauen und glauben sol / als dem lieben GOtt selbsten. Weil demnach die Absolution aus dem Pabstthum und blosser Menschlicher Vernunfft genommen / wider GOtt und sein Wort streitet: Als verwerffen sie die Reformirten / wie eine Abgötterey / so den Menschen an GOttes Stat setzet / und also das Pabstthum und Arianismum stützet.

Das vierdte Capitel.

Vom H. Abendmahl.

§. 1.

IM Heil. Abendmahl bleiben die Reformirte auffs allergenaueste bey GOttes Wort und der Einsetzung Christi; Die Lutheraner folgen durchaus der Vernunfft und Menschlichen Satzungen / welche vom Pabstthum herkommen. Dessen beruffen wir uns abermahl auff die Sache und das Werck selbsten. Man durchsuche nur und erfahre (1.) Welcher gestalt / und durch was für Ceremonien / die Reformirten und Lutheraner das Abendmahl verrichten. (2) Beyderseyts Meynung und Lehre vom Abendmahl.

§. 2. Erstlich behalten die Reformirten Brodt / welches des Brodts Würckung hat / auch alle Menschen für Brodt erkennen und gebrauchen. Immassen solches der HErr Christus in der Nacht / da Er verrahten ward / genommen / gesegnet / gebrochen uñ den Jüngern gegeben hat. Daher brechen ebenfals die Reformirten das Brodt / wie der HErr Christus

es gebrochen / und gleich den andern Wesentlichen Verrichtungen des Heiligen Abendmahls befohlen hat. Also lauten die Worte der Einsetzung; **In der Nacht da Er verrahten ward / nahm Er das Brodt / segnet / brach / und gab es.** Hier liegt jedermann vor Augen / daß das Brechen gleich dem Segnen und Geben von Christo befohlen ist. Hernach so trincken auch die Reformirten aus dem Kelch / allerdings / wie es der HErr Christus befohlen / und die Jünger gethan haben / besage abermahl der Worte der Einsetzung.

§. 3, Die Lutheraner wider diese / von Christo verordnete / und verrichtete Weise / machen es anders / (von der Besserung kan kein Christ sagen / weil Christus / als GOtt / und GOttes Ewige Weißheit / alles unendlich klüger und besser machet / dann elender Staub und Asche /) und hängen den Menschlichen Erfindungen nach. Sie nehmen Hostien / welche vom Pabst eingeführet / und niemand / der sich seines Verstandes und Sinnen gebrauchen wil / für Brodt erkennet und annimmet. Hierauff sprechen Sie / dürffe das Brodt nicht gebrochen / und zertheilet werden / weil es unnöhtig sey / und es schon zertheilet ist.

§. 4. Aber also macht man sich von GOttes Einsetzung / Befehl und Gehorsam nicht loß / wenn man vorhero verhinderung schafft oder verursachet / daß dem Befehl GOttes nicht mag nachgelebet werden. Gewißlich / wer seinen armen Nächsten nicht wolte vor sich kommen lassen / der würde sich damit nicht entschuldigen / daß er ihm keine Allmosen gebe / weil

er

er nicht gegenwärtig wäre. Wenn jemand nicht selbst die Bibel wil lesen / sondern sich mit Holtz/ Stein/Farben/und Schatten lehren lassen/ wie kan er sich des Befehls Christi entbrechen Joh. C.5.v.39. **Suchet in der Schrifft:** Wenn er vorgiebt/ er habe keine Bibel/ die er doch nicht haben/oder aus Nachlässigkeit in Geistlichen Sachen nicht lesen wil? Wenn eine Obrigkeit die Unterthanen des Soñtags zur Arbeit zwinget/kan dieselbe solches nicht entschuldigen/ wenn Sie antwortet/ die Unterthanen haben nicht Zeit in die Kirche zugehen. Wann der Priester das Wasser heist wegtragen / wird er sich damit nicht beschönigen/er könne nicht tauffen. Also auch/ wann man gar kein Brodt/oder Brodt/welches vorhero zertheilet/ zum Abendmahl bringet/so wird man sich damit nicht entschuldigen/das Brodt könne nicht gebrochen weeden/ oder wäre nicht nöhtig zu zertheilen. Eben als wann man keinen Wein / sondern Wasser wolte im Abenmahl vorsetzen/und sich damit entschuldigen/man könne nicht den Wein zu trincken geben/ weil keiner da wäre.

§. 5. Daß ferner die Lutheraner nicht Trincken aus dem Kelche / sondern nur schmecken / oder saugen/ ist gleichfals wider Christi ausdrückliche Ordnung und Befehl / nur von Menschen erdacht und eingesetzet. Aber dieses nebst andern Papistischen Ceremonien/ als den Caseln / Klingeln 2c. welche beym Abendmahl von den Lutheranern / gebrauchet werden/ wollen wir anitzo Kürtze halber fahren lassen/ umb so viel eher zur Betrachtung des Andern Punckts / oder der Lehre vom Heiligen Abendmahl zu kommen.

§. 6. Die

§. 6. Die Reformirten legen die Worte: Das ist mein Leib: nicht Natürlicher/ Leiblicher und Menschlicher / sondern Geistlicher und Göttlicher Weise aus/ allerdings wie der HErr Christus verstehet seinen Leib zu Essen und sein Blut zu trincken/ Joh. 6. v. 35. It. v. 50. 51. It. à v. 52. ad v. 58 inclusivè. Und zwar verstehen und gläuben die Reformirten dieses Geistliche Essen und Trincken so warhafftig und kräfftig zu seyn/ wie es der HERR Christus im angezogenem Orte lehret: Nemlich daß es eine solche Speise sey / die nicht vergänglich ist/ sondern die da bleibet in das ewige Leben/ v. 27. Daß Christus das Brodt Gottes sey/ daß vom Himmel koñet und giebet der Welt das Leben v. 33/35/48/50/51. Daß wer sein Fleisch isset/und trincket sein Blut/das Ewige Leben habe/ und er ihn am Jüngsten Tage aufferwecken werde / vers. 54/55/56/57/58. Dieses alles muß ein Jeder/ der die Bibel lesen kan/ erkennen/ daß es in der Bibel und GOttes Wort stehe. Die Lutheraner gehen weiter / und wollen mit den Papisten / daß der Leib und das Blut Christi in seiner Substantz und Wesen mit dem Leiblichen Munde gegessen und getruncken werde.

§. 7. Wir wollen beyderseits Beweißthumb gründ- und ordentlich vorstellen/ woraus jedermann offenbar werden möge / welch Theil GOttes Wort und welch Theil der Vernunfft folge. Die Reformirten gläuben/ daß der Leib Christi nicht in seiner Substantz und Wesen mit dem Munde des Leibes eigentlich

lich gegessen/oder getruncken werde / sondern / wie bereit erwehnet/Geistlicher/Himlischer und Ubernatürlicher Weise. Das Letzte dürffen die Lutheraner nicht verneinen/ bleibet also noch übrig zu beweisen/ was wir verneinen / und die Lutheraner ausser und wider GOttes Wort in diesem Fall gläuben: Nemlich: **Ob der Leib und das Blut Christi in seiner Substantz und Wesen mit dem Leiblichen Munde Eigentlich gegessen und getruncken werde?** Wir sagen Nein/ und beruffen uns **Erstlich**: auf die Einsätzung des Heil. Abendmahls. **Zum andern** auff die Beschreibung des H. Abendmahls an anderen Oertern der Schrifft. **Zum Dritten** auff den Haupt- und Grund-Artikul von der wahren Menschheit und dem Leibe Christi. **Zum Vierdten** auff den Haupt- und Gruud-Artickel von der Gemeinschafft der Heiligen.

§. 8. Aus der Einsätzung des H. Abendwahls führen wir **Erstlich** an die ausdrückliche Beschreibung der Menschheit und des Leibes Christi. Dann in den Worten der Einsetzung wird gemeldet / daß Christus mit seinem Leibe nebst seinen Jüngern zu Tische gesessen / und das Abendmahl ausgetheilet habe. Dahero der Leib Christi in seiner Substantz und Wesen nicht derselbige seyn kan/ so ausgetheilet worden ist/ sonsten würde er sich selbsten ausgetheilet und in die Hände genommen haben/auch zugleich mit den Jüngern am Tisch gesessen / und nicht gesessen haben/ in dem Er ausgetheilet/und in der Jünger Munde gewesen wäre. Und weil dann beyderseyts/

seyns/ so wol daß Er ausgetheilet hat/und am Tische gesessen / als daß er ist ausgetheilet worden / und nicht am Tische gesessen / sondern in der Jünger Munde gewesen/auf Luthersche Weise nach der Substantz und Wesen verstanden wird: derowegen streitet dieses der Substanz ūd dem Wesen nach miteinander/ ūd kan durchaus nicht bestehen. Das Erste aber/nemlich daß Christi Leib samt den Jüngern in der Substanz uñ dem Wesen zu Tische gesessen/uñ das Abendmahl ausgetheilet hat/ist GOttes klares Wort/und unwiedersprechlich; Das Ander: Daß Christi Leib in der Substantz und dem Wesen von ihm selbst ausgetheilet/und in der Jünger Mund gewesen sey: ist eine zweiffelhafftige/ des Widerparts eigene Auslegūg. Derohalbē fället es nohtwendig indem solches vom Ersten/als das aus GOttes Wort offenbar und gewiß ist/umbgestossen wird. Dieses ist/ und zwar nach GOttes Ausdrücklichem Worte/und im geringsten nicht nach der Vernunfft/ so deutlich und unwidertreiblich/ wie 2. mal 2. vier ist.

§. 9. **Zum Andern** beziehen wir uns aus die Einsetzung des Heil. Abendmahls/auf die Zusamenfügung des Brodts und des Leibes Christi; Imgleichen des Kelchs und des Bluts Christi. Sintemal der Text Sonnenklar mit sich bringet/ wie DAS auff das vorhergehende Brodt und Kelch gehe/und vom Brodt und Kelch gesaget werde/ daß es der Leib und Blut Christi sey. Dieses seynd die Wort der Einsetzung: **In der Nacht/da er verrahten ward/nahm er das Brodt/segnet/brach und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet / esset/ das ist mein Leib.** Hier-

aus ist unleugbar/ daß das Wort DAS auff das Brod gehe. Solches hat Lutherus nicht allein erkennet/ sondern anch treflich verstritten/ im Buch der Babylonischen Gefängniß. It. wider den König von Engeland. It. wider die Himmlische Propheten. Dem Luthero folgen hierin recht Alte und Neue so genante Lutheraner/ja auch die Formula Concordiæ selbst. Allein der Hochgelahrte Flacius, weil er wol gesehen/ daß solches der Mündlichen Niessung des Leibes Christi eusserst entgegen wäre/ ist hierinnen von D. Luthero abgesprungen/ und hat eine andere Auslegung des Worts DAS hervor gebracht/ wider die ausdrückliche klare Worte der Einsetzung/ wovon an seinem Orte mit mehren. Voritzo ist uns gnug zu beobachten/ wie das Wort/DAS/ auff das Brodt gehe/ und also unmittelbar und nohtwendig einerley bedeutende Worte seynd: **Das ist mein Leib/ und das Brodt ist mein Leib/ Item das ist mein Blut/ und der Kelch ist mein Blut.** Allhie ist unstreitig/ daß Brodt und der Kelch nicht von Anfang/ und vor dem H. Abendmahl der Leib und das Blut Christi seyn. Derowegen weil obige Worte jedennoch der Gegener Meynung nach Eigentlich sollen außgeleget werden/ können sie unumgänglich nicht anders/ denn mit der Transsubstantiation oder wesentlichen Verwandelung verstanden werden. Dieses alles ist jedermann Handgreiflich offenbar. Derohalben ümb sothane Antichristische Meynung/welche die Lutheraner mit uns verwerffen/ zu verhüten/ folget unhintertreiblich und

Augen-

Augenscheinlich / daß die gegenwärtige Worte des H. Abendmahls: **Das Brodt ist mein Leib / und der Kelch ist mein Blut** / oder **der Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut:** unmöglich anders / denn Figürlich und Geistlich zu verstehen und zu erklären seyn.

§. 10. **Zum dritten** wiederholen wir aus den Worten der Einsetzung den ausdrücklichen Befehl der vornehmsten Verrichtungen im H. Abendmahl: des Essens und Trinckens. Dieselbige seynd als warhafftig und wesentlich unterschieden von Christo befohlen / und von den Jüngern vollbracht / wie keinem Christen aus der Einsetzung des H. Abendmahls unbekant ist. Nun erfodern diese beyde vornehmste Verrichtungen zweyerley warhafftig untereinander abgesonderte Objecta oder Dinge / welche zu geniessen seynd. Sonsten wenn nur ein einiges Objectum oder Ding zu geniessen denen Verrichtungen zugeeignet wird / so werden dieselbigen untereinander vermischet und auffgehoben. Als wenn der Leib und das Blut Christi nicht warhafftig von einander abgesondert seynd / so kan nicht der Leib gegessen und das Blut Mündlich getruncken werden / durch warhafftig und wesentlich unterschiedene Verrichtungen. Sondern in dem der Leib gegessen / so wird auch das Blut getruncken oder mit gegessen / und wann das Blut getruncken / so wird zugleich der Leib gegessen oder mitgetruncken. Das Erste aber streitet offenbarlich wider die ausdrücklichen Worte der H. Schrifft / welche lehren / daß Christi

Leib und Blut nach seiner Aufferstehung nimmermehr mögen voneinander geschieden werden. Wird demnach unfehlbar aus GOttes Wort umbgestossen die Meynung / daß der Leib und das Blut CHristi in seiner Substantz und Wesen mit dem Leiblichen Munde gegessen nnd getruncken werde.

§. 11. **Zum vierdten** erzwingen die ausdrückliche Wort des andern Theils des Abendmahls vom Kelche solche Auslegung / wie die Reformirten vom Brod im Abendmahl haben. Denn also bezeuget der Evangeliste Lucas Cap. 22. v. 22. vom HErrn Christo / daß Er gesprochen habe: **Das ist der Kelch das Neue Testament in meinem Blut / das /** (im Grund-Text heisset es **der** / und gehet nicht auff das Blut / sondern den Becher / wie D. Luther wol erinnert im Bekäntnüß vom Abendmahl p. m. 193. Col. 2. & p. 194. Col. 2. It. Jm Andern Theil wider die Himmlische Propheten p. 37. Col. 2. Tom. 2. Witteb. gedruckt durch Hans Luft 1557.) **für euch vergossen wird.** Und der Apostel Paulus 1. Cor. 11. v. 25. **Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut.** Mit welchen Worten auch die Einsetzung des Heil. Abendmahls von Luthero und den Lutheranern im kleinen Catechismo angeführet wird. Es dürffen die Lutheraner nicht in Abrede seyn / daß diese Worte nicht Eigentlich und Wesentlicher / sondern Figürlich und Geistlicher Weise zu verstehen seyn. Den sonsten hätten sie vorlängst nicht das Neue Testament mehr gehabt / nemlichen von der Zeit an / da der Kelch oder

das

das TrinckeGeschirr/so der Herr Christus gebraucht/ von Handen kommen. Woraus klärlich erhellet/ daß auch nicht anders müsse verstanden werden das Erste Theil vom Abendmahl/oder das Essen des Leibes Christi. Uber das wird der Kelch/nicht der Wein/ ob es wol an keinē Ort fälschlich für Christi ausdrückliches Wort ausgegebē wird geneñet das Blut Christi Matth. 26. v. 27. nnd 28. It. Marc. 14. v. 23. und 24. Dieses mag abermahl nicht anders/denn Figürlich und Geistlich ausgeleget werden/ Wie Jedermann zugestehen muß. Warumb sol denn nicht auch dergestalt ausgeleget werden/ daß das Brodt Christi Leib sey?

§. 12. **Zum fünfften** wird der Reformirten Meynung bestättiget aus dem Beschluß der Einsetzung des H. Abendmahls/welcher also lautet Matth. C. 26. v. 29. und Marc. 14. v. 25. **Ich sage euch/ ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trincken / biß an den Tag/ da ichs neu trincken werde/ mit euch in meines Vaters Reich.** Woraus offenbarlich hervor leuchtet/ daß der HErr Christus im Abendmahl nicht vom Leiblichen oder Mündlichen Essen/ sondern vom Geistlichen und Himmlischen redet / so Er mit uns im Reich GOttes selbst essen wird. Das ist die rechte Ursache/warumb man beym Gebrauch und Austheilung des H. Abendmahls die Worte der Einsetzung nicht gantz angezogen oder gelesen / sondern diesen letztern Verß abgeschnitten und ausgelassen

lassen hat. Gleich wie in den Zehen Geboten mit dem Verbot der Bilder geschehen.

§. 13. Eben so/ als bißhero aus den Worten der Einsetzung dargethan/ wird das Heilige Abendmahl an andern Oertern der H. Schrifft beschrieben und erkläret. Joh. 6. v. 27. bis 64. Wircket Speise/ nicht die vergänglich ist / sondern die da bleibet in das Ewige Leben/ welche euch des Menschen Sohn geben wird: Denn denselbigen hat GOTT der Vater versiegelt. v. 28. Da sprachen sie zu ihm / was sollen wir thun/ daß wir GOttes Werck wircken? v. 29. JEsus antwortet und sprach zu ihnen; das ist Gottes Werck/ daß ihr an den gläubet/ den er gesand hat. vers. 30. Da sprachen sie zu ihm/ was thust du für ein Zeichen / auff daß wir sehen / und gläuben dir? Was wirckest du? v. 31. Unsere Väter haben Manna gegessen/ in der Wüsten/ wie geschrieben stehet: Er gab ihnen Brodt vom Himmel zu essen. v. 32. Da sprach JEsus zu ihnen: Warlich / warlich ich sage euch/ Moses hat euch nicht Brodt vom Himmel gegeben; sondern mein Vater giebt euch das rechte Brodt vom Himmel. v. 33. Dann dis ist das Brodt GOttes / das vom Him̃el komt/ und giebt der Welt das Leben. v. 34.

Da sprachen sie zu ihm: HErr gib uns alle-
wege solch Brodt. v. 35. JEsus aber sprach
zu ihnen: Ich bin das Brodt des Lebens/wer
zu mir kommt/den wird nicht hungern; und
wer an mich gläubet/ den wird nimmermehr
dürsten. v. 36. Aber ich habs euch gesagt/ daß
ihr mich gesehen habt/und gläubet doch nicht.
v. 37. Alles was mir mein Vater giebt/ das
kommt zu mir/ und wer zu mir kommt/ den
werde ich nicht hinaus stossen. v. 38. Denn
ich bin vom Himmel kommen/ nicht daß ich
meinen Willen thue/sondern des/der mich ge-
sand hat. v. 39. Das ist aber der Wille des
Vaters/der mich gesand hat/ daß ich nichts
verliehre von allem/das er mir gegeben hat/
sondern daß ichs aufferwecke am Jüngsten
Tage. v. 40. Das ist aber der Wille des/der
mich gesand hat/ daß wer den Sohn siehet
und gläubet an ihn/ habe das ewige Leben/
und ich werde ihn aufferwecken am Jüngsten
Tage. v. 41. Da murreten die Juden darü-
ber/daß er sagte/ich bin das Brodt/das vom
Himmel kommen ist/ v. 42. Und sprachen:
Ist dieser nicht Josephs Sohn / des Vater
und Mutter wir kennen? Wie spricht er denn/
 ich

ich bin vom Himmel kommen? v. 43. JE-
sus antwortet und sprach zu ihnen: Murret
nicht untereinander. v. 44. Es kan niemand
zu mir kommen/ es sey dann / daß ihn ziehe
der Vater/ der mich gesand hat/ und ich wer-
de ihn auferwecken am Jüngsten Tage. v. 45.
Es stehet geschrieben in den Propheten / sie
werden alle von GOtt gelehret seyn. Wer es
nun höret vom Vater und lernets / der kom̃t
zu mir. v. 46. Nicht daß jemand den Vater
habe gesehen/ ohne der vom Vater ist/ der hat
den Vater gesehen. 47. Warlich/ warlich ich
sage euch / wer an mich gläubet der hat das
ewige Leben. v. 48. Ich bin das Brodt des
Lebens. v. 49. Euer Väter haben Manna
gessen in der Wüsten / und seynd gestorben.
v. 50. Dis ist das Brodt/ das vom Himmel
kommet/ auf daß wer davon isset / nicht sterbe.
v. 51. Ich bin das lebendige Brodt vom Him-
mel kommen: Wer von diesem Brodt essen
wird/ der wird leben in Ewigkeit. Und das
Brodt/ daß ich geben werde/ ist mein Fleisch/
welches ich geben werde für das Leben der
Welt. v. 52. Da zanckten die Juden unter-
einander und sprachen: Wie kan dieser uns

sein

sein Fleisch zu essen geben? v. 53. JESUS
sprach zu ihnen: Warlich / warlich ich sage
euch / werdet ihr nicht essen das Fleisch des
Menschen Sohnes / und trincken sein Blut /
so habt ihr kein Leben in euch. v. 54. Wer
mein Fleisch isset und trincket mein Blut / der
hat das Ewige Leben / und ich werde ihn am
Jüngsten Tage aufferwecken. v. 55. Denn
mein Fleisch ist die rechte Speise / und mein
Blut ist der rechte Tranck. v. 56. Wer mein
Fleisch isset / und trincket mein Blut / der blei-
bet in mir / und ich in ihm. v. 57. Wie mich
mich gesand hat der lebendige Vater / und ich
lebe umb des Vaters willen: Also wer mich
isset / derselbe wird auch leben umb meinet wil-
len: v. 58. Dis ist das Brodt das vom Him-
mel kommen ist; Nicht wie eure Väter haben
Manna gessen / und sind gestorben: Wer dis
Brodt isset / der wird leben in Ewigkeit. v. 59.
Solches sagte er in der Schulen / da er lehrete
zu Capernaum. v. 60. Viel nun seiner Jün-
ger die das höreten / sprachen: Das ist eine
harte Rede / wer kan sie hören. v. 61. Da JE-
sus aber bey sich selbst merckete / daß seine Jün-
ger darüber murreten / sprach er zu ihnen:

Ergert euch das? v. 62. Wie wenn ihr denn sehen werdet/ des Menschen Sohn auffahren/ dahin/ da er vor war. v. 63. Der Geist ists der da lebendig macht/ das Fleisch ist kein nütze. v. 64. Die Wort/ die ich rede/ die seynd Geist und Leben. Hierinnen lehret der HErr Christus so deutlich/ als weitläufftig / daß seinen Leib Essen und Trincken/ nicht Leiblich und Fleischlich / sondern Geist- und Würcklicher Weise zu verstehen sey. Insonderheit ist solches offenbahr aus dem 35. 63. und 64. jetzt angezogenem Verß. Das Fleischliche Essen seines Leibes verwirfft der HERR allhie überall und insgemein/ weil es unnütze ist. E. Wird er es nicht hernach befohlen und eingesetzet haben.

§. 14. Die Lutheraner geben vor/ als wenn die Capernaiten nur ein grobes/ gemeines und Natürliches Essen des Leibes Christi verstanden / und daher der HErr Christus / als er ihnen geantwortet/ darauff allein gesehen hätte. Aber Erstlich ist am itzt angeführten Orte unleugbar/ daß die Capernaiten insgemein ein Eigentliches und Mündliches Essen des Leibes Christi verstanden. Dieses allein ist im Text gewiß enthalten/ gar aber nicht / daß sie verstanden haben ein Grobes/ Gemeines und Natürliches; und nicht ein subtiles/ doch Eigentliches und Mündliches Essen des Leibes Christi: Weder die Transsubstantiation und ohne Brodt; oder die Consubstantiation und mit Brodt. Keinerley von diesen letzten mag weder aus dem Text gefolgert werden/

den/ noch ist in demselbigen ausdrücklich enthalten. Hergegen ist unfehlbar darinnen enthalten das Eigentliche und Mündliche Essen des Leibes Christi/ dawider der HErr Christus durchaus und gäntzlich streitet/ und demselbigen das Geistliche Essen entgegen setzet. Dieses ist uns genug von der Capernaiten Meynung zu wissen/ der Reformirten Meynung und Auslegungen zu behaupten/ und die widrige Lehre umbzustossen. Sintemahl hieraus nohtwendig geschlossen wird Zum Andern: In dem der Herr Christus klar und offenbar das Fleisch- und Mündlich Essen seines Leibes an den Capernaiten schlechterdings und ins gemein verwirfft und an keinem Ort der H. Schrift ein anders gelehret wird/ weder ausdrücklich/ noch durch eine beständige Folge: Als wird aus diesen Worten Christi nohtwendig geschlossen/ daß alle und jede Weise Eigentlich und Mündlich oder Fleischlich den Leib Christi zu essen Capernaitisch und falsch sey/ sie sey grob oder subtil/ und was man ihr sonst für einen Namen geben möge. Zu geschweigen/ daß kein Eigentlich und Mündlich Essen anders denn Natürlich/ weder in der Bibel/ noch Natur zufinden ist. Zu dem bezeuget solches das Werck und Wesen des Mündlichen Essens. Denn weil der Mund Natürlich und Leiblich ist/ muß auch das Essen/ welches Wesentlich/ und nohtwendig auff dem Mund bestehet/ und dadurch geschiehet/ Natürlich und Leiblich/ nicht aber Ubernatürlich seyn; So wenig wie der Mund und Leib Ubernatürlich ist.

§. 15. Ferner sprechen einige/ das sechste Capitel

Johannis

Johannis handele nicht von dem H. Abendmahl. Das sagen etliche so schlechter Dinge hin / als wann man schuldig wår / es ihnen fort zu glåuben / und nicht vielmehr zu folgen den Heil. Altvåtern oder Lehrern der Alten Kirchen vor dem Pabstthum / welche die Wort Joh. 6. recht vom H. Abendmahl verstehen. Wenn man nach der Ursache fraget / wissen sie ausser ihrem Belieben keine / als diese: Christus håtte die Rede im 6ten Cap. Joh. einige Zeit vor der Einsåtzung des H. Abendmahls gehalten. Das giebt man Unpartheischen Christlichen Hertzen zu bedencken / ob man solle mit der H. Schrifft so handeln / daß wann sie etwas an einem Orte lehret / am andern erklåret / man fürwenden solle / es wåre nicht auff eine Zeit geschrieben oder geredet und also müsse man es nicht von einerley Sache verstehen. Es hat ja der HErr Christus / die Propheten / und Apostel / an vielen unterschiedlichen Orten / zu auff viele hundert Jahr unterschiedenen Zeiten / von einerley Sache geredet / und sich erklåret. Wie wird sonst das Alte Testament durch das Neue / und das Neue Testament durch das Alte ausgeleget? Mit gleichem Recht gilt auch nichts und ist nicht anzusehen / was nach dem Abendmahl geredet / ob es wol vom Abendmahl oder den Sachen des Abendmahls handelt.

§. 16. Mehr Exempel / diese nichtige Ausflucht zu widerlegen / wollen wir geliebter Kürtze halben / vorbey gehen / und mit wenigem erweisen / daß das 6te Capittel Johannis von dem Essen des Leibes Christi im H. Abendmahl rede. (1.) Handelt es

von

von dem Essen des Leibes Christi schlechter Dinge und insgemein. An keinem Ort in der Heil. Schrifft ist eine Exception und das Widerspiel weder ausdrücklich / noch durch eine rechte Folge zu finden. Derohalben ist nohtwendig wahr / daß es auch handele von dem Essen des Leibes Christi im H. Abendmahl. (2.) Siehet der HErr Christus auff das Essen seines Leibes / welches nicht allein geschiehet / da Er Gegenwärtig auff Erden ist / sondern auch / wenn er würde gen Himel gefahren seyn. Solches meldet ausdrücklich der 61. und 62. vers. Da JEsus aber bey sich selbst merckete / daß seine Jünger darüber murreten / sprach Er zu ihnen / ärgert euch das / wie wann ihr dann sehen werdet des Menschen Sohn auffahren / dahin / da er vor war? Dieses kan nicht allein von dem gemeinen Geistlichen Essen verstanden werden: Immassen das gemeine Geistliche Essen (1.) einerley Beschaffenheit ist vor und nach der Himmelfahrt Christi. (2.) So wol vor als nach der Himmelfahrt / und nicht dazumahl zukünfftig war. Christus aber redet an diesem Ort vom zukünfftigen Essen / und nach seiner Himmelfahrt. Dannenhero redet allhie der HErr Christus von einem sonderlichen Essen / folgendes von dem sonderlich Geistlichen Essen / welches nach der sonderlichen Einsetzung und Befehl Christi im H. Abendmahl geschiehet.

§. 17. Auff keine andere Art wird das H. Abendmahl und Essen des Leibes Christi vom Apostel Paulo

lo ausgeleget. 1. Cor. 10. vom 14. biß zum 21. verß. Meine Liebsten fliehet von dem Götzendienst: Als mit Klugen rede ich/ richtet ihr / was ich sage. Der gesegnete Kelch/welchen wir segnen/ ist der nicht die Gemeinschafft des Bluts Christi? Das Brodt das wir brechen/ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi. Denn ein Brodt ists/ so seynd wir viel ein Leib/dieweil wir alle eines Brodts theilhafftig seynd. Sehet an den Israel nach dem Fleisch / welche die Opffer essen/ seynd die nicht in der Gemeinschafft des Altars? Was sol ich dann nun sagen? Sol ich sagen daß der Götze etwas sey? Oder daß das Götzen=Opffer etwas sey? Aber ich sage daß die Heyden/was sie opffern/ das opffern sie den Teuffeln/und nicht Gott. Nun wil ich nicht/ daß ihr in der Teuffel Gemeinschafft seyd. Ihr könnt nicht zugleich trincken des HErrn Kelch / und der Teuffel Kelch. Ihr könnt nicht zugleich theilhafftig seyn des HErrn Tisches/ und der Teuffel Tisches. Alle Beschaffenheit dieser Wort/ womit D. Luther das Heil. Abendmahl erkläret im Bekäntniß à pag. 201. Col. 2. ad p. 204. erzwinget und bezeuget/ daß sie nicht Leiblich / sondern Geistlich/nicht Wesentlich/ sondern Würcklich / nicht Eigentlich/

gentlich / sondern Figürlich zu verstehen seyn. Wie wolte sonst der Gesegnete Kelch die Gemeinschafft des Bluts Christi / und das Brodt die Gemeinschafft des Leibes Christi genannt werden? Wie können wir anders ein Leib seyn? Es wird aber daneben mit keinem Wörtlein gedacht des Mündlichen Essens / sondern das Essen des Leibes Christi im H. Abendmahl wird allein Geistlich erkläret.

§. 18. Weiter erzehlet der Apostel die Einsetzung des H. Abendmahls im folgenden 11. Cap. vom 23. bis und mit dem 25. Verß. Hernach leget der Apostel die Wort der Einsetzung vom 26. bis und mit dem 29. vers. aus nicht vom Essen des Leibes Christi / noch vom Trincken des Bluts Christi / (massen solches auch nur von den Papisten erdacht / und in den Worten der Einsetzung weder ausdrücklich / noch durch nohtwendige Folge enthalten ist / wie wir ba'd mit mehrem erwehnen werden /) nicht leget die Worte der Einsetzung / sage ich / der Apostel aus von dem Essen des Leibes Christi / noch von dem Trincken des Bluts Christi; sondern Er leget das Essen vom Brodt / und das Trincken vom Kelch oder Trinck-Geschirr aus. Also redet der Apostel v. 26. 27. 28. 29. **Denn so offt ihr von diesem Brodt esset / und von diesem Kelch trincket / sollt ihr des HErrn Tod verkündigen / biß daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brodt isset / oder von dem Kelch des HErrn trincket / der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErren**

ren. Der Mensch aber prüffe sich selbst/ und also esse Er von diesem Brod/und trincke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selber das Gericht/ damit/ daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Allhie handelt der Apostel ausführlich/und ausdrücklich von der Auslegung des Heil. Abendmahls/wie das einjeder der lesen und hören kan/ unläugbar siehet und höret. Solches lehret und treibet auch D. Luther im Bekäntniß vom Abendmahl à p. 197. ad p. 120. Desgleichen Æ. Hunnius de Sacram. cap. 14. Qvæst. Dic, qvid Paulus. Mit wenigen Worten / daß an diesen Oertern der Apostel ex professo vom Abendmahl handele/ zu bekennen/ mögen sich nicht entbrechen / welche damit zu erweisen vermeinen / daß die Unwürdigen mit dem Munde den Leib Christi essen. Es gedencket aber darinn der Apostel mit keinem Buchstabe des Mündlichen Essens und Trinckens des Leibes Christi. Warumb wollen wir denn weiter und ausser GOttes Wort gehen / davon wir doch sollen weder zur Rechten noch zur Lincken weichen / weder was dazu/ noch davon thun?

§. 19. Wir haben theils mit der Einsetzung des H. Abendmahls/theils mit andern Oertern der Heil. Schrifft erwiesen/ daß das Essen und Trincken des Leibes Christi nicht Mündlich / sondern Geistlich zu gläuben sey/ wir wollen mit wenigem solches ferner bekräfftigen aus dem Haupt- und Grund-Articul von

der

der Menschheit und dem Leibe Christi. **Erstlich** mit seiner Natur. Zum **Andern** mit seiner Himmelfahrt. Zum **Dritten** mit seinem Sitzen zur Rechten Hand Gottes im Himmel. Zum **Vierdten** mit seiner Wiederkunfft.

§. 20. **Erstlich** mit der Natur der Menschheit und des Leibes Christi wird es erwiesen/ in dem die Menschheit und der Leib Christi in seiner Natur und Wesen Endlich/ und nicht Unendlich ist/ dahero an einem einigen Endlichen Wo/ nicht aber an vielen zugleich/ und Viel- oder Allgegenwärtig ist. Dieses ist aus der H. Schrifft keinem Christen unbekant/ daß es auch nicht von denen Widerwärtigen kan in Zweiffel gezogen werden/ ob sie wol dazu thun/ daß die Menschheit und der Leib Christi zugleich in seiner Natur und Wesen allgegenwärtig sey. Welcher Zusatz aber mit der Heil. Schrifft und der Natur des Leibes Christi offenbahr dergestalt streitet/ wie mit einander streitende Dinge immermehr möglich zu erdencken seyn. Derowegen solcher Zusatz billich verworffen wird/ als welcher Gottes Wort und Lehre klar wieder spricht/ wovon folgends mit mehren §. 21. 22. & 23. It. C. 5. §. 4. Weil dann aus der H. Schrifft gewiß ist/ das die Endliche Menschheit/ und der Endliche Leib Christi/ in seiner Natur und Wesen/ an einem einigen Endlichen WO ist/ demnach kan die Menschheit und der Leib Christi in seiner Natur und Wesen im Heil. Abendmahl nicht empfangen und in vieler unzehlichen Leute Munde ausgetheilet werden. Sonsten würde die Menschheit und

und der Leib Christi in seiner Natur und Wesen wider seine Natur und Wesen nicht an einem Einigen Wo gantz seyn.

§. 21. **Zum Andern** was die Himmelfahrt des HErrn Christi anbelanget / welche nach seiner Menschheit und dem Leibe zu verstehen ist / wird dieselbige in der Heiligen Schrifft uns dergestalt vorgestellet / daß die Menschheit und der Leib Christi warhafftig und in seiner Natur von der Erden / biß zu den Wolcken / für der Jünger Augen zusehens weggenommen / und als sie ihm nachgesehen / gen Himmel gefahren. Dieses bezeuget die Heil. Schrifft mit ausdrücklichen Worten Marc. 16. v. 19. Luc. 24. v. 51. Act. 1. v. 9. und 10. Es wollen zwar etliche hier entwischen mit dem Unterscheid unter der Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit des Leibes Christi / welches aber mit dem Text streitet / weil derselbige vom Scheiden des Leibes in der Substantz und Wesen meldet / und daher kein Bleiben des Leibes in der Substantz und Wesen leydet. Denn solches stösset sich dem Wesen nach mit einander umb / daß es auff keinerley Weise mit einander mag vereiniget werden / noch zugleich stehen. Sonsten würde nichts unveränderlich wahr seyn. Von Unwesentlichen Umbständen kan der Unterscheid zwischen der Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit des Leibes wol gebrauchet werden / aber nicht vom Wesen und denen Eigenschafften / welche mit dem Wesen in der That einerley sind. Wil man vorgeben / der Leib Christi wäre

dem

dem Wesen nach auch vor dem Statu Exaltationis Allgegenwärtig gewesen/ daß Er Sichtbarer Weise gegen Himmel gefahren; Unsichtbarer Weise aber auff Erden geblieben/ so streitet auch dieses Wesentlich mit einander: Dem Wesen nach Allgegenwärtig seyn/ und dem Wesen nach sich von einem Wo zum andern erheben. Entweder ist der Leib dem Wesen nach an einem Wo oder nicht. Ist er schon da/ kan er nicht dahin erst kommen? Ist er nicht da/ kan er nicht Allgegenwärtig seyn. Deshalben schützen andere vor/ Christi Himmelfahrt sey eine Unsichtbar-werdung und Verschwindung. Das wiederspricht abermahl dem ausdrücklichen Text. Dergestalt wäre der Leib Christi nicht auffgefahren/wie in GOttes Wort beschrieben: das ist/ von der Erden biß an die Wolcken gen Himmel/und nach des Evangelisten Lucæ Zeugniß/von seinen Jüngern geschieden. Folgendes wäre seine Himmelfahrt nicht warhafftig / sondern nur scheinbar gewesen/da die Jünger ein anders mit Augen gesehen/auch nebst den Engeln ein anders bezeuget/ und ein anders in der That vorgegangen wäre/und sich begeben hätte. Es müste dann von der Erden bis an die Wolcken gen Himmel weggenommen werden/ und sich damit von einem Scheiden/ eben so viel seyn/ als wie verschwinden oder unsichtbar werden. So würde die Bibel gar zu Figürlich und nicht Eigentlich ausgeleget werden/ weil aus dem/ was warhafftig ist/und warhafftig geschehen/ nur ein Schein würde/ der sich in der That nicht

also verhielte. Wer dürffte mit dieser Art Figürlich zu reden die Heilige Schrifft schänden? Auf dieselbige Weise wird der Articul von der Himmelfahrt Christi gantz umbgekehret. Wie kan mit einander bestehen/ja einerley seyn: Sichtbar oder zusehens gegen Himmel fahren/ und Unsichtbar werden? oder die Sichtbare Himmelfahrt so viel seyn / wie eine Unsichtbar-Werdung? Die Gelehrten heissen es Contradictionem in Apposito vel Adjecto, Wenn man einer Sache das Widerspiel anhänget. e.g. Ein Mensch/aber gemahlet/oder ohne vernünfftige Seele. Also auch eine sichtbare Himmelfahrt/ das ist/ unsichtbar werden/ und auff Erden bleiben/ nicht gegen Himmel fahren. Weil dann GOttes ausdrückliches Wort bezeuget/ daß die Menschheit und der Leib Christi nicht auff Erden geblieben/sondern biß an die Wolcken gen Himmel weggenommen/ derohalben ist falsch / daß Christi Leib auff Erden in seiner Natur und Wesen empfangen werde / denn es widerspricht ausdrücklich GOttes Wort und dem Artickel von der Himmelfahrt Christi.

§. 22. **Zum Dritten** widerspricht es dem Sitzen zur Rechten Hand GOttes in dem Himmel. Erstlich zwar ist Sitzen zur Rechtē Hand GOttes nicht Eigentlich und Leiblicher Weise zu verstehen/und nichts anders/deñ Gottes Allgewalt. Regierung habē. Unterdessen ist doch Sitzen zur Rechten Hand GOttes/oder Allgewaltige Regierung der Creaturen von Christo beschrieben in Ansehung des Himels. Marc.

16.v.

16. verſ. 19. Actor. 7. v. 55. Eph. 1. verſ. 10. Col. 3. verſ. 1. Hebr. 1. verſ. 2. Item. Cap. 8. v. 1. 1. Petr. 3. v. 22. Denn wenn Er auf Erden wäre/ ſo wäre Er nicht Prieſter. Hebr. 8. verſ. 4. Ob nun wol die Göttliche Regierung der Creaturen Allgegenwärtig iſt/ iſt doch nicht der Himmel GOttes/ dahin Chriſtus gefahren/ nach Brentii, Nicolai, Meiſneri, &c. Wahn Allgegenwärtig / oder Unendlich. Sonſten wäre Er der Subſtantz des Leibes nach Eigentlich (1.) nirgend hingefahren/denn was allenthalben iſt / kan nicht wohin fahren/ da es nicht ſchon iſt. (2.) Wäre der Herr Chriſtus allenthalben mit ſeinem Leibe hingefahren / Weil er zu Rechten GOttes gefahren/ und zwar in Anſehung daß ſie Allenthalben iſt. Wäre alſo der Herr Chriſtus (3.) dem Leibe nach zugleich auff Erden/ wie auch in der Höllen / nicht allein bey den Engeln und Seeligen/ ſondern auch bey den Teuffeln und Verdammten: welches zwar nicht allein Lutherus und Brentius gelehret/ ſondern auch D. Behm neulichſt wiederholet/ und darauff feſt gehalten. Das heiſſet wol recht Cœlum & Terram miſcere, Himmel und Erden/ ja Himmel und Hölle/ wider das Ausdrückliche Wort GOttes/ mit einander vermengen. It. dafern der Himmel überall und unendlich iſt/ muß er nach Brentii, Schmidlini, Nicolai, &c. Meinung GOTT ſelbſt ſeyn; und alſo unerſchaffen wider Geneſ. 1 v. 1. und C. 2. v. 1. Jeſ. 66. v. 1. und 2. Matth. 25. v. 34. 1. Cor. 2. v. 9. Hebr. 9. v. 10. Nach der Lehr des Ausdrücklichen Wortes GOttes iſt der Himmel ein

Sonderbarer Ort/ ein Sitz/eine Wohnung GOttes des HErrn/der Engel und Menschen. 1. Reg. 8. v. 30. und 39. Ps. 103. v. 22. Jes. 20. v. 21. Mich. 1. v. 3. Joh. 14. v. 2. und 3. Wenn derowegen Christo zugeeignet wird das Sitzen zur rechten Hand GOttes im Himmel / wird ihm nicht allein die All-gewaltige Regierung GOttes/ sondern auch ein gewisses und Endliches Wo zugeschrieben. Sintemahl das Sitzen zur Rechten Hand im Himmel zweyerley begreiffet: (1.) Sitzen zur Rechten Hand GOttes/ das ist die Allgewaltige und Allgegenwärtige Erhaltung und Regierung aller Creaturen/ fürnehmlich der Kirchen. (2.) Sitzen oder Wohnen in dem Himmel/ welches an vielen andern Oertern die Heil. Schrifft bezeuget. Von diesem Letzten zugleich und insonderheit / nicht allein von dem Ersten/ reden wir anitzo/ weil es die Mündliche Niessung des Leibes und Bluts Christi umbstosset. Dan̄ hieraus als GOttes Wort/ und einem Unzweiffelhafftigen Artickel des Glaubens/ist offenbar / daß Christus nach seiner Menschheit und Leibe im Himmel sey: Derohalben ist das Widerspiel falsch/ daß Christi Leib in seiner Natur und Wesen/nach welcher er nicht Viel-oder Allgegenwärtig ist/ auf Erden sey und empfangen werde. Zum Andern zwar ist das Sitzen zur Rechten Hand GOttes nicht vom Leiblichen Sitzen der Rechten zu verstehen ; Und wird durchaus nicht geläugnet/ daß es die Göttliche Allgegenwärtige Regierung bedeute. Dennoch ist

darum Sitzen zur Rechten Hand GOttes nicht so viel / als in seiner Substantz oder Wesen Allenthalben seyn / wo die Allgegenwärtige Regierung GOttes ist; Oder das Sitzen zur Rechten Hand Gottes heisset nicht die in seiner Substantz Allgegenwärtige Regierung. Dieweil aber Sitzen zur Rechten Hand GOTTES nichts anders ist / denn Seyn / Wohnen und Regieren daselbst / wo die Rechte Hand GOttes insonderheit ist / wo GOtt ist / und im Himmel. Mat. 5. v. 9. Welcher GOttes Stuel ist. Esa. 66. v. 1. Derowegen ist zur Rechten Hand GOttes sitzen nicht allein regieren / sondern auch im Himmel seinen Sitz und Wohnung haben. Folgends nicht auff Erden oder in der Welt mehr seyn. Nemlich von einem Endlichen Wesen / welches die Menschliche Natur auch im Stande der Erhöhung behält / zu reden. Wann demnach die Menschheit Christi zur Rechten Hand GOttes sitzet / ist Sie im Him̃el / und also nicht auff Erden nach des HErrn Christi Gezeugniß. Joh. 12. v. 8. C. 16. v. 28. C. 17. v. 11. und 12. In dem Er von uns und der Welt geschieden und weggenommen ist. Joh. 13. v. 1. C. 16. v. 5. 7. 16. und 17. Luc. 24. v. 51. Actor. 1. v. 9. und 11. Denn sonsten wäre Er nicht unser Priester. Hebr. 8. v. 4. Hieraus siehet man klärlich / wie weit die Meinung / daß man den Leib Christi auff Erden in seiner Substantz bekomme und geniesse / von der Warheit GOttes irre.

§. 23. Solches ist auch Zum vierdten offenbahr aus des HErrn Christi Wiederkunfft zum Gericht.

richt. Die Engel in der Apostel-Geschicht 1. v. 11. bezeugen/ daß JEsus/ der von den Jüngern auffgenommen ist in den Himmel / werde Also kommen/ welcher Weise sie denselbigen gesehen haben / in den Himmel fahren. Sie betheuren mit Ausdrücklichen Worten zweymahl/ daß Christus auff die Art und Weise werde wiederkommen/ wie Er ist gen Himmel gefahren: Und demnach vom Himmel in den Wolcken und auff Erden/ als von einem unterschiedenen Wo zu dem Andern kommen. Wenn nun hieraus wiederumb kein Spiegelfechten oder ein blosses Sichtbar werden wider die Eigentlich Ausdrückliche Worte der Heil. Schrifft sol gemachet werden/ so widerleget die Wiederkunft des Herrn Christi Augenscheinlich die Mündliche Niessung des Leibes Christi/ als welche da streitet mit den Eigentlich ausdrücklichen Worten der Heil. Schrifft/ von der Wiederkunfft Christi zum Gerichte.

§. 24. Letzlich widerspricht der Mündlichen Niessung des Leibes Christi der Apostolische Glaubens-Articel von der Gemeinschafft der Heiligen. Diese ist keine andere/denn die Gemeinschaft Christi und aller seiner Wohlthaten / welche durch den Glauben und durch den Geist Christi wiederfährt allein den Außerwählten und Heiligen/ von Anbegin bis ans Ende der Welt/die können/ und die nicht können zum Nachtmahl des HErrn kommen. Ist derowegen diese Gemeinschafft kein leiblich Eingehen

gehen oder Bleiben des Leibes Christi in den Leibern der Heiligen. Und wäre ein unchristlich / und dem Glauben widerwärtiges Gedicht / daß Christus in denen / die zum Nachtmahl nicht mögen kommen / allein Geistlich / in den Andern aber auch leiblich seyn / und wohnen solte. Denn dis wäre nicht eine Gemeinschafft aller Heiligen / sondern ein Eigenthum etlicher Heiligen an Christo / jetzund zu geschweigen / daß auch eine Gemeinschafft der Gläubigen und Ungläubigen an Christo daraus werden würde / da doch alle Heiligen einerley nnd gleiche Gemeinschafft an ihrem einigen und gemeinen Haupte Christo haben. Nun aber ist gewiß und sicher / daß Christus in seinem Abendmahl sich uns nicht in anderer Gestalt mittheilet / und zu essen und zu trincken giebt / denn Er auch nach dem Abendmahle und bis in Ewigkeit in uns wil seyn und wohnen. Denn darumb giebt Er sich uns zu essen / daß Er in uns / und wir in Ihm ewig bleiben. Er wohnet und bleibet aber in uns durch den Glauben / und seinen Geist / dadurch Er uns Ihm selbst / als die Glieder dem Haupt / und die Reben dem

Weinstock/einverleibet/ und mit nichten also/ daß durch die Allenthalbenheit seines Leibes/ sein Fleisch und Bein/ wesentlich und leiblich in unserm Leibe sey. Derhalben Er ohn allen Zweiffel auch nicht also wird gessen/ daß sein Leib durch den Mund in unsern Leib/ sondern daß Er mit wahrem Glauben / in die Hertzen der Außerwehlten genommen und empfangen werde. Admonit. Neoſtad. p. 86. & 87. in 4.

§. 25. Hieraus kan einjeder sehen/ der nur Augen hat zu sehen/ und hören/ wer Ohren hat zu hören/ daß die Mündliche Niessung des Leibes und Blutes Christi mit der Einsetzung des H. Abendmahls/ mit den Ausdrücklich Eigenen Auslegungen der Heil. Schrifft und mit den unzweiffelhafftigen Artickuln des Christlichen Glaubens von der Menschheit Christi und Gemeinschafft der Heiligen Handgreiflich streite / und also durchaus falsch sey. Noch wird übrig seyn auszuführen/ daß die widrige Meinung auf den Sandigen Grund der Menschlichen Vernunfft gebauet sey; ob wol bereit aus obigen offenbahr folget/ daß weil sie wider GOttes Wort streitet/ es unmöglich anders seyn könne. Solches wollen wir darthun mit dem Wercke selbst / durch Betrachtung der Widerwärtigen Ursachen.

§. 26. Die Lutheraner wissen keinen andern Beweiß ihrer Meinung/ daß der Leib Christi in seiner

ner Natur und Wesen empfangen werde / hervor zu bringen/ denn allein aus blosser blinder Vernunfft und List. Solches behaupten wir Erstlich mit ihrem Gedichte/ daß ihre Meinung das τὸ ῥητὸν sey/ die Ausdrückliche Worte des HErrn Christi und der Einsetzung des Heil. Abendmahls. Das setzen sie ohnbedacht voraus / und rühmen sich über alle massen/ daß sie beym τῷ ῥητῷ, denen ausdrücklichen Worten des HErrn Christi bleiben. Die Reformirten aber beschuldigen sie / daß sie nicht GOttes und des HErrn Christi Wort gläuben wollen. Machen dabey viel Dings von dem Eigentlichen Verstand der Ausdrücklichen Worte / (davon sie doch nicht einen Tippel oder Jota haben/ noch vorzeigen können/) daß die Artickel des Glaubens nicht Figürlich / sondern Eigentlich zu verstehen seyn / und daß man von dem Eigentlichen Verstande im geringsten nicht weichen sol. Ja beruffen sich mit D. Luthern p. 112. Col. 1. in dem Tractat / **Daß die Wort Christi /** und in der grossen Bekäntnis/ p. 158. Col. 2. It. mit dem Buch der Formul im Begriff der Strittigen Artickel C. 7. und in der Gründlichen Wiederholung C. 7. auff die Allmacht/ Weißheit und Warheit GOttes. Auff solche Art und Weise verfahren sie in ihren Reden / Predigen und Schreiben mit Verdammung der Reformirten/ als welche nicht GOttes ausdrückliche Worte/ Allmacht/ Weißheit und Warheit glauben wollen.

§. 27. Wenn mans aber beym Lichte besiehet/ so ist der Lutheraner Meynung in denen von ihnen angenom-

genommenen Worten der Einsetzung weder ausdrücklich/ noch durch eine richtige Folge enthalten. Massen darinnen nicht zu finden/ daß man den Leib Christi / wie Joh. 6. stehet/essen / geschweige dann mit dem Munde des Leibes in seiner Natur und Wesen essen solle. Keines stehet darinnen / weder mit Ausdrücklichen Worten / noch mit einer unfehlbaren Folge/ welches §. 29. und 30. wieder vorkömt/ und weiter ausgeführet wird. Ist das nicht kläglich/ daß die Lutheraner ihre Meinung/ welche in der H. Schrift weder zu hören noch zu sehen ist/sondern wider GOttes Ausdrückliches Wort und Warheit streitet/ für GOttes Ausdrückliches Wort ausgeben/und ihren Nechsten drüber mit grosser Kühnheit verurtheilen/verketzern und verdammen. Solche Blindheit könte von Menschen/ geschweige denn von Christen kaum geglaubet werden/ weñ es nicht die tägliche Erfahrung lehrete.

§. 28. Diese List wird von den Gelehrten geneñet Petitio Principii, weñ man eben dasselbige/ welches gestritten wird/zum Fundament und Grund setzet. Wz sie aber vom Eigentlichen Verstande/und Auslegung der Artickel des Glaubens/It. der Allmacht/ Weißheit und Warheit GOttes und seines Wortes anführen/ wird in gegenwärtiger Sache unrecht gebrauchet/ in dem es von den Unsrigen so wol/ wie von denen Gegenern gegläubet und bekennet wird. Dahero sie eine gar unziemliche Ignorationem Elenchi cum Falsâ Conseqventiâ begehen.

§. 29. Einige mercken / daß solche Weise ihre Meinung zu verthädigen unklar sey / und wollen es besser machen / können aber aus den Irrwegen der Menschlichen Vernunfft nicht kommen. Das beweisen wir **Zum Andern** mit ihrer Anführung der Worte Christi. Wenn sie angehalten werden / oder sich unterfangen ihre Meinung aus der Einsetzung des Abendmahls zu beweisen / ziehen sie diese Worte Christi an: **Nehmet / Esset / das ist mein Leib**: In welchen Worten Anfänglich scheinet enthalten zu seyn / daß der HErr Christus geboten seinen Leib zu essen. Denn wenn sie so schlechter Dinge angesehen werden / stehet nichts mehr darinn / als der Leib und Essen. Vermeinen demnach die Widrigen gewonnen Spiel zu haben / und ist des Rühmens von den Ausdrücklichen Worten kein Ende / nach dem Exempel D. Luthers in der Schrifft / daß diese Wort Christi / das ist mein Leib / noch fest stehen p. m. 108. Col. 1. it. p. 112. Col. 1. & 2. it. p. 128. Col. 1. it. p. 176. Col. 1. it. p. 183. Col. 2.

§. 30. Wenn man aber die Wort der Einsetzung recht ansiehet / befindet man in der That / daß hierinnen eine sonderliche List Menschlicher Vernunfft verborgen liege / in dem die Worte Christi gestümmelt angezogen werden / und damit einen Schein bekommen / als wan Christus in den Worten der Einsetzung Ausdrücklich gebohten hätte seinen Leib zu essen. Inmassen die Worte der Einsetzung (wie sie auch D. Luther anzeucht in der Schrifft / daß die Worte Christi noch feste stehen / pag. m. 106.

106. Col. 1. & p. 107. Col. 1.) gantz und ungestümmelt diese seynd: **In der Nacht da Er verrahten ward/ nahm Er das Brod/ dancket/ brach/ gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet/ Esset/ das ist mein Leib.** Hie kan ein jeder/ und der sich seiner Siñen/ sehens und hörens/ unpartheisch gebrauchen wil/ vernehmen/ daß das Wort DAS auf das Brodt gehe/ und demnach/ wenn die Worte der Einsetzung völlig beobachtet werden/ daß die von den Lutheranern zuvor absonderlich angezogene Worte diesen unwidersprechlichen Verstand haben: **Nehmet/ Esset/ das Brodt ist mein Leib.** Da fället nun über einen Hauffen ihr gantzer Bau von dem τῷ ῥητῷ oder ausdrücklichen Worten/ und deren eigentlichen unfigürlichen Verstande. Dann also ist jederman offenbar/ daß die ausdrückliche Wort der Einsetzung nicht für/ sondern wider sie streiten/ wie oben §. 9. angeführet. Der HERR Christus hat nicht befohlen seinen Leib/ sondern das Brod zu essen/ welches Er seinen Leib nennet/ allermassen wie es der Apostel Paulus 1. Cor. 11. v. 26. 27. und 28. ausleget: **Darumb/ so offt ihr von diesem Brod esset/ und von diesem Kelch trincket/ sollt ihr des HErrn Todt verkündigen/ bis daß Er kommt. Welcher unwürdig von diesem Brod isset/ oder von dem Kelch des HErrn trincket/ der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Der Mensch prüfe sich selbst/**

und also esse er von diesem Brod / und trincke von diesem Kelch. Woraus unfehlbar erhellet / daß der Lutheraner Meynung / den Leib Christi mit dem Munde des Leibes in seiner Natur und Wesen zu essen / in den Worten der Einsetzung nicht ausdrücklich enthalten. Wenn nemlich die Worte des Heil. Abendmahls nicht gestümmelt / (per Fallaciam Divisionis,) sondern völlig angezogen und betrachtet werden. Hergegen siehet man daß der Wahn / als wenn Christus seinen Leib zu essen ausdrücklich befohlen hätte / nur aus verderbter Menschlicher Vernunfft / und Fallaciâ Divisionis entspringe.

§. 31. Wer lesen / hören und sehen kan / derselbige lieset / höret und siehet / daß solches nicht ausdrüklich in den Worten der Einsetzung stehe. Wenns aber daraus / ohn Zuthun anderer Wörter / soll gefolgert werden / kan kein ander noch besser Schluß als dieser gemachet werden: **Das Brod ist von Christo befohlen zu essen. Das Brod ist der Leib Christi. Derohalben ist der Leib Christi von Christo befohlen zu essen.** In diesem Schluß werden grosse Fehler ergriffen. Der Erste Satz redet vom natürlichen Essen / denn sonsten würde das Brodt wider die Wort der Einsetzung und Erfahrung Ubernatürlich gegessen. Dergestalt aber beweiset gegenwärtiger Schluß nicht der Lutheraner / sondern der Capernaiten ausdrückliche Meinung / nach der Lutheraner eigenen Lehr und Bekäntniß / daß die Capernaiten gewehnet haben /

haben/ den Leib Christi natürlich zu essen. Oder im Ersten Satz muß das Wort Essen anders und vom Natürlichen/und im Dritten Satz anders und vom übernatürlichen genommen werden. Und also wäre der Schluß gar Tadelhafftig. Im Andern Satz kan der Leib Christi nicht anders als Figürlich und Geistlicher Weise das Brodt genant werden/ denn sonsten ists unbegreiflich der Transsubstantiation zu entfliehen/ wie bereit im offtgedachten §. 9. bewehret. Dahero entstehet abermahl in diesem Schluß / wie die Gelehrten reden / 4. Termini, daß der andere Satz einen andern Verstand hat/ denn der Dritte/ und also nicht mit dem Dritten überein kömmet; Oder der Dritte Uns nicht widerspricht.

§. 31. **Zum Dritten** hängen allhie die Lutheraner der Vernunfft nach mit der aus Menschlichem Willen hervor-gebrachten Außlegung des Worts **Das** und **Essen** wider die Vermahnung Petri 2. Epist. Cap. 1. vers. 21. wie schon gemeldet §. 9. verneinen sie wider die ausdrücklichen Worte der Einsetzung/ Doctor Luthern/ viele vornehme Lutheraner/ ja auch die Formul Concordiæ, daß das Wort **Das** auff das Brod gehe. Nehmen des sonst berühmten Flacii Meynung an/ und philosophiren viel vom Complexo, & Propositionibus Complexivis vel Exhibitivis. Geben vor/ daß das Wort **Das** zugleich auff den Leib und das Brodt gehe. Welcher gestalt aber auf solche Weise der Verstand dieser Worte: **Das ist mein Leib:**

sol

sol eingerichtet werden/ kan kaum der Zehende deutlich anzeigen/ und außdrücklich nennen. Wenn man die Subtieleſten durchſuchet/ gehet ihre Meynung dahin/ daß die Worte Chriſti: **Das iſt mein Leib:** alſo ſollen ausgeleget werden: **Was in/ mit und unter dem Brodte iſt/ das iſt mein Leib.** Dieſes iſt heutiges Tages der vornehmſten und meiſten Lutheraner beſte Außlegung/ der Andern/ welcher treflich viele/ auch offt miteinander ſtreitende ſeynd/ gehen wir Kürtze halber in dieſem Tractätlein vorbey. Die Lutheraner wollen dieſe Art außzulegen/ mit der gebräuchlichſten Weiſe zu reden beſtärcken/ als wenn einer Bier hat im Faſſe/ und ſaget/ indem man das Faß reichet oder weiſet: das iſt Bier; It. vom Sacke/ darinnen Gerſte iſt: das iſt Gerſte; Vom Beutel/ darinnen Geld iſt: das iſt Geld/ ꝛc. Antwort (a) Dieſe Art außzulegen iſt bloß philoſophiſch/ aus bloſſer Menſchen-Vernunfft und gemeinen natürlichen Exempeln genommen. Nun können die Lutheraner in alle Ewigkeit nicht beweiſen/ daß die Worte Chriſti: **das iſt mein Leib**/ eben des Schlages ſeyn. Hieriñen ſtecket der Knott/ daß zu beweiſen iſt/ ob die Worte Chriſti gleich ſeyn den Gegenwärtigen Natürlichẽ Arten zu reden/ und alſo ſollen außgeleget werden? Deñ Gottes Wort muß nicht nach Menſchlichem Willen ausgeleget/ſondern deſſen Außlegung aus Gottes Wort genom̃en und dargethan werden. cit. 2. Petr. 1. v. 21. (b) Wo bleiben die außdrücklichen Worte des Heil. Abendmahls? Iſt das das

ſchöne

schöne τὸ ῥητὸν, und die ausdrücklichen Worte der Einsetzung/ wenn ich nach meiner eigenen Vernunfft und Willen die Worte Christi auslege mit Gemeinen Natürlichen Exempeln / und solche Außlegung aus der Schrifft nicht im geringsten beweise. (c) Gesetzt/ aber nicht gestanden/ daß Flacii Außlegung (Ich rede vom Worte **Das**/ nicht vom Worte **Brodt**/) recht sey/ es helffen diese Worte: **was in/ mit/ und unter dem Brodt ist**/ nemlich Sacramentlich und Ubernatürlicher Weise/ **das ist der Leib Christi**: den Lutheranern durchaus nichts? Sintemahl daraus nimmermehr kan gefolgert werden/ daß man den Leib Christi in seiner Natur und Wesen mit dem Munde des Leibes empfange. Dergleichen hat D. Luther wol gemerckt im Bekäntnüß vom Abendmahl/ pag. 186. Col. 2. da er also wider die Rechtgläubigen schwärmet und tobet: Wo der Text also stünde: Nehmet/ Esset/ in dem Brodt ist mein Leib/ oder mit dem Brod ist mein Leib/ oder unter dem Brod ist mein Leib. Da solt es allererst eitel Schwermer regenen/ hageln und schneyen / die da rieffen/ Siehe da/ hörestu da? Christus spricht nicht/ Das Brodt ist mein Leib; Sondern im Brodt/ mit Brodt/ unter Brodt ist mein Leib: und solten schreyen: O wie gerne wolten wir glauben/ wenn Er hätte gesagt: Das ist mein Leib: das wäre dürre und helle geredt. Aber

der nun Er spricht/im Brodt/mit Brodt/ so folget nicht/daß sein Leib da sey; und würden also tausend Außflucht und Glosse über die Wort/(Im/mit/unter/) erdichten/ auch mit grösserm Schein / und vielweniger zu halten seyn/denn itzt. Noch dürffen sie sagen/Wo stehets geschrieben/daß Christus Leib im Brodte sey? Gerade als wären sie bereit zu glauben/ wo wirs beweisen künten/ und wollen doch nicht gläuben/da wir beweisen/wol mächtiger/das Brodt sey der Leib Christi/ welches ja stärcker und klärer seinen Leib da zu seyn ausspricht/ denn dieser Text/ Im Brodt ist mein Leib. Item pag. 187. Col. 2. Hätte Christus also gesagt/In dem Brodt ist mein Leib/so hätten sie vielmehr Schein und möchten fürgeben/ Christus ist im Brodt geistlich und deutlich. Denn haben sie in diesen Worten/ das ist mein Leib/finden können eine Figürliche Rede/wie vielmehr werden sie dieselbigen finden in diesen Worten? (in dem Brodt ist mein Leib) und dazu mit grösserm Schein/ denn es ist heller und deutlicher geredt/ wenn ich sage/Das ist mein Leib/ als wenn ich sage/ in dem Brodt ist mein Leib. Allhier bestätiget

get Lutherus/ was zuvor von uns berühret: Daß gesetzt/ als ob Flacii Außlegung recht sey: **Was in/mit/und unter dem Brodt ist/das ist mein Leib**: Sothanes den Lutheranern gar nichts dienet. Denn es ist eine zu General und weite Rede/welche so wol die Biblische oder Reformirte/ als die aus dem Pabstthum herstammende Lutherische Meinung begreiffet: So wol die Geistliche als in der Substantz bestehende Vereinigung und Gegenwart mit dem Brodt.

§. 33. Uber das / wenn die Worte der Einsetzung: **Das ist mein Leib**: mit denen UnTheologischen/ bloß Philosoph: und Medicinischen Exempeln überein kämen/ und einerley Außlegung zuliessen / würde dasselbe der Lutheraner Meynung vom Eigentlichen Verstande der Wort der Einsetzung aufm Grunde niederlegen. Inmassen die Natürliche und Weltliche zuvor gedachte Arten zu reden an sich selbst in allen Sprachen Figürlich und Uneigentlich weit gebräuchlicher/ füglicher und zierlicher/als ohne Figur und Eigentlich verstanden und außgeleget werden. Die Gelehrten benennen sie *per Metonymiam Continentis pro Contento*, weñ das umbschliessende/ umbschränckende oder umbfassende/ für das umbschlossene/ umbschränckete und umbfassete genommen wird. Als *Calix facit disertum*, der Kelch (das ist der Wein im Kelch) machet beredt. Item: *Pateram hausit & se Auro proluit*, Er hat die Schale außgetruncken/ und sich mit dem Golde begossen. Solches verstehet jederman/ daß er den

Wein oder das Bier in der Schalen und in dem Golde außgetruncken und sich damit begossen habe. Solcher gestalt wird die Stadt/das Land/die Ampts-Kamer/Rahthauß/die Residentz/die Academie/rc. für die Leute darinnen genommen. Dergleichen Reden werden unzählich mehr gefunden/ welcher sich so wol die Ungelahrten und Kinder/als Gelahrten und Alten/gebrauchen/ daß/ wofern es daran gelegen/ keine gemeinere und deutlichere Art zu reden ist. Und zwar auch in der heil. Schrifft; Zum Exempel Psal. 23. v. 5. Du bereitest vor meinem Angesicht einen Tisch/ (das ist die Speise *auf* dem Tische) und mein Becher (das ist Wein im Becher) macht mich truncken. Mehr Exempel hievon aus der heil. Schrifft suche man beym Chytr. Rhetor. pag. 47. & 48. Insonderheit ist merckwürdig/das er hierunter zehlet die Wort der Einsetzung: **Das ist der Kelch des Neuen Testamentes.** II. Species: Causa Continens pro Contento. Luc. 19. *Hodiè salus contigit domui huic*, Familiæ seu hominibus in hac domo habitantibus. Esaiæ 1. *Audite cœli, & auribus percipe terra*, Angeli in cœlo & homines in terra viventes. 1 Cor. 1. *Cum mundus*, hominem in mundo, *non cognovissent Deum*. 2. Corinth. 5. Deus erat in Christo, *mundum* reconcilians sibi. Matth. 7. *Vos estis sal terræ*, id est, hominum in terra. Gen. 6. Corrupta est autem *terra* coram Deo (homines super terram viventes) coram Deo. Gen. 11. Erat autem *terra* labii unius & sermonum eorundem. Gen. 47.

Omnis Ægyptus (omnes Ægyptii seu homines in Ægypto viventes) veniebant ad Joseph Matth. 3. *Omnis Judæa exibat ad Johannem*, id est, Judæi seu incolæ Judeæ, *Propter Fidem sumus justi*, id est, Propter Christum sumus justi, qvem fides apprehendit & continet, sicut annulus gemmam continet. Alioqvi qvod ad operis seu fidei ipsius dignitatem & meritũ attinet, nihilo magis propter fidem, qvàm cetera bona opera, justi sumus. Ideò Paulus propriè dicit, nos per fidem seu fide justificari, non propter fidem. *Hic Calix est Novum Testamentũ*, Vinum, seu Sangvis in calice est sigillũ Novi Testamenti, id est, Promissionis Evangelii, de Remissione peccatorum gratis donandâ propter Christum. Deinde ulteriùs transfertur vocabulum CALICIS ad portionem seu demensum cuiqve attributum, sicut in mensâ certum Demensum potûs singulis distribuitur. Matth. 26. *Pater, si possibile est, transeat à me calix iste*, hoc immensum onus ærumnarum & dolorum, qvod in hâc passione & morte mihi sustinendum à te imponitur. Psal. 47. *Calix in manu Domini vini meri, & effudit ex hoc: veruntamen feces ejus lingent & ebibent omnes peccatores terræ*, Deus distribuit singulis hominibus piis & impiis certam portionem afflictionum, sed impii feces exhaurient, id est gravissimis & æternis pœnis obruentur. Esaiæ 51. vocatur *Calix Iræ Domini*, Item. Jerem. 25. 49. Ps. 115. *Calicem salutarem accipiam*, patienter sustinebo afflictiones divinitùs

nitùs impositas, qvæ mihi sunt salutares. Rom. 15. Placuit *Macedonia & Achaja* (Macedonibus & Achæis) Eleemosynam conferre. *Claudianus. Utq; ducum lituos, sic mores castra seqvuntur.* Castra, id est, milites in castris, imitantur mores Ducum, sicut seqvuntur tubas. *Virg. Asperatum positis mitescent secula bellis*, id est, asperi homines in seculò viventes mitescent. Te *Patria* odit & metuit, i. e. homines in Patria. Hispanos tenacem imperii gentem esse, testis est *Italia*. Aulai in medio libabant *Pocula* Bacchi. *Cælo* gratissimus amnis, id est, cœlitibus seu Diis cœlestibus. *Annis melioribus*, id est, vitam, qvam intra annos vivimus. Gar treflich und weitläufftig führet dieses alles aus mit der H. Schrifft Glassius Philol. S. Lib. V. Rhetor. S. Tract. 1. C. 3. de Metonym. Subject. p. m. 1070. ad p. 1075. Von den Worten des heil. Abendmahls lehret er cit. loc. p. 1072. & 1073. POCULUM *sive* CALIX pro Potu vel Vino, qvod in poculo continetur. Jer. 49. 12. *Calicem bibere*, h. e. qvod in illo continetur. Ezech. 23. 32. *Calicem Sororis tuæ bibes, profundum & latum.* Non ipse Calix bibitur, sed ex calice liqvor eò appositus. 1. Cor. 10. 21. *Non potestis Poculum Domini bibere, & poculum Dæmoniorum.* Luc. 22. 17. in ultimâ paschali Cœnâ. *Christus, accepto poculo, gratias egit, ac dixit: accipite & dividite inter vos.* Ubi ipsum de dividendo poculo mandatum indicat, non vasculum continens, sed potum eò contentum significari. Et

v. 18. subjicitur Explicatio: *Dico enim vobis, qvod non bibam de fructu vitis* (vino) *donec Regnum Dei veniat.* De Poculo Eucharistico idem habendum Luc. 22. 20. 1. Cor. 11. 25. 26. 27. De Poculo illo Christus dicit, qvod sit *Novum Testamentum in suo sangvine.* At ipsum Continens Vas hoc Prædicato insigniri non potest, sed Contentum, videlicet Vinum, cui Sacramentaliter Sangvis Christi unitus est, qvi sangvis Novi Testamenti Matth. 26. 28. Marc. 14. 24. dicitur. Paulus 1. Cor. 10. 16. vocat *Poculum Benedictionis, cui benedicimus*, tùm qvia Christus illud benedixit, tùm qvia nos repetitione Dominicæ Institutionis illud benedicimus, ut sit Sangvinis Christi κοινωνία. At verò hoc non de Continente, sed Contento, intelligendum esse, ultrò patet. Dicitur & de eodem poculo, qvòd *bibatur*, 1. Cor. 10. 21. c. 11. 26. 27. qvod itidem ad Contentum in poculo pertinet. Ipsum verò poculum non bibitur, sed ex eo bibitur, uti hæc Phrasis extat Matth. 26 27. Marc. 14. 23. 1. Cor. 11. 28. Den Becher von den Tranck oder Wein/ welcher im Becher enthalten ist. Jerem. 49. 12. Den Becher trincken/ das ist/ was darinnen enthalten ist. Ezech. 23/ 32. Deiner Schwester Kelch soltu nach der Tieffe und Länge trincken. Der Becher wird nicht getruncken/ sondern der im Becher vorgesetzte Tranck. 1. Cor. 10/21. Ihr könnet nicht trin-

cken den Becher des HErrn/ und den Becher der Teuffel. Luc. 22/17. im letzten Oster-Abendmahl hat Christus den Becher genommen/ gesegnet und gesprochen: Nehmet ihn/ und theilet ihn unter euch. Allwo der Befehl/ daß man den Becher unter sich theilen solle/ anzeiget/ nicht das Gefäß/ sondern den Tranck/ welcher im Gefäß enthalten ist. Und v. 18. wird hinan gehenckt die Erklärung: Deñ ich sage euch/ daß ich nicht trincken werde von der Frucht des Weinstocks (dem Weine) bis daß das Reich Gottes komme. Von dem Becher des Abendmahls ist eben dasselbige zu urtheilen/ Luc. 22/20. 1. Cor. 11/25. 26. 27. Von dem Becher sagt der HErr Christus/ daß er sey das Neue Testament in seinem Blut. Aber das Gefäß kan mit dieser Eigenschafft nicht benennet werden/ sondern das im Gefäß Enthaltene/ nemlich der Wein/ mit welchem Sacramentirlicher Weise das Blut Christi vereiniget ist/ welches das Blut des Neuen Testaments/ Matth. 26/28. Marc. 14/24. genennet wird. Paulus 1. Cor. 10. 16. heisset es den Becher des Segens/ welchen wir segnen/ theils weil Christus denselbigen gesegnet/ theils weil wir durch Wiederholung

der Einsetzung des HErrn ihn segnen / daß er ist die Gemeinschafft des Blutes Christi. Daß aber dieses nicht könne von dem Gefäß/ sondern von dem Enthaltenen im Gefäß verstanden werden / erhellet von sich selber. Es wird auch von eben demselbigen Becher gesaget / daß er getruncken werde/ 1. Cor. 10/21. c. 11/ 26. 27. welches ebenfalls dem im Becher Enthaltenen zukommet. Der Becher aber wird nicht getruncken / sondern aus demselbigen wird getruncken / wie diese Redensart stehet Matth. 26/27. Marc. 14/23. 1. Cor. 11/ 28. Derowegen werden die von den Lutheranern im vorigen §. 31. gemeldte Redensarten bestermassen verstanden und außgeleget: (vom Trinckgeschirr) das ist Wein/ (vom Sack) das ist Haber / (vom Beutel) das ist Geld/ (von der Wiegen) das ist das Kind/ &c. Folglich/ im Fall die Worte der Einsetzung: **Das ist mein Leib:** oder/ **das Brodt ist mein Leib:** Nach der lutherischen Fund und Meinung im vorhergehenden 31. §. sich verhalten und zu verstehen sind: Können die Worte der Einsetzung des heiligen Abendmahls nicht besser/ denn Figürlich und Uneigentlich genommen werden. **Einwurff:** Es wil sich Glass. c. l. p. 1073. außwickeln: Etsi autem hic Tropus in voce *Poculi* est, & ita in ipsis Institutionis S. Cœnæ verbis: tamen longè alia

ejus

ejus ratio est, qvàm istius, qvem in verbis: *Hoc est corpus meum, &c. Hic est Sangvis meus N. T. &c.* Sacramentarii constituunt. Hic enim ex ipsis Institutionis Verbis non potest probari & dilucidè exponi, qvemadmodum alter ille hactenus declaratus: sed perpetuis dubitationum, detorsionum, & omnivariarum explicationum fluctibus expositus est, uti scripta eorum ostendunt, &c. Wiewol aber in dem Wort Becher diese Figur ist/ und also in den Worten der Einsetzung des heil. Abendmahls. Dennoch hat es gar eine andere Beschaffenheit mit derselbigen/ als mit dieser/ welchen die Sacramentirer/ (denn also nennen uns die Anti-Sacramentarii,) in den Worten/ Das ist mein Leib/ rc. das ist mein Blut des Neuen Testaments. rc. setzen. Alldieweil diese Figur aus den Worten der Einsetzung selbsten nicht kan bewiesen/ noch klärlich dargethan werden/ gleich wie die Andere/ welche bißher erkläret ist: sondern mit immerwährenden Zweiffelhafftigkeiten/ Verdrehungen/ und allerhand Veränderungen behafftet ist/ massen solches ihre Schrifften bezeugen/ rc. Antwort: Aber wer Augen und Ohren hat/ der siehet offenbarlich/ daß Glassius wider die Sonne und Sinnen/ oder gegenwärtiger Sache Erfahrung redet. Sintemahl

temahl wir eben die Ursachen/ und eben auf solche Weise geben/ warumb wir die Wort der Einsetzung: **das (Brodt) ist mein Leib/ und das (Trinck-geschirr) ist mein Blut:** Metonymicè und Figürlich verstehen: Eben/ sage ich/ die Ursachen und eben auff solche Weise bringen wir sie vor/ wie Glassius von der Rede: **Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut.** Nemlich/ wann Sie Propriè oder Eigentlich außgeleget werden/ kommen grosse Ungereimte/ mit sich selber und der heil. Schrifft/ insonderheit wider die Wort des heilligen Abendmahls streitende Sachen heraus.

§. 34. Hernach folgen die Lutheraner ihrer Vernunfft/ und nicht der Heil. Schrifft/ mit Außlegung des Worts **Essen.** Dieses verstehen sie vom Leibe Christi/ nicht wie es in der Bibel/ Johann. 6. gefunden und genommen wird/ (denn sonsten wird es nirgends von Christi Leibe gesaget/) sondern ausser und wider Gottes Wort/ wie oben gnugsam erörtert ist/ und nicht anders/ als die Physici und Medici: Weil Essen und Trincken Eigentlich/ und nach Physisch- oder Medicinischer Weise zu reden nicht anders/ denn mit dem leiblichen Munde geschehen kan. Aber die Reformirten antworten/ das sey allein aus Menschlicher Natürlicher Vernunfft genommen: Nicht Essen können/ als nur mit dem Munde. Der HErr Christus lehret Joh. 6. cit. vers. daß man auch esse/ und zwar seinen Leib/ mit dem Glauben. Item Himmlischer Weise an andern Orten

des

des Abendmahls Matth. 25. v. 29. Marc. 14. v. 25. Luc. 22. v. 22. Mit dem Leiblichen Munde Essen und Trincken gelte zwar in Leiblichen / aber nicht Geistlichen / in Natürlichen / aber nicht Ubernatürlichen / nach der Vernunfft / aber nicht nach der H. Schrifft / des HErrn Christi und der Apostel Außlegunge. Hienebst seynd sie billig zu befragen / wenn sie also schliessen: **Der Leib Christi wird Eigentlich und Unfigürlich gegessen. Derohalben wird Er mit dem Munde des Leibes gegessen:** Warumb nicht zugleich folge / daß der Leib Christi mit Zähnen zerbissen / herunter geschluckt werde / rc. Da seynd sie verpflichtet die Ursache zu sagen / warumb von dem Eigentlichen Essen die Zähne / das Schlucken / rc. müsse abgesondert werden / nicht aber der leibliche Mund. Als wenn den Leib Christi mit dem Munde essen nicht so ungereimt wäre / als mit den Zähnen zerbeissen / herunter schlucken / rc. Hier werden sie ergriffen / daß sie nur nach eigenem Gutbefinden und Belieben das Essen des Leibes Christi außlegen. Heist das nicht der Vernunfft ausser und wider Gottes Wort folgen?

§. 35. Solches thun auch die Lutheraner **Zum Vierdten** mit falschen Schlüssen in Gegenwärtigem Artikel. Zum Exempel: Der Leib Christi ist mit / unter und in dem Brodt vereiniget. Derohalben ist er mit dem Brodt in seiner Natur und Wesen Vereiniget und Gegenwärtig. Es ist nicht unbekandt / daß von der Warhaftigkeit eines Dinges zu

der Natur und dem Wesen keine Folge sey. Also wird unrecht geschlossen: Die Göttlichen Personen seynd warhafftig unterschieden/ Ergò Wesentlich/ oder in ihrer Natur und Wesen. Die Göttliche Eigenschafften seynd der Menschlichen Natur in Christo Warhafftig mitgetheilet. E. Wesentlich. Johannes ist warhafftig Elias. E. in seiner Natur und Wesen. Wir seind wahrhafftig von Natur Kinder des Zorns. Ergò in der Substantz und Wesen. Wir werden warhafftig durch den Glauben gerecht. Ergò in unser Substantz und Wesen. Der Mensch ist warhaftig gelehrt. Ergò Wesentlich/ rc. Eben so wenig wird recht geschlossen/ der Leib Christi ist mit dem Brod wahrhafftig vereiniget und gegenwärtig: Derohalben ist der Leib Christi in seiner Substantz und Wesen mit dem Brodte vereiniget und gegenwätig. Man sehe zurück D. Luthern §.32. p.156. & 157.

§. 36. Nicht anders ist ferner dieser Schluß beschaffen: Der Leib Christi wird wahrhafftig empfangen/ und wir werden dessen theilhafftig: Derohalben wird er in seiner Substantz und Wesen empfangen/ und folgends essen wir den Leib Christi mit dem Munde des Leibes in seiner Natur und Wesen. Wir empfangen warhafftig und werden theilhafftig Gottes des Heiligen Geistes/ Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit und des Ewigen Lebens; Aber keines von diesen essen wir mit dem Munde des Leibes in seiner Natur und Wesen. Massen unser gantzes Christenthum/ Rechtfertigung/ Seeligkeit und das Reich Gottes/ welches alles wir war-

hafftig empfangen/ nicht im Munde oder Essen und Trincken bestehet/ sondern im Glauben/ Liebe und Hoffnung. Wir empfangen auch warhafftig zeitliche Güter/ mit einem Wort alles/ was D. Luther in der Außlegung der Vierdten Bitte gesetzt; Aber daraus folget nicht/ daß wir alle leibliche Güter mit dem Munde des Leibes in ihrer Natur und Wesen essen.

§. 37. Hieher gehöret auch: Wer unwürdig von dem Brodte isset/ oder von dem Kelch des HErrn trincket/ der ist schuldig am Leibe und Blute des HErrn. Derohalben isset er mit dem Munde des Leibes den Leib Christi in seiner Substantz und Wesen. Gerade als wenn man an nichts oder niemanden könte schuldig werden/ man esse ihn denn mit dem Munde des Leibes in seiner Substantz und Wesen. Auf solche Weise würden dieselbigen/ so den HErrn Christum gekreutziget haben/ an seinem Leibe nicht schuldig geworden seyn/ weil sie den Leib Christi mit dem Munde des Leibes in seiner Natur und Wesen nicht zugleich gegessen. Wenn der HohePriester und die Eltesten sagen/ Matth. 26. v. 66. Christus sey des Todes schuldig/ das ist nicht eben so viel/ als Christus habe den Tod in seiner Substantz und Wesen mit dem leiblichen Munde gegessen. Wer den H. Geist lästert/ der ist des Ewigen Gerichts schuldig. Marc. 3. v. 29. Daraus wird ungereumt gefolgert/ daß er das Ewige Gericht in seiner Natur und Wesen mit dem Munde esse. Christus hat erlöset/ welche der Knechtschafft schuldig

waren.

waren. Hebr. 2. v. 15. Die können wol nicht die Knechtschafft mit dem Leiblichen Munde in ihrer Substantz und Wesen gegessen haben. Wer in einigen Stücken strauchelt/ der ist schuldig worden aller Stücken. Jac. 2. v. 10. Wer wolte hieraus schliessen/daß der Apostel gemeinet/man hätte solches alles mit dem Leiblichen Munde in seiner Natur und Wesen gegessen. Also wird man an vielen Sachen schuldig/ die man darumb nicht isset in ihrer Natur und Wesen. Man wird schuldig an einem/ der in Unglück geräht/oder umbkommet; man wird schuldig an der Käyserlichen Majestät; man wird schuldig an seinem Nächsten/ wenn man aus Rachgier saget: Ich möchte ihn mit Zähnen zerreissen; kürtzlich/man wird schuldig an allen/ daran man sich vergreifft/ und wird doch solches nicht darumb mit dem Munde des Leibes in seiner Natur und Wesen gegessen.

58. Wil man aber von uns wissen/ wie die Unwürdigen an dem Leibe des HErren schüldig werdẽ/antworten wir nicht nach Menschlicher Vernunfft und Gutdüncken/sondern aus Gottes Wort: daß die Unwürdigen an dem Leibe des HErrn schuldig werden/ indem sie den Sohn Gottes annoch in Noht und Armuht verlassen/ Matth. 25. v. 42. 43. 44. und 45. Kreutzigen/ Hebr. 6. v. 6. It. mit Füssen treten/ C. 10. v. 29. Fressen/ Apoc. 12. v. 4. das ist/ gleich den Antichristischen Characteren oder Zeichen verfolgen/verläumden/ verkätzern/ verdam̃en/ verjagen/ ꝛc. Welches Friedlieb. Theol. Exeg. in hunc loc.

Qv.219. gar schön erkläret. Nennet nicht Ausdrücklich und zugleich der Apostel die Weise/dadurch die Gottlosen an dem Leibe des HErrn schuldig werden/ indem Er saget v.27. **Welcher nun unwürdig von diesem Brodt isset/ oder von dem Kelch des HErrn trincket/der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn.** Nemlich durch Unwürdiges Essen des Brodts (nicht des Leibs)/ und Trincken des Bechers (nicht des Bluts) des HErrn. Worinnen auch diese Unwürdigkeit bestehet/ erkläret der Apostel im folgenden 28. und 29. Verß. **Der Mensch aber prüfe sich selbst/ und also esse er von diesem Brodt/**(nicht von diesem Leibe) **und trincke von diesem Kelche/** (nicht von diesem Blut.) **Denn welcher unwürdig isset und trincket/ der isset und trincket ihm selber das Gerichte/ damit/ daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.** Ist also das unwürdige Essen und dadurch schuldig werden oder sich versündigen an dem Leib des HErrn/ nichts anders/denn (1.) sich selbst nicht prüfen. (2.) Den Leib des HErrn nicht unterscheiden. Dasselbige hat auch die Alt-Rechtgläubige Kirche gelehret. Basil. de Bapt. & in Moral. Def. 80. **Es wird schuldig an dem Leib und Blut des HErrn/ wer nachlässig und unnützlich isset und trincket/ indem er durch die Gedächtniß dessen/ so für uns gestorben**

storben ist/ den Spruch des Apostels nicht in acht nimmet. Chrysostomus Homil. 24. in 1. Corinth. Welcher saget: Das ist mein Leib: derselbige hat auch in seinem Wort gesprochen/ daß Er in den Armen Noht leyde/und Wolthaten empfange. Hieron. in c.1.Malach. Wann die Sacramenten entheiliget werden/ so wird entheiliget/dessen die Sacramenta sind. Nun essen die Unwürdigen die Sacramenten des Leibes und Blutes Christi/ ob sie schon nicht essen den Leib und das Blut Christi. Augustin. & Bernhard. infrà cit. Die Gelährten machen einen Unterscheid unter schuldig werden Essentiale & Morale, das ist unter schuldig werden nach dem Wesen und nach dem Gesetz GOttes. Also wird man an jemand schuldig/ wenn man sich an ihm versündiget; Zwar nicht in seiner Natur und Wesen / doch nach dem Gesetz und Geboten GOttes. Womit zur Genüge bekundet wird/ daß man an jemanden und dem Leibe Christi kan schuldig werden/ ob man ihn schon in seiner Substantz und Wesen mit dem leiblichen Munde nicht isset. Nemlich auf die Art und Weise/ wie von den Gottlosen gesaget wird/ daß sie annoch Christum verlassen/ Kreutzigen/ mit Füssen tretten/ und durch Verführung des Drachen fressen.

§.39. Von den Unsrigen ist dieses hiebevor wol erinnert in den Zwölf vornehmen Haupt-Ursachen HauptUrsach.9. p.m. 164.165.& 166. Eben aus

denselben

denselben groben irrdischen Gedancken / mit welchen sie der Vernunfft freylich zu viel nachhängen / kommt auch her / daß sie unter andern diesen Einwurff brauchen: Wann die Gottlosen nicht den Leib Christi mit ihrem Munde essen / so könten sie nicht schuldig werden an dem Leibe des HErrn: Damit sie dann die Mündliche Niessung des Leibes Christi auch bey den Gottlosen gar starck zu erhärten vermeinen. Aber sie ist recht aus blinder Vernunfft genommen / die da meynet / man könne sich an keinem Dinge vergreiffen man habe es denn Wesentlich angerühret. Man wolle aber dagegen nur dieses bedencken / daß Christus sagt / daß Er am Jüngsten Gerichte zu den Gottlosen sprechen werde: Gehet hin / ihr Verfluchten / ins Ewige Feur: Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich nicht gespeiset. Da werden Ihm die Gottlosen eben also antworten / Wie können wir uns an dir versündiget haben / und an dir schuldig worden seyn dieser Straffe / da wir dich doch nie gesehen / noch angerühret haben. Aber Christus wird sich darüber nicht irren lassen / sondern sagen: Was ihr diesem Geringsten nicht gethan habt / das habt ihr mir

nicht gethan. Hält nun Christus dasjenige/ was seinen Geistlichen Gliedern oder seinem Geistlichen Leibe geschicht nicht anders/ als wann es ihm selbst geschehen wäre/ warumb solte Er das jenige was seinen heiligen Sacramenten und Warzeichen seines Leibes/die uns zu seinem Gedächtnüß ausdrücklich gelassen/ vor Schimpf und Mißbrauch von den Gottlosen geschicht/ anders achten/ als ob es Ihm selbst geschehen/wann Er gleich nicht dariñen steckt? Dann weil uns Christus diese Warzeichen seines Leibes gelassen/ und verheissen/ daß wir durch derer Gebrauch Gemeinschafft mit seinem Leibe haben sollen: So folget unwidersprechlich/ daß derjenige/der sich unterstehet/vermittelst dieser äusserlichen Zeichen Gemeinschafft mit dem Leibe Christi zu haben/ und sich dennoch darzu also nicht schicket/ daß er solcher Gemeinschafft fähig sey/ sich dadurch gröblich an Christo selbst versündige/ dann er mißbrauchet seine Ordnung/ und ist sein Hertz gegen Ihn also nicht gerichtet/ als es Christus in seinem Worte haben wil/ sondern in dem Er sich durch den Brauch der äusserlichen Zeichen zu Christo nahet/ thut er nicht anders als Judas/welcher Christum auch

eusserlich küsset/ aber inwendig im Hertzen ein Heuchler und Verkähter war: Darum auch alle die/so sich mit dergleichen Gemühte zu dem Abendmahl des HErrn finden/ gleichen Lohn zu gewarten/ob sie gleich des Wesens Christi mit dem Leiblichen Munde nicht theilhafftig werden. Deñ es bestehet die Unwürdigkeit nicht im Leibe/ oder dem Munde/ sondern im Gemüht und Hertzen/ nachdem dasselbige gerichtet/ nachdem isset und trincket ein jeder würdig oder unwürdig: Und wird der Reatus oder die Schuldigkeit/ davon Paulus redet/nicht mit dem Munde/sondern mit dem Gemüht und Hertzen contrahiret. Darumb auch Paulus nicht den Mund bereiten/ sondern das Hertze prüfen heist/ und saget/ daß der Reatus in dem bestehe/daß man nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Welches Unterscheiden mit dem Gemüht und nicht mit dem Munde geschicht. Dann der Mund isset das gesegnete Brod/ wie ein ander Brodt/aber das Hertz soll es unterscheiden/daß es etwas grössers und mehrers wäre/ und sich darumb zu Christo erheben / welches weil es von den Gottlosen und Heuchlern nicht geschicht/ so sind sie dieser Speise unwürdig. Derwegen sie sich auch daran versündigen: Und darf man also der irdischen Gedancken von der Wesentlichen Niessung der Gottlosen gar nicht. Ja es ist auch in allen Weltlichen Sachen bräuchlich/ wenn einer ein Sie-

gel oder Pfand einer Gnaden/ so ihme dadurch angeboten wird/mißbrauchet/es verachtet/und nicht also aufnimt/als zu Erlangung der angebotenen Gnade vonnöhten ist: Daß er daher die angebotene Gnade nicht allein nicht erlanget/ sondern auch noch darzu gestrafft wird/ob er gleich der Gnade selbst nicht Wesentlich theilhafftig worden. Wie solte man denn darauff kommen/ daß man in Geistlichen Sachen also hierein platzen wolte/ und meinen/ man könte sich an Christo nicht versündigen/man habe denn seinen Wesentlichen Leib mit dem Munde berühret.

§. 40. **Einwurff:** Es geschiehet denen Lutheranern vor GOtt und der Welt unrecht/und wird ihre Meinung gäntzlich verkehret. Sie schliessen also: Wer unwürdig von dem Brod des HErrn isset/ oder von dem Kelch des HErrn trincket/ und schuldig ist/ oder wird an dem Leibe des HErrn/der isset mit dem Munde des Leibes den Leib Christi in seiner Substantz und Wesen. **Antwort:** Zweyerley wird fürgewendet: **Erstlich**/ daß den Lutheranern eine unrechte Meinung zugeschrieben sey. **Zum Andern**/ wird der Schluß verändert mit einem Zusatz. Das Erste Theil des Einwurffs wird von der Erfahrung wiederleget: Chemnit. Fundam. SS. Cœnæ Cap. 9. pag. m. 47. Paulus pronunciat, ipsos reos fieri Corporis Domini.

Ergò

Ergò non tantùm Panem; verùm etiam Corpus Domini manducant. Paulus urtheilet/ daß sie schuldig werden an dem Leibe des HErrn. Derowegen essen sie nicht allein das Brodt/sondern auch den Leib des HErrn. Hafenreff. lib. 3. c. 7. p. 552. Ergonè Indigni etiam sumunt Corpus & Sangvinem Domini? Verissimè. I. Qvia sumentis aut administrantis sive Fidelitas sive Infidelitas nec facit, nec mutat Sacramentum, modò servetur Institutio Autoris. II. Qvia Paulus apertè dicit, Indignos reos fieri non Symbolorum, sed Corporis & Sangvinis Christi. Nehmen auch nicht derwegen die Unwürdigen den Leib und das Blut des HErrn? In allewege. I. Denn weder der Glaube/ noch Unglaube des Nehmenden oder Darreichenden macht/ noch verändert das Sacrament/ man behalte nur die Einsetzung des Stiffters. II. Denn Paulus sagt ausdrücklich/ daß die Unwürdigen schüldig werden nicht der Zeichen/sondern des Leibes und des Blutes JEsu Christi. Dieter. Instit. Catechet. de Cœna Dom. Qv. 61. auff die Frage: **Ob die Unwürdigen und Ungläubigen den Leib und das Blut des HErrn im Abendmahl empfangen:** Antwortet pag. 943. & 944. omninò sic statuo. Qvin I. sicut Sacramenti Integritas & Substantia non dependet à Fide sumentis, sed Veritate Instituentis: Sic qvoqve Incredulitate hominis immutari aut evacuari non potest. Quia II Paulus exertè dicit, indignos reos fieri, non Symbolorum,

lorum, Panis & Vini, sed Corporis & Sangvinis Christi. 1. Cor. 11. v. 27. In allewege halte ich es davor. Denn (I.) gleichwie des Sacraments Vollkommenheit und Natur nicht an dem Glauben des Nehmenden/sondern an der Wahrheit des Einsetzenden hanget: Also kan sie auch nicht durch des Menschen Unglauben verkehret/ oder außgeleeret werden. (II.) Denn Paulus spricht außdrücklich/ daß die Unwürdigen schuldig werden/ nicht an den Zeichen/ Brodt und Wein/ sondern an dem Leib und Blut Christi. Durch das Ander Theil des Einwurfs wird der Schluß gar nicht verbessert/ ob er wol verändert wird. Falsch kan nimmermehr wahr werden. Pilos mutat, non Mentem: Es verstellet zwar das äusserliche Ansehen / aber es verwandelt nicht das Inwendige Wesen. Also wird zwar hier die Rede/ aber nicht der Grund und die Folge geändert. Damit solches Jederman sehen möge/wollen wir den Grund und die Folge hervor ziehen/ als welche sich also verhält: **Wer jemands Brod unwürdig isset/ und an dessen Leibe schuldig wird / der isset dessen Leib mit dem Munde des Leibes.** Man isset des Käisers/ der Eltern/ ꝛc. Brodt/ (indem man ein von ihrem eigenen Brod und Mitteln verrähterisch Gastmahl wider sie hält/) und wird damit an ihrem Leib und Blut schuldig: (wie sonst Christus klaget: Wer mein Brodt isset/ trit mich unter die Füsse/ Psalm. 41. v. 10. Derselbige auch schuldig wird oder sich versündiget an dem Leibe des HErrn.) E. isset man des

des Verrahtenen oder mit Füssen getretenen Leib/ und trincket sein Blut eigentlichen mit dem Munde des Leibes. Daher wird derselbige Satz unkräftig/ daß das Widerspiel vielmehr wahr ist: Wer jemands Brodt unwürdig isset/ und an dessen Leibe schuldig wird/ der isset zwar darumb nicht alsofort seinen Leib/ unterdessen versündiget er sich doch so sehr/ als wenn er an seinen Leib Hand angeleget hätte. Wollen Sie annoch hinzu gethan haben: **Wer jemands Brodt/ welches seines Leibes Sacrament oder Zeichen/ und sein Gedächtniß ist/ unwürdig isset/ und an seinem Leibe schuldig wird/ der isset dessen Leib mit dem Munde des Leibes:** Bleibet doch die Folge einen Weg wie den andern Falsch und Unerweißlich. Die Reformirten können nichts weniger mit gleichem Recht zu schliessen nach ihrer Meinung das Widerspiel setzen: Wer Jemandes Brodt/ welches er zu seinem Zeichen und Gedächtniß eingesetzet hat/ unwürdig isset/ und an seinem Leibe schuldig wird/ der isset zwar darum nicht mit seinem Munde desselbigen Leib/ wird aber dadurch schuldig/ und versündiget sich an seinem Leibe/ (Inmassen **schuldig** an Einem **werden** und sich **versündigen** durchaus Einerley ist) weil er dessen Leibes Zeichen und Gedächtniß mißbrauchet und verunehret. Solches wird mit eines jedwedern Fürsten und Obern Exempel erkläret/ wenn er Brodt/ ein Bild/ rc. zu seinem Zeichen und Gedächtniß verordnet/ dasselbige aber von den Unterthanen

nicht gebührlich verehret wird. Wendelinus libr. 1. System. cap. 23. Thes. 17. Explic. n. 7. p. 981. handelt dieses also ab: Indignè edentes Panem Eucharisticum, & indignè bibentes Vinum Eucharisticum rei fiunt Corporis & Sangvinis Christi: Teste Paulo. Ergò ipsum Christi Corpus Oraliter edunt, & Sangvinem Oraliter bibunt. Resp. Conseqventiam nego: Ratio est: qvia Reatus iste contrahitur, (saltem ita potest contrahi, qvomodo conseqventia non est Necessaria, eoqve Falsa) non ex Orali Manducatione ipsius Corporis Christi, & Orali Bibitione Sangvinis Christi; sed ex indignâ Tractàtione & Profanatione Sacrorum Symbolorum, per Crudelitatem & Profanitatem Indignorum. Cùm enim Sacra ista Corporis & Sangvinis sui Symbola sanctè & religiosè tractanda Ecclesiæ Christus reliqverit, utiqve vindicat eorum Profanationem haut secus, ac si Corpori & Sangvini suo accidisset: Veluti læsæ Majestatis reus peragitur Subditus, qvi Diploma Imperatorium vel Regium publicè adfixum sciens & volens refigit, conscindit & pedibus conculcat. Hinc Paulus non ait, reos fieri Corporis Christi, qvi indignè edunt Christi Corpus, sed qvi Panem indignè edunt. 1. Cor. 11. v. 28. & 29. Die/ welche unwürdig das gesegnete Brod essen/ und den gesegneten Wein trincken/ die werden schuldig des Leibes und Blutes Christi/ nach

nach dem Zeugniß Pauli. Darumb essen sie den Leib Christi selbst Mündlich. Antwort: Ich verneine die Folge: Die Ursache ist / weil man Ihme dieselbe Schuld zuziehet/ (zum wenigsten also kan zuziehen/ auf welche Weise dann die Folge nicht nohtwendig / und darumb falsch ist/) nicht durch das Mündliche Essen des Leibes Christi selbst / noch das Mündliche Trincken des Blutes Christi sebst; Sondern durch ungebürliches Halten und Entheiligen der heiligen Zeichen/durch die Grausamkeit und Unheiligkeit der Unwürdigen. Denn weil Christus seiner Kirchen solche heilige Zeichen verlassen hat/damit Heilig und Andächtig umbzugehen/ so rechnet er freylich solche Entheiligung nicht anders/ als wenn sie seinem Leibe und Blute selbsten wiederfahren: Gleich wie der Unterthan einer beleydigten Majestät schuldig gehalten wird/ welcher ein Käyser- oder Königlichen offentlich angeschlagenen Befehl mit Wissen und Willen abreisset/ zerschneidet und mit Füssen trit. Dahero sagt Paulus nicht/ daß sie des Leibes Christi schuldig werden/welche den Leib Christi Unwürdig essen/ sondern welche das Brodt unwürdig essen. 1. Cor. 11. v. 28. & 29.

Und hiermit wird die Folge des Schlusses/ wiewol der Major nach obigen Begehren vermehret und eingerichtet/ gäntzlich zu Boden gestossen. Lächerlich würde der Schluß gemacht auff solche Art: **Wer den Leib Christi isset und an demselbigen schuldig wird / der isset den Leib Christi mit dem Munde des Leibes. Die Unwürdigen und Ungläubigen essen den Leib Christi/ und werden an demselben schuldig.** Ergò. **Antwort:** Der Ander Satz ist außdrücklich die vorhabende Frage/ welche sol bewiesen werden: Die Reformirten verneinen durchaus nach Anführung der heiligen Schrifft/ daß die Ungläubigen den Leib Christi auff einigerley Weise/ weder in der Substantz/ noch einigerley Weise essen; wiewol sie essen und empfangen das Brodt/ Sacrament und Zeichen des Leibes Christi. August. Tract. 26. in Joh. & Bernhard. Epist. ad Fratres de Monte. Uber das stecket hierin die falsche oben widerlegte Folge: Wer den Leib Christi isset/ der isset den Leib Christi in seiner Substantz und Wesen Eigentlich mit dem Munde des Leibes. Noch anders schliesset Hunnius de Sacramentis C. 14. Qv. Qvis verò est ille Modus p.m. 499. In dem die Gottlosen unwürdig essen τοῦτον τὸν ἄρτον, das Brodt/ von welchem Christus saget: Das ist mein Leib/ und der Apostel: Das ist die Gemeinschafft des Leibes Christi: Darumb essen sie unwürdig den Leib Christi. **Antwort:** Wird demnach nichts aus dem **schuldig werden an dem Leib Christi**

geschlossen; Sondern daher/ weil man isset/ was Christi Leib/ und Gemeinschafft des Leibes Christi genennet wird. Dieses ist/ was allbereit hintertrieben oben §. 30. Ferner pag. 503. Qv. Dicunt Adversarii ist Hunnii Meinung/ daß die Schuld an dem Leibe Christi bestehe im unwürdigen Essen und Trincken: Daher wil er geschlossen haben: Ergò werden die Gottlosen schuldig an dem Leibe und dem Blute Christi: Nemlich mit unwürdigem Essen des Leibes und Trincken des Blutes. **Antwort:** (1.) Wem ist unbewust/ daß der Erste Satz nicht anders mit der Wahrheit und den außdrücklichen Worten des Apostels Pauli überein komme/ denn vom Essen nicht des Leibes Christi/ sondern des Brodts/ und vom Trincken nicht des Blutes Christi/ sondern des Bechers? Dahero der Anhang des Andern Satzes aus dem Ersten gantz ungebührlich geschlossen wird. So folget auch (2.) derselbige weder aus dem Schluß/ noch aus dem Ersten Satz und Schluß zusammen gefasst: Wie bißher vom §. 36. an abgehandelt. Innmassen es der Erste Luthersche Schluß ist/ welchen wir von Anfang §. 36. widerleget; Nur daß beym Essen das Brod/ und beym Trincken der Kelch außgelassen. (3.) Wer siehet nicht/ daß **unwürdig Essen und Trincken** nicht einerley sey mit **unwürdig Essen des Leibes/ und Trincken des Blutes**; keines auch aus dem andern folge? Indem man procediret à Generali ad Speciale. Sonsten wollen wir ja nimmermehr hoffen/ daß man

man den Schluß also zu machen beliebet: Wer Jemandes Brodt/in/mit und unter welchem desselbigen Leib in seiner Substantz ist / unwürdig isset/ und an seinem Leibe schuldig wird / der isset solchen Leib mit dem Munde des Leibes. Wenn dieser Satz nach Lutherschem Verstande eine richtige Folge in sich hielte / wäre er doch ungereimt. Denn es wird ein zu General-Satz limitiret/oder eingeschräncket/ und mit untergemenget/ dasselbige/ wovon die Frage ist/ und welches eben sol bewiesen werden. Deßwegen / wenn ein Schluß daraus sol gemacht werden/ ist der Andere Satz nohtwendig die streitige Frage selbst/das wird mit gegenwärtigem Satz in der That bewehret. Wer jemandes Brodt/ in/ mit und unter welchem desselbigen Leib in seiner Substantz ist/ unwürdig isset/ und an seinem Leibe schuldig wird/ der isset solchen Leib mit dem Munde des Leibes. Das Brodt/ in/ mit und unter welchem der Leib Christi in seiner Substantz und Wesen ist/essen die Ungläubigen unwürdig/ und werden schuldig an dem Leibe des HErrn Christi. Ergò. Da begreiffet der Minor, oder der Ander Satz mit außdrücklichen Worten die Frage/ wovon gestritten wird. Ist das nicht mehr als eine offenbare Petitio Principii? Aber nach der Lutherschen Meinung / mag

nicht

nicht einmahl die Folge des Ersten Satzes gelten. Weil sonsten der in seiner Substantz allgegenwärtige Leib Christi in allen und jeden Speisen würde mit dem Munde des Leibes gegessen. Dahero muß der Erste Satz nach Lutherscher Meinung/ weñ er sol wahr seyn/ also limitiret oder eingezogen werden: **Wer jemandes Brodt/ in mit und unter welchem desselbigen Leib in seiner Substantz also und zu dem Ende ist/ daß der Leib in seiner Substantz mit dem Munde des Leibes gegessen werde/ unwürdig isset/ und am Leibe schuldig wird/ der isset solchen Leib mit dem Munde des Leibes.** Auff diese Weise begehet Minor noch eine grössere und klärere Petitionem Principii, als vorhin.

§. 41. **Zum Fünfften**/ wie sich die Lutheraner von der Menschlichen Vernunfft verleiten lassen/ erhellet/ aus ihren falschen Gründen. Als wenn sie lehren/ daß/ (1.) Ein Testament. (2.) Befehl Gottes. (3) Artickel des Glaubens. (4.) Sacrament des Bundes aus Eigentlichem/ und nicht aus Figürlichen Worten gemacht/ und deßwegen nicht Figürlich/ sondern Eigentlich zu verstehen sey. Oder führen also den Beweiß/ daß sie Tunckele und Zweiffelhafftige mit Figürlicher/ hergegen Eigentlich mit Einfältiger/ klarer uud gewisser Art zu reden zusammen setzen. Dieses seynd der Lutheraner Gründe/ worauff sie den Eigentlichen und Unfigürlichen Verstand der Wort der Einsetzung bauen.

Es

Es kommt sehr überein mit den Socinianern/welche lehren/ daß die Figürliche Reden oder Gleichnüß in der heil. Schrifft keine gewisse Lehren geben/ oder etwas beweisen können. Wer aber in der Bibel lieset/ demselbigen mag nicht unbekant seyn/daß solches mit der Wahrheit durchaus streite.

§. 42. **Erstlich** seynd fast alle Reden in heil. Schrifft Figürlich und Uneigentlich. Si omnia loca, qvæ figuratis constant locutionibus, incerta sint, nec qvicqvam probent, qvid, obsecro, è Scriptura certi habebitur? Qvandoqvidem omnia ferè in Scripturis figurata sint, dicente Smalcio Refut. Nov. Monst. Wenn alle Oerter/ welche aus Figürlichen Reden bestehen/ ungewiß seynd und nichts beweisen/lieber/was wird doch in der heil. Schrifft für gewiß gehalten werden? Sintemahl fast alles in der heil. Schrifft Figürlich ist/ wie Smalcius saget. Dergestalt würden umbsonst seyn so viel Predigten und Gleichniß des HErrn Christi und der Apostel. Zum Exempel die Predigt vom Hirten/ Schafe/ und Schafstall. Joh. cap. 10. Item/ die Predigt/ welche der HErr Christus nach dem Abendmahl gehalten/ kurtz/ ehe Er in den Garten gegangen/und mit dem Tode gerungen/Joh. 14. biß und mit dem 17. Cap. Insonderheit c. 15. vers. 1. 2. 3. 4. und 5. **Ich bin ein rechter Weinstock / und mein Vater ein Weingärtner/einen jeglichen Reben an mir/ der nicht Frucht bringet / wird Er wegnehmen/**

men/ und einen jeglichen / der da Frucht bringet / wird Er reinigen / daß er mehr Frucht bringe. Ihr seyd rein umb des Worts willen / das ich zu euch geredet habe. Bleibet in mir / und Ich in euch. Gleich wie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber / er bleibe denn am Weinstock / also auch ihr nicht / ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Reben: Wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringet viel Früchte. Denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Hieher gehöret das Gebet Christi am Oelberge: **Vater ists möglich / so gehe dieser Kelch von mir.** Matth. 6. vers. 39. It. Seine Vermahnung / da Er das Kreutz zu seinem Tode getragen: **Geschiehet das am grünen Holtz / was wil am dürren werden** / Luc. 23. v. 31. Item seine Worte am Kreutz: **Siehe Weib / das ist dein Sohn / siehe Sohn / das ist deine Mutter** / Joh. 19. v. 26. und 27. **Vater / ich befehle dir meine Seele in deine Hände.** Luc. 23. v. 46. Die Titul und Nahmen JESU Christi / welcher ist / der **Grund des Glaubens** / 1. Cor. 3. v. 11. **Derselbige heisset in Göttlicher Schrifft ein Lamm** / Joh. 1. v. 29. und 36. 1. Petr. 1. v. 19. Apoc. 5. v. 6. **Brodt** / Joh. 6. v. 32. & seqq. **Thür** / c. 10. v. 1. **Weg** / c. 14. v. 6. **Weinstock** / c. 15. v. 1. **Fels** /

1. Cor. 10. v. 5. **Löw**/ Apoc. 5. v. 5. **Stern**/ibid. c. 22. v. 16. Alpha & Omega, ibid. c. 1. v. 8. u. 11. Item c. 22. v. 23. **Eckstein**/ Es. 28. v. 16. 2c.

§. 43. Hievon seynd **Zum Andern** nicht ausgenommen die Artikul des Glaubens/ als die Beschreibung Gottes nach Menschlicher Weise/ und mit Menschlichen Gliedern. Præcipuè in Doctrina de Deo verum est, qvod Didymus Alexandrinus inqvit: Omne, qvod loqvimur de Trinitate, & Incorporalibus cunctis καταχρηστικῶς loqvimur. **Zuforderst ist in der Lehre von GOtt wahr/ was Didymus Alexandrinus saget: Alles/ was wir von der Dreyeinigkeit und Geistern reden/ geschiehet durch durch den härtesten *Tropum*.** Chytr. l. jam cit. Item. Das Erste Evangelium: **Des Weibes Saamen sol der Schlangen den Kopff zertreten / und sie wird ihn in die Versen stechen.** Genes. 3. v. 14. Item/ die Verheissung/ so GOtt den Patriarchen gethan: **In deinem Saamen sollen alle Völcker auff Erden gesegnet werden.** Genes. 22. v. 18. **und ich wil dein und deines Samens Gott seyn in Ewigkeit.** Gen. 17. v. 7. Item die Prophecenyhung von dem Messia und seinem Reich. Item die heil. Zehen Gebote. Item das Unser Vater. It. die Sprüche von der Allgemeinen Gnade GOttes/ Marc. 16. v. 15. **Prediget das Evangelium allen Creaturen.** Joh. 3. v. 16.

3. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet. Coloss. 1. v. 20. Christus hat GOtt versöhnet alle Dinge/ welche im Himel und und auff Erden seynd. Hebr. 1. v 9. Hat für einen jeden den Tod geschmecket. Item Christi Allgegenwärtige Regierung der Creaturen und seiner Kirchen/ welche durch das Sitzen zur Rechten Hand GOttes beschrieben wird. Item die den Glaubens-Artikeln in der Bibel und Theologiâ zugeeigneten Wörter: Sacrament/ Glaube/ und Rechtfertigung: Haben ihre Bedeutung per Catechresin, durch den harten Tropum, welcher die Wörter mißbrauchet. Chytr. Rhetor. l. 2. pag. 57.

§. 44. Sonderlich werden zum Dritten die Sacramenta mit Figürlichen Reden in der Schrifft vorgestellet. Als die Beschneidung wird genennet der Bund/ da sie doch nur das Zeichen des Bundes war. Ebener massen wird gesaget/ daß der Bund im Fleische sey/ ob wol nicht der Bund/ sondern das Zeichen des Bundes am Fleische war. Genes. 17. v. 10. 11. und 13. Coll. Rom. 4. v. 11. It. das Lamm wird das Pascha genennet. Exod. 12/ 11. Coll. v. 13. und 14. Item c. 13. v. 9. 2. Chron. 30. v. 15. 17. &c. Item c. 35. v. 6 und 13. Hezræ c. 6. v. 20. 1. Cor. 5. v. 7. Von der Tauffe wird gelehret/ daß der H. Geist darinnen außgegossen/ Tit. 3. v. 5. wir mit Christi Blut abgewaschen werden/ Ephes. 5. v. 25. und 26. Confer. 1. Petr. 3. v. 26. (von dessen rechten Verdolmetschung Masonius handelt Anatom. Part. 4. c. 8. p. 46.) und Chri-

stum anziehen. Gal. 3. v. 27. Die Tauffe wird genennet ein Bad der Wiedergeburt. cit. Tit. 3. v. 5. It. da des Menschen Erleuchtung und Bekehrung von Christo eine Wiedergeburt geneñet und beschrieben ward/ Nicodemus aber Wiedergeboren Eigentlich verstund/ gleich wie man heutiges Tages verstehen will das Essen des Leibes Christi/ ward er deßwegen von Christo gestrafft. Joh. 3. v. 3. & seqq. In den unstreitigen Worten des Abendmahls bey denen Evangelisten und Aposteln. 1. Cor. 10. und 11. seynd häuffig Figuren und uneigentliche Arten zu reden. Dann (a) wird der Kelch für Wein genom̃en beym Matthäo/ Marco/ Luca und Paulo. Wird imgleichen (b) das N. Testament genennet beym Luca und Paulo. (c) Wird beym Luca gesaget: **Der Leib der für euch gegeben wird/** Welches noch zukünfftig war. Dergestalt wird das Gegenwärtige für das Zukünfftige gesetzet. (d) Meldet Lucas vom Becher/ daß Er für uns vergossen werde. Luther im Bekäntnüß p. 193. Col. 2. (e) Beym Paulo lesen wir: **Der Leib/ der für euch gebrochen ist.** Allhie wird das Vergangene fürs Künfftige genommen. (f) Brechen für Creutzigen. (g) Wird das Brodt von Paulo genant die Gemeinschafft des Leibes/ da es doch nur ein Zeichen ist der Gemeinschafft des Leibes. (h) Der Kelch oder das Trinckgeschirr die Gemeinschaft des Blutes Christi. (i) Wird vom Kelche gesaget/ daß Er getruncken werde. (k) Wird das Blut geneñet/ welches vergossen wird/ da es noch solte ver-

gossen werden. Und würde sich derselbe sehr bloß geben/der fürwenden wolte/ die Figur/wodurch das Gegenwärtige oder Vergangene fürs Künfftige genommen/hätte nicht viel zu bedeuten. Sintemal die Päbstler das Gegenwärtige und Vergangene nicht fürs Künfftige/ sondern eigentlich verstehen/ und darauf ihre Messe gründen. (l) Verheisset Christus/daß Er mit seinen Jüngern essen wolle im Reich Gottes. (m) Daß er trincken wolle im Reiche seines Vaters/ beym Matthäo/Marco und Luca/ auch nach D. Luth. Bekäntniß vom Abendmahl. (n) Wird vom Kelch beym Luca gesagt/ daß Er außgetheilet werde. (o) Wird bey ihm gemeldet/ daß das Reich GOttes komme. (p) Beym Paulo/ daß die Unwürdigen ihnen das Gerichte essen und trincken.

§. 45. **Zum Vierdten**/ Si omnis Scriptura, divinitùs inspirata, utilis est ad doctrinam, institutionem, Elenchum &c. illa etiam Scriptura, qvæ Figuratâ Oratione est concepta, aut Parabolis comprehensa, utilis erit ad doctrinam, adeoqve certas præbere poterit doctrinas. At verum prius, Rom. 15. v. 4. 2. Tim. 3. v. 16. E. So fern alle Schrifft von GOtt eingegeben nütze ist zur Lehre/ zur Straffe/zur Besserung/rc. so wird auch dieselbe Schrifft/welche aus einer Figürlichen Rede bestehet/ oder in Gleichnissen begriffen/ zur Lehre nützlich seyn/ und derohalben gewisse Lehren geben. Nun ist das erste wahr Rom. 15. v. 4. 2. Timoth. 3. v. 16. wie Calov. wider die Socinianer

recht schleusset Syst. Theol. Tom. 1. Prolegom. c. 4. Qvæst. 19. pag. 760. Ergò.

§. 46. Womit zur Genüge bestätiget/ daß die Artickel des Glaubens und Sacramente des Alten und Neuen Testaments Figürlich beschrieben/ und aus Figürlichen Worten bestehen. Imgleichen daß Figürliche Redens-Arten an sich selbst nicht also fort Tunckel und zweifelhafftig seyn. Fallen dahero obige Gründe der Lutheraner/ als welche mit den Eigenschaften des Wortes Gottes streiten/ und aus irriger Philosophia und Rhetorica herrühren. Denn was die Philosophi von den Figuren und Figürlichen Reden auff gewisse Masse lehren/ daß sie Tunckel/ Zweiffelhafftig/ und dannenhero zu vermelden seynd/ solches nehmen die Lutheraner in Auslegung der H. Schrifft/ der Artickel des Glaubens/ und der Sacramenten an/ und gebrauchen es schlechter Dinges. Wenn sie es aber recht und mit gehörigem Zusatz einziehen und verstehen/ so ist solches für uns/ und streitet wider die Lutheraner. Als wann gesetzt wird: daß man nicht von dem Eigentlichen Verstande weichen/ und einen Figürlichen Verstand annehmen soll: Im Fall die H. Schrifft nicht ein anders/ entweder in einerley Text/ oder an andern Ortern/ und die Articul des Glaubens erfodern. Dieses widerleget der Lutheraner/ und bevestiget der Reformirten Meinung/ daß man im Heil. Abendmahl die Worte Figürlich und Geistlich verstehen sol/ weil solches die Einsetzung des Abendmahls selbst/ auch andere Oerter der H. Schrifft/ imgleichen die Artikel des Glaubens erfordern.

§. 47.

§. 47. Daß aber Figürlich mit denen Tunckeln und Zweiffelhafftigen Reden zusammen gesetzet werden / darinnen steckt eine sonderliche Menschliche Klugheit und List. Denn es ist zweifelhafftig / und kan auf Zweyerley Art verstanden werden: **Erstlich** / als wann Figürliche Reden mit den Tunckeln und Zweiffelhafftigen Reden einerley und Figürliche Reden allewege Tunckel und Zweiffelhafftig wären. **Zum Andern** / daß obwol Figürliche Reden nicht allewege Tunckel / Zweifelhafftig und zu vermeiden seynd / dennoch nicht könne geleugnet werden / daß Figürliche Reden / wann sie zugleich Tunckel und Zweiffelhafftig seynd / zu vermeiden und nicht zuzulassen seynd. Das Erste ist offenbahr falsch / dient aber der Gegnern Zweck. Das Ander ist wol wahr / nützt ihnen aber nicht / als daß sie nur das Erste damit zudecken und einschieben wollen. Figürliche Reden / wann sie Tunckel und Zweifelhafftig seynd / seynd weder in der Philosophia, noch Theologia, zu gebrauchen oder zu dulden. Wie können sie aber solches zu gegenwärtiger Sache bringen? Weil keinem in Sinn gekommen / Figürliche Worte / welche Tunckel und Zweiffelhafftig seynd / den Worten der Einsetzung zuzumessen. Davon ist niemals zwischen uns und ihnen einige Frage gewesen. Es haben aber die Eigentliche und Unfigürliche Reden hierinnen für den Figürlichen keinen Vorzug / sondern es gilt dergleichen eben so wol von Eigentlichen und Unfigürlichen Reden / daß wenn sie Tunckel und Zweiffelhafftig seynd / so

wenig den nohtwendigen Artikeln des Glaubens und Sacramenten/ als Figürliche Reden zukomen. Ferner ist unläugbar/ daß die Wörter in ihrem Eigentlichen Verstande offte Zweiffelhafftiger seynd/ als wann sie Figürlich genommen werden / wie solches aus allen Sprachen einem jeden bewust ist. Und eben der eigentliche Verstand der Worte des Abendmahls: **Das ist mein Leib:** wird überall Zweiffelhafftig und Streitig genommen/ **Erst**lich in der gantzen Kirchen vieler Königreiche und Völcker: Nemlich in der Papistischen und Lutherischen Kirche. Es geben die Papisten einen andern Eigentlichen Verstand vor / einen andern die Lutheraner. **Hernach** finden sich Absonderlich in denen Kirchen viele unterschiedene Meinungen von dem Eigentlichen Verstande. Nach der Papistischen Lehr seynd gar viel ungeiche miteinander streitende Arten/wie die Worte Christe: **Das ist mein Leib:** außzulegen/ und was es für eine Proposition oder Rede sey? Nach der Lutherschen Meinung verhält es sich auch nicht anders. Denn es ist bey denen Lutheranern Zweiffelhafftig und ungewiß: (1.) Was das Pronomen DAS bedeute? (2.) Ob das die Wort Christi seyn: Das Brodt ist mein Leib? (3.) Ob dieselbigen Worte Eigentlich oder Uneigentlich zu verstehen seyn? (4.) Weñ des Flacii Außlegung zugelassen/und Recht ist/ lässet sich dieselbige so wol (ob substratam Materiam) wegen Gegenwärtiger Sache/ vielmehr Sacrament- und Geistlich/ als Natür- und Leiblich verstehen/ wie D. Luther selbst oben §. 22. p. 156. &

157. angeführet / bekennet. Solche grosse Zweiffelhafftigkeit und Ungewißheit befindet sich / wenn man den Eigentlichen Verstand der Worte des Abendmahls bey den Papisten und Lutheranern durchsuchet. Was wil man viel sagen? die Logica lehret aus der Erfahrung / Æqvivocationem Casu factam per propriam Significationem excedere Æqvivocationem Arte factam per figuratam Significationem, Daß die Zweiffelhafftigkeit der Wörter durch die Eigentliche Bedeutung übertreffe die Zweifelhafftigkeit durch Figürliche Bedeutung. Man kan auch mit den Worten nach dem Eigentlichen Verstande ja so tunckele Reden führen / als mit Figuren. Item wie offters der Eigentliche Verstand irre / bezeugen die Jüden und Phariseer mit ihrem Exempel / als welche die heil. Schrifft Eigentlich verstunden vom Reiche Christi. Item die Zehen Gebote. Die Heyden verstunden das Essen des Leibes Christi Eigentlich / wie die Capernaiten. Joh. 6. Die alte Ketzer verstunden die H. Schrifft auch Eigentlich / wenn sie GOtt mit Menschlichen Gliedern vorstellet und beschreibet.

§. 48. Im übrigen ist Klar und Gewiß mit Einfältigem nicht einerley. Dañ es giebet zweyerley Einfalt: Erstlich / welche eine Unwissenheit ist; Zum Andern / welche eine Auffrichtigkeit genennet wird. Wenn der Einfältige Glaube und sonsten Einfalt gelobet wird / muß nur die Letzte / und nicht die Erste Einfalt / welche tadelhafftig ist / verstanden werden. Nach der Ersten Bedeutung rüh-

men sich die Türcken ihrer Einfalt und des Einfältigen Glaubens/ als welcher nur darinnen bestehet/ daß ein GOtt sey/ und Muhammed sein Prophet. Die Päbstler halten auch treflich viel de Fide Simplice & Implicitâ, von dem Einfältigen und Eingeschlossenen Glauben/ welcher nach Cardin. Bellarmin. de Justif. lib. 1. c. 2. sehr besser beschrieben wird eine Unwissenheit/ als eine Wissenschafft. Die Socinianer treiben imgleichen die Einfalt des Glaubens/ damit sie die Artikel des Glaubens als unnöhtige Lehren abschaffen mögen. Ist derowegen Einfältiger Glaube und Einfältige Außlegung nicht alsofort recht und anzunehmen / wo es nicht nach Gottes Wort eingerichtet ist. Zwar kan auch Einfältig genommen werden **Zum Dritten**/ von Natürlichen und nicht Künstlichen; **Zum Vierdten**/ von Gemeinen und nicht Sonderlichen; **Zum Fünfften**/ von Schlechten/ Geringen und Wenigen/ nicht Grossen/ Vielen und Vortreflichen. Aber auch in allen diesen Bedeutungen ist Einfältiger Verstand nicht allewege so viel/ als Recht/ Klar/ und Gewiß.

§. 49. Letzlich wollen wir noch kürtzlich erwehnen eines von den vornehmsten Gründen/ womit die Lutheraner zu erweisen sich bemühen/ daß die Worte der Einsetzung nicht Figürlich/ sondern Eigentlich außzulegen seyn. Dann/ sprechen sie/ wenn eine Figürliche Art zu reden sol in diesen Worten seyn: **Das ist mein Leib**/ oder/ **das Brodt ist mein Leib**: So müste entweder das Wort DAS

und BROD/oder das Wort IST/oder das Wort LEIB/ anders/ als in seiner Eigentlichen Bedeutung genommen werden. Nun aber behalten alle diese Worte Ihre Eigentliche Bedeutung. Derohalben werden dieselbigen Worte/ als die vornehmsten der Einsetzung des H. Abendmahls / nach dem Eigentlichen Verstande billig ausgeleget. Das ist gar ein neuer und herrlicher Fund der Menschlichen Vernunfft / wodurch alle Figürliche Reden in der Theologia, Philosophia, allen Facultäten und Sprachen zu Eigentlichen gemacht werden. Zum Exempel: Johannes ist Elias. Hier heist Elias/ ist/ und Johannes/ nichts anders als was sonsten die Wort bedeuten/ eben wie in den Worten des Abendmahls. Item wenn Christus saget/ er sey die Thüre/ seine Jünger die Schaafe/ Er sey der Weinstock/ die Gläubigen die Reben/ behalten alle Worte ihre Natürliche Eigentliche Bedeutung. Dergleichen zeiget die Erfahrung in allen Figürlichen Reden/ keine außgenommen. Woraus offenbar wird zu antworten/ daß die Wörter anders betrachtet und genommen werden/ so fern sie zusammen gesetzt werden / und auf solche Weise einen Verstand bekommen; Anders werden sie hergegen genommen/ wenn sie absonderlich und für sich allein betrachtet werden.

§. 50. Haben also auch mit den Gründen der Lutheraner dargethan/ daß die Reformirten der Heil. Schrifft/ die Lutheraner der Vernunfft folgen; und das H. Abendmahl gleich den Andern Sacramenten

menten/ nicht Eigentlich/Natürlich und Leiblich/sondern Figürlich/ Ubernatürlich und Geistlich zu verstehen sey. Es wird uns mit Unwahrheit aufgelegt/daß wir nur blosses Brodt und Wein im Abendmahl glauben. Seynd das blosse Zeichen/dadurch wir Würcklich und in der That den HErrn Christum/ sein gantzes Verdienst/Geist und Leben empfangen/ und dessen theilhafftig werden/ so gar/ als wenn es unser eigen wäre. Sie wenden ein/ wir empfangen den Leib und das Blut Christi nicht wahrhafftig/ und werden desselben nicht theilhafftig/ weil wir nicht den Leib mit unserm Leiblichen Munde essen/ und das Blut mit unserm Leiblichen Munde trincken. Aber die Reformirten antworten aus obigem §. 36. es sey erdichtet/ daß man alles/ was man wahrhafftig empfänget/ und dessen theilhafftig wird/ in seiner Substantz und Wesen esse und trincke mit dem Munde des Leibes. Dahero ist gar falsch/ daß man nicht warhafftig empfange/ und dessen theilhafftig werde/was man nicht mit dem Munde des Leibes isset und trincket. Wie dann absonderlich wider die Wahrheit läuffet/ daß man jemanden und seine Güter durch wahre Zeichen und Versiegelung nicht wahrhafftig bekomme/geniesse und gebrauche; So fern man ihn nicht isset und trincket. Als wann das Reich durch Crohn und Zepter übergeben wird/ der Bund und Fried durch Schrifften zugeschickt/ die Erbschafft durch ein Testament überliefert/rc. Das bekommet man wahrhafftig/ geneusset und gebrauchet es; Ob man es schon nicht mit dem Munde isset und trincket.

§. 51.

§. 51. Hieraus möchte jemand excipiren/ oder nehmen/ es würde solches alles in der Substantz und Wesen gegeben und empfangen. Antwort. (a) Aber darumb nicht mit dem Munde des Leibes gegessen und getruncken. (b) Auch nicht in der Substantz und Wesen mit dem/ so es wahrhafftig empfänget/ und dessen theilhafftig wird/ (ἀδιαστάτως, sine intercapedine vel interstitio,) ohne Zwischensetzung und Abwesenheit der Dinge vereiniget oder zusammen gesetzet. Sondern es bleibet/ daß etwas wahrhafftig gegeben und empfangen wird/ welches doch nicht mit dem Munde des Leibes in seiner Natur und Wesen gegessen/ auch nicht zusammen gefüget wird ohne Zwischenraum des Wesens mit demselbigen/ welcher es empfänget. Daher (c) zu beobachten/ daß etwas in seiner Substantz und Wesen Geben und Empfangen zweyerley Verstand habe: (1.) Als wenn Eines mit dem Andern in der Natur und Wesen/ Item, (καθ' ἀδιαστασίαν, sine distantiâ,) an einem einigen Wo vereinbaret und zusammen gesetzet wird. (2.) Das eines Dinges Wesen und Natur/ aber nicht in dem Wesen oder Natur/ noch in einem einigen Wo/ vereiniget wird; Sondern in dem Wesen und Wo unterschieden oder abgesondert bleibet; Ob schon Eines des Andern wahrhafftig theilhafftig wird. Allerdings wie die angeführte Exempel und die Erfahrung einen jeden lehret. Nach der Ersten Meynung ist die Außflucht falsch; Nach der Andern zwar Wahr; Hilfft aber dem Gegenpart durchaus nichts.

§. 52.

§. 52. Einwurff: Der Status Controversiæ oder die Frage wird verändert (per Fallaciam Divisionis) durch Verstümmelung. Die Lutheraner sagen nicht/ daß man nichts wahrhafftig empfangen möge/ als wañ man es Esse mit dem Munde des Leibes; sondern dieses ist ihre Meinung: Wer etwas mit dem Munde des Leibes warhafftig empfänget/ der Isset und Trincket es mit dem Munde des Leibes. Und hinwieder: Wer nicht etwas mit dem Munde des Leibes Isset oder Trincket/ der empfähet dasselbe nicht wahrhafftig mit dem Munde des Leibes. Nun Isset oder Trincket man nicht nach der Reformirten Lehre mit dem Munde des Leibes den Leib und das Blut Christi. Ergò empfänget man nicht nach der Reformirten Lehre/ den Leib und das Blut Christi wahrhafftig mit dem Munde des Leibes. Antwort: (1.) Allein mit der heil. Schrifft und Eigentlich zu reden/ geben wir den Schluß zu/ als der uns nicht widerspricht. Inmassen wir aus der heil. Schrifft mit dem Augustino lehren / daß wir den Leib Christi nicht empfangen mit dem Munde des Leibes/ sondern mit dem Munde des Glaubens. Aber das ist nicht/ und folget auch nicht daraus/ wovon gedisputiret wird: Daß wir den Leib und das Blut Christi gar nicht warhafftig empfangen. Alldieweil das mit dem Glauben Empfangene und

Uberkom-

Uberkommene/ wegen der Göttlichen Wahrheit/ Allmacht und Weißheit so wahrhafftig und gewiß ist/ als das mit dem Munde des Leibes Empfangene. Negatâ Specie (& Speciali), non negatur Genus (& Generale.) Item. Si negatur πῶς, qvodammodo, non negatur ἁπλῶς omnimodò, nec Res ipsa. Es ist durchaus falsch geschlossen: Die Reformirten empfangen nicht wahrhafftig den Leib und das Blut Christi nach der Papistischen Lehre/ von der Transsubstantiation Scoti, oder Consubstantiation Alliaci. Derowegen empfangen sie ihn gar nicht warhafftig/ auf keinerley Weise/ auch nicht nach der heil. Schrifft. Sonsten (2.) wann wir auf den Gebrauch zu reden nicht allein in der Occidentalischen vom Anti-Christ annoch freyen/ sondern auch der allwege beständigen Orientalischen Kirchen sehen/ lassen welche Reformirten/ Pelarg. Compend. Theolog. de Cœnâ Domin. qv. 8. 13. & 18. Davenantius Glaubens Eintracht/ cap. 11. p. 203. & seqq. J. Bergius, **daß die Worte Christi noch feste stehen**/ P. 1. c. 2. p. 16. mit denen Patribus einiger massen zu/ daß man den Leib Christi wahrhafftig mit dem Munde des Leibes/ doch Uneigentlicher oder Gleichnißweise/ Mediatè, mediante Pane, vermittelst des Brodts empfange und esse. In dem Verstande nehmen wir den Ersten Satz nicht an/ wo er nicht also eingerichtet wird: **Wer etwas mit dem Munde des Leibes warhafftig empfänget/ der isset und trin-**

cket es wahrhafftig mit dem Munde des Leibes; im Fall nicht Eigentlich/ Natürlich und Fleischlich/ oder Unmittelbar und an sich selbst/ dennoch Figürlich/ Geistlich und Sacramentlich/ vermittelst der Natürlichen Speise und Tranck. Auff die Erste wird das Subjectum, auf die Andere Weise wird das Prædicatum eingeschräncket. Nach der Ersten wird der Andere Satz des Einwurffs gäntzlich vernichtet. Nach der Andern verfällt der Schluß in eine gar grosse Ignorantiam Elenchi, denn er ist also zu machen. E. Isset oder trincket man es wahrhafftig mit dem Munde des Leibes/ wofern nicht Eigentlich/ doch Figürlich. Welches nichts der Lutherschen Sache dienet / und von den Reformirten bekennet wird. Wofern aber (3.) der Erste Satz itztgedachter massen nicht sol eingezogen werden/ fehlet doch der Einwurff so sehre/ wie zuvor/ wiewol auff eine andere Art/ denn er begehet eine offenbare Petitionem Principii. Es ist die außdrückliche Frage: Ob man darumb den Leib und das Blut Christi mit dem Munde des Leibes Eigentlich esse und trincke/ weil der Leib und das Blut Christi/ Figürlich zu reden/ mit dem Munde des Leibes wahrhafftig empfangen oder getruncken werde? Das wird gäntzlich verneinet. Wie wil man dann zum Beweiß führen: Daß alles/ was man mit dem Munde des Leibes wahrhafftig/ (Eigentlich und Uneigentlich) empfänget/ oder isset und trincket/ mit dem Munde

des Leibes gegessen und getruncken werde. Qvartus modus Petitionis Principii est, qvando per dubium Genus probatur dubia Species. Item, Sextus & ultimus modus est, si ad probandum adhibetur, qvorum alterum necessariò seqvitur alterum. Ut si ad Universale Dubium adhibetur Particulare per Singulare; vel Particulare per Universale; vel Relatum per Correlatum probatur: docente J. Martini Instit. Log. Lib. 2. c. 5. Ex Aristotele Lib. 2. Priorum c. 18. & Lib. 8. Topic. c. 5. (4.) Zu Eigentlichem Essen und Trincken gehöret mehr/ dann mit dem Munde warhafftig und Eigentlich empfangen. Steine/ Eisen/ Gold/ Wasser ꝛc. Alle Speise und Tranck können mit dem Munde des Leibes wahrhafftig und eigentlich empfangen/ aber weder gegessen/ noch getruncken/ sondern aus dem Munde wieder gelassen werden. Item es werden die Artzeneyen wahrhafftig und eigentlich mit dem Munde genommen/ daß sie doch nicht gegessen oder getruncken werden/ sondern im Munde zergehen oder vergehen. Item es geschiehet offtermahlen/ daß was/ so nicht ein Liqvidum oder ein Tranck ist/ verschlucket werde. Derowegen wird ausser dem Warhafftig und Eigentlich mit dem Munde des Leibes Empfangen annoch zum Essen und Trincken ein Herunterschlucken erfordert; Ja ferner/ wann es ein Solidum Continuum ist/ daß es dicht an einander hänget/ wofern es sol gegessen werden/ muß insonderheit das Käuen hinzukommen. Sonsten heisset es nicht accuratè & distinctè,

eigentlich

eigentlich und unterschiedlich zu reden / Essen / sondern Verschlucken / oder Auffschlucken und Verschlingen. Weil dann diese Anmerckungen und Beschaffenheiten dem Ersten Satz beyzufügen sind / wird der Schluß wider uns noch Unkräfftiger / als zuvor gedacht / und erweiset destoweniger / daß die Reformirten nach ihrer Meinung nicht den Leib und das Blut Christi im heiligen Abendmal wahrhafftig überkommen / weil Sie nicht mit dem Munde des Leibes den Leib essen / und das Blut trincken. Der Schluß kommt also heraus: **Wer nicht etwas mit dem Munde des Leibes wahrhafftig und Eigentlich empfänget / und herunter schlucket / Item käuet / der empfänget dasselbige nicht Wahrhafftig und Eigentlich. Die Reformirtem / nach ihrer Bekäntnüß empfangen nicht mit dem Munde des Leibes den Leib und das Blut Christi wahrhafftig und Eigentlich / daß sie es herunter schlucken und käuen.** E. Letztlich wird der Sache nichts geholffen / ob schon die Lutheraner das Essen und Trincken nach ihren Gründen und Meinungen bester massen beschreiben: **Was man wahrhafftig und eigentlich mit dem Munde des Leibes empfänget / zu geniessen / sich damit zu erhalten / 2c. das isset und trincket man Eigentlich mit dem Munde des Leibes. Die Reformirten Essen und Trincken**

cken nicht etc. E. Empfangen sie nicht den Leib und das Blut Christi warhafftig und Eigentlich mit dem Munde des Leibes zu geniessen / sich damit zu erhalten / etc. Antwort. (1.) Der Erste Satz bleibet unrichtig: Dann er begreiffet annoch das Zergehen im Munde/ Verschlucken/ rc. welches Abstractè vel Præcisè, Genau/und Ordentlich/oder Unverwirret zu reden/ kein Essen oder Trincken ist. (2.) Dergestalt wird zwischen Essen und Trincken kein Unterscheid gemachet. Wird aber das Essen mit Speise und das Trincken mit Tranck umbschräncket und beschrieben/ so kömt eine Petitio Principii hervor/ eben wie man ins gemein Philosophiret: Visus est Sensus, qvi versatur circa Visibile: Das Gesicht ist ein Siñ/ der mit Sichtbarem umbgehet. Auditus, qvi circa Audibile, &c. (3.) Der Schluß gehet Uns nicht an; Und mag in eine Forme gegossen werden/ wie er wil/ so beweiset er so wenig aus der Natur des Empfangens und Essens oder Trinckens/ als aus der Natur der Gegenwart und Vereinigung im nechst obigen §. 51. weder Außdrücklich/ noch durch eine gute Folge/ wessen Uns die Gegner beschuldigen/ als ob wir nur bloß Brodt und Wein nach unser Meinung im H. Abendmahl empfangen u. geniessen.

§. 53. Aber der Unchristlichen Nachrede von den blossen Zeichen / von dem blossen Brodt und Wein im heil. Abendmahl/ ist unnöhtig mit mehren vorzukommen/ weil die Reformirte Kirche in Ihrem

Catechismo weit ein anders vor aller Welt/ mit Mund/ Hertz und Blut/ bekennet.

Frage 75.

Wie wirst du im heil. Abendmahl erinnert und versichert/ daß du an dem einigen Opfer Christi am Creutz und allen seinen Gütern Gemeinschafft habest?

Antwort: Also/daß Christus mir und allen Gläubigen von diesem gebrochenen Brod zu essen/ und von diesem Kelch zu trincken befohlen hat/ zu seinem Gedächtniß/und dabey verheissen/ Erstlich/daß sein Leib so gewiß für mich am Creutz geopffert und gebrochen/ und sein Blut für mich vergossen sey/ so gewiß ich mit Augen sehe/ daß das Brod des HErrn mir gebrochen und der Kelch mir mitgetheilet wird. Und zum Andern/daß Er selbst meine Seele mit seinem Gekreutzigten Leibe und vergossenen Blute so gewiß zum Ewigen Leben speise und träncke/als ich aus der Hand des Dieners empfahe/ und Leiblich geniesse das Brodt und den Kelch des HErrn/welche mir als gewisse Wahrzeichen des Leibes und Blutes Christi gegeben werden.

Frage 76.

Was heist den Gekreutzigten Leib Christi

sti Essen und sein vergossen Blut trincken?

Antwort. Es heist nicht allein mit gläubigem Hertzen das gantze Leiden und Sterben Christi annehmen / und dadurch Vergebung der Sünden und Ewiges Leben aus Gnaden bekommen/ sondern auch daneben durch den Heil. Geist/ der zugleich in Christo/ und in uns wohnet/ also mit seinem Gebenedeyten Leibe je mehr und mehr vereiniget werden/ daß wir/ ob Er gleich im Himmel / und wir auf Erden seynd/dennoch Fleisch von seinem Fleisch/und Bein von seinem Bein seynd/und von einem Geist/ (wie die Glieder unsers Leibes von einer Seelen) ewig leben und regieret werden.

Das Fünfte Capitel/
Von der Persohn des HErrn Christi.

§. I.

DJe Reformirten gläuben aus GOttes Wort / daß der Mensch Christus JEsus ein einiger GOtt/ und ein einiger Mittler Gottes und der Menschen sey. 1. Tim. 2. v. 5. daher glauben

sie von Christo/ daß Er eine Person sey die aus zweyē Naturen bestehe / und ferner/ daß von Christo/ als einer Person/ die Wesentliche / so wol Göttliche als Menschliche Eigenschafften / warhafftig und in der That gesaget werden. Wobey sie dann zwey Extrema meiden: (1.) Nestorianismum, welcher die Naturen trennet / und zwo Personen einführet / entweder Ausdrücklich / oder doch verborgen: Indem man vermeinet / daß die Wesentliche Göttliche und Menschliche Eigenschafften in Christo nicht können der Person/ welche Gott und Mensch ist/ zugeeignet werden. (2.) Eutychianismum, welcher beyde Naturen vermischet / die Menschliche in die Göttliche verwandelt und auffhebet. Entweder auch mit Außdrücklichen Worten / oder Würcklich und in der That. Der Nestorianismus machet zweene Christos/ der Eutychianismus keinen/ indem er beyde Naturen auffhebt: Die Menschliche/ als welche in die Göttliche verwandelt/ und die Göttliche/ die mit der Menschlichen eine Natur geworden/ und also auch Wesentlich verändert ist.

§. 2. Dieses ist der Allgemeine Christliche Glaube von dem HErrn Christo/ welcher in der H. Schrifft hell und klar stehet / auch zur Seeligkeit gnung ist. Die Lutheraner zwar können und dörffen diesen Glauben von Christo nicht verwerffen; wollen aber doch noch mehr haben und wissen/ und weil es nicht in heil. Schrifft zu finden/ so nehmen sie abermal die Vernunfft zu Hülffe.

§. 3.

§. 3. Sie wollen haben/daß die Göttliche Eigenschafften nicht allein von der Person / sondern auch von der Menschlichen Natur/ ja von dem Leibe Christi können gesaget werden. Als zum Exempel/ die Menschheit oder Menschliche Natur ist Allwissend/ Allmächtig/ und Allgegenwärtig. Item, Der Leib Christi/ und Christus nach seiner Menschheit und Leibe ist in der Substantz und Wesen Allgegenwärtig. Solches folgern sie aus einem übel verstandenen Canone Philosophico: Quod dicitur de toto, dicitur etiam de partibus: **Was man von der gantzen Person saget/ kommet einem jeden Theil der Person zu.** Diese Meinung haben sie erdacht aus Liebe der Mündlichen Niessung des Leibes und Blutes Christi/ dieselbe damit zu stützen.

§. 4. Gleich wie die Reformirten vom HErrn Christo nichts glauben/ was die Vernunfft lehret/ sondern was in der Bibel Ausdrücklich/ oder durch einen rechten Schluß stehet: Also widerlegen sie obige Meinung mit Gottes Wort und den Articuln des Glaubens. **Erstlich** antworten sie/ sey die Lehre von der Allgegenwärtigkeit des Leibes Christi zu wider des HErrn Christi gantzem Leben und Wercke der Erlösung. Nemlich der Geburt/ seines Wandels/ seines Leidens/ seines Sterbens/ seines Aufferstehens/ seiner Himmelfahrt und Wiederkunfft zum Gerichte. Der Geburt Christi ist sie zu widern/ weil die Menschliche Natur und der Leib Christi von der Jungfrauen Maria empfangen und beschlossen/

auch Leiblicher Weise zur Welt geboren worden. Luc. 1. v. 31. 42. c. 2. v. 4. 5. 6. 7. It. v. 40. & 51. Hernach ist sie zuwider des HErrn Christi Wandel/ als seinem Weggang und Zukunfft/ welche das gantze Neue Testament allenthalben bezeuget. Nicht allein von dem Wandel vor des HErrn Christi Auferstehung/sondern auch nach der Aufferstehung vor der Himmelfahrt. Act. 1. v. 2. & 3. In der Himelfahrt. Luc. 24. v. 5. & Act. 1. v. 9. Nach der Himmelfahrt/ da Er zu dem Apostel Paulo gekommen ist. Act. 9. v. 3. & seqq. Act. 23. v. 11. 1. Cor. 15 v. 8. Die Allgegenwärtigkeit des Leibes Christi bestehet auch nicht mit seinem Leiden und Sterben/denn sonsten hätte dasselbige müssen allenthalben geschehen: Nicht allein zu Jerusalem/ sondern an allen Orten. Er wäre gekreutziget nicht allein zu Jerusalem/ sondern auch zu Wittenberg/ Franckfurt/ etc. Die Aufferstehung des HErrn Christi wird ebener massen umbgestossen/denn wenn sein Leib Allgegenwärtig gewesen/ so hätte Er nicht können aus dem Grabe gehen/weil Er schon heraus gewesen wäre. Nemlich in seiner Substantz und Wesen. Es widerspricht imgleichen solche Allgegenwärtigkeit des Leibes Christi der Art und Weise/ auf welche Er zum Gericht wiederkommen wird. Denn Er wird so vom Himmel wiederkommen/wie Er gen Himmel gefahren. Matth. 24. v. 30. & 25. v. 31. Act. 1. v. 11. 1. Thess. 4. v. 16. Es strecket auch dieselbe Lehre wider des HErrn Christi Abwesenheit nach der Menschlichen Natur. Matth. 26. v. 11. & 28. v. 5. Luc. 24. v. 5. & 6. Joh. 11. v. 15. Col. 3. v. 1. & 2. Hebr. 8. v. 1. & 4.

§. 5.

§. 5. Zum Andern Antworten die Reformirten/ sey die Allenthalben-Gegenwärtigkeit der Menschlichen Natur Christi zuwider dem Wesen und der Warhaftigkeit des Menschlichen Leibes und Blutes Christi. Denn Christus hat unsern Saamen/unser Fleisch und Blut an sich genommen Phil. 2. v. 7. it. Ebr. 2. v. 14. & 16. Nun kan aber unser Leib/ unser Fleisch und Blut dem Wesen nach nicht Allgegenwärtig seyn/ weil die Allgegenwärtigkeit eine Eigenschafft der Göttlichen Natur ist von derselbigen nur mit Gedancken unterschieden.

§. 6. Ich wil nicht anführen daß diese Lehre den Arianismum, Nestorianismum, Eutychianismum, und Schwenckfeldianismum wieder hervor bringe. Ja sie verleugnet die Mündliche Niessung des Leibes Christi/daß also das unselige Kind ihre eigene Mutter auffrisset. Uber das schämen sich nicht wenige der Gelehrtesten und Vornehmsten Lutheraner der Ubiqvität oder Allgegenwärtigkeit/und verwerffen dieselbe.

§. 7. Und zwar nicht allein die Brunschwieger/ Dähnen/ Holsteiner/ Nürnberger/ Jehner/ Königsberger/ etc. Sondern auch die Leipziger und Wittenberger. Der Leipziger Meinung ist offenbar aus den Locis Theologicis Höpfneri, Theologi qvondam apud Lipsienses Primarii, welche Rappoltus Theol. P.P. Anno 1673. hervor gegeben. Hierinnen wird Loc. 19. Porism. 35. die der Menschlichen Natur mitgetheilte Allgegenwärtigkeit beschrieben Vis, qvâ omnia in Mundo præsenter Deus in

& cum suâ Carne gubernat ac planè moderatur, dadurch Gott alles in der Welt gegenwärtig in und mit seinem Fleisch regiert/und vollkömmlich beherrschet. Allhier wird der Allgegenwärtigkeit/ welche sonsten einige Lutheraner verstreiten/ gar nicht gedacht/ und wessen gedacht wird/ das ist gäntzlich der Reformirte Glaube. Daß den Leipzigern die Wittenberger beyfallen/ wird beleget mit der Franckfurter Catechismus (welchen die Theologische Facultät zu Wittenberg gebilliget hat) vom Glauben in der 94. Frage p. 129, 130. Da sie die Göttlichen Eigenschafften/ welche der Menschlichen Natur nach ihrer Meinung mitgetheilet seynd/ Außführlich/und sonst derer/ welche die Allenthalben-Gegenwärtigkeit des Leibes Christi der Menschlichen Natur in ihrer Substantz und Wesen zuschreiben/Gewohnheit gemäß erzehlen/ dennoch solche Allenthalben-Gegenwärtigkeit außlassen/ und an derer Statt die **Allgegenwärtige Regierung und Beschützung seiner Kirchen setzen.** Zu welchem Ende sie anziehen Matth. 18. vers. 20. **Wo Zween oder Drey versammlet sind in meinem Namen/ da bin ich mitten unter ihnen.** Matth. 28/ 20. **Siehe ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.** Ephes. 4 v. 4. **Er ist aufgefahren über alle Himmel/ auf daß Er alles erfülle.** Zwar scheinen sie anders Sinnes zu werden in der 117. und 118. Frage/ pag. 146. 147. & 148. Aber sie erklären sich wol am Ende der 117. Frage: **Wir haben**

haben Christum unsern HERRN und Bruder bey uns: Wesentlich nach der Göttlichen/ und Persönlich nach der Menschlichen Natur. Welches in allewege der Reformirten Glaube und Bekäntnüß ist. Mit dem Franckfurtischen Catechismo stimmet anjetzo überein D. Calovius Tom. VII. Systh. Theolog. im vorigen Jahr ausgegangen Artic. III. cap. 4. de Communicat. Idiom. p. 300. Observandum, Omnipræsentiam Divinam potiùs referendam esse ad Exaltationem, nec ἰδίωμα propriè dici, sed Actum potiùs esse Divini Imperii, & Gubernationis rerum, ad qvam per ὑπερύψωσιν ad Dextram Majestatis in Excelsis admissus est Christus secundum Humanam Naturam: qvantum ad Incessans, Universale, ac plenarii Domini Exercitium. Es ist in acht zu nehmen / daß die Göttliche Allgegenwärtigkeit vielmehr zur Erhöhung gehöre/ und nicht Eigentlich eine Eigenschafft genennet werde / sondern vielmehr eine Würckung des Göttlichen Gebiets und Regierung der Dinge/ zu welcher Christus nach Seiner Menschlichen Natur durch die Erhöhung zur Rechten der Majestät im Himmel zugelassen ist: So viel den immerwährenden/allgemeinen und vollkommenen Gebrauch der Herrschafft betrifft. Welches die Reformirten gäntzlich mit Mund und Her-

sten annehmen und für wahr halten. So weit hat auch vor diesem noch Andere von Feinden der Recht-gläubigen Gottes Gnade erleuchtet. Als Philippum Nicolai Synop. Articul. Controvers. de Omnipræsente Christo Cap. 12. Thes. 855. 856. & 857. Primùm si potest Homo Christianus ex Unione suâ cum Deo Pnevmaticâ simul Supernaturaliter esse in Cœlo, dum Corporaliter est in terris: jam concedant nobis Calvinistæ, qvod igitur & Christus secundum suam Carnem (dum Naturaliter tantùm est in Cœlo) ex Unione duarum Naturarum Hypostaticâ simul esse qveat Supernaturaliter in Terris, ubicunqve locorum Cœna Dominica administratur. Deinde agnoscant & confiteantur cum Zanchio suo Humanam Christi Naturam esse ubiqve præsentem, non in seipsâ, sed ἐν τῷ λόγῳ, quocum Hypostaticè est conjuncta. Tertiò ut Modus constet, qvo Christi Humanitas sit in Logo Omnipræsens: addant ex Theodoro Beza, & cum ipso fateantur, qvòd oculis etiam Hominis Christi pateant omnia Creata & omnia sint præsentia. Nam hæc, non alia est Ubiqvitas, qvàm in nostris docemus & profitemur Scholis & Ecclesiis. Erstlich. Wen̄ ein Christ durch die Geistliche Vereinigung mit GOtt kan zugleich Ubernatürlich im Himmel seyn/ indem er leiblich auf Erden ist/ so mögen uns die Calvinisten zugeben/ daß derhalben auch Christus nach seinem Fleische/ (indem Er Natürlich im Himmel ist/) durch Persönliche Vereini-

gung der beyden Naturen/ zugleich könne Ubernatürlich auff Erden seyn/ allenthalben/ wo das Abendmahl des HErrn verrichtet wird. Hernacher bekennen und erkennen sie mit ihrem Zanchio, daß die Menschliche Natur Christi allenthalben gegenwärtig sey/ nicht in sich selbst/sondern im Wort/mit welchem sie Persönlich verknüpffet ist. Zum dritten/damit die Art und Weise bekant sey/auf welche die Menschheit Christi im Wort allgegenwärtig sey: So thun sie aus dem Theodoro Bezâ hinzu/ und bekennen mit ihme/ daß alle Geschöpffe auch für den Augen des Menschen Christi offenbar und allgegenwärtig sind. Denn diese und nicht eine andere Allenthalbenheit ist es/welche wir in unsern Schulen und Kirchen lehren und bekennen. Mit uns stimmen auch überein/ welche nicht weiter gehen/ als daß die Menschheit Christi nicht Wesentlich/ sondern Persönlich Allgegenwärtig/ oder der Menschheit Christi Gegenwart/ nicht Wesentlich/ sondern Persönlich sey/ wie wir oben von den Frankfurtern schon berühret. Immassen solches nach dem rechten und der heil. Schrifft Verstande durchaus nicht von den Reformirten disputiret wird. Deñ die Menschheit Christi oder die Substantz und das Wesen der Menschheit Christi ist Allgegenwärtig/ ob wol nicht an sich selbst oder in der Substantz/ und dem Wesen/ doch durch allenthalbige Persönliche vereinigte Gottheit und mitgetheilte Allenthalbige Würckung/ Erhaltung und Regierung aller Dinge/insonderheit der Christlichen Kirche.

§. 8. Es haben dennoch die / so die Ubiqvität oder Allgegenwärtigkeit des Leibes Christi in der Substantz gläuben / Einige Außflüchte / welche vornehmlich diese Viere seynd: (I.) der Leib Christi sey Allgegenwärtig / nicht nach der Wesentlichen Beschaffenheit. (II.) nicht nach der Würckung und Gebrauch / doch nach dem Besitzen und haben. (III.) Nicht nach der Natürlichen / sondern Übernatürlichen Weise. (IV.) Nicht Sichtbarer / sondern Unsichtbarer Weise. Hiemit wollen sie der H. Schrift entfliehen / welche allenthalben bezeuget / daß Christi Leib allewege umbschrieben / und an einem einzigen Wo gewesen.

§. 9. Zu geschweigen der vielen Irthümern / womit jetzt-erwehnte Außflüchte beladen / nur dieses kürtzlichen zu gedencken / daß die beyde Erste Distinctiones wider sich selbst und wider die Sache / welche sie vertheidigen sollen / streiten / und dieselbige umbstossen. Denn es wird gefraget: **Ob des HErrn Christi Leib Allgegenwärtig sey in seiner Substantz und Wesen?** Hiemit kan nicht die Antwort bestehen / der Leib Christi sey nicht Allgegenwärtig nach seiner Wesentlichen Beschaffenheit / oder des Gebrauchs Allgegenwärtig zu seyn. Denn es seynd offenbarlich widereinander streitende Dinge / Allgegenwärtig seyn der Substantz und Wesen nach / aber nicht Wesentlicher Weise und der Wesentlichen Beschaffenheit nach. Item der Substantz und dem Wesen nach Allgegenwärtig seyn / und solche Allgegenwärtigkeit haben:

haben; Aber sich derselbigen nicht gebrauchen der Substantz und dem Wesen nach. Wie kan doch einer der Substantz und Wesen nach was seyn oder haben/ und sich dessen nicht nach der Substantz und dem Wesen nach gebrauchen?

§. 10. Was die beyden andern Distinctiones anbelanget/ decken sie die Absurdität der Allenthalben-Gegenwärtigkeit nicht zu/ sondern erklären sie/ wo sie nemlich herkomme/ und wie sie sey: Unterdessen bleibet/ daß Christi Leib in seiner Substantz und Wesen Allgegenwärtig sey/ welches mit der wahren Göttlichen und wahren Menschlichen Substantz und Natur streitet/ und nicht bestehet/ ob es wol aus unterschiedlichen Ursachen herzukommen/ oder auf unterschiedliche Arten beschaffen zu seyn fürgegeben wird. Denn solcher Gestalt möchten alle Dinge untereinander transsubstantiiret/ verwandelt und in jedes Natur und Wesen Eins werden. Man würde auch von keinem eine Gewiß-unfehlbare Wahrheit haben/ weil alles in seiner Natur und Wesen anders Natürlich/ und anders Ubernatürlich seyn könte. Diese Absurdität wird vergrössert/ indem ihre Verthädiger zugleich setzen/ daß die Allgegenwärtigkeit des Leibes Christi in ihrem Wesen/ (denn von keiner Andern wird gehandelt) sey die Allgegenwärtigkeit/ welche GOttes Wesentliche Eigenschafft ist: Weiln sonsten zwey Allgegenwärtige Dinge in der Substantz und dem Wesen seyn würden. Zu geschweigen/ daß nicht gefraget wird: Wie und welcher Gestalt Christi Leib der Substantz und Wesen nach Allgegenwär-

tig sey/ sondern schlechter Dinge/ ob Er seinem Wesen nach Allgegenwärtig sey? Hie wird von den beyden Distinctionibus ungereimt geantwortet; nicht darauf/ wovon geredet wird: Nemlich von der Sache selbst: Ob sie sey? Sondern/auf was Weise und wie sie sey? und setzet man als gewiß voraus/ daß es sey/ob schon davon allererst die Frage und es zuvor zu beweisen ist. Eben als wann man fragte: Ob die Wand weiß wäre? Der Eine verneinete es gar/ der Andere wolt es verthädigen/ und antworten? Die Wand wäre weiß Holländisch/ aber nicht Wittenbergisch. Also wird gefraget: Ob der Leib Christi in seiner Substantz und Wesen Allgegenwärtig sey? Die Reformirten antworten nach GOttes Wort schlechter Dinge Nein/ und beweisen auch/daß es durchaus nicht sey. Die Wiedrigen können dagegen nichts Erhebliches aufbringen und beweisen; Dennoch wird von ihnen excipiret/ der Leib Christi sey Allgegenwärtig auff solche und dergleichen Weise. Da doch Erstlich soll dargethan werden/ Ob der Leib Christi Allgegenwärtig auf Einigerley Weise sey? Und das so wol/wie die Frage: Ob der Leib Christi in seinem Wesen Allgegenwärtig sey? Aber ich wil diese und dergleichen Distinctiones anitzo nicht gäntzlich durchsuchen. Es ist gnug zu antworten/ daß die Lutheraner so wol dieselbige Weise/ als daß Christi Leib dem Wesen nach Allgegenwärtig sey/ aus der H. Schrifft zu beweisen gehalten sind. Wann die Sache an sich selbst wird verneinet/ so begehet die Distinction

der

der Weise eine Petitionem Principii, eben als wann eine Allgemeine Rede bejahet wird/ da schon eine Particular-Rede zweiffelhafftig ist. Sonst können sie die helle und klare Schrifft/ so allenthalben bezeuget/ daß Christi Leib nicht Allgegenwärtig sey/ nicht also außlegen/ und ist ihnen hierinnen nicht zu glauben/ 1. Petr. 2. v. 21. Sondern Ihr Vorgeben wird billig vor einen Fund der blinden Vernunfft gehalten.

§. 11. Sie führen zwar an drey Orter Matth. 18. v. 20. **Wo Zween oder Drey versamlet seynd in meinem Nahmen / &c.** Matth. 28. v. 20. **Siehe/ ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende.** Eph. 4. v. 4. **Er ist aufgefahren über alle Himmel/ auf daß Er alles erfülle.** Aber diese Sprüche erweisen nicht/ was die Lutheraner haben wollen. Denn es wird von denen Reformirten nicht geläugnet: (1.) Daß Christus allenthalben sey. (2.) Daß Christus nach seiner Gottheit allenthalben sey. (3.) Auch nicht schlechter Dinge / daß die Menschheit oder Menschliche Natur Christi auf keinerley Weise allenthalben sey; Inmassen nur widerstritten wird/ daß Christi Leib Allenthalben sey in der Substantz oder Wesen/ nicht aber daß Christi Leib Allenthalben sey: **Erstlich** durch die Gottheit/ weil sie mit derselbigen Persönlich vereiniget/ und viel genauer/ wie Leib und Seel unauflößlich in alle Ewigkeit verbunden. **Zum Andern** / durch die Allgegenwärtige Erhaltung und Regierung aller

Creatu-

Creaturen; Insonderheit aber zum **Dritten**/der Kirchen und Gläubigen. Sintemal der Geist uns mitgetheilet/und wir mit Ihm vereiniget werden/der zugleich in Christo und uns wohnet/ daß wir/ob Er wol im Himmel/ und wir auf Erden seynd/dennoch Fleisch von seinem Fleisch/ und Bein von seinem Bein seynd/ und von einem Geist/ (wie die Glieder unsers Leibes von einer Seelen/) ewig leben und regieret werden. Daher hat D. Luther zu singen hinterlassen: **Er ist bey uns wol auf dem Plan/ mit seinem Geist und Gaben.** Daß die beyde Erste angeführte Sprüche von dieser Allgegenwärtigkeit Christi und seiner Menschlichen Natur anzunehmen sind/lehret die H. Schrifft an anderen Ortern; Ob sie aber auch reden von der Allgegenwärtigkeit des Leibes Christi in der Substantz und dem Wesen/ das ist darinnen nicht zu finden/ und muß bewehret werden. Dieses wird nur allein verneinet wegen derer aus Gottes Wort und heil. Schrifft angezogenen Sprüche und Ursachen. Das Andere wird uns Unchristlich angedichtet. Als wenn wir gläubten / Christus wäre nicht/ und künte nicht Allgegenwärtig seyn / Christus wäre im Himmel verschlossen. 2c. Ob etwas (a) nicht wahrhafftig sey/ (b) nicht irgendwo wahrhafftig Gegenwärtig sey: Im fall solches nicht in der Substantz und Wesen geschiehet/ das ist ein ungelehrter Irrthum in der Philosopie, Theologie, und Bibel/ welcher das Reich GOttes/ den Glauben/Liebe/Hofnung/Einwohnung und Vereinigung

Gottes auffhebet/ dagegen des Weigelianismi Grund leget. Hernach redet der Dritte und letzte Spruch nicht von Erfüllung alles/ und der Himel/ sondern von Erfüllung der Propheten/ Luc. 18. vers. 31.

§. 12. Es werffen den Unsrigen die Lutheraner vor/ daß wann die Menschliche [illegible] atur und der Leib Christi nicht Allgegenwärtig w[illegible] wo Christi Gottheit oder Göttliche Natur ist/ [illegible] äre Christus nicht allenthalben gantz/ nicht allenthalben wahrer Gott und Mensch/ nicht allenthalben mit Gott vereiniget/ ja es wäre die Göttliche Natur ausser der Menschlichen. Item die Creaturen auf Erden wären dem Wesen nach der Gottheit Christi näher/ als seine eigene Menschliche Natur wäre. Aber dieses alles träumet nur wider Gottes klares Wort die blinde Vernunfft/ welche nicht bedencket/ daß die Gottheit Christi Unendlich ist/ und also nicht kan von der Menschlichen Natur geschieden werden; Obschon die Menschliche Natur vor sich selbst und zugleich nicht Allgegenwärtig ist.

§. 13. Es ist gar zu eine elende Folge: Die Menschheit oder der Leib Christi ist in seiner Natur und Wesen nicht allenthalben/ wo die Gottheit Christi ist: Derohalben ist die Menschheit oder der Leib Christi in seiner Natur und Wesen von der Gottheit abgesondert; Auch ist Christus nicht wahrer GOtt und Mensch. Gar Elende nenne ich billig diese Folge/ weil sie ihr nohtwendig muß einbilden/ daß GOtt ein Endliches Wesen/ und also von einem an-

dern Endlichen Wesen abgesondert ist. Denn weñ die Vernunfft zurück gedächte/ daß Gottes Wesen Unendlich wäre/ müste sie unfehlbar Handgreiflich tappen/ daß ob wol der Leib Christi in seiner Natur und Wesen nicht Allgegenwärtig ist/ dennoch darumb nicht von dem Unendlichen Wesen GOttes könne abgeandert werden.

§. 14. Hernachmahls siehet auch die blinde Vernunfft nicht. daß wiewol die Menschheit Christi nicht allenthalben ist/ wo die Gottheit ist/ und dergestalt die Göttliche Natur ausser der Menschlichen ist/ nichts destoweniger die gantze Person Christi bestehe/ und Christus zugleich wahrer Gott und Mensch sey; Item daß die Gottheit Christi/ welche allenthalben ist/ Christo zukomme: nicht wegen Gleichmachung beyder Naturen/ sondern wegen Persönlicher Vereinigung und Mittheilung der Göttlichē und Menschlichen Eigenschafften/ dadurch sie beyderley Christo als in einer Person wahren GOtt und wahren Menschen warhafftig zugehören/ und von ihm gesaget werden.

§. 15. Ich wil nicht hinzuthun/ daß dieser Einwurff nicht allein die Allgegenwärtigkeit/ sondern gar die Allenthalbenheit und Unendlichkeit des Leibes Christi mit sich bringe. Nunmehr aber schämen sich selbst die Lutheraner der Allenthalbenheit und Unendlichkeit des Leibes Christi/ und wollen nur eine Allgegenwärtigkeit haben. Aus diesen allen erhellet klar/ daß die Meinung von Allgegenwärtigkeit des Leibes Christi mit allen ihren Außflüchten

ten und Entschuldigungen nicht in Gottes Wort zu finden; Sondern demselbigen schnur-stracks zuwider sey/ und nur aus blinder Vernunfft herkomme.

Das sechste Capitel
Vom Glauben.

§. I.

DEr Streit von dem Freyen Willen des Menschen und dessen Kräfften zum Glauben und Bekehrung hat sich bey Anfang der 500ten Jahr nach Christi Geburt in der Christlichen Kirchen vornehmlich erreget/ und mit sich gezogen den Streit von der Erwehlung/ wie auch Allgemeinen und Sonderbaren Gnade Gottes/ nachmals sich nicht allein im Pabstthum jederzeit aufgehalten/ sondern auch in den vorigen und ietzigen hundert Jahren/ absonderlich bey der Christlichen Kirchen spühren lassen. Ja nachdem die von dem Geistlichen Babel und Egypten ausgegangene Israeliten durch Gottes Verhängniß und des Satans List/ wie vor diesem das Alte Israelitische Volck/ sich gleichsam in zwey Theil getrennet/ ist selbiger Disputat Beyden angeklebt geblieben/ so wol der Lutherschen als Reformirten Kirchen.

§. 2. Die Lutherische Kirche/ ob sie zwar wegen der Verfolgung überaus glückseliger/ als die

Reformirte/ so ist sie doch hergegen wegen Vielheit der Spaltungen unglückseliger gewesen/ indem (zu geschweigen der letzigen Streitigkeiten mit denen Königsbergischen/ Jenischen und Helmstädtischen eines Theils / und denen Wittenbergischen Andern Theils) vom Tode Lutheri an bis zu der Formula Concordiæ zehen Schismata entstanden/da sie innerhalb dreyssig Jahren von Eilff Haupt-Articuln des Glaubens sich hefftig gezweyet. Besiehe Rubric. des Summarischen Begriffs und Gründlichen Wiederholung mit dem Text gegeneinander gehalten. Item die Vorrede der Gründlichen Wiederholung / und das Cap. von den streitigen Artikeln/ was die Antithesin und Gegenlehr belanget. Item den 12. Artikel. Hernach hat die Formula Concordiæ die Eylffte Discordiam und Schisma unter den Lutheranern erwecket; So das Zwölfte von der Allenthalben-Gegenwärtigkeit des Leibes Christi; das Dreyzehende von der Aufferstehung der Gottlosen; Das Vierzehende / von der Allgemeinen Erwehlung; Das Funffzehende vom Gebrauch der Philosophie; das Sechszehende von der Majestät Christi in den Tagen des Fleisches; das Siebenzehende von des Arndii Büchern; das Achtzehende von dem Leiden der Göttlichen Natur gefolget. Welches mit mehrem zu erzehlen unser Vorhaben nicht erfordert/ und wird also vorjetzo der Christliche Leser zu der Waldenser Kroniken/ dem bekanten Marterbuch/ Hospiniani Concordiâ Discord. Micrælii Syntagmate Historiar. Eccles.

clesiast. und Brochmandi Systh. Theol. verwiesen. Was gegenwärtige Sache betrifft / hat Lutherus und die Alten Lutheraner die härteste Meinung von dem freyen Willen des Menschen gehabt/ die Erwehlung dem blossen Rahtschluß GOttes zugeschrieben/die Allgemeine Gnade Gottes gegen das Menschliche Geschlechte verneinet / und allein eine Particular-Gnade gegen Etliche zugelassen/massen solches ihre öffentliche Schrifften bezeugen. Woraus M. Joh. Pandocheus der Käyserlichen freyen Reichsstadt Nordhausen Lutherscher Pfarrer die Summa zusammen gezogen und Consensum Orthodoxum Ecclesiæ Lutheranæ in Doctrinâ de Prædestinatione genant / zu Helmstädt durch Jacob. Lucium Anno 1596. gedruckt / wiederholet. So bestätigen dieses imgleichen die Herren Helmstädter und Rintheler.

§. 3. Es sollen die langen und treflichen Zwyspaltungen der Lutherischen Kirchen mit zwo Schrifften / worinnen auch die jetzgedachte Articul vom Freyen Willen des Menschen / Item der Erwehlung/ nach etlicher Vorgeben verglichen seyn: Erstlich mit einem Begriff der Streitigen Articul/ Zum Andern mit einer Erklärung derselbigen/nach diesem Formula Concordiæ genant. Welche von mehr denn 8000. Theologis ohne die Churfürsten/ Fürsten/ Grafen/ und Käyserliche Freystädte unterschrieben / Anno 1580. im Druck außgegangen / daß also die Lutherische Lehr dadurch ein grosses verendert.

§. 4. Gleichwol aber ist der Begriff und die Erklärung der streitigen Artikel in vorgemeldten dreyen Puncten/ als von dem Freyen Willen des Menschen/ der Erwählung/ und Allgemeinen Gnade Gottes/ sehr schlüpfferig/ zweiffelhafftig/ und mit ihr selbst uneins. Denn (1.) Verneinet sie durchaus/ daß des Menschen Natürlicher Wille in Geistlichen Sachen etwas vermöge/ dagegen (2.) Lehret sie/ daß der Mensch/ so noch nicht zu GOtt bekehret und wiedergeboren ist/ etlicher maassen einen Freyen Willen habe/ daß er zur Kirchen gehen/ die Predigt hören oder nicht hören möge. Und zwar dergestalt/ daß dieses/ nemlich die Predigt und Gehör des Wortes Gottes/ ein Mittel der Bekehrung sey: Item erfordert/ daß der Mensch mit Fleiß und Ernst dem Worte Gottes zuhören/ und dasselbige betrachten solle/ alsdann gewißlich GOtt mit seiner Gnade gegenwärtig sey/ und gebe die Bekehrung/ hergegen da ein Mensch die Predigt nicht höret/ noch Gottes Wort lieset/ derselbe nicht erleuchtet/ noch bekehret werde. Diesem zuwider (3.) Billiget sie gäntzlich D. Luthers Buch de Servo Arbitrio. (4.) Beschreibet sie die Erwehlung/ als eine Ursache des Glaubens/ und dannenhero der Mensch darumb gläubet/ weil er erwehlet ist; Nicht aber erwehlet ist/ weil er hätte würden gläuben: Sonsten würde die Erwehlung nicht eine Ursache seyn alles dessen/ so zu unserer Seeligkeit gehöret. (5.) Lehret sie die Allgemeine Gnade GOttes/ und zugleich (6.) die Sonderbare Gnade Gottes an etli-

chen

chen Ländern/Völckern/und Personen. Kürtzlich fasset sie die Allgemeine und Sonderbare Gnade GOttes zusammen in diesen Worten: **GOTT hatt in solchem seinem Raht/ Fürsatz und Verordnung nicht allein in gemein die Seeligkeit bereitet/ sondern hat auch alle und jede Personen der Außerwehlten/ so durch Christum sollen seelig werden/ in Gnaden bedacht/ zur Seeligkeit erwehlet/ auch verordnet/ daß er sie auf die Weise/ wie jetzt gemeldet/ durch seine Gnade/ Gaben und Würckung dazu bringen/ helffen/ fördern/ stärcken/ und erhalten wolle.**

§. 5. Aus diesem Buche hat insonderheit Hunnius, zum Professore Theologiæ nach Wittenberg Anno 1592. beruffen/ die Meinung unter denen Lutheranern auffgebracht/ daß (1.) der Unwiedergeborne Mensch aus Natürlichem Freyen Willen und Kräfften könne die Actiones Pædagogicas oder Ecclesiasticas leisten/ das ist/ Gottes Wort hören/ lesen/ und etlicher massen betrachten/ in die Kirche gehen/ auch einen Hunger nach dem Worte Gottes haben/ dasselbige gern/ ernstlich/ fleissig/ und mit Verlangen hören/ nicht verachten/ zu lassen 2c. (2.) Daß solches eine vor dem Glauben und der Bekehrung nothwendig vorhergehende Bedingung und Mittel sey.

§. 6. Weil dieses ein Handgreiflicher Pelagia-

nismus ist/so aus Heydnischer Philosophie und Vernunfft von der Stoischen Secte herrühret: Daher dissimuliren sies insgemein/und gehens mit Stillschweigen vorbey/schwatzen darneben viel/ und betheuren hoch/ daß der Mensch in Geistlichen Sachen aus Natürlichem Willen und Kräfften nichts vermöge. Aber wenn sie mit der Frage: **Woher es komme/ daß dieser bekehret werde/ und jener nicht?** angehalten werden/ Antworten sie entweder ungeräumt: Dieser bekehre sich aus Gottes Gnade/ Jener bekehre sich nicht aus eigener Boßheit. Denn es bleibt die Frage/warumb und ob nicht der Erste des Andern Boßheit/ und ob nicht der Andere des Ersten Göttliche Gnade habe? Oder wenn sie mit ihrer Gründlich-zuvor erwehnten Meinung ans Licht kommen und sich verrahten müssen/ stossen sie ihre rechte Meinung von des Menschen freyen Willen umb/ wie sie sonsten in andern Artikeln zu thun/ ihren sonst angenommenen Hypothesibus und ihnen selbst zu wiedersprechen pflegen.

§. 7. Zwar wil die Hunnianische Meynung ihre Actiones Pædagogicas bemänteln/daß dieselbe nicht der Glaube und die Bekehrung seynd/ auch nicht den Glauben und Bekehrung würcken/ oder dieselbige verdienen. Aber es ist gnug/ daß unsere gantze Bekehrung an denen Actionibus Pædagogicis oder Ecclesiasticis, als einer nothwendig-vorhergehenden beschlossenen/ und geordneten Condition oder Mittel hangen solle. Massen dergestalt

gestalt die Actiones Pædagogicæ, welche der Unwiedergeborne und Unbekehrte Mensch aus Natürlichem Willen und Kräfften thun und lassen kan/ der Bekehrung warhafftige Ursache bleiben; Ob wol nicht Efficiens aut Meritoria, eine Würkende und Verdienende/ doch Instrumentalis und Moralis, eine Mittelbare und Rechtmässige Ursache. Wie das H. Wort/das H. Ampt/ die H. Sacramenta/ ja auch wie der Glaube und gute Wercke zu unser Seligkeit nöhtig/und damit verbunden sind.

§. 8. Welches zu unserer Zeit der Trefliche Theologus Hülsemannus angemercket/ deswegen er in seinen Schrifften vor des Hunnii Actiones Pædagogicas, nach Anleitung der Heil. Schrifft/ auch der Alten und Reformirten Kirchen-Lehrer/ Gratiam Prævenientem gesetzt. Dasselbe haben anjetzo nicht wenig Lutheraner angenommen/ und die Andern ihrer Religion sonst Zugethane vor Pelagianer erkläret/ wie dann aus den Neulichen Streit-Schrifften zwischen Herrn Frider. Ulrico Calixto Theol. Profess. Helmstad. und Herrn Ægidio Strauchio, Prof. Wittenbergensi bekant ist/ in welchen zwar deßwegen D. Srrauch. D. Calixtum einen Pelagianischen Rittmeister/ hinwieder aber Calixtus Strauchium einen General Gewaltiger unter den Eutychianischen Hauffen nennet. Noch näher komt der Rostockschе Theologus König/ welcher Theol. Posit. §. 510. lehret/daß die Erste Bewegungen/so durch Gratiam Prævenientem, vorigen §. 504. von ihm beschrieben/ erwecket werden/

den/ nicht zu vermeiden seynd/ weiln sie nicht köñen verhindert werden. Nur daß er nicht sagen wil/ daß ihnen nicht könne widerstanden werden/ welches eine kleine oder keine Subtilität ist.

§. 9. Dieses ist der warhafftige Verhalt und Beschaffenheit der Lutherischen Meinung/aus ihren Schrifften und Büchern genommen/ welcher wir auch eine kürtzliche Erzehlung von der Reformirten Meinung beyfügen wollen. Zwar haben die Reformirten dann und wann/ zumahl nach dem Dordrechtischen Synodo, Doctores gehabt/so in diesem Punct mit Luthero und den Alten Lutheranern der harten Meinung beygepflichtet/ aber die Offentliche Bekäntnisse und Catechismi haben die Allgemeine Gnade Gottes gegen das Menschliche Geschlecht behalten/ daß auch solches die jetzige Theologische Facultät zu Wittenberg in dem so genanten Gründlichen Beweiß im Andern Theil 2. Cap. qvæst. 14. pag. 376. & seqq. weitläufftig darthut aus der Schweitzerischen/ Engelländischen/ Würtenbergischen/ Pfältzischen und Anhältischen Bekäntniß. Item aus dem Zürichschen/ Bernischen/ Baselschen und Schaffhausischen Catechismo. Darzu gehöret der von der gantzen Reformirten Kirchen angenommene Heydelbergische Catechismus/ welcher in der 37. Frage die Allgemeine Gnade GOTTES gegen das gantze Menschliche Geschlechte außdrücklich bekennet. Ja die Wittenberger thun hinzu Zwinglium, Calvinum, &c. und melden/ (ungeachtet des Colloquii Mompelgartensis,) daß die Alten Doctores der Reformirten nicht mit dem

Irrthum (daß GOtt nicht wolle alle Menschen seelig haben/) bis an den Dordrechtischen Synodum, eingenommen gewesen. Solches alles bekräfftiget und führet mit mehren aus der von den Lutheranern hochgehaltene Herr D. Calovius, System. Theolog. 7. Articul. I. c. 2. p. m. 19. Item p. 23. ad p. 62. It. p. 76. ad p. 81.

§. 10. Was den Synodum Dordrechtanam anbelanget/ seynd dessen Canones sehr kurtz eingerichtet/ gehen zwar auf die Sonderbare Gnade Gottes/ verwerffen aber darneben gar nicht die Allgemeine Gnade/ sondern behalten sie/ indem sie die warhafftige Beruffung auch der Gottlosen und Verworffenen/ Ausdrücklich bekennen cap. 3. & 4. Art. 8. & 9. Allerdings wie dieselbige dem Synodo unterschrieben/ so die Allgemeine Gnade beständig gegläubet haben/ als die Engelländer und Bremer/ besage Judic. Theologorum Exterorũ de qvinqve Controversis Remonstrantium Articulis. Imgleichen wie durch Seine Churf. Durchl. die Märcker den Synodum Seß. 118. bedungen/ angenom̃en/ und bis anjetzt behalten.

§. 11. Es ist ein gantz ungegründeter Wahn/ (wie der Summarische Bericht von der Märckischen Kirchen Einträchtigkeit mit Andern in und ausser Deutschland Reformirten Gemeinen/ auff Sr. Churf. Durchl. zu Brandenburg Wissen und Genehmhaltung Anno 1666. ausgegangen/ darthut/) als ob in Churfürstl. Brandenb. Edictis, absonderlich in dem de Anno 1664. etliche Puncten

für

für falsch und ungeräumte Lehren erkläret / welche doch von Andern Reformirten gegläubet und gelehret würden / und also Se. Churf. Durchl. und die Märckische Kirche von andern Gemeinen abwichen / auch sonsten nicht glaubeten und lehreten / als Andere Reformirte. Wir wollen vor diesesmahl nicht wiederholen / was Ludov. Crocius Syntagm. & Duodec. Joh. Bergius Tract. vom Willen GOttes. Conr. Bergius Praxi Cathol. Hildebrandus Orthodox. Declar. Dalæus Apolog. pro Synod. ausführlich gemacht / und wie sie aus denen Catechismis / Confeſſionibus, Symbolicis Libris, und Andern Theologischen Schrifften der Reformirten beständige Einträchtigkeit / auch in und nach dem Dordrechtischen Synodo, klärlich vorgestellet; sondern anitzo nur dem Christlichen Leser zu erwegen geben: Daß dieser Argwohn / sampt wir von Andern Reformirten abgingen / vornehmlich daher entspringet / weil Se. Churf. Durchl. Ihre Theologos nicht allein in gemein auff alle Confeſſiones Reformatæ Eccleſiæ, sondern auch darneben in specie auff das Glaubens-Bekäntniß ihres Herrn Groß-Vaters Hochlöblichsten Andenckens mit ihren Edictis anweiset. Wie solches von ihren Theologis auf dem Convent zu Leipzig Anno 1631. und zu Thorn Anno 1645. aus GOttes Wort erkläret und vertheidiget / und wie daselbst die Lehre von der Liebe des Vaters / von der Erlösung des Sohnes / und von Beruffung des Heiligen Geistes / mit sonderbarem Fleiß erläutert. Aus welchen doch im gering-

geringsten keine Mißhelligkeit mag geschlossen werden. Item was massen das Brandenburgische Glaubens-Bekäntniß vom Dordrechtischen Synodo, also sey das Leipzische Colloqvium von Engelländischen/ Schottischen/ Irrländischen / Französischen/ Schweitzerschen/ Siebenbürgischen/ und andern In- und Außländischen Theologis gebilliget und hochgehalten worden. Judic. ad Duræum transmiss. Die Thorensche Confession aber nicht allein von den Brandenburgis. Delegirten/ sondern auch von allen der Crohn Pohlen / des Groß Fürstenthums Litthauen/und der Incorporirten Provincien Deputirten Proceribus, und Theologis übergeben/ desgleichen hernachmahls in Franckreich von öffentlichen gantzen Classibus gebilliget und gelobet worden. Vid. Amyrald. de Ratione Pacis inter Evangel. & Dalæi Apolog. pro Synod.

§. 12. Wiewol auch bey etlichen hierinnen nicht einerley Hypotheses, Außlegung nnd Redens-Arten gefunden werden/ (1.) ist dennoch so wenig daraus eine Uneinigkeit und Trennung zu machen/ als vor diesem unter den Alten Kirchen-Vätern; und (2.) unter denen/welche sich Lutherisch nennen/ in dem sie in dieser Lehre ebenfalls ungleiche Meynung vorlängst und auch annoch führen. Angesehen (3.) die Reformirten in der Haupt-Sache alle überein kommen/daß Gott ernstlich wolle alle Menschen seelig haben.

§. 13. Wir wollen nur anietzo das Gezeugniß des Vortreflichen Massonii für Augen haben

Anatom.

Anatom. Part. 1. c. 39. p. m. 567. Etliche meynen: Christus sey die Versöhnunge für der gantzen Welt Sünde Sufficienter, sed non Efficienter, das ist/ so viel die Vollkommenheit / nicht eben so viel die Würckung oder Frucht der Versöhnung belanget. Denn das Opffer Christi ist zwar Vollkomen und Kräfftig genugsam die gantze Welt mit GOTT zu versöhnen / wenn die gantze Welt glaubete; Aber würcklich und in der That versöhnet er nur derer Sünde/die es mit Glauben fassen und annehmen. Diese Außlegung ist für sich dem Evangelio gemäß/ und wird von keinem Theologo leicht wiedersprochen. Denn das Evangelium zeiget allen Menschen gnugsame Versöhnung in dem Vollkommenen Verdienst Christi/ so ferne sie glauben; Aber den Gläubigen allein spricht es zu diese würckliche Versöhnung mit GOtt durch Christum. Sie ist auch gemäß dem Trost/ den S. Johannes den Schwachgläubigen Sündern fürstellet/ daß sie in ihren Sünden/ (da sie etwa übereilet werden/) nicht verzagen/ noch anderswo / denn bey Christo Vergebung suchen / sondern sich im Glauben getrost an das einige und Vollkommene Opffer des Sohnes GOttes halten sollen. Welches reich/ köstlich / und kräfftig genugsam ist / nicht allein ihre / sondern auch der gantzen Welt Sünde zu versöhnen/ da sie es nur mit Glauben fasset. Daher schreibet auch Synodus Dordrechtana Cap. 2. Can. 3. Hæc Mors Filii Dei est unica & perfectissima pro peccatis Victima & Satisfactio, infiniti Valoris & Pretii, abundè

dè sufficiens ad totius Mundi Peccata expianda. Womit gäntzlich übereinstimmet Wendelinus, dessen Schrifften auch in Holland berühmt/ und angenommen sind/ Exerc. 1. §. 4. Diverso respectu & modo seriò velle DEUM omnes salvari, & non velle omnes, sed aliqvos tantùm, salvari, assertio est, qvam nobiscum omnes Lutherani communem habent; ut sexcenties repetitâ oculari demonstratione opus sit nullâ. Docet hoc, qvam sexcenties inculcatis, Distinctio Voluntatis in Antecedentem & Conseqventem: qvam etsi Sensu Lutherano acceptam Orthodoxi repudiant, tamen τὸ ἐναντιοφανὲς, rectiùs conciliant, qvàm Lutherani. Et qvis unqvam Nostrum Simpliciter & sine ulla Distinctione negavit, velle DEUM omnes homines salvari? Cum expressa sint Apostoli verba 1. Tim. 2. v. 4. πάντας ἀνθρώπους θέλει σωθῆναι. Ita solent hi Doctores Controversiarū Status formare! Ita Statum Controversiæ formant qvoqve nonnulli: An verba Christi: Hoc est Corpus meum: sint vera? Qvasi unqvam aliqvis hoc negârit. Daß GOtt auf unterschiedliche Art und Weise wolle/ daß alle selig werden/ und nicht wolle/ daß alle Menschen seelig werden/ sondern nur etliche/ ist eine Meynung/ welche mit Uns alle Lutheraner gemein haben/ daß gar nicht einer sechshundertmal wiederholeten Augenscheinlichen Beweisung vonnöhten ist. Das lehret der von Euch sechshundertmal eingebundene Unterscheid unter dem Vorhergehenden und Nachfolgenden Willen Gottes/ welchen ob wol die Recht-

gläubigen nach dem Lutherischen Verstande verwerffen/dennoch vereinigen sie/was scheinet miteinander zu streiten/ besser und wahrhafftiger/ als die Lutheraner. Und welcher von den Unsrigen hat jemahls schlechter Dinge und ohne einigen Unterscheid geläugnet/ daß GOtt nicht wolle alle Menschen seelig haben/weil es (ob sie wol D. Luther aus seiner Bibel ausgemustert/) die Außdrücklichen Worte des Apostels seynd: GOTT wil daß alle Menschen seelig werden. Also pflegen diese Lehrer die Beschaffenheit der Disputation zu beschreiben. Nicht anders machen etliche die Frage vom Abendmahl des HErrn/ ob die Worte Christi: **Das ist mein Leib:** wahr seyn/ als wenn solches jemanden von Uns in den Sinn gekommen wäre zu verneinen. Item §. 6. Noveris iterum de Sententia & Doctrina Orthodoxorum, veram Contradictionem non esse: DEUS vult seriò omnes homines salvari; Deus non vult omnes homines salvare, sed vult aliqvos qvidem & multos damnare. Utrumqve è Sacris Literis est manifestissimum; Utrumqve esse verum, vos ipsi non potestis diffiteri. Qvo autem sensu utrumqve sit verum, & qvo pacto τὸ ἐναντιοφανὲς rectè concilietur, Qvæstio est: Du solt nachmals wissen von der Meinung und der Lehre der Rechtgläubigen / daß nicht mit einander streite/ Gott wil Ernstlich/daß alle Menschen seelig werden; GOtt wil nicht alle Menschen seelig machen/ sondern wil etliche und zwar die meisten verdammen. Beydes ist aus der Heil. Schrifft höchst offenbar;

daß

daß beydes wahr sey/ könt ihr selbst nicht leugnen. In welchem Verstande aber Beydes wahr sey/ und auf was Art und Weise das / so mit einander zu streiten scheinet / recht vereiniget werde / solches ist die Frage. Hiezu gehöret/ was der Hochverdiente Anhalt-Cöthensche Superintendent Daniel Sachse in der Zugabe bey der Reformirten Kirchen Glaubens Bekäntnüß p. 32. 33. 34. schreibet: **Sie sagen/ die Reformirten wollen nicht glauben/ daß Christus für alle Menschen gestorben sey. Antwort: Sie glauben es dennoch. Denn also bekennen sie allesampt in ihrem Synodo oder Kirchen-Versammlung zu Dordrecht:** Der Tod Christi des Sohnes Gottes ist das einige und vollkommenste Opffer für die Sünde/ von unendlicher Krafft und Würdigkeit/ also daß es überflüßig genung ist/ die Sünden der gantzen Welt zu versöhnen. Cap. 2. Art. 3. **Und bald hernach:** Daß aber viel / so durch das Evangelium beruffen werden/ sich nicht bekehren/ noch an Christum glauben/ sondern in ihrem Unglauben verlohren werden/ das geschicht nicht aus Mangel des Opffers Christi/ das Er am Creutz geleistet/ sondern aus ihrer eigenen Schuld/ daß sie nicht glauben / noch sich bekehren wollen. **Machen also die Reformirten in dieser Frage einen Unterscheid inter Sufficientiam & Efficaciam, das ist/ zwischen der Krafft und Würckung des Todes Christi:**

und glauben/ was die Krafft des Todes Christi anbelanget/ daß Christus für alle Menschen gestorben sey/ dieweil sein Leiden und Sterben an ihm selbst ein kräfftiges/ gnugsames/und vollkommenes Sühn-Opffer ist für alle Menschen/ also daß sie alle Vergebung und Versöhnung dadurch erlangen können/ wañ sie es nicht selbst durch ihre eigene Schuld verwerffen. Weil aber GOtt seinen Sohn in den Tod gegeben/ und Christus selbst sein Leben gelassen hat/ auff daß alle/ die an Ihn gläuben/ nicht verlohren werden/sondern das Ewige Leben haben. So glauben die Reformirten/was die Würckung des Todes Christi zur Vergebung der Sünden und Ewigen Leben anbelanget/ daß solcher heilsamen Würckung des Todes des HErrn/ob Er wol denselben für Alle geschmeckt/ Hebr. 2. v. 9. Doch nicht alle theilhafftig werden/ sondern allein die Gläubigen: Dieweil nehmlich nicht alle an Ihn gläuben/ noch sich bekehren wollen. Dann wer an Ihn gläubet/ der wird nicht gericht/ wer aber nicht gläubet/der ist schon gericht/ denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebornen Sohnes GOttes. Man lese hievon Kimedoncii Buch de Redemp-

tione Lib.1.Cap.11. Da wird man unzehlich viel Zeugniß finden der Reformirten Lehrer/ Alter und Neuer/welche von dem Tode Christi also gelehret und geschrieben haben. Und warumb wil man doch also ins gemein den Reformirten das beymessen/als ob sie lehren solten/ daß Christus nicht für alle Menschen gestorben sey? Nach Kimedoncio haben die Bergii weitberühmte Professores Theologiæ auff der Churf. Brandenb. Universität solches vollführet/ und beleget mit den Reformirten Catechismis/ offentlichen Bekäntnissen und Theologischen Schriften/ Conradus Bergius Praxi-Cathol. Dissert. 6. à Thes. 133. usqve ad fin. Johan. Berg. Tract. vom Willen GOttes Cap. 21. Ingleichen Massonius, welcher in Verthädigung der Rechtgläubigen Lehr einen grossen Nahmen hat/ Part. 1. C. 39. à p. 467. ad p. 572. Noch Mehr siehe in dem obengedachten auf Sr. Churf. Durchl. Genehmhaltung außgegebenen Summarischen Bericht.

§. 14. Fraget man nun / was ist den endlich die Eigentliche Meynung der Reformirten / und seynd sie mit den Lutherischen einig oder nicht? Antwort: Sie bleiben bey Augustini Lehr/ die er wider den Pelagium aus GOttes Wort verthädiget. Was aber Augustini Meinung sey sey gewesen/mag Micrælius in der von Ihm genanten Orthodoxiâ Lutheranâ. Cap. 3. p. 79. & 80. bezeugen: Augustinus verfuhr also / daß Er

disputirte: GOtt wolle nur die Erwehlten seelig haben/ und ihnen allein eine Seeligmachende Gnade geben. Doch so offt er dieses sagte/ redete er von einer Special-Gnade/ die GOTT in höherem Grad oder in grösserer Mensur, als ein unfehlbares Mittel der Seeligkeit zu erhalten/ in Ewigkeit allein den Außerwehlten bereitet habe. Unterdessen läugnete er nicht die Allgemeine Gnade/ die er die Erste oder Vorhergehende nennete/ mit der Aussage/ daß die Andere Special-Gnade deßwegen den Verworffenen nicht gegeben werde / weil sie die Erste verwerffen/ wie man solches aus seinen Schrifften vermercket. Libr. de 16. Artic. sibi falsò impositis. Und daß diese seine rechte wahre Meynung sey gewesen/ bezeuget gar klärlich der Autor der beyden herrlichen Bücher de Vocatione Gentium, er mag Prosper Aqvinaticus Augustini Discipul gewesen seyn/ oder Hilarius Arelatensis, wie Vossius meynet.

§. 15. Zwar wil Herr Micrælius p. 81. fürgeben/ als ob Augustinus gar eine andere Meynung gehabt/ wie die Reformirten; Aber wider die Erfahrung. Wenn er der Reformirten Bücher/ die er

hat

hat verurtheilen wollen / besser gelesen / ja nur des Johann Bergii Tractat von dem Willen GOttes / welchen er ihm fürgenommen zu widerlegen / cap. 11. hätte recht angesehen / wäre es unmöglich / daß er solches gedencken / geschweige schreiben dürffen. Wir wollen etliche Worte von angezogenem Ort wiederholen. Nachdem der Herr Bergius Seel. §. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. & 9. die Gnade Gottes zum Glauben und Bekehrung allerdings / wie Augustinus, nach des Micrælii eigenem Bekäntniß beschrieben / und daß die Andere Special-Gnade deßwegen den Verworffenen nicht gegeben werde / weil sie die Erste verwerffen / außführlich gelehret / fähret er fort. §. 10. 11. 12. & 13. Aus diesem allem erscheinet klärlich: **Erstlich** worinnen die Allgemeine Gnade Gottes gegen alle Beruffene eigentlich bestehe / daß sie nemlich alle zuforderst durchs Gesetze zur Erkäntniß ihrer Sünden / und zur Furcht des Zorns GOttes / und dann auch durchs Evangelium zur heilsamen Busse / und zum Glauben an Christum / und zwar beydes gantz Ernstlich und Treulich / Eusserlich und Innerlich / beruffen werden / welche Beruffung an Ihr selbsten zu dem Zweck gerichtet ist / daß sie dadurch zur heilsamen Bekehrung und Wiedergeburt bereitet werden. Wobey doch auch nicht zu verneinen / daß bey solcher Allgemeinen Beruffung / auch noch dem mehrentheil manche Special-Gnaden und Wolthaten / Geistliche und Leibliche / wiederfahren / die auch eben zu diesem Zweck gerichtet seyn. Wie solches dem undanckbaren Volck Israel hin und wieder

bey den Propheten verwiesen wird. Fürs Andere ist hieraus offenbar/ wann auff solche Allgemeine gnädige Beruffung oder auch auf Solche Special-Gnaden und Wolthaten/ die Sonderbare Gnade der gäntzlichen Bekehrung bey vielen Beruffenen nicht erfolget/ das geschehe nicht aus einem blossen ledigen Absoluten Willen Gottes/ ohne Schuld und Ursache in ihnen selbst/ gleich als ob sie GOtt zwar Eusserlich beruffen/ und doch nach seinem Innerlichen Hertzens-Willen die Gnade der Bekehrung und Seeligkeit ihnen gar nicht hätte gönnen/ noch geben wollen. Sondern es geschehe durch ihre eigene Schuld/ muhtwilliger Halßstarriger Verachtung/ so wol des Gesetzes/ als Evangelii/ dadurch sie die heilsame Wirckung desselben in ihnen selbst verhindern/ und sich der fernern Gnaden aus gerechtem Gerichte Gottes unfähig und verlustig machen. Welche Schuld sie durch die Gnade Gottes/ die ihnen in ihrer Beruffung wiederfahren/ gar wol hätten vermeyden können und sollen/ wie zuvor gelehret worden. Zum Dritten erhellet auch hieraus der Eigentliche Unterscheid der Allgemeinen Gnade GOttes gegen alle Beruffene/ und der Sonderbaren Gnade gegen die Außerwehlten/ daß nach der Allgemeinen Gnade die Menschen zwar durch das Wort der Gnaden Eusserlich/ und auch wann sie dasselbige eine Zeitlang hören/ durch den Geist der Gnaden Innerlich/ zur Busse und Glauben an Christum treulich beruffen; Aber doch weil sie solche Beruffung oberwehnter massen verachten/

endlich mit ihrem eigenen bösen Willen aus gerechtem Gerichte GOttes gelassen/ und zuletzt/ nachdem sie GOtt mit grosser Gedult und Langmütigkeit/ dadurch Er immer zur Busse leitet/ eine Zeitlang getragen/Rom 2. v.4. und Rom. 9. v. 12. zu gäntzlicher Verstockung uud Verderben dahin gegeben werden/ nach dem Worte des HErrn: **Mein Volck gehorchet nicht meiner Stimme/ Jsrael wil mein nicht/ darumb hab ich sie gelassen in ihres Hertzens Duncken/daß sie wandeln nach ihrem Raht. Psalm.81.v.12. und 13.** Und abermahl: **Darumb daß sie meine Rechte verachtet/darumb übergab ich sie in die Lehre/ die nicht gut ist/ und in die Rechte/ darin sie kein Leben haben/ und verwarff sie mit ihrem Opfer/ Ezech. 20. v. 24. und 25.** Wie auch der Apostel lehret: **Dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben/ daß sie seelig würden/ darümb wird GOtt ihnen kräftige Jrrthüme senden/ daß sie gläuben der Lügen/auf daß gerichtet werden alle/ die der Wahrheit nicht gläuben/ sondern Lust haben an der Ungerechtigkeit. 2. Thess. 2. v. 10. 11. und 12.** Daß aber die Sonderbare Gnade gegen die Auserwehlten eben darin bestehe/ daß er sie nicht allein zur Busse und Glauben Eusserlich und Jnnerlich beruffet/das ist/ nicht allein den Be-

fehl und Verheissung ihrem Verstand und Willen Eusserlich und Innerlich für Augen stellet/sondern auch da sie gleich den Andern zu verachten/und zu wiederstreben gemeinet waren / Er sie dennoch solchem ihrem eigenen bösen Willen nicht übergiebet/ auch an ihnen zu ruffen und zu treiben nicht aufhöret/bis er durch kräfftige Erleuchtung und Würckung seines Worts und Geistes ihren Sündlichen Widerspenstigen in einen guten heil. Willen verwandelt / denselben auch bis ans Ende erhält/ nach dem Worte des HErrn: Jch wil euch ein neues Hertz und neuen Geist in euch geben/ und wil das Steinerne Hertz aus Euerm Fleische wegnehmen/und euch ein Fleischern Hertz geben. Ezech. 11. v. 19. Jch wil meinen Geist in euch geben/ und solche Leute aus euch machen/die in meinen Geboten wandeln/ meine Rechte halten und darnach thun. Ezech. 36. v. 27. und 28. Und abermahl: Jch wil mein Gesetz in ihr Hertz geben/und in ihren Sinn schreiben/ daß sie mich fürchten sollen ihr Lebenlang/ und wil einen ewigen Bund mit ihnen machen/und sie sollen mein Volck seyn/ so wil ich ihr GOtt seyn: Und wil ihnen einerley Hertz und Wesen geben/daß sie mich fürchten sollen ihr Lebenlang/ und wil einen ewigen Bund mit ihnen machen/ daß ich nicht

wil

wil ablassen ihnen Gutes zu thun/ und wil ihnen meine Furcht ins Hertz geben/ daß sie nicht von mir weichen. Jer. 24. v. 7. Item C. 31. v. 38. Item Cap. 31. v. 39. 40. Da urtheile ein jeder unpartheischer Christ/ ob nicht Augustini und Joh. Bergii Lehre durchaus einerley sey.

§. 16. C. Bergius schliesset seinen gar weitläufftigen mit der That und Werck beygebrachten Beweiß/ daß die Reformirte die Allgemeine Gnade GOttes gläuben/ auff nachfolgende Weise. Prax. Cathol. Dissertat. 6. Thes. 122. At qvænam igitur tandem superest præcipuè Sententiarum differentia? Hæc nimirum qvòd alii sentiunt, Deum præcognovisse, qvod positâ tali Vocatione & Ordinatione Creaturarum, qvâ possint & debeant homines credere, pœnitentiam agere, & uniri Mediatori, aliqvi præ aliis Æqvali Gratiâ donatis ipsô factô sint credituri & pœnitentiam acturi: & hos propriè ad salutem electos esse. At NOS Præscientiam Assensionis hujusmodi in facto, ex Communi & Æqvali Gratia ignoramus, sed credimus cum Augustino, qvod elegerit aliqvos, qvibus Speciali Gratiâ ita præparavit Beneficia sua, ut certissimè credant, liberentur, salventur. Ut proinde relictis aliis plerisqve omnibus curiosis Qvæstionibus & Logomachiis, ad hanc Qvæstionem de Gradibus Gratiæ Convertentis, & de facto Hominum omnis Controversia reduci qveat: Aber was ist dann endlich

endlich vor ein Unterscheid der Meynungen vornehmlich noch übrig? Nehmlich dieser / Daß Andere davor halten/ daß GOtt vorher gesehen habe/ daß gesetzt einer solchen Beruffung und Verordnung der Ursachen/ durch welche die Menschen können und sollen gläuben / Busse thun / und mit dem Mitler vereiniget werden/ Etliche vor Andern/ denen gleiche Gnade geschencket ist/ Würcklich und in der That glauben und Busse thun würden/ und das seynd eigentlich die/ so zur Seeligkeit erwehlet seyn. Wir aber wissen nichts von dem Vorbewust derselbigen Einwilligung in der That aus Gemeiner und Gleicher Gnade/ sondern glauben mit Augustino, daß Er Etliche erwehlet habe/welchen Er durch Sonderbare Gnade seine Wohlthaten also zubereitet hat/ daß sie wahrhafftig glauben und seelig werden. Daß dannenhero mit Hindansetzung aller Fürwitzigen Fragen und Wort-Gezäncks zu dieser Frage von den Staffeln der Bekehrenden Gnade/ und von der That der Menschen aller Streit könne gezogen werden.

§. 17. Mit uns wegen der Allgemeinen und Sonderbaren Gnade GOttes kömmt überein die Formula Concordiæ, wie aus obangeführten Ausdrücklichen Worten Jedermann vor Augen lieget/ welchen wir Nachfolgende beyfügen: **Gleichfalls / wann wir sehen/ daß GOtt sein Wort an einem Orte giebet/ am Andern nicht giebet/ von einem Ort hinweg nimmt/ am Andern**

dern bleiben lässet. Item Einer wird verstocket/ verblendet/ in verkehrten Sinn gegeben/ ein Ander so wol in gleicher Schuld/ wird wiederumb bekehret. etc. In diesen und dergleichen Fragen setzt uns Paulus ein gewisses Ziel/ wiefern wir gehen sollen/ nemlich daß wir bey einem Theil erkennen sollen GOttes Gericht/ dann es seynd wolverdiente Straffen der Sünden/ wañ GOtt an einem Lande oder Volck die Verachtung seines Wortes also straffet/ daß es auch über die Nachkommen gehet/ wie an den Juden zu sehen/ dadurch GOtt den Seinen an etlichen Landen und Personen seinen Ernst zeiget/ was wir alle wol verdienet hätten / würdig und wehrt wären/ weil wir uns gegen GOttes Wort übel verhalten/ und den H. Geist offt schwerlich betrüben/ auf daß wir in Gottesfurcht leben/ und Gottes Güte ohne und wider unsern Verdienst/ an und bey uns/ denen Er sein Wort giebt und läst/ die er nicht verstocket und verwirfft/ erkennen und preisen. Denn/ weil unsere Natur/ durch die Sünde verderbet/ GOttes Zorn oder der Verdammnüß würdig und schuldig/ so ist uns GOtt/

weder

weder Wort/ Geist/ oder Gnade schuldig/ und wenn ers aus Gnaden giebet/ so stossen wir es offt von uns/ und machen uns unwürdig des Ewigen Lebens. Act. 13. Und solch sein gerecht-wolverschuldetes Gerichte lässet Er schauen an etlichen Ländern/ Völckern/ und Personen/ auf daß wir/ wann wir gegen ihnen gehalten/ und mit ihnen verglichen/ desto fleissiger GOttes lautere unverdiente Gnade an den Gefässen der Barmhertzigkeit erkennen und preisen lernen. Denn denen geschicht nicht Unrecht/ so gestraffet werden/ und ihrer Sünden Sold empfangen/ an den Andern aber/ da Gott sein Wort giebt und erhält/ und dadurch die Leute erleuchtet/ bekehret und erhalten werden/ preiset GOtt seine Lautere Gnade und Barmhertzigkeit/ ohne ihren Verdienst. Wann wir sofern in diesem Articul gehen/ so bleiben wir auf der rechten Bahn/ wie geschrieben stehet Os. 13. Israel/ daß du verdirbest/ die Schuld ist dein/ daß dir aber geholffen wird/ das ist lauter meine Gnade. Nicht anders lehret J. Bergius cit. loc. p. 7. §. 14. & 15. Sonderlich ist hieraus offenbar/ dahin auch diese gantze Lehre vornehmlich gerichtet

richtet ist/daß gleich wie die gantze Schuld des Unglaubens und Verderbens vieler Beruffenen/allein bey ihnen selbst ist/ und nicht bey GOtt/also hingegen der gantze Ruhm der Bekehrung der Seeligkeit/allein der Sonderbaren Gnaden GOttes/ und nicht ihnen selbsten zuzuschreiben sey. Dann so wenig die Beruffene Unglaubigen sich selbst zu entschuldigen/und die Ihnen erzeigte Gnade GOttes zu beschuldigen haben/durch deren Muhtwillige Halstarrige Verachtung sie sich selbst der ferneren Gnaden GOttes unfähig und verlustig machen/ so wenig haben hingegen die Beruffene Gläubigen sich selbst zu rühmen/ oder ihnen selbst zuzuschreiben/ daß Sie vor Andern gläubig und seelig werden.

§. 18. Wann demnach die Lutheraner bey der Formula Concordiæ bleiben/seynd sie mit uns eins wegen der Allgemeinen und Sonderbaren Gnade GOttes zum Glauben und Bekehrung. Imgleichen wegen des Menschen freyen Willen/ im Fall sie D. Hülsemannen und Königen folgen. Und kommen also ferner überein in dem Artikul von der Erwehlung/weil derselbige an diesen beyden Artikuln von der Gnade GOttes und Freyen Willen des Menschen in Ansehen des Glaubens und der Bekehrung hänget. Wo sie aber die Sonderbare

Gnade

Gnade GOttes einziehen/ verringern/ und nur wenigen Außerwehlten zurechnen/ seynd sie von uns unterschieden/ indem wir mehr glauben von Gottes Gnade/ als sie. Denn wir gestehen mit ihnen die Allgemeine und Sonderbare Gnade Gottes/ welche sie Ordinariam und Extraordinariam nennen. Daß sie aber die Sonderbare Gnade zum Glauben Erstlich schlechter Dinge in der Beruffung/ Zum Andern in der Beharrung nur etlichen Außerwehlten zueignen: Solches lehren die Reformirten nach GOttes Wort von allen Außerwehlten. Hierinnen steckt allein der Unterscheid / und die gantze Sache.

§. 19. Sothanes erscheinet noch klärer/ wañ man behertziget/daß die Reformirten von der Sonderbaren Gnade Gottes/ was die Beruffung anbelanget/ lehren; (1.) nicht/daß die Allgemeine Gnade Gottes dadurch aufgehoben würde; Als wenn sie nicht an sich selbst gnugsam wäre/so wol Jñerlich als Eusserlich den Menschen zu bekehren. Allermassen aus Bergii Tractat vom Willen Gottes C. 11. §. 10. 11. 12.13. oben dargethan. (2) So verneinen sie nicht schlechter Dinge/daß nicht jemand auch in der That ohn die Sonderbare durch die Allgemeine Gnade Gottes seelig werde. Sondern dieses allein halten sie von der Sonderbaren Gnade Gottes (α) daß sie GOtt nicht allen Menschen gebe; sondern nur Etlichen und zwar/ wie die Allgemeine Gnade/ also auch diese Sonderbare Gnade / gebe GOtt aus seinem Unerforschlichen Raht und Wohlgefallen/

Philip.

Philipp. 2. vers. 13. (β) Daß ins gemein und nach dem Ausdrücklichen Offenbarten Worte GOttes alleine durch die Sonderbare Gnade der Mensch bekehrt und seelig werde.

§. 20. **Das Erste** erhellet unter andern Matth. 11. v. 25. Rom. 9. à v. 11. ad 29. inclusivè. Rom. 11 à v. 2 ad 10. inclusivè. 1. Cor. 1. à v 26. ad fin. usqve. **Das Andere** ist kündlich aus Matth. 22. v. 2. ad 8. Item Luc. 14. v. 23. & 24. Da der Hauß-Vater befiehlet/ daß die Knechte welche sollen nöhtigen herein zu kommen: Von den Andern saget er aber: **Daß der Männer keiner/ die geladen seynd/ das Abendmahl schmekken wird.** Nun aber kan solches nicht von der Sonderbaren und Nöhtigenden/ alldieweil dieselbe ihren Zweck erlanget hat/ sondern von der Vorigen und Allgemeinen Einladung verstanden werden. Joh. 6. bezeuget Christus/ v. 37. daß alles was Ihm sein Vater giebet/ zu Ihm komme. Derowegen weil alles was Christo der Vater giebet/ zu Ihm kommet: So folget nohtwendig/ daß solch Geben eine Sonderbare Gnade GOttes sey/ die nicht allen Menschen wiederfähret. Denn sonst wenn diese Gnade Gottes allen Menschen zugewendet würde/ so würden alle Menschen komen und sich bekehren: Welches wie sehr es zu wünschen ist/ doch nicht wegen der Menschen Boßheit geschicht. Hieraus folget abermal nohtwendig/ daß keiner zu Christo komme/ er habe denn solche Gnade/ und sey Christo vom Vater gegeben. Sintemahl wenn ohne dieselbe jemand

käme/

käme/ so käme/ welchen der Vater Christo nicht gebe. Dergleichen führen auch andere Sprüche im Munde/ als Johann. 8. vers. 47. Wer von GOtt ist/ der höret GOttes Wort: Darum höret ihr nicht/ denn ihr seyd nicht von Gott. Item Cap. 10. v. 26. & 27. Aber ihr gläubet nicht/ denn ihr seyd meine Schaaffe nicht/ als ich euch gesagt habe. Denn meine Schaaffe hören meine Stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir. Daß dieses von den Außerwehlten allein rede/ erscheinet klärer/ wenn die Beschreibung der Schaaffe Christi beherzziget wird/ vers. 28. und 29. Und Ich gebe ihnen das Ewige Leben/ und sie werden nimmermehr umbkommen/ und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Der Vater der sie mir gegeben hat/ ist grösser denn alles/ und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen. Solches hat auch wohl erkant und angemerckt die Formula Concordiæ, wenn sie Art. 11. lehret: Die Außerwehlten werden also beschrieben Joh. 10: Meine Schaaffe hören meine Stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir/ und ich gebe ihnen das Ewige Leben. Und Ephes. 1. Die nach dem Fürsatz verordnet seyn zum Erbtheil/ die hören das Evangelium/ gläuben an Christum/ beten und dancken/ werden geheiliget in der Liebe/ haben

Hoff-

Hoffnung/ Gedult und Trost im Kreutz. Rom. 8. Und ob dis alles gleich sehr schwach in ihnen ist/ haben sie doch Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit. Matth. 5. Dergestalt ist auch zu verstehen/ daß wer nicht zum Ewigen Leben verordnet/ auch nicht glaube/ Actor. 13. v. 48. Da es aber die Heyden höreten/ wurden sie froh/ und preiseten das Wort des HERRN/ und wurden gläubig/ wie viel ihr zum Ewigen Leben verordnet waren. Hieher gehöret Rom. 9. vers. 27. 28. und 29. Esaias aber schreyet über Israel: Wenn die Zahl der Kinder Israel wäre wie der Sand am Meer/ so wird doch nur das Ubrige seelig werden/ denn eine Sache wird er vollenden und verkürtzen. Sintemahl der HErr eine Sache verkürtzet machen wird auf Erden. Und wie Esaias zuvor gesaget: Wenn uns nicht der HErr Zebaoth Saamen hätte lassen überbleiben/ so wären wir wie Sodoma worden und gleich wie Gomorrha. Rom. 11. v. 45. Aber was saget ihm die Göttliche Antwort? Ich habe mir lassen überbleiben 7000. Mann/ die nicht haben ihre Knie gebeuget vor dem Baal. Also gehets auch itzt zu dieser Zeit. Andere Sprüche so für die Sonderbare

Gnade Gottes werden angezogen/gehen wir Kürtze halben vorbey.

§. 21. Uber das bleibet der Zweiffel wegen der Allgemeinen Gnade Gottes/ ob man dadurch bekehret werde/ weil sich also ins gemein einer vor den Andern rühmen könne/ er habe sich der Gnade GOttes besser gebraucht/als der Andere. Welches wider die Ausdrücklichen Sprüche der heil. Schrift läuft/ so da betheuren/ daß alle Menschen in würcklichen Sünden gleich seynd/ und zwar nach vorhergegangenem Neuen Bunde. Ps. 14. v. 2. 3. Ps. 53. v. 2. 3. 4. Rom. 3. v. 9. ad 18. inclusivè. Item v. 23. 24. It. v. 29. c. 11. v. 32. Eben solches bezeuget die Formula Concordiæ, wenn sie lehret/ daß einer verstocket/ verblendet/ in verkehrten Sinn gegeben/ ein Anderer/ so in gleicher Schuld/ wieder bekehret werde. Item/ daß wir bey einem Theil erkennen sollen GOttes Gericht/ denn es sind die wohlverdiente Straffen der Sünden/ wann GOtt an einem Lande oder Volck die Verachtung seines Worts also straffet/ daß es auch über die Nachkommen gehet/ wie an den Juden zu sehen/ dadurch Gott den Seinen an etlichen Landen und Personen seinen Ernst zeiget/ was wir alle wol verdienet hätten/ weil wir uns gegen GOttes Wort übel verhalten/ und den Heiligen Geist offt schwerlich betrübet. Kan man also nicht absehen/ wie ihm einer in seinem Gewissen die Allgemeine Gnade für Andern appliciren und zueignen dürffe.

§. 22.

§. 22. Wenn derowegen gefraget wird: Ob jemand/ ohne die Sonderbare Gnade/ alleine durch die Allgemeine Gnade Gottes/ bekehret werde? Antworten wir Nein. Inmassen die heilige Schrifft allen Bußfertigen/ Kommenden/ Anklopffenden/ Mühseeligen und Beladenen/ GOttes sonderbare Gnade verheisset. **Der Lebendige GOTT ist der Heyland aller Menschen/sonderlich aber der Gläubigen.** 1. Tim. 4. v. 10. Wie hingegen etwas vom Pelagianismo eingewikkelt werde/ weiset Gerhard. Voss. Thes. Theol. & Histor. Disp. 20. & 21. Fraget man weiter/ ob nicht alle sich der Allgemeinen Gnade Gottes gleich mißbrauchen/ sondern Einer gebrauche sich derselbigen besser/ als der Ander? Geben die Reformirten zur Antwort/ Gott der HErr habe uns solches in seinem Worte nicht offenbaret/ also daß wir es schlechter Dinge wissen mögen. Und so fern wird es von den Reformirten geläugnet. Gleich wie wir lesen Hebr. 7. v. 3. von Melchisedech/ (Besiehe Cunrad. Berg. c. l. Dissert. 6. n. 165. & seqq.) daß er sey gewesen ohne Vater/ ohne Mutter/ohne Geschlecht/ habe weder Anfang der Tage/ noch Ende des Lebens: Alldieweil (nach der meisten Theologen Meinung/) nichts hievon in dem Worte GOttes offenbarlich beschrieben werde; Da er doch sonsten nicht ohne Vater/ ohne Mutter/ ohne Geschlecht gewesen ist. Ob nun auch nach dem Geheimen und Unoffenbareten Raht und Willen Gottes Etliche seyn mögen/ welche ohne die besondere

und überflüssige Gnade sich bekehren und gläuben: Solches lassen die Reformirten GOTT in seinem Geheimniß befohlen seyn/ und wollens so wenig schlechter Dinge verneinen/als bejahen. Ja sie halten/ daß es nicht gantz und gar wider die im vorhergehenden §. 20. und 21. oben angeführte Sprüche streite. Gleich wie Gott der HERR allein den Kindern Israel das Land Canaan versprochen/ und mit ihnen seinen Bund gemacht/ Deut. 10. v. 15. **Allein hat GOtt zu deinen Vätern Lust gehabt/daß Er sie liebet/und hat ihren Saamen erwehlet nach ihnen/ vor allen Völckern/ wie es heutiges Tages ist.** Dennoch hat Er nicht wollen die Frembdlinge/so nicht aus dem Saamen Israels geboren/ gantz und gar ausgeschlossen haben/sondern/wann sie sich würden zu denen Israeliten begeben/hat sie GOTT eben so wollen gehalten haben/ wie die Kinder Israel/ Levit. 19. v. 35. und 36. **Wenn ein Frembdling bey dir in eurem Lande wohnen wird/ den solt ihr nicht schinden. Er sol bey euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch/ und solt ihn lieben wie dich selbst. Denn ihr seyd auch Fremdlinge gewesen in Egyptenland/ Ich bin der HErr euer GOtt.** Item Ezech. 47. v. 21. & 22. **Wenn ihr das Loß werffet/ das Land unter euch zu theilen/ so solt ihr die Frembdlinge die bey euch wohnen/und Kinder unter**

euch

euch zeugen/halten wie die Einheimischen unter den Kindern Israel / und sollen auch ihr Theil im Lande haben. Ja Er befiehlet solche Frembdlinge/ wie aus angezogenen Sprüchen erhellet/ dem Volck Israel als Wittwen und Wäy- Exod. 21. vers. 22. Deut. 10. v. 18. 19. cap. 14. v. 29. cap. 26. vers. 12. cap. 27. v. 19. Conf. Rivetum Op. Theolog. Tom. 1. in Exod. Also ist mit den Kindern Israel aus Egypten gezogen viel gemischtes Volck Exod. 12. vers. 38. und Num. 11. v. 4. Uber das haben unter dem Volck Gottes gewohnet die Keniter aus Midian Num. 24. v. 21. Jud. 1. v. 16. It. Cap. 4. v. 11. 1. Chronic. 2. v. 55. Jerem. 35. v. 2. & seqq. Hierzu gehöret der Ismaeliter Jether 1. Chron. 2. v. 17. welcher ein Israeliter heisset 2. Sam. 17. v. 25. der Egyptische Knecht Jarha 1. Chron. 2. v. 34. und 35. Aus dem Josepho ist bekant/ daß die Juden gantz Edom unter sich angenommen. l. 13. c. 17. GOtt hat auch Ernstlich befohlen/ daß die Kinder Israel Sieben Völcker/ die Hethiter/ Gergositer/ Amoriter/ Cananiter/ Pheresiter/ Heviter und Jebusiter/ verbannen/ keinen Bund mit ihnen machen / noch ihnen Gunst erzeigen solten. Exod. 23. v. 23. 28. 31. und 33. Num. 33. v. 52. 55. und 56. Devt. 7. v. 2. und 16. Dennoch ist mit Gottes Willen erhalten die Gastgeberin Rahab sampt den Ihrigen/ Jos. 2. v. 13. 14. Item cap. 6. vers. 17. Die Gibeoniter/ welche Heviter waren Jos. 9. vers. 7. und Cap. 11. v. 19. Der Hethiter Abimelech 1. Sam. 26. v. 6.

Urias 2. Sam. 11. v. 3. und 11. Die Gethiter/ Jthai mit 600 Mann 2. Sam. 15. v. 18. & seqq. Der Jebusiter König Araffna 2. Sam. 24. v. 18. Die Amoriter/ Pheresiter/ Heviter/ und Jebusiter/ derer Salomon 153600. gezehlet 1. Chron. c. 22. v. 2. 2. Chron. 2. v. 17. Item c. 8. v. 7. und 8. Hatte GOtt nicht verboten/ es solte kein Hurenkind in die Gemeine des HErrn kommen/ auch nach dem zehenden Glied; Sondern es solte schlecht nicht in die Gemeine des HErrn komen. Devter. 23 v. 2. Dennoch ist Jephta nicht allein ein Hurēkind Jud. 11. v. 1. sondern eines (andern/ denn eines Gileaditischen v. 3. nemlich eines) Frembden/ und nicht Jsraelitischen Weibes (Conf. Exod. 20. v. 3.) Sohn/ in die Gemeine des HErrn aufgenommen; Ja Richter über Jsrael worden/ und hat GOtt sein Volck durch ihn von den Kindern Ammon erlöset Jud. 11. v. 5. & seq. Deßgleichen hatte GOTT verordnet/ daß die Ammoniter und Moabiter nim̃ermehr solten in die Gemeine Gottes kommen Devt. 23. v. 3. & seqq. Nehem. 13. v. 1. und 2. Dennoch ist Sobi der Ammoniter unter Jsrael gerechnet 2. Sam. 17. v. 27. Ruth das Moabitische Weib Ruth. cap. 1. v. 4. nicht allein in die Gemeine v. 14. & seqq. Sondern auch in das Geschlecht GOttes kommen/ daß sie eine Mutter Davids und Christi worden cap. 4. v. 13. & seqq. zu geschweigen Hiram Königs zu Tyro 1. Reg. cap. 5. und 2. Chron. c. 2. der Königin vom Reich Arabien 1. Reg. cap. 10. Naeman des Feldhauptmanns 2. Reg. 5. Der Jüdengenossen Act. 2.

v. 11. des Kämmerers ib. c. 8. v. 27. Des Hauptmanns Cornelii c. 10. und der andern Heyden/ so durch der Propheten Predigten dem Volck Israel seynd einverleibet worden / als der Egypter Jerem. 46. der Philister c. 47. der Moabiter c. 48. der Ammoniter/Edomiter/Syrer und Arabier Cap. 49. It. Amos. C. 1. und 2. Der Ninivi ten beym Jona. Item welche die Schrifftgelehrten zur Israelitischen Religion gebracht/ Matth. 15. v. 15. Item an denen Orten dahin die Kinder Israel seynd zerstreuet worden / allwo nicht wenig bekehret seyn durch das Exempel und Hülffe der grössesten Monarchen / Nebucadnezaris/ Cyri und Darii. Dahero ist gantz falsch und ungereimt der gemeine Wahn/ als wenn die Gnade des Alten Testaments mit der Israelitischen Kirchen durchaus umbschräncket und gar auf keinerley Weise den Heyden offenbaret gewesen wäre. Est falsa Hypothesis, qvæ & in hâc & in aliis multis Controversiis sumitur: Qvicqvid Doctrinæ Legalis & Evangelicæ per modum Didascalicæ Catecheseos, aut per modum Simplicis & Historici Indicii in Capitibus Geneseos Antediluvianis exertè scriptum non invenitur, illud non fuit in Rerum Naturâ, nec pertinuit ad Fidem & Pietatem Hominum per Annos 1656. Rursùm qvicqvid alterutrô modô scriptum non invenitur à cap. 10. Geneseos usqve Exodi cap. 20. illud ab Anno Mundi 1656. usqve 2470. in mundo prædicatum, auditum, cognitum, creditum, factum non fuit; nec etiam credi aut

fieri debuit. Falsa hæc Hypothesis, quæ Orthodoxæ & Solidæ Theologiæ non exiguam subinde cladem inferre posset, alibi refutanda. Es ist ein falscher Grund/ welcher beydes in dieser und andern vielen Streitigkeitē angenommen wird: Was von der Lehre des Gesetzes und des Evangelii nach Art eines Unterrichts oder Gemeinen und Historischē Verzeichnisses in den Capiteln des ersten Buchs Mose vor der Sündfluht nicht ausdrücklichen beschrieben gefunden wird / das ist nicht in der Natur gewesen/ und hat nicht gehöret zum Glauben und zur Gottesfurcht der Menschen auff 1656. Jahre. Hinwiederumb was solcher Gestalt nicht gefunden wird von dem 10. Capitel des Ersten bis zum 20sten Capitel des Andern Buchs Mose/ dasselbe ist vom 1656. bis 2470sten Jahr der Erschaffung in der Welt nicht geprediget/ gehöret/ bekant/ geglaubet/ noch geschehen: Und hat auch nicht sollen geglaubet/ noch verrichtet werden. Dieser falsche Satz/ welcher der Rechtgläubigen und Gründlichen Theologiæ grossen Schaden thun könte / ist anderswo zu wiederlegen. Voët. Pol. Eccles. Part. 1. Lib. 3. Tr. 1. Sect. 2. Cap. 3. p. 61. Was allhier Voëtius von den Zeiten des

Alten

Alten Testaments bis auf Verkündigung der Zehen Gebote angemercket/ dergleichen hat vielmehr statt von den Zeiten der Israelitischen Kirchen. Ob nun zwar so viel auch von den Heydnischen Völckern zu dem Gnadenbund GOttes gelanget; Dennoch werden nur die Kinder Israel/ als das Volck Gottes gerechnet/ weil meistentheils und fürnehmlich (oder wie ausdrücklich dabey stehet in itzt angeführtem Deuter. Cap. 10. v. 14.) über und vor allen Völckern GOtt mit ihnen seinen Bund gemachet. Hierin hat auch der HErr Christus ein klärlich Exempel an dem Cananeischen Weibe sehen lassen/für welche die Jünger Christi baten/Matth. 15. v. 23. und Christus v. 24. antwortete: **Ich bin nicht gesand/ denn nur zu den verlohrnen Schaafen vom Hause Israel.** Ja da sie v. 2. kam/betete Christum an/und sprach: **HErr hülff mir:** bestehet der HErr Christus darauf/ daß die Gnade nicht den Heyden/sondern den Israeliten allein zukomme/und spricht: **Es ist nicht fein/ daß man den Kindern das Brod nehme/und werffe es vor die Hunde.** v. 26. Dennoch als das Cananeische Weib nicht ablässet/ wird sie von Christo auffgenommen und erhöret/wiewol sie nicht zu dem Sonderlichen Gnadenbund gehörete. Also ist es auch klar/ wenn gefraget wird/Ob Etliche ohne die Besondere und Überflüssige Gnade sich bekehren und gläuben allein durch die Allgemeine und Nohtdürfftige Gnade? So streitet es nicht gantz und gar damit/ daß in Thesi geantwortet/

es werden allein seelig / welchen die Sonderbahre Gnade zu hülffe kömmt. Denn solches wird verstanden von dem / was meistentheils geschiehet / und Außdrücklich in der Bibel stehet; Jenes von dem / welches wol geschehen kan und sol / aber wegen der Menschē nicht / oder gar selten geschiehet / davon man auch aus der heil. Schrifft nichts gewisses haben kan. Eben wie die Wiedergebohrne können und sollen ohn alle Sünde wider das Gewissen leben / ob sie aber dergestalt alle leben / und keinmahl eine Sünde wider das Gewissen biß in den Tod begehen / ist zweiffelhafftig / auch nirgend in der heiligen Schrifft definiret: Also können und sollen zwar Alle durch die Allgemeine Gnade GOttes seelig werden / ob es sich aber mit jemanden begebe / woher weiß man das und wo ist es geschrieben?

§. 23. Dieses ist nach Anleitung GOttes Worts der Reformirten Glaube von der Allgemeinen und Absonderlichen Gnade Gottes in der Beruffung. Das Andere ist entweder nur eine Particular-Meynung / oder wird ihnen angedichtet / wie oben ausgeführet. Im übrigen müssen die Lutheraner die Sonderbare Gnade Gottes selbst zugestehen / daß wann man fraget / warumb Gott Diesem Königreich / Land / Stadt oder Volck lässet sein Wort predigen / und nicht Jenem / welche doch manchmal frömmer oder doch eben so gut leben. Item warumb Dieser in der Christlichen Kirchen und von Christlichen Eltern geboren / zur Christlichen Kirche gelanget / und nicht Jener? Wann / sage ich / die Lutheraner so gefraget

fraget werden/können sie nichts anders antworten/ als daß es von Gottes sonderbarem Wolgefallen und Gnade herkomme/ die nicht allen Menschen wiederfähret. Ich beziehe mich auff die offterwehnte Formulam Concordiæ und der Lutherschen Distinctionem inter Gratiam Ordinariam & Extraordinariam, unter der Ordentlichen und Uberordentlichen oder Sonderbaren Gnade GOTTES. Woraus in der That unläugbar ist/ wie bereit angeführet/ daß die Lutheraner von der Sonderbaren Gnade GOttes eben das glauben/ was die Reformirten/ nur daß die Reformirten mehr glauben/ und die Sonderbare Gnade Gottes mehren zuschreiben/ als etliche Lutheraner.

§. 24. Gnug von der Sonderbaren Gnade der Beruffung zum Glauben; Die Sonderbare Gnade der Beharrung im Glauben/ (welche auch die Reformirten viel mehr und höher zu seyn lehren/ als die Lutheraner/) ist ebenmässig in heiliger Schrifft vielfältig enthalten/ als Psalm. 77. v. 23. 24. **Von dem HERRN wird solches Mannes Gang gefordert/ und hat Lust an seinem Wege/ fället er/ so wird er nicht weggeworffen/ denn der HERR erhält ihn bey der Hand.** Es. 54. v. 7. bis 10. **Ich habe dich einen kleinē Augenblick verlassen/ aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samlen/ Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig**

nig vor dir verborgen/aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen/ spricht der HErr dein Erlöser. Dann solches sol mir seyn wie das Wasser Noah/da ich schwur/daß die Wasser nicht sollen mehr über den Erdboden gehen. Also habe ich geschworen/ daß ich nicht über dich zürnen/ noch dich schelten wil. Denn es sollen wol Berge weichen/ und Hügel hinfallen/ aber meine Gnade sol nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedens sol nicht hinfallen/spricht der HErr dein Erbarmer. Es. 59. v. 21. Und ich mache solchen Bund mit ihnen/spricht der HErr/ Mein Geist/der bey dir ist/und meine Worte/ die ich in deinen Mund geleget habe/ sollen von deinem Munde nicht weichen/noch von dem Munde deines Saamens und Kindes-Kind/ (spricht der HErr/) von nun an bis in Ewigkeit. Jerem. 23. v. 39. und 40. Und ich wil ihnen einerley Hertz und Wesen geben/ daß sie mich fürchten sollen ihr Lebenlang/ auf daß ihnen und ihren Kindern nach ihnen wohl gehe. Und wil einen ewigen Bund mit ihnen machen/daß ich nicht wil ablassen ihnen Guts zu thun/ und wil ihnen meine Furcht

ins Hertz geben/ daß sie nicht von mir weichẽ. Die grosse Gnade und Verheissungen können von keinen verstanden werden/ denn von den Gläubigen/ (eoq; πρώτως de Ecclesiâ Invisibili, qvæ est Totum Homogeneum,) welche Kinder Abrahams und Israels sind/ zwar nicht nach dem Fleisch/ aber nach der Verheissung/ Rom. 9. v. 7. und 8. Galat. 4. vers. 28. Denselbigen giebet Christus Macht Gottes Kinder zu werden/ die an seinen Nahmen gläuben. Welche nicht aus dem Geblüte/ noch aus dem Willen des Fleisches/ noch aus dem Willen eines Mannes/ sondern aus GOtt gezeuget sind. Joh. 1. vers. 12. und 13. Wenn auch die Sprüche angesehen werden/ erhärtet es der Text und die Sache selbst. Ferner lehren es Ausdrücklich die andere Oerter der heiligen Schrifft. Hos. 2. v. 19. und 20. Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit/ ich wil mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht/ in Gnade und Barmhertzigkeit/ Ja im Glauben wil ich mich mit dir verloben und du solt den HErrn erkennen. Joh. 17. v. 11/12/13/15/20/21. Und ich bin nicht mehr in der Welt/ sie aber seynd in der Welt/ und ich komme zu dir. Heiliger Vater erhalte sie in deinem Namen/ die du mir gegeben hast/ daß sie eins seyn/ gleich wie wir. Dieweil ich bey ihnen war in der Welt/ erhielt ich sie in

deinem Namen. Die du mir gegeben hast/ habe ich bewahret/ und ist keiner von ihnen verlohren; Sondern der Sohn des Verderbens ist verlohren/ daß die Schrifft erfüllet würde. Nun aber komme ich zu dir/und rede solches in der Welt/auf daß sie in ihnen haben meine Freude vollkommen. Ich bitte nicht/ daß du sie von der Welt nehmest/ sondern daß du sie bewahrest für dem Argen. Ich bitte aber nicht allein für sie/sondern auch für die/ so durch ihr Wort an mich gläuben werden. Auf daß sie alle eins werden/gleich wie du Vater in mir und ich in dir/ daß auch sie in uns eins seyn/auf daß die Welt glaube/ du habest mich gesandt. Rom. 8. v. 38/ 39. Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/weder Gegenwärtiges/noch Zukünftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine Andere Creatur/ mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die da ist in Christo JEsu unserm HErrn. 1. Cor. 1. v. 6. 7. 8. Wie dann die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist/also/ daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe/und wartet nur auf die

Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi/ welcher auch wird euch vest behalten bis ans Ende/ daß ihr unsträflich seyd/ auff den Tag unsers HErrn JEsu Christi. Denn GOtt ist treu/ durch welchen ihr beruffen seyd/ zur Gemeinschafft seines Sohnes JEsu Christi unsers HErrn. Phil. 1. v. 6. Und bin desselbigen in guter Zuversicht/ daß der in euch angefangen hat das gute Werck/ der wirds auch vollführen bis an den Tag JESU Christi. 1. Theß. 5. v. 23. und 24. Er aber/ der GOtt des Friedens/ Heilige euch durch und durch/ und euer Geist gantz sampt der Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich/ auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi. Getreu ist der euch rufft/ welcher wirds auch thun. 1. Petr. 1. v. 5. Euch die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit/ welche zubereitet ist/ daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit. 1. Joh. 3. v. 9. Wer aus GOtt geboren ist/ der thut nicht Sünde/ denn sein Saame bleibet bey ihm/ und kan nicht sündigen/ denn er ist von GOtt geboren/ 1. Joh. 5. v. 18. Wir wissen/ daß wer von GOTT geboren ist/ der bewahret sich/ und der Arge wird ihn nicht antasten.

§. 25. Wegen dieser/ und weit mehrern in der gantzen Bibel hin und her befindlichen Ausdrücklichen klaren Schrifften / glauben die Reformirten einige Beharrung der Heiligen oder Gläubigen/doch nicht wie ihnen durch Verleumbdung des Teuffels und seiner Glieder/der wider Christum/seine Kirche/ und Jünger stetigen Gewonheit nach/ aufgebürdet wird/ als wann die Reformirten schlechter Dings davor hielten/die einmal Wiedergebohrnen verlöhren nicht den Heil. Geist/ Glauben/ und Rechtfertigung/ sie möchten sündigen/wie sie wolten.

§. 26. **Erstlich** machen die Reformirten einen Unterscheid unter dem **Eingewurtzelten und Uneingewurtzelten Glauben.** Beyderley stellet uns der HErr Christus vor im Gleichniß vom Säemann/ da sich ein Glaube befindet/der auch so weit kommet/ daß er anfängt zu blühen und Früchte zu bringen/ doch aber verdorret/ Matth. 13. v. 5. 6. It. v. 20. und 21. Marc. 4. v. 5. und 6. It. v. 26. und 27. Luc. 8. v. 6. und 13. Hernach ist ein Glaube der Wurtzel hat/und Frucht bringet mit Beharrung Matth. 13. v. 8. und 23. Marc. 4. v. 5. 6. 7. und 20. Luc. 8. v. 8. und 15. Da Trübsal Beharrung wircket/ Rom. 5. v. 3. deßgleichen die Prüffung/ Jac. 1. v. 1. und 1. Petr. 1. v. 7. daß uns auch geschenckt wird für ihn zu leiden/ Phil. 1. v. 29. mit Krafft gestärcket/ Ephes. 3. v. 16. eingewurtzelt und gegründet/ v. 18. erbauet und befestiget. Coloss. 2. v. 5. und 7. Wobey aber einer erkennen möge/ ob er die rechte Wurtzel des Glaubens habe oder nicht/ solches

solches gehöret hie nicht her/ sondern zu des Glaubens Prüffung/ 1. Cor. 11. v. 28. 2. Cor. 13. v. 5. 6. Gal. 6. v. 3. 4. Hebr. 3. v. 12/13/14.

§. 27. **Zum Andern** sind zweyerley Todsünden und Sünden wider das Gewissen: (1.) Die nur in der That bestehen/ welche nicht über den Menschen siegen und regieren/ als welche aus Zorn/ Ubereilung oder Unbedachtsamkeit/ nicht ohne Kampff und Streit des Geistes mit dem Fleische/ wegen grosser Begierde und anklebender Schwachheit/ oder auff dergleichen Weise geschehen. (2.) Sind Todsünden und Sünden wider das Gewissen/ welche mit einer Vollkommenheit/ Gewohnheit und Fertigkeit begangen/ siegen und regieren über den Menschen. Diese letztere Art von Sünden/ wenn sie der Gläubigen Abfall verneinen/ verstehen nicht die Reformirten nach der Lehre des Apostels Johannis 1. Epist. Cap. 3. v. 2. 3. 6. 8. 9. Item C. 3. vers. 18. Nemlich/ daß wann die Rechtgläubigen dergleichen Sünde begingen/ so behielten sie den Glauben nicht/ weil sie aber aus Gott geboren/ den Glauben behalten/ als fallen sie in solche Sünde nicht/ sondern werden von Gott bewahret. 1. Pet. 1. v. 5. Gleicher weise wird ein Unterscheid gemacht unter Sünde oder Sündenfall/ und durch Sünde von GOtt abfallen. Durch das Letztere wird freylich der Heilige Geist/ Glaube und Gerechtigkeit verlohren. Aber durch Gottes gnädige Versehung/ Bewahrung und Führunge kan solches den Wiedergebornen nicht wiederfahren.

§. 28. **Zum Dritten** ist ein Verlust und Verliehren entweder zum Theil/ oder gantz und gar. Gantz ist **Erstlich** der Verlust nicht allein in der Würckunge und Gebrauch / sondern auch zugleich nach dem Wesen und Wurtzel des Glaubens. **Zum Andern** gehet der gäntzliche Verlust nicht allein auffs Gegenwärtige/ sondern auch auffs Künfftige. Wenn die Reformirten lehren / daß die Gläubigen durch Sünde nicht den Heil. Geist oder Glauben verliehren/ so verstehen sie nicht ein Verliehren nach der Wirckung und Gebrauch/ oder nach dem Gegenwärtigen Zustande/ sondern ein gäntzliches Verliehren/ welches das Wesen und die Wurtzel des Glaubens gantz außreisset/ und den Menschen nicht allein gegenwärtig/ sondern auch zukünfftig verlässet/ daß der Mensch von GOttes Angesicht verworffen werde/ und GOtt seinen Heiligen Geist von ihm nehme/ dawider David betet/ wie er mit grossen Sünden überfallen war. Ps. 51. v. 12. 13. und 14.

§. 29. Zum **Vierdten** ist viel ein anders den H. Geist und den Glauben haben/ ein anders den H. Geist und Glauben empfinden/ dessen gewiß seyn und sich erfreuen. Das Erste betrifft des Glaubens Wesen/ das Andere dasselbige/ was aus dem Glauben entspringet und folget: Wohin auch gehöret Friede und Ruhe des Gewissens/ des Geistes Hertzhafftigkeit und Ruhm/ Rom. 5. v. 1/ 2. Ephes. 8. v. 12. Freude/ Trost/ etc. 1. Petr. 1. v. 8. Das Erste bleibet zwar bey den Bekehrten Wiedergebornen/ wann sie aus Schwachheit in Sünde wider das Gewissen fallen;

len; aber nicht das Andere. Dann so wir dadurch wissen/ daß wir Ihn kennen/ wann wir seine Geboth halten/ 1. Joh. 2. v. 3. So wir aus wahrer Liebe der Nechsten erkennen/ daß wir aus der Wahrheit seyn/ und für ihm unsere Hertzen sicher machen/ ibid. c. 3. v. 3. ad finem usqve. Derowegen wenn wir nicht seine Gebote halten/ und nicht die wahre Liebe des Nechsten haben/ mögen wir nicht wissen/ daß wir GOtt kennen/ daß wir aus der Wahrheit seyn/ wir mögen auch nicht unser Hertz vor Ihm sicher machen. Dann wer saget/ ich kenne GOtt/ und seine Gebot nicht hält/ der ist ein Lügner. Ibid. 2. v. 4. 5. 6. Ohne die Heiligung kan niemand GOtt sehen/ Heb. 12. v. 14. Also wann es müglich wäre/ daß die Wiedergeborne in Sünden verharreten/ würden sie verdammet/ und können bey so gestalten Sachen auch nicht anders an sich befinden. Ebenfalls wie vor ihrer Wiedergeburt/ da sie noch in Sünden lebeten/ von ihnen nicht anders kan gesaget werden.

§. 30. Dergestalt legen die Reformirten die vorangeführte heilige Schrifft aus mit der heiligen Schrifft/ und lehren einige Beharrunge der Gläubigen. Welches den Geistlichen Armen/ den Hungrigen und Durstigen Matth. 5. v 3. & seqq. den Höchsten und Himlischen Trost giebet. Denn also/ wenn sie ihren Glauben/ Fürsatz und Fleiß der guten Wercke bey sich prüffen/ können sie ihrer Seeligkeit und des Ewigen Lebens versichert seyn. Sie könen versichert seyn/ daß sie Kinder Gottes seyn und bleiben werden/ daß alles/ was ihnẽ zustösset/ Gutes und

Böses von ihrem Himlischen Gnädigen Vater her- komme / daß ihr Unglücke kein Zeichen des Zorns GOttes sey / oder ihnen ohne gefehr begegne / daß alles ihnen müsse zum besten dienen/daß Gott ihnen aus allen Nöhten helffen werde/daß ihnen Gott aus allem Creutz/Marter/und Pein/so ihnen angedrohet wird/ oder auch jetzt zu erleiden ist/ beystehen werde/ weil GOtt alle Dinge müglich sind/ unmüglich aber ist/daß Er lügen solte/und Er uns zugesaget/ daß Er uns nicht wolle über unser Vermögen versuchen. Es kan also ein Gläubiger alles Elend auf sich neh- men und außstehen/ achtet weder Teuffel/Tod/ noch Hölle/ja wünschet nicht mehr als den Tod/ und bey seinem HErrn Christo zu seyn / wenn es GOttes Wille ist. Hält alles auff der Welt für nichts und Auskehricht / hoffet daß seine ihm anklebende Schwachheit bald werde weggenommen werden/ er in der Vollkommenheit GOtt loben und dancken/ seine schwache Glieder / seine Kranckheiten / sein Kreutz/ seine Widerwärtigkeit komme stündlich nä- her zum Tode/ und Er näher zur Himlischen Freude und Wonne/ die kein Auge gesehen/ kein Ohr gehö- ret/ und in keines Menschen Hertz nie kommen ist/ Gott ewiglich darinnen zu preisen. Summa/die- ses ist das Himmelreich / das Ewige Leben und die Seeligkeit/ welche auf dieser Welt muß ihren An- fang nehmen / daß sie nach dem Tode vollkommen werde / und in Ewigkeit wären möge. Dieses ist der Grund und Zweck alles Trostes/ aller Hoffnun- ge/ alles Glaubens/ aller Religion : Nehmlich Ge-

wißheit der Seeligkeit. Solche aber bestehet unmittelbar auf Beharrung des Glaubens/ dann sonsten mag keiner sich der Seeligkeit unfehlbar getrösten/ sondern muß in Zweiffel bleiben/ob er nicht ein Kind des Teuffels sey/ ungeachtet er vorjetzo glaube/weil er nicht weiß/ob er zuletzt abfallen werde/oder nicht. Er muß zweiffeln/ bis ihme die Seele ausfähret/ob er erwehlet/ oder verworffen sey/ und kan sich von denen/ die sollen verdammet werden/ nicht unterscheiden. Mit einem Worte: Er muß sein Lebenlang wegen seines letzten Seeligen Endes und Abscheides/ und also auch des Ewigen Lebens/ sich alles gewissen Trostes verzeihen/ wo er nicht die Beharrung der Gläubigen und Gewißheit seines künftigen Glaubens aus Gottes Wort annehmen wil. Wenn aber der Mensch auf vorgesagte Weise seiner Erwehlunge und Seeligkeit sich kan getrösten/ und dabey betrachtet/wie viel Käyser/Könige/Fürsten/ Herren/ Edel/ Weise/ Reiche/ nicht beruffen sind/wie viel berufferñ und nicht erwehlet sind/ wie unwürdig und unverdienet er zu solcher Unendlichen Gnade GOttes kommen/da er doch sonst ewig hätte müssen verdamet und verlohren seyn/wie übel und unwürdig er sich gegen GOtt seinem Himmlischen Vater/ auch im Stande der Gnaden/ verhalten habe / da kan nichts anders erfolgen / als daß Er einen Abscheu und Greuel an sich selbsten und seinem sündlichen Leben bekomme/daß er mit Paulo klage/ das Gute/das ich wil/thue ich nicht/ sondern das Böse/das ich nicht wil/das thue ich. Ich elender Mensch/

wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Rom.7. à vers. 14. ad 24. Hiernechst muß in ihm erwecket werden eine höchst inbrünstige Hertzinnigliche Liebe zu GOtt seinem Himmlischen Vater/ mit dem er in Ewigkeit in Ewiger Freude und Wonne leben wird/ der ihm vor so viel Tausend/ ja Hundert Tausenden Menschen und Engeln/ so unendliche Barmhertzigkeit widerfahren lassen/ der ihn so gantz unwürdigen und unverdienenden auffs höchste geliebet hat. Ihn da Er noch sein Feind gewesen/ mit seines Eingebornen Sohnes Blut erlöset/ durch den Heiligen Geist zum Ewigen Leben kräfftiglich beruffen und geheiliget hat. Daher kan auch ferner nichts anders beym Menschen entstehen/ als Hertzliche Dancksagung und Gebet zu GOtt/ Hertzgründlicher Vorsatz und Fleiß zu guten Wercken/ müglichste Absagunge und Ablegunge der Sünden.

§. 31. Hieraus mag zwar ein jedes Recht-Christlich-Wahrheit-Liebendes Hertz gnugsam empfinden/ wie die Sonderbare Gnade Gottes zur Beharrung des Glaubens nicht allein in Gottes Wort aufs Festeste gegründet den kräfftigsten Trost gebe; Sondern auch zum Christlichen Leben und Guten Wercken höchst auffmuntere. Dennoch wenden dawider etliche vor/ daß man dergestalt den Bekehrten und Gläubigen Thor und Thüre ohn einige Furcht zu sündigen / ja zu einem sicheren ruchlosen Leben aufmache. Antwort: Eben dergleichen Beschuldigungen seynd bereit Paulo auffgeleget. Rom. 3. v. 5. 6. 7. & 8. It. c. 6. v. 1. & 15. 2. Petr. c. 3. v. 15. & 16.

& 16. Unzeſtanden zu ſetzen/ daß aus der Beharrung und deren Verſicherung einige Sicherheit zu ſündigen entſtünde: Dürffen oder können die Wiederwärtigen mit Wahrheit nicht ſagen/ daß ſolches von der Beſtändigkeit und derer Gewißheit aus eigener Natur und angeborner Endſchafft/ ſondern müſſen zugeſtehen/ daß es aus des Menſchen Schwachheit und Mißbrauch herkomme. Was iſt das nun vor eine elende Folge und Urtheil/ ſo nicht anſiehet/ was einem Dinge an ſich ſelbſt zugehöret/ ſondern wegen eines andern Schuld ohn gefähr zufällt. Wie die Natur und Weſen alles Guten und der Gaben des Heiliges Geiſtes / alſo auch die Natur und Weſen der Beharrunge nebeſt ihrer Verſicherung/ erhärtet unwiedertreiblich/ daß aus ihr vor ſich ſelbſt keine Sicherheit zu ſündigen herrühre. Es bezeugets GOttes Wort Ausdrücklich 1. Joh. 3. v. 2. & 3. It. 6. 8. 9. It. c. 5. v. 18.

§. 32. Hernach ſo iſt nicht untereinander zu miſchen die Beharrung an ſich ſelbſt/ und derer Gewißheit. Die Reformirten lehren/ daß die Gläubigen ihrer Beſtändigkeit und Seeligkeit können gewiß ſeyn; Aber nicht alsdenn/ wann ſie wiſſentlich ſündigen oder ſündigen wollen; ſondern wann ſie ſich der heiligen und guten Wercke befleiſſigen und darinnen wandeln. Wie ſolches abermahls GOttes Wort ausdrücklich vermeldet/ Phil. 2. v. 12. Hebr. 12. v. 14. It. 1. Joh. 2. v. 3. 4. 5. & 6. It. Cap. 3. v. 10. 11. & 12. Item à v. 18. ad finem. Daß alſo nach Anleitung der heiligen Schrifft ſeine Beharrung im

Glauben zu wissen und zu erkennen mit dem Beding verstanden wird/ so fern der Gläubige Gottselig und Heilig lebet/ nicht wenn er gröblich fället oder sündiget. Ist demnach offenbar/ daß die Gewißheit im Glaubē beständig zu seyn/ wie sie aus der H. Schrift von den Reformirten gelehret wird / nicht der Sicherheit zu sündigen dienen könne.

§. 33. Endlich so folget auch gar nicht/ daß obschon nicht die Furcht der Ewigen Straffe und Höllen sey/ darumb nicht gnugsame Furcht bleibe/ sich der Sünden zu enthalten; Und zwar bey den Gläubigen und Kindern Gottes. Dann wañ gleich denenselbigen die Vermahnung und Furcht wegen der Verdamñiß man gar nicht zueignen könte/ so hat doch GOtt gnugsame Weise und Wege seine Kinder von Muhtwilligkeit und Ungehorsam abzumahnen und abzuhalten. Erstlich müssen die Gläubigen bedencken das Gute/ weil sie darzu (1.) vom H. Geiste getrieben werden. Es ist aber bey den Guten und Frommen eine von den vornehmsten Ursachen Gutes zu thun die Liebe und Vortreflichkeit des Guten. (2.) Weil dadurch wir unsere Seeligkeit und ewiges Heyl befestigen/ Phil. 2 v. 12. & 1 Joh. 2. v. 3. Ib. cap. 3. 18 19. (3.) Weiln wir es unserm HErrn GOtte so hart und veste zusagen/ Psalm. 51. vers. 15. (4.) Weil es so reichlich von GOtt aus lauter Gnaden belohnet wird/ in diesem und jenem Leben.

§. 34. Ferner bedencken die Gläubigen/ daß sie unser HErr Gott hier zeitlich eher und öfter straffe/ denn die Gottlosen. Job klaget/ daß so bald er sündige/

dige/nehme es der HErr in acht/im 10. Cap. v. 14. und David/daß seine Plage täglich da sey/und seine Züchtigung sey alle Morgen neue/ im 73. Ps. v. 14. Als er den Ehebruch und Todschlag 2. Sam. 11. begangen hatte/wurd er zwar nicht von Gott verworffen und verdam̃et/ unterdessen muste der Ehebruch mit einem Zehenfältigen und zwar Blutschänderischen Ehebruch/2. Sam. 15. v. 16. C. 16. v. 22. und C. 20. v. 3. Deßgleichen mit der Blutschande seiner Tochter 2. Sam. 13. gestrafft werden. Der Todschlag Uriæ und etlicher unschuldiger Knechte ward mit dreyen Söhnen des Davids vergolten/ 2. Sam. 12. 13. und 18. deßgleichen mit 20000. Jsraeliten 2. Sam. 20. Also dräuet GOtt/ daß er wolle wacker seyn mit Bösem oder Straffen über sein Volck/wañ es sündiget. Dan. 9. v. 14. Und der Apostel Petrus bezeuget/daß die Straffe anfange vom Hause Gottes 1. Pet. 4. v. 7. Daher ist die Zeitliche Züchtigung ein Proprium der Gläubigen/ und ein Zeichen der Göttlichen Liebe/ in Sprüchwörtern Salom. 3. v. 12. Hebr. 12. v. 6. Apocal. 3. v. 19.

§. 35. Und daß GOtt wolle dergestalt mit den Seinigen handeln/ seine Gnade aber nicht gäntzlich von ihnen nehmen/ sondern uns nur züchtigen/daß wir nicht sampt der Welt verdammet werden: Solches hat Er ausdrücklich in seinem Worte offenbaret/ 2. Samuel. 7. vers. 14. und 15. **Jch wil sein Vater seyn/ und er sol mein Sohn seyn. Wenn er eine Missethat thut/**

so wil ich ihn mit Menschen-Ruthen und mit der Menschen-Kindern Schlägen straffen. Aber meine Barmhertzigkeit sol nicht von ihnen entwandt werden/ wie ich sie entwandt habe von Saul/ den ich für dir habe weggenommen. Psalm. 89. à. v. 29. ad 38. inclus. Ich wil ihn ewiglich behalten/ meine Gnade und mein Bund sol ihm vest bleiben. Ich wil ihm ewiglich Saamen geben/ und seinen Stuhl so lange der Himmel währet/ erhalten. Wo aber seine Kinder meine Gesetze verlassen/ und in meinen Rechten nicht wandeln: So sie meine Ordnung entheiligen/ und meine Gebot nicht halten; So wil ich ihre Sünden mit der Ruthen heimsuchen/ und ihre Missethat mit Plagen: Aber meine Gnade wil ich nicht von ihnen wenden/ und meine Wahrheit nicht lassen fehlen. Ich wil meinen Bund nicht entheiligen/ und nicht ändern/ was aus meinem Munde gangen ist. Ich habe einst geschworen bey meiner Heiligkeit/ Ich wil David nicht lügen. Sein Saame sol ewig seyn/ und sein Stuhl vor mir/ wie die Sonne. Wie der Mond sol Er ewiglich erhalten seyn/ und/ gleich wie der Zeuge in

Wolcken/ gewiß seyn. Sela. Jerem. 30. v. 11. Denn ich bin bey dir/ spricht der HErr/ daß ich dir helffe. Denn ich wils mit allen Heyden ein Ende machen/ züchtigen aber wil ich dich mit masse/ daß du dich nicht unschuldig haltest/ C. 46. v. 27. Darumb fürchte dich nicht/ du Jacob/ mein Knecht/ spricht der HErr: Denn ich bin bey dir. Mit allen Heyden/ dahin ich dich verstossen habe/ wil ichs ein Ende machen: Aber mit dir wil ichs nicht ein Ende machen/ sondern ich wil dich züchtigen mit Masse/ auf daß ich dich nicht ungestrafft lasse. 1. Cor. 11. v. 32. Wenn wir aber gerichtet werden/ so werden wir von dem HErrn gezüchtiget/ auf daß wir nicht sampt der Welt verdammet werden. Hebr. 12. v. 5/6/7. Mein Sohn/ achte nicht geringe der Züchtigung des HErrn/ und verzage nicht/ wañ du von ihm gestraffet wirst. Denn welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget Er/ Er stäupt aber einen jeglichen Sohn/ den Er auffnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet/ so erbeut sich GOtt/ als Kindern: Denn/ wo ist ein Sohn/ den der Vater nicht züchtiget. Apoc. 3. v. 19. Welche ich lieb habe/ die straffe und züchtige ich: So seyd nun

fleissig/

fleissig/ und thut Busse. Daraus erhellet/wie GOtt seine Gläubigen und Kinder will vermahnet haben. Weñ eine Weltliche Obrigkeit/die das meiste nicht weiß/und welche man betriegen kan/die allerbösesten Buben durch Furcht der Zeitlichen Straffe von Sünden kan abhalten: Wie solte dem Allwissenden Vater nicht gnug seyn/ seine Kinder vom Bösen abzuhalten/weñ sie wissen/daß man viel mehr Böses zu gewarten hat von dem/was gut und dienlich scheinen möge/an sich selber aber nicht gut ist.

§. 36. Hieraus ist klar und offenbar/daß den Gläubigen gnugsame Vermahnung bleibe vorm Bösen sich zu hüten/ ob sie schon nicht vom Bösen abgeschreckt werden mit Bedrauung der Ewigen Verdamnüß. Nemlich es stehen ihnen vor die Vermahnungen Gutes zu thun und das Böse zu fliehen/ so ferne sie Kindlich sind/und eine Kindliche Furcht mit sich bringen; Ob den Gläubigen schon nicht mehr die Knechtliche Furcht intentiret und gedräuet werde. Die Eltern ziehen ihre Kinder besser auf zum Guten mit Väterlicher Liebe und Kindlicher Züchtigung/ als wie die Knechte mit schweren Straffen/Kreutzigungen/ Wegjagen/ und dergleichen.

§. 37. Auf die Sprüche/ welche die Beharrung der Heiligen oder Gläubigen verheissen/wird vergeblich excipiret und vorgewendet/ daß sie nicht anders anzunehmen und außzulegen seyn/ dann mit Condition und Maaß/ nicht Wissentlich von GOtt und dem Guten sich abzuwenden. Antwort: (1.) Solches ist warhafftig und in der That so viel/ als ob die

Sprüche

Sprüche der heiligen Schrifft von der Beharrung mit dem Beding der Beharrung zu verstehen seyn. Sintemahl nicht von GOtt und dem Guten abwendig werden/mit dem Beharren bey GOtt und dem Guten in seinem Wesen und Natur Einerley/ und darinnen gar kein Unterscheid ist. Dergestalt wäre das **Bedingende** oder die **Bedingung** und das **Bedingete** Wesentlich und Warhafftig Einerley/welches in Menschlichen/geschweige denn in Göttlichen Zusagungen und Verheissungen gantz ungereumt ist. (2.) Diese Zweiffelbringende Condition, Schmälerung und Verkürtzung ist nicht zu finden in den oberwehnten Sprüchen und gnädigen Verheissungen GOttes; Sondern eben dasselbige/ und was die Condition begreiffet/ verspricht Gott den Seinigen und den Gläubigen. Derohalben solche Verkleinerung der Gnaden und Verheissungen GOttes nichts anders ist/denn eine Auslegung/ aus eigenem Menschlichen Willkühr entsprungen/ welche streitet mit der offt-wiederholeten/ doch allewege in Auslegung der heiligen Schrifft für Augen zu haben nöhtigen Regel/2. Petr. 1. v. 21. Die Gelehrten halten sonsten davor / daß Favorabilia & Principum Privilegia, Gnädige Fürstliche Zusagungen und Beschenckungen nicht sollen mit Einziehung und Verringerungen verstanden und außgeleget werden. Warumb deñ wider die H. Schrift des Allergnädigsten und Barmhertzigsten Himmlischen Vaters Verheissungen?

§. 38. Endlich wird vorgegeben/ob man schon

nicht die Beharrung des Glaubens nach der Reformirten Meynung (das ist/der gnädigen Verheissung GOttes gemäß / ohn und ausser des Menschlichen Freyen Willen Beding und Gebrauch) setzte / könte man sich doch wol trösten wegen der Beharrung des Glaubens und folgends wegen Gewißheit der Seeligkeit. Dergestalt weil man vestiglich dafür hielte/ daß GOtt keinen verlassen/ noch seine Gnade wegnehmen würde/ wofern man nicht muhtwillig und vorsetzlich der Sünde nachhängen/den H. Geist von sich treiben/ und von GOtt abfallen wolte; Solches aber nicht zu thun/ man ihm täglich und embsig vorsetzte und sich bearbeitete. **Antwort:** Hiebeneben lehren die Lutheraner/daß solche itzt-wiederlegte Condition oder Beding an sich selbst und in seiner Natur (Contingens) mißfällig sey/ könne seyn/ und nicht seyn/sich begeben und nicht begeben/derselbigen gnug gethan/und nicht gnug gethan werden; geschehe auch vielmals nicht/und würde dieser Bedingung von denen Gläubigen/Wiedergebornen und Bekehrten nicht nachgesetzet/ als welche gar offt wieder gäntzlich Gottloß/und vom Glauben abtrünig werden können/auch wieder gäntzlich Gottloß und vom Glauben abtrünnig werden. Ist demnach auf diese Weise die Beharrung des Glaubens und also die Gewißheit der Seeligkeit gar sehr mißfällig und Zweiffelhafftig. Inmassen das/welches mit etwas Fehlbares und Veränderliches bedinget/oder mit einer Fehlbaren Veränderlichen Bedingung verknüpfet ist/ungewiß zukünfftig ist/ so wol nicht geschehen/

hen/ als geschehen/ und so wol zum Bösen als zum Guten Ende ausschlagen kan. Woraus jederman wahrnehmen mag/ daß nach der Lutherischen Lehre sich niemand wegen Beharrung des Glaubens/ und dahero wegen Gewißheit der Seeligkeit/ ob er ein Kind GOttes oder des Teuffels seyn und bleiben werde/ trösten und versichern kan. So wenig als ihm die letzte Minut und Augenblick seines in der Tödtlichen Kranckheit bleibenden Verstandes und Freyen Willens bewust ist. Weil er so lange zu leben/ und seines unverrückten Verstandes oder Freyen Willens sich zu gebrauchen hat/ zweiffeln muß/ und sich nicht versichern darff/ daß er nicht möchte in muhtwillige vorsetzliche Sünden gerahten. Insonderheit wenn er zurücke gedencket/ daß ihm solches hiebevor begegnet/ ja desgleichen unsern ersten Eltern angestossen/ zu derer Vollkommenheit er nimmermehr gedeyen mag/ so lange er auf dieser Welt Athem holet. Bleibet derowegen die Beharrung des Glaubens und die daran nohtwendig hangende Gewißheit der Seeligkeit nach Lutherscher Meinung fehlbar und Trostloß: Weil sie bestehet: (1.) Auf ein an sich selbst fehlbares und mißfälliges Beding und Mittel. (2.) Auf eine fehlbare Wirckende Ursache: Nehmlich auff dem Veränderlichen ungewissen Menschlichen Freyen Willen und dessen Gebrauch. Diese Ungewißheit im Glauben zu verharren und also seelig zu werden/ wird gantz gewiß und bestätiget/ wenn man nach der obangeführten Formula Concordiæ erweget/ daß wir die Verstossung

sung und Verstockung alle wohl verdienet hätten/ würdig und wehrt wären/ weil wir uns gegen Gottes Wort übel verhalten / und den Heil. Geist offt schwerlich betrübet. Solche Trostlosigkeit und Zweiffel/ (ob wol möchte in der Weise und Umbständen ein Unterscheid erfunden werden) bleibet in der That und ihrer Natur/ auch in Ansehung des Zwecks und der Würckung Einerley mit der Heyden und Papisten Lehre / da man vom Künfftigen zweiffeln und klagen muß: Animula, Vagula, Blandula, Hospes Comesqve Corporis, qvæ nunc (tandem) abibis in loca &c. Item:

Ich leb'/und weiß nicht wie lange;
Ich sterbe/und weiß nicht wanne;
Ich fahre/und weiß nicht wohin:
Mich wundert/daß ich frölich bin.

Oder wie der Weise Heyde Solon von dem Menschlichen Leben und dessen Glückseligkeit gelehret / daß nach den Worten des Poëten Horatii:

- - - - - - - - ultima semper
Expectanda Dies Homini, diciq; beatus
Ante Obitum nemo, supremaqve Funera
debet:

Vor dem Tode und Abschied aus diesem Leben keiner für glückselig zu achten und zu preisen sey. Also wird man auch nach dieser Lehre keinen Gläubigen Christen / weder sich / noch einen Andern in diesem Leben für seelig unfehlbar halten / noch sich dessen getrösten und darauff verlassen dürffen.

Der Ander Theil/

Daß wegen der vielen gefährlichen Irrthümer der Lutherischen Kirchen nöhtig sey/ sich von derselben zu der Reformirten Kirchen zu begeben.

§. I.

Aus dem Ersten/ wiewol kürtzlich abgehandelten Theil/ mag nicht unbekant seyn/ was hievon zu urtheilen und zu halten sey. Damit aber die Sache gar klärlich vorgestellet werde/wollen wir einen und andern Einwurff/ so ins gemein gemacht wird/und darauf Gegenwärtige Frage beruhet/ erwegen. **Erstlich sprechen welche: Mir ist** gnug/daß ich an JEsum Christum glaube/der mich erlöset hat/für mich gelitten und gestorben: Was darf ich mich weiter bekümern/ob die Lutheraner oder die Reformirten Recht haben? **Antwort:** Glauben an Christum kan auf zweyerley Art verstanden werden. **Erstlich**/daß es heisse nichts mehr wissen/auch nicht wissen wollen/sondern allein nur sagen: Ich glaube an Christum. **Zum Andern**/ daß mit verstanden werde das Erkäntniß des HErrn Christi. Das Erste schleusset aus nicht allein den Allgemeinen Christlichen Glauben/ sondern auch selbst den Verstand des Glaubens an Christum/ingleichen

gleichen die Liebe GOttes und des Nächsten. Das Andere begreifft dieses alles in sich.

§. 2. Unter dieser Andern Meinung wil auch die Erste mit einschleichen. Aber an Christum glauben nach der Ersten Weise/ ist so wol bey den Lutherischen als Reformirten/ nur ein Mund- und Wort-Glaube/ der des wahren Glaubens Krafft in der That und Wahrheit verleugnet. Es ist kein Glaube; Sondern ein Schanddeckel des Unglaubens und freywilliger Unwissenheit. Solche Gläubigen sind eben wie die Papisten/ welche lehren/daß ein Laicus nicht mehr schuldig sey zu glauben und zu antworten/als man glaube/ was die Kirche glaubet. Der Andere und rechte Verstand des Glaubens hält in sich/zwar nicht Genau in seinem Wesen/ doch als ein Unzertrenliches Vorhergehendes/ und Nachfolgendes Stücke/die Lehr und Liebe Christi. Nu bitte ich dich/Frau/nicht als ein neu Gebot schreibe ich dir/sondern das wir gehabt haben von Anfang/ daß wir uns unter einander lieben. Und das ist die Liebe/ daß wir wandeln nach seinem Gebot/ das ist das Gebot/ wie ihr gehöret habt von Anfang/ auf daß ihr daselbst innen wandelt. 2. Joh. v. 5. und 6. Item: Wer übertrit und bleibet nicht in der Lehre Christi/ der hat keinen GOtt. Wer in der Lehre Christi bleibet/ der hat beyde den Vater und den Sohn. So jemand zu euch

kommt

kommt/und bringet diese Lehre nicht/den nehmet nicht zu Hause/und grüsset ihn auch nicht. vers. 9. und 10.

§. 3. Gewißlich als Paulus / Act. 16. v. 30. und 31. dem Kerckermeister/auf seine Frage/ was er thun solte/ daß er seelig würde/ befohlen hatte/ er solte an den HErrn JEsum glauben/alsdann würde er und sein Haus seelig werden. Wird damit unmittelbar verknüpffet/ v. 32. daß er den Kerckermeister im Wort/ oder in der Lehre des HErrn/ unterrichtet habe. Woraus zu sehen/daß der Glaube an Christum nohtwendig verbunden ist mit dem Erkäntniß des Herrn Christi. Derohalben begreiffet wahrer Glaube zum wenigsten die Catechismus Wissenschafft/ oder allgemeinen Christlichen Glauben/ ohne welche in der Christlichen Kirchen niemand seyn kan. Und dieser Wissenschafft ist nicht zu hoch der Unterscheid zwischen der Reformirten und Lutheraner Religion/ von den Bildern/ der Ohren-Beichte/Exorcismus, &c. massen davon die Hauptstücke des Catechismi Außdrücklich handeln. Die Einfalts-Entschüldigung/ welche allhier auch jemanden gelüsten möchte/ ist im Eingang dieses Wercklein niedergeleget.

§. 4. Hie wenden aber Etliche zum Andern vor: Die streitige Puncten werden so hoch getrieben/ daß die Geistlichen mit dem Disputiren gar weit von der Bibel kommen/ und fast sich selbst unter einander nicht vernehmen. Derowegen könne nicht von

einem/ so nicht Theologiam studiret/ gefodert werden/ daß er der Schiedsmann sey/ und urtheile. Sey also das beste bey seiner Religion zu bleiben. **Antwort:** Das folget mit nichten. Es ist hier zweyerley enthalten/ und zu unterscheiden: **Erstlich** die streitigen Puncte an sich selbsten. **Zum Andern** das Disputiren von den streitigen Puncten.

§. 5. Daß das **Erste** keinem Einfältigen Christen zu hoch sey/ ist bey dem ersten Einwurff erweißlich gemacht. Das **Andere** wird zwar von einem jeden nicht erfodert; Unterdessen ist nicht zu schliessen: Man kan nicht vom Disputiren urtheilen: Derowegen von der Sache gar nicht. Kein Ungelährter weiß ein Urtheil zu fällen von der Philosophischen Disputatione de Albo & Nigro, de Luce & Tenebris, &c. welche handelt vom Weiß und Schwartz/ vom Lichte und Finsterniß; Kan aber doch von Weiß und Schwartz/ Licht und Finsterniß urtheilen und beyderley unterscheiden. Also weiß zwar nicht ein jeder Christ von den Theologischen Disputationibus zu urtheilen; Muß und kan aber aus Gottes Wort wissen und urtheilen von Nohtwendigen Glaubens-Artikuln/ ob sie in Gottes Wort stehen oder nicht. Massen hierinnen so wol nach der Lutherischen/ als nach der Reformirten Bekäntniß/ das Liecht der heiligen Schrifft jederman unter Augen hell und klar scheinet/ als die vollkömmlichste Richtschnur der Seeligkeit und rechten Religion. Hiemit fället auch der angehänckte Schluß/ als ob ein jeder bey seiner Religion bleiben möge. Wovon ausführlich §. 20. & seqq. §. 6.

§. 6. Zum Dritten geben Andere für: Der Reformirten eigenen Meynung nach/ behalten die Lutheraner den Grund und die Artikul des Glaubens/ daß sie auch bey ihrer Religion können seelig werden. Ja daß Eigentlich die Reformirten und Lutherischen nicht zweyerley/sondern eine Religion sey. Derohalben ist unnöhtig zu wissen/ welches Theil recht habe/ vielweniger von Einem zum Andern zu treten/weil dadurch nur mehr Spalt- und Verbitterung erreget wird. Uber das/weil die Lutherischen in ihrer Religion/ der Reformirten eigenem Bekäntniß nach/ seelig werden können; Hergegen aber bey der Reformirten Lehre der Lutheraner Meinung und Schrifften nach/ man sich der Ewigen Verdammniß zu befahren habe: Als wird Handgreiflich befunden/ daß einem Lutheraner das Sicherste sey/bey seiner Religion zu bleiben. Dieser Fürwand ist schon von dem Seel. Herrn Joh. Bergio im Unterscheid und Vergleichung der Evangelischẽ/ Qvæst. 109 und daß die Wort Christi noch fest stehen/Part. 2. Cap. 20. gnugsam hintertrieben. Alldieweil sich aber dennoch die Widrigen damit viel düncken/und denselbigen stets im Munde führen/ wird man genöhtiget die Summa zu wiederholen. Es ist nemlich solcher Schein von den Papisten entlehnet/welche eben auf den Schlag wider die sämptliche Evangelische zu schliessen pflegen/ daß wir am sichersten thäten/ weñ wir beym Pabstthum verblieben: Weil wir selbst bekennen/ daß unsere Vorfahren/wenn sie nur allein auf die Gnade JEsu Christi/ und nicht

auf Menschen-Verdienst ihre Seeligkeit gebauet/ ob sie schon sonsten der Römischen Kirchen Lehre und Gottesdienst zugethan gewesen/ dennoch durch den Glauben an Christum seelig worden seynd; daß auch noch jetzund viele/ die im Pabstthum leben/ durch diesen Glauben können seelig werden. Gleich wie zu Eliä Zeiten die 7000. so ihm Gott in Israel übrig behalten/ 1. Reg. 19. v. 18. Dahingegen Sie uns gar nicht gestehen/ daß jemand bey den Evangelischen/ ausser der Römischen Kirchen/ in den Himmel gelassen werde.

§. 7. Aber der Sachen näher zu kommen/ ist zu wissen/ daß vornehmlich die Lutheraner/ welche wollen γνήσιοι heissen/ wo nicht den Grund/ doch die Artikul des Glaubens umbstossen/ (1) mit **Hinwegthun**/ indem sie/ zum Exempel/ die Zehen Gebot verstümmeln/ und daraus das Verbot von den Gottes-Bildern wegthun. It. Daß sie den Gnaden-Bund GOttes mit den Kindern verkleinern. It. Daß sie das Brodt im Abendmahl nicht gebrauchen/ sondern mit dem Pabst an dessen staat Hostien setzen. It. Daß sie die Gewißheit und Beharrung des Glaubens in Zweiffel ziehen. It. Daß Sie Gratiam Prævenientem Conversionis, die vorhergehende Gnade zur Bekehrung übergehen/ und davor den Natürlichen Freyen Willen des Menschẽ erheben. It. daß Sie durch eine Handgreifliche Folge die wahre Menschheit Christi verneinen/ etc.

§. 8. Hernach schwächen auch die Lutheraner den Christlichen Glauben mit **hinzu thun**.

Sin-

Sintemal etwas dem Wort Gottes hinzu thun/ mit dem hinweg thun zugleich verboten. Deut. 4. v. 2. Ihr sollt nichts dazu thun/das ich euch gebiete/ und sollt auch nichts davon thun: Auff daß ihr bewahren möget die Gebote des HERRN eures Gottes/ die ich gebiete. Item cap. 12. v. 32. Alles was ich euch gebiete/das solt ihr halten/ daß ihr darnach thut/ ihr solt nichts dazu thun/ noch davon thun. Solcher Gestalt möchte ja wol auff den Grund gebauet werden/aber es verbrennet. 1. Corinth. Cap. 3. vers. 10. ad 15. Ich von Gottes Gnaden/die mir gegeben ist/ habe den Grund geleget/ als ein weiser Baumeister/ein ander bauet darauf. Einjeglicher aber sehe zu/ wie er darauf baue. Einen andern Grund kan zwar niemand legen/ausser dem der gelegt ist/ welcher ist JEsus Christ. So aber jemand auf diesen Grund bauet/ Gold/ Silber/ Edelgesteine/ Holtz/ Heu/ Stoppeln. So wird eines jeglichen Werck offenbar werden/ der Tag wirds klar machen. Denn es wird durchs Feuer offenbar werden/und welcherley eines jeglichen Werck sey/wird das Feuer bewehren. Wird jemands Werck bleiben/ das er darauf gebauet hat/so wird er Lohn empfahen. Wird er aber je-

mands Werck verbreñen/ so wird er des Schaden leiden/ er selbst aber wird seelig werden/ so doch/ als durchs Feuer. Dahero auch der Apostel das Anathema verkündiget/ nicht alleine denen/ die contra, sondern auch denen/ so extra Evangelium, das die Apostel geprediget haben/ ein anders Evangelium predigen wolten. Galat. 1. v. 8. und 9. **Wie wir itzt gesaget haben/ so sagen wir auch abermal/ so jemand euch ein ander Evangelium prediget/ anders/ denn ihrs empfangen habt/ der sey verflucht.** Derohalben werden die Artikel des Glaubens wol mit **hinzu thun**/ als mit **hinweg thun**/ gekräncket. Nun aber thun die Lutheraner viel aus dem Pabstthum darzu/ zum Exempel die Götzen oder Gottes-Bilder/ die Ohren-Beichte/ die Mündliche Niessung/ den Exorcismum, &c.

§. 9. Ferner kehren die Lutheraner die Artikul des Glaubens umb **Ausdrücklich** und **Würcklich**. **Ausdrücklich**/ mit den Gottes-Bildern/ welche in den Zehen Geboten Ausdrücklich verboten seynd; Mit dem Exorcismo, welches eine nicht geringe Zauberey ist; Mit Wegthun des Brodts im Abendmahl; Mit der Allenthalben-Gegenwärtigkeit des Leibes Christi/ welche wider das Ausdrückliche Wort GOttes streitet. **Würcklich** und in der That werden von den Lutheranern die Artikul des Glaubens umbgeworffen/ wenn man ihre Ausdrückliche Irrthümer auff die Wage der Conseqventien

und Folgereyen leget. Zwar prangen sie hoch/wen sie aus der Unserigen Schrifften ungereumte Sachen schliessen können/bürden uns auch gar offt dieselbigen auf/wider die Erfahrung/als wenn es unsere Lehren wären. Wir wollen ihnen nicht gleich mit gleichem vergelten/sondern nur zu Gemühte geführet haben/ daß ihnen solches weit mit besserem Rechte und Fuge geschehen könne. Man schlage auf der Neustädter Christliche Erinnerung vom Concordien-Buch. 11. Cap. pag. 682.

§. 10. Hiezu kommt bey vielen/daß Sie ihre Irrthümer für nöhtige Artikul des Glaubens halten/ und daher verketzern/ verdamen/ und verfolgen dieselbe/ welche ihnen nicht Beyfall geben können. Dergleichen Lutheraner stossen die Artikul des Glaubens umb/ nicht allein mit der Lehre/ sondern auch mit dem Leben: Weil sie die Christliche Kirche und Gläubigen/gleich den Papisten verketzern/verdamen/ verfolgen. Ein neu Gebot gebe ich euch / daß ihr euch untereinander liebet/ wie ich euch geliebet habe/auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jederman erkennen/daß ihr meine Jünger seyd/so ihr Liebe untereinander habet. Joh. 13. v. 34. 35. Wer da saget er sey im Lichte/und hasset seinen Bruder/der ist noch im Finsterniß. Wer aber seinen Bruder hasset/ der ist im Finsterniß/ und wandelt im Finsterniß/ und weiß nicht/ wo er hingehet.

Denn

Denn die Finsterniß haben seine Augen verblendet. 1. Johan. 2. v. 9. und 11. Wer den Bruder nicht liebet/ der bleibet im Tode/ wer seinen Bruder hasset/der ist ein Todschläger/ und ihr wisset/daß ein Todschläger nicht hat das Ewige Leben bey ihm bleibend. Cap. 3. v. 14. und 15. So jemand spricht/ich liebe Gott/ und hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet/ den er siehet/wie kan er GOTT lieben/den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von Ihm/ daß wer Gott liebet/ daß der auch seinen Bruder liebe. 1. Joh. 4. v. 20. und 21. Wer ist weise und klug unter euch/ der erzeige mit seinem guten Wandel seine Wercke/ in der Sanfftmuht und Weißheit. Habt ihr aber bittern Neid und Zanck in eurem Hertzen/ so rühmet euch nicht/ und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht Weißheit/die von oben herab kommt/ sondern Irrdisch/ Menschlich und Teuffelisch. Denn wo Neid und Zanck ist/da ist Unordnung und eitel böß Ding. Die Weißheit aber von Oben her/ ist aufs erste keusch/ darnach friedsam/ gelinde/ lässt ihr sagen/ voll Barmhertzigkeit und guter Früchte/ unpartheyisch/ ohn Heucheley.

Die Frucht aber der Gerechtigkeit / wird gesäet im Friede / denen die den Frieden halten. Jac. 3. v. 13. biß 18.

§. 11. Wann nun gefraget wird / ob die Lutheraner die Articul des Glaubens behalten / daß sie können bey ihrer Religion selig werden: So ist nohtwendig anzumercken / daß die Lutheraner nicht auff einerley Weise der anitzo vorgestelleten Lutherischen Religion zugethan seyn. Denn gleich wie nicht folget: Es ist eine Peste in der Stadt: Darumb seynd alle / die darinnen wohnen / auff einerley Art daran kranck oder gestorben: Also folget auch nicht: Diese bekennen sich alle zu einer Irrenden Kirchen / und seynd derselben Eusserliche Sichtbahre Glieder: Derhalben seynd sie alle mit dem Irrthümern gleich angezündet. Eben wie nicht folget: Es ist ein Gifft in ein oder andere Speise und Tranck / so nebst vielen Gesunden Gerichten aufgetragen wird. Derowegen haben alle davon gegessen / oder doch so viel genommen / daß sie davon sterben müssen; Und haben nicht vielmehr sich begnügen lassen mit denen gesunden Speisen. So wenig wird recht geschlossen: Es ist ein Fundamental- oder gefährlicher Irrthum in einer Religion oder Kirchen / welche doch darneben die Fundamental-Artikel des Glaubens behält: Derohalben sind alle eusserliche Glieder der Kirchen mit dem Fundamental Irrthumb angestecket. Dieser Ursachen halben ist unter denen Lutheranern ein Unterscheid zu machen: Welche sind mit allen und jeden Irrthümern der vermeinten Lutherischen Kirchen vergifftet / und wel-

che nur mit einigen Fehlern derselbigen Kirchen beladen. Denn gantze Länder und Kirchen / ob sie schon Lutherisch genenet werden/seynd frey und rein von der allenthalben Gegenwärtigkeit des Leibes Christi/ Item vom Exorcismo, gar viele verwerffen die Bilder-Andacht / Ohrenbeicht/ ꝛc. Wenn man die Weltlichen/Gemeine und Vornehme/ fraget/ werden sie meistentheils Reformiret/gar selten Papistisch/fast auch nicht Einer Lutherisch/ von dem Eusserlichen Mündlichen Essen des Leibes Christi antworten und glauben. Hernach finden sich noch gantze Länder und Kirchen/ welche sonst Lutherisch seynd/ aber doch die Rechtgläubige oder Reformirte Kirche nicht verlästern/ verketzern/ verfolgen. Andere aber setzen darin ihr (Summum Bonum) Seeligkeit/und sagen/sie wollen lieber Papistisch als Calvinisch werden/ Als die Straßburger / welchen es auch itzt widerfähret. Von den Feinden und Verfolgern der Christlichen Kirchen und dero Mittglieder bejahen wir mit nichten/ wegen obangezogenen klaren Sprüchen der heiligen Schrifft/ daß wofern sie nicht ümbkehren/sie können seelig werden. Als welche die Christliche Liebe auffheben/ die Kirche GOttes verfolgen/und also den Grund des Glaubens umbreissen. Was die Sanfftmühtigen und Friedfertigen anbelanget/von denen lassen es die Reformirten zu; zwar nicht wegen ihrer Lehre/ als wenn sie nicht Unrecht/ oder derer Irrthüme nicht viel zu bedeuten hätten / sondern aus Christlicher Liebe und Hoffnunge. Denn weil in der heiligen

Schrifft

Schrifft weder Ausdrücklich offenbaret / noch mit einer unfehlbaren Folge aus der heiligen Schrifft erwiesen wird/ daß die Lutherischen Irrthümer nohtwendig und an sich selbst verdammen / deswegen wollen auch die Reformirten nicht in Gottes geheime Gerichte greiffen / sondern hoffen von den Friedfertigen Lutheranern das Beste/ in Betrachtung der grossen wunderbaren Barmhertzigkeit Gottes.

§. 12. Die heilige Schrifft hat alles offenbaret/ was zur Seeligkeit nöhtig ist/ aber nicht alle Irrthümer benennet/ welche verdammen. Damit wir vielmehr auf uns selbst sehen/ und uns bekümmern seelig zu werden; als unsere Nechsten zu verurtheilen und zu verdammen. Dahero ob man wol aus Gottes Wort den Faden wissen kan/ wodurch der Schöpffer mit seinem Geschöpffe wil verknüpffet seyn/ kan man doch nicht vollkömlich wissen/ noch urtheilen; Wie subtiel und klein er sey/ wenn er zerrissen wird; sondern das hat ihm der gerechte Richter vorbehalten. Zwar die Päbste und Päbstler/ so aus der Religion Rationem Regionis und Status machen / nehmen ihnen solche Gewalt. Und von dieser Mutter hat Flacius und seine Nachfolger nebst den andern Antichristischen Reliqvien den Gifft gesogen/ vorschnellig und ausser Gottes Wort zu verketzern und zu verdammen. Aber Reformirte Gottesfürchtige Gewissenhafftige Christen/ so Gottes Wort vor Augen haben/ stellen das Urtheil / ausser Gottes ausdrücklichen Worte/ Gott anheim/ und hoffen von ihrem Nechsten aus

Christ-

Christlicher Liebe das Beste: Weil wir in diesem Leben nur Stückweise wissen. **Denn unser Wissen ist Stückwerck/ und unser Weissagen ist Stückwerck.** 1. Cor. 13. v. 9. und die/ welche auff den Grund/ Holtz/ Heu/ Stoppeln bauen/ werden doch selbst erhalten/ wiewol gleich als durchs Feuer. 1. Cor. 3. v. 12. und 15.

§. 13. Es ist aus diesem wenigen gnugsam offenbar/ wie die Widerwärtigen sich der Reformirten Christlichen Liebe und Hoffnung mißbrauchen; Wir wollen hinzu fügen den Unterscheid zwischen den Wissenden und Unwissenden. Zu den Wissenden gehören: **Erstlich**/ welche die Warheit etlicher massen verstehen/ und doch aus Fleischlichen Affecten oder Menschlichen Respecten/ weil sie vor der Welt veracht und verhasst/ dem Irrdischen Leben nachtheilig und beschwerlich ist; Deßwegen gar nicht offentlichen bekennen noch annehmen wollen. Diese halten die Wahrheit in Ungerechtigkeit auff/ und laden damit Gottes Zorn auff sich. **Denn Gottes Zorn vom Himmel wird offenbaret über alles Gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen/ die die Wahrheit in Ungerechtigkeit auffhalten.** Rom. 1. v. 18. Sie schämen sich Christi und seiner Worte. **Wer sich aber mein und meiner Worte schämet/ unter diesem Ehebrecherischen und Sündigen Geschlecht/ des wird sich auch des Menschen Sohn schämen/ wenn er kommen wird in der**

Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln. Marc. 8. v. 38. Sie weichen der Menge nach vom Rechten. **Du solt nicht folgen der Menge zum Bösen/ und nicht antworten vor Gerichte/ daß du der Menge nach vom Rechten weichest.** Exod. 23. v. 2. Sie heissen das Böse gut/ und das Gute böse; Sie machen aus Finsterniß Licht/ und aus Licht Finsterniß. **Wehe denen/ die Böses gut/ und Gutes böse heissen/ die aus Finsterniß Licht/ und aus Licht Finsterniß/ die aus Sauer Süß/ und aus Süsse Sauer machen.** Jes. 5. v. 20. Hiemit machen sie sich wider Wissen und Gewissen theilhafftig derjenigen/ die uns schelten und hassen/ und absondern/ und unsern Nahmen wegwerffen/ als einen Boßhafftigen. **Seelig seyd ihr/ so euch die Menschen hassen/ und euch absondern und schelten euch/ und verwerffen euren Namen/ als eines Boßhafftigen/ umb des Menschen-Sohnes willen.** Luc. 6. v. 22. Solches alles ist ein gewisses Zeichen/ ob schon der Irrthum an ihm selbst die Artikul der Seeligkeit nicht ümbstösset/ daß sie doch bey demselbigen keinen rechten lebendigen Glauben/ noch wahre Liebe zu Christo haben: Weiln sie den Willen und Vorsatz nicht haben/ GOTT nach allem Vermögen zu gehorchen/ seine Lehre und Wahrheit anzunehmen und zu bekennen/ wie doch GOtt vermahnet: **Wer mich bekennet vor den Menschen/**

schen/ den wil ich auch bekennen vor meinem Himmlischen Vater. Wer mich aber verläugnet vor den Menschen/ den wil ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater. Matth. 10. v. 32. und 33. Der Apostel/ Röm. 10. v. 8. 9. und 10. erfodert zur Seeligkeit nicht allein Glauben im Hertzen/ sondern auch bekennen mit dem Munde. Dis ist das Wort vom Glauben/ das wir predigen. Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum/ daß Er der HErr sey/ und gläubest in deinem Hertzen/ daß Ihn Gott von den Todten auferwecket hat/ so wirst du seelig. Denn so man von Hertzen gläubet/ so wird man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet/ so wird man seelig.

§. 14. Zum Andern gehören auch die zu den Wissenden/ welche anfangen zu zweiffeln/ und doch nicht der Wahrheit mit gebührlichem Fleiß nachforschen wollen. Dann wann jemand auf unrechtem Wege ist/ und zweiffelt/ ob er recht gehe/ doch aber des Zweiffels sich nicht benehmen wil/ so hat er eben so viel Schuld/ als wenn er wissentlich irrete/ und unrecht gienge. Ja der Zweiffel vermag so viel/ daß/ wann Einer Recht thut/ und dabey zweiffelt/ das Rechte per accidens, zufällig/ Sünde wird/ nach der Lehre Pauli: Wer aber darüber zweifelt und isset doch/ der ist verdammt/ denn es geht nicht aus dem Glau-

Glauben. Was aber nicht aus dem Glauben gehet/das ist Sünde. Rom. 14. v. 23. Wer demnach unrechter Religion zugethan/ und ob er schon darüber in Zweiffel geräht/solches ungeachtet/ darinnen verbleibet/ derselbige sündiget so groß/ als wenn er wissentlich sündiget/ und in falscher Religion verharret.

§. 15. Wer ob seiner Religion zweiffelt/dessen Religion ist entweder recht / oder unrecht. Ist sie recht/ so schickt ihm unser HErr GOtt die Anfechtung des Zweiffels zu / ihn zur Geistlichen Arbeit auffzumuntern/und sich in seiner Religion zu bevestigen und zu bekräfftigen. Ist sie unrecht/so treibet ihn GOtt der HErr nach der Wahrheit und Wegen des HErrn zu fragen. Wenn er denn solche Gnade Gottes in seinem Hertzen unterdrücket/ vertunckelt/ und verwirfft/ durch Halsstarrige Nachlässigkeit oder Verachtung/wie wird er sich an jenem grossen Tage mit der Unwissenheit entschuldigen? Nicht anders/als wie jener fauler unnützer Knecht: Da tratt auch herzu der einen Centner empfangen hatte/ und sprach/ Herr/ ich wuste/ daß du ein harter Mann bist/ du schneidest/ wo du nicht gesäet hast/ und sammlest/ da du nicht gestreuet hast. Ich furchte mich/ gieng hin/ vergrub deinen Centner in die Erden. Siehe/ da hast du das Deine. Sein Herr aber antwortet/und sprach zu ihm/du Schalck

und fauler Knecht/wustest du/daß ich schneide/ da ich nicht gesäet habe/ und sammle/ da ich nicht gestreuet habe. So soltest du mein Geld zu den Wechselern gethan haben/ und wenn ich kommen wäre/ hätte ich das Meine zu mir genommen mit Wucher. Darumb nehmet von ihm den Centner/ und gebts dem/ der Zehen Centner hat. Denn wer da hat/ dem wird gegeben werden/und wird die Fülle haben/ wer aber nicht hat/dem wird auch/das er hat/ genommen werden. Und den unnützen Knecht werffet in das Finsterniß hinaus/ da wird seyn Heulen und Zähnklappern. Matth. 25. v. 24. bis 30.

§. 16. Was ferner die Unwissenden anbetrifft/ muß jedermann bekennen/ daß das Licht des Evangelii in Deutschland auffgegangen/ so hell und klar scheinet/daß keiner die Finsterniß der Unwissenheit/ welche man zu bemänteln Einfalt heisset/zu entschuldigen gebrauchen kan. Unsern Vorfahren wäre die Entschuldigung der Einfalt oder Unwissenheit mehr zu statten gekommen; Mit uns heisset es anitzo: Wehe dir/Korazim/wehe dir Behtsaida/wären solche Thaten zu Tyro und Sydon geschehen/als bey euch geschehen seynd/ sie hätten vorzeiten im Sack und in der Aschen Busse gethan. Matth. 11. vers. 21. Wenn ich nicht

kommen

kommen wäre/und hätte es ihnen gesaget/so hätten sie keine Sünde. Nun aber können sie nichts fürwenden/ihre Sünde zu entschuldigen. Joh. 15. v. 22.

§. 17. Es können gleichwol (generatim) überall der Unwissenden Zweyerley seyn: Etliche wollen es nicht wissen/noch hören/ wegen vorgefasseten Wahn/Nachlässigkeit/Weltlichen Geschäfften/Unbereitschafft ihres Glaubens Verantwortung zu geben/Furcht ihrer Irrthümer überzeuget zu werden/ und dergleichen. Diese gehören von Rechtswegen auch zu den Wissenden. Denn sie sollen und könnens / wollens aber nicht wissen. Dahero/ daß sie das nicht wissen/ ist ihr eigener Wille und Schuld. Sie seynd denen gleich / welche zu GOTT sagen: Hebe dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nicht wissen. Job. Cap. 21. vers. 14. Etliche wollen es gern besser wissen/und würcken ihre Seeligkeit nach der Gnade Gottes/ die ihnen gegeben ist. GOtt aber / mit dem niemand rechten kan / offenbaret ihnen dennoch nicht mehr. Von diesen letztern haben wir keinen Zweiffel/ daß unser HErr GOTT sie werde mit Gnaden erhalten/ und nicht mehr von ihnen fodern/ als er ihnen geliehen und vertrauet hat.

§. 18. Was die Andern anbelanget / können wir nicht anders von ihnen urtheilen/ als von grossen Sündern/ die in ihren Sünden muhtwillig und wider ihr Gewissen verharren. Nun ist gewiß/daß

gleich wie alle andere Sünden / ob sie schon noch so geringe scheinen / ja auch eine einige Sünde / wenn der Mensch vorsetz- und freventlich darinnen verharret / insonderheit wenn er Andere damit ärgert / ihn vor GOttes Gerichte verdammen wird. **Wer nun eines von diesen kleinesten Geboten aufflöset / und lehret die Leute also / der wird der Kleineste heissen im Him̃elreich. Matth. 5. v 19. Denn so jemand das gantze Gesetze hält / und sündiget an einem / der ists gantz schuldig.** Jac. 2. v. 10. Also und nicht anders ist von denen Irrthümern in der Lehre / als Sünden wider die Erste Taffel zu antworten: Daß ob sie schon geringe scheinen oder gehalten werden / in dem der Mensch darinnen vorsetzlich und wider besser wissen / oder daß er es nicht besser wissen / noch sich der Wahrheit gründlich erkündigen wil / zumahlen wenn er damit Andere ärgert / das ist zur Verführung in irriger Lehre Anlaß giebet / daß derselbige den wahren Glauben durchaus nicht haben und in rechter Hoffnung der Seeligkeit stehen könne.

§. 19. Und gleichwie man zwar niemanden leichtlich für einen Halsstarrigen verstockten Sünder achten sol / aber doch aus den Früchten etlicher massen erkennen mag. Als **Erstlich** / die ihre Sünden also lieben / daß sie dieselbigen aus dem Worte Gottes gar nicht wollen straffen lassen; Sondern vielmehr durch allerhand falschen Schein und Entschuldigungen vertheidigen / oder sich wol ihrer

rer Sünden rühmen/ ja für gute/ nöhtige/ heilige Wercke ausgeben. Zum Andern/ die nicht allein ihre Sünden lieben/ sondern auch dagegen Gottesfurcht und Tugend hassen/ auch durch allerhand Verleumdung zu unterdrücken sich bemühen. Ebener massen/ weil es sich denn nicht anders mit irriger Lehre für GOtt verhält/ wie sonst mit andern Sünden wider Gottes Gebot: Demnach seynd die jenige für Halsstarrig Irrende zu halten/ die Erstlich ihrer Irrenden Meynungen so gar ergeben seynd/ daß sie ihnen den Irrthum aus dem Worte Gottes gar nicht wollen zeigen lassen/ die Warheit nicht hören/ noch lernen/ vielweniger selbst darnach forschen/ sondern vielmehr ihren einmahl gefaßten Irrthum mit allerhand Menschlichen Außflüchten beschönen/ auch wol für nöhtige Glaubens-Artikul außruffen. Zum Andern/ so die Göttliche Wahrheit/ die sie weder wissen/ noch wissen wollen/ oder doch nicht aus der Reformirten eigenen/ sondern feindseligen Partheyischen Schrifften wissen/ zum wenigsten beyde Theile nicht gehöret und vernom̃en haben; Dennoch in denen Stücken/ da sie ihrer Irrenden Meynung zu wider ist/ hassen/ verleumden/ mißdeuten/ lästern/ verdammen/ bey Männiglichen verhaßt zu machen sich bemühen/ auch den Bekeñern derselben alle Christl. Liebe versagen. Zwar wollen wir es keinem von den Lutheranern so fort appliciren oder zuschreiben/ sondern in jedwedes Gewissen geschoben/ und dem Hertzenkündiger anheim gestellet haben; Wir wollen es auch nicht anführen

dem Gegentheil zu bezahlen/sondern nur zu erweisen/ was von ihnen zu halten sey/ und damit sie nicht unsere Christliche Liebe und Hoffnung mißbrauchen können.

§. 10. Gnug/ von welchen Lutheranern die Reformirten zulassen/daß sie können bey ihrer Religion seelig werden; Nun müssen wir auch kürtzlich betrachten/ wenn schon gesetzet würde/ daß die Lutheraner nicht so weit irreten/ daß sie verdammet würden/ ob der Lutheraner Schluß §. 6. folget? das wird billich gantz und gar verneinet. Denn obwol die Lutheraner wegen ihrer Lehre nicht schlechter Dinge verdam̃et werden/ seynd sie doch mit schweren gefährlichen Anti-Christischen Zeichen und Wundern behafftet. Folget derowegen gar nicht: Die Lutheraner werden nicht verdam̃et: Darumb darf man die Lutherische Meinung/ das ist/ ihre schwere grosse Irrthümer nicht untersuchen und wissen/ noch dieselbige meiden und davon abstehen. Sondern es ist so wol nach allem Vermögen unrechter falscher Gottesdienst und Glauben/als böse Wercke und Lebē zu beobachten/ zu prüfen/zu meiden und abzuschaffen/nach der Vermahnung des Propheten Esa. C. 1. Unrechter Gottesdienst und Glauben. à v. 10. ad 15. Höret des HERRN Wort/ihr Fürsten von Sodom/nim zu Ohren unsers GOttes Gesetz/du Volck von Gomorrha. Was sol mir die Menge eurer Opffer? Spricht der HErr. Ich bin satt der Brand-Opffer von Widdern

dern/und des Fetten von dem Gemästen/ und habe keine Lust zum Blut der Farren/ der Lämmer und Böcke. Wenn ihr herein kom̃t zu erscheinen vor mir/wer fodert solches von euren Händen/daß ihr auff meinen Vorhoff tretet? Bringet nicht mehr Speiß-Opffer so vergeblich. Das Räuchwerck ist mir ein Greuel/ der Neumonden und Sabbath/ da ihr zusammen kommet/und Mühe und Angst habt/der mag ich nicht. Meine Seele ist feind euern Neumonden und Jahrzeiten/ Ich bin derselben überdrüssig/ ich bins müde zu leiden. Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet/ verberge ich doch meine Augen von euch: und ob ihr schon viel betet/höre ich euch doch nicht. Das böse Leben/ ibid. v. 16. 17. & 18. Waschet/ reiniget euch/thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen/lernet Gutes thun/trachtet nach Recht. Helfft den Verdruckten/ schaffet den Wäysen Recht/ und helffet der Wittwen Sache: So kom̃t deñ/ und lasst uns miteinander rechten/ spricht der HERR: Wenn eure Sünde gleich Blutroht ist/ sol sie doch Schneeweiß werden: Und wenn sie gleich wie Rosinfarbe ist/ sol

sie doch wie Wolle werden. Nebst dem Grunde des Glaubens können viel Schwachheiten und Fehler nicht allein im Leben/ sondern auch im Glauben und Gottesdienst mit unterlauffen. Zum Exempel im Leben. 1. Corinth. 3. à vers. 1. ad 4. Und Ich lieben Brüder/ kunte nicht mit euch reden/ als mit Geistlichen/ sondern als mit Fleischlichen/ wie mit jungen Kindern in Christo. Milch hab ich euch zu trincken gegeben und nicht Speise/ denn ihr kuntet noch nicht/ auch könt ihr noch itzt nicht. Dieweil ihr noch Fleischlich seyd. Denn sintemal Eyver/ und Zanck/ und Zweytracht unter euch seynd/ seyd ihr dann nicht Fleischlich/ und wandelt nach Menschlicher Weise? Denn so Einer sagt/ ich bin Paulisch/ der Ander aber/ ich bin Apollisch/ seyd ihr denn nicht Fleischlich? Im Glauben ib. à vers. 9. ad 15. Denn wir seynd GOttes Mit-Arbeiter/ ihr seyd GOttes Ackerwerck und GOttes Gebäu: Ich/ von Gottes Gnaden/ die mir gegeben ist/ habe den Grund gelegt/ als ein weiser Baumeister/ ein ander bauet drauf. Einjeglicher sehe zu/ wie er darauf baue. Einen andern Grund kan zwar niemand legen/ ausser dem der gelegt ist/ welcher ist JEsus Christus. So aber

jemand

jemand auf diesen Grund bauet/ Gold/ Silber/ Edelgestein / Holtz/ Heu/ Stoppeln: So wird eines jeglichen Werck offenbar werden/ der Tag wirds klar machen/ denn es wird durchs Feuer offenbar werden/ und welcherley eines jeglichen Werck sey/ wird das Feuer bewähren. Wird jemands Werck bleiben/ das er darauf gebauet hat/ so wird er Lohn empfahen. Wird aber jemands Werck verbrennen/ so wird er Schaden leiden/ er selbst aber wird seelig werden/ so doch/ als durchs Feuer. Dahero wenn Irrthüme und Sünde/ entweder in der Lehr/ oder im Leben sich mit einwickeln/ ob sie wol nicht den Grund des Glaubens zerrütten; Dennoch sey ferne/ daß man dieselbige wegen Trägheit/ Weltlichen Sorgen und dergleichen nicht wissen/ und also behalten wolle. Wehe denen / die Böses gut / und Gutes böse heissen. Die aus Finsterniß Licht/ und aus Licht Finsterniß machen. Die aus Sauer Süß/ und aus Süsse Sauer machen. Esa. 6. vers. 20. Man kan auch bey einer an sich selbst verdamlichen und im Fundament irrenden Religion seelig werden. Apod. Witteb. Part. 1. cap. 7. qv. 2. Aber daraus folget nicht/ daß man sich von solchem falschen Glauben nicht sol abwenden/ oder Reformationes anstellen. C. 1. qv. 17. So weit fehlet auch der Schluß: Man kan unter der Gemeinschafft einer irrenden Reli-

Religion zur Seeligkeit gelangen/weil sie nicht den Grund des Glaubens vernichtet. Ergò darff man wider besser Wissen und Gewissen dabey bleiben. Es wird gar unrecht geschlossen: Es ist eine Pest in der Stadt/daran nicht alle kranck werden/ oder sterben: Darumb ist unnöhtig sich für der Pest zu hüten/ oder wo man damit angezündet/ sich davon curiren zu lassen und gesund zu werden. It. Es ist Einerley/ man bleibe in der Stadt und Gefahr/ oder weiche daraus. So unrecht wird geschlossen von einer Fundamental- oder Gefährlich-irrenden Kirchen und Religion/ daß man darinnen verharren möge/ weil dero Glieder nicht alle sterben und verdammet werden. Eben/ wie auch nicht folget: Es wird in einer Herberge Gifft nebst gesunden Speisen aufgesetzet/von der Gifft aber sterben nicht alle/ oder bekommen nicht so viel Gifft/ als die Andern/ welche daran sterben. Derohalben ist so gut und rahtsam in einem Hause zu verharren / da mit den guten vergifftete Speisen auffgetragen werden/und man genöhtiget wird/der Vergiffteten gleich denen Gesunden zu gebrauchen: Als gut und rahtsam ist/ sich dahin zu verfügen/ wo lauter gesunde Essen außgetheilet und empfangen werden.

§. 21. Wie schon erwehnet: Es verhält sich dißfalls mit Irriger Lehre wider GOttes Wort/wie sonsten mit Sünden wider Gottes Gebot. Der Apostel setzet beyderley/das Leben und die Lehre/zusammen. Ephes. 5. von vers. 5. bis 11. Das sollt ihr

ihr wissen/ daß kein Hurer/ und Unreiner/ oder Geitziger/ (welcher ist ein Götzen-Diener/) Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten: Denn umb dieser willen komt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darumb seyd nicht ihre Mittgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß. Nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn: Wandelt/ wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit und Gerechtigkeit/ und Wahrheit. Und prüffet/ was da sey wolgefällig dem HErrn. Und habt nicht Gemeinschafft mit den Unfruchtbaren Wercken der Finsterniß/ straffet sie aber vielmehr.

Gleich wie nun alle Sünden/ sie scheinen vor Menschen so geringe/ als sie wollen/ zu vermeiden sind/ und wenn man darinnen wissentlich oder aus vorsetzlicher Trägheit verharret/ mit dem Glauben und der Seeligkeit nicht bestehen mögen; Also auch Irrige Lehren/ sie mögen so geringe scheinen/ als sie immer wollen/ seynd fleißig zu durchsuchen/ und nach Befindung zu vermeiden. Wann man aber in solcher Irrigen Lehre Wissentlich oder aus vorsetzlicher Nachlässigkeit nicht zu wissen/ verharret/ so verharret man in Sünden wider das Gewissen/ welche mit dem wahren Glauben und Hoffnung der Seeligkeit nicht bestehen.

§. 22.

§. 22. Wie wenig ein offentlicher Sünder oder Ubelthäter wider die Ander Taffel der Zehen Gebot sich entschuldiget: **Ich sündige nicht wider das Fundament des Glaubens;** Oder / wie ein Ander sagen möchte: **Meine Sünde und Schwachheit wider die andere Taffel ist nicht so groß / daß man dabey nicht könne seelig werden: Derohalben kan ich darinnen wissentlich / oder mit Vorsatz nicht gründlich zu wissen / ob ich solche Sünde und Schwachheit begehe / fortfahren und beharren.** So wenig und noch weniger ist dieser Schluß / ob er wol in der That nicht allein von Weltlichen / sondern auch Geistlichen / die in GOttes Wort solten geübte Sinne haben / mit verblendter Frechheit hoch gehalten wird / dennoch nicht der Warheit und dem Glauben ähnlich: **Ich irre oder sündige in der Lehre / welches zwar wider die Erste Taffel der Zehen Gebote läufft / aber nicht wider das Fundament des Glaubens / nach der Reformirten eigenen Meinung und Bekäntniß:** Derowegen darf ich wissentlich / oder mit Vorsatz nicht recht zu erfahren / ob ich irre / und wie weit ich irre / in solchem Jrrthum oder Sünde wider die Erste Taffel fortfahren und beharren. Gar schön redet hievon Jean d'Espagne in seinen Neuen Anmerckungen von Erkäntniß GOttes / Quæst. 4. **Ob es gnug sey / daß man**

darumb

darumb einer Religion zugethan sey/ wenn man saget/ daß man daselbst seine Seeligkeit finden könne? Antwort: Wann eine Religion in Streit gezogen wird/ so ist die gantze Frage/ welche die meisten thun/ nur bloß und allein/ ob man darinnen nicht kōñe seelig werden? Sie achten nicht/ ob gleich in ihrer Religion einige falsche Lehren seyn/ wann sie nur/ sagen sie/ ihre Seeligkeit dabey schaffen können. Nun wil ich itzo nicht sagen/ ob sie in ihrem vorgefasten Wahn wolgegründet seyn/ indem sie vermeynen/ daß sie können seelig werden/ in einer solchen Religion/ von der sie wissen/ daß falsche Lehren darinnen enthalten seyn. Aber den Fall gesetzt/ daß ein solches Verbrechen die Seeligkeit nicht hindere/ so wil doch gewiß die Ehre und Liebe/ die wir dem Urheber unsers Heyls und Seeligkeit schuldig seyn/ solches nicht leyden/ als welcher ein Abscheu hat an allem dem/ was in Sachen/ so seinen Dienst betreffen/ falsch erfunden wird. Es ist eine schreckliche Verachtung Gottes und eine grausame Undankbarkeit/ wann man damit wol zu frieden ist/ daß Gott verunehret werde/ nicht allein von

Andern/

Andern/ sondern auch von uns selbst/ dafern wir nur dabey seelig werden. Zu dem ist dann kein ander Weg zum Himmel zu gelangen? und da mir GOTT die Warheit/ die zur Seeligkeit leitet/ zeiget/ warumb solte ich dann vielmehr begehren seelig zu werden in der Bekäntniß der Lügen/ da ich doch dazu gelangen kan/ in der Erkäntniß der Warheit? Wann man die Warheit darumb nicht annehmen wil/ weil man die Seeligkeit so wol in der Lügen zu finden vermeinet/ so ist solches allein gnug den Menschen der Seeligkeit unfähig zu machen.

§. 23. Allhier möchte jemand einwerffen: Wie die Nohtwendigkeit von der Lutherischen zu der Reformirten Kirchen zutreten/ mit dem Syncretismo oder Vereinigung Beyder Religionen übereinstimme? **Antwort:** Zu geschweigen daß dieselbigen/ welche die Friedfertigen Reformirten in einem bösen Verstand für Syncretisten ausruffen/ sich selbsten zu Cretensern machen und verurtheilen: (denn so dieselbige Syncretisten sind/ die mit ihnen wollen Friede machen/ müssen sie Cretenses seyn:) (1.) Eben dieses beweiset in der That/ daß wir nicht/ wie sie uns fälschlich beschuldigen/ einen Samaritanismum oder Vermengung der Religionen begehren. (2.) Intendiren und suchen wir nicht/ daß man die Irrthümer verhelen/ billigen/ oder sich der-

selben

selben Theilhafftig machen sol; Sondern (α) Daß man uns nicht mit angedichteten Lehren / dawider wir mehr / als sie streiten / verleumden. (β) Wegen der Lehren / wozu wir uns bekennen / ungründlich / wider GOttes Wort / und alle Christliche Liebe / verketzern / verfolgen und verdammen möge; Auch gesetzet / da doch das Widerspiel klärlich wahr ist / daß wir in denen Puncten / worüber wir mit ihnen nicht einstimmen können / auff dem Irrwege wären. In dem viel ein anders ist / irren / und ein anders so irren / daß man nohtwendig verdammet werde / wie der Apostel ausdrücklich lehret / in offt angezogenen Orte 1. Cor. 3. v. 12. & 15. Wellen demnach nicht anders / als daß man uns in Christlicher Brüderlicher Liebe dulden / und mit uns ümbgehen möge: Wie wir uns desselbigen allewege erboten / und beflissen haben. Conf. Mares. Disp. Selectior. de Legit. Caus. desert. Papatus. Thes. 19. Auch Etliche mahl so weit Einträchtigkeit unter uns gestifftet / als zu Marpurg / davon Lutherus in kurtzen Bekäntniß p. 219. Col. 2. & p. 220. col. 1. (3.) Item im Sendomirischen Synodo. item im Colloqvio Rintelensi &c. Verstehen wir solches nicht von allen Lutheranern / und ohn Unterschied / auch von den Feinden und Verfolgern der Christlichen Kirchen; Sondern nur von Etlichen / den Friedfertigen und Unwissenden / wovon zurück zusehen ist §. 11. ad 19. It. von denen / welche in der That mit uns überein / oder uns gar nahe komen. Joh. Bergius daß die Worte Christi noch feste stehē / Part. 2. C. 19. Und zwar so ferne
sie

sie die nach ihrem Eigenem Bekänntniß gewisse Mittel-Dinge/ woran aber/ als an grossen Anti-Christischen Greueln wir uns höchst ärgern/ abthun. Nemlich wenn nicht allein Tolerantia, sondern auch Communio unius Ecclesiæ in Betrachtung kommt. (4.) Insonderheit aus der Ursache/ daß sie grössere Spaltung und Zweytracht/ als wie in der Wahrheit ist/ machen und unterhalten/ werden wir genöhtiget/ uns von ihnen zu unterscheiden. Woraus offenbar ist/ daß unsere Friedfertigkeit und Tolerantz mit der Nohtwendigkeit die Lutherischen Irrthümer und derer Befleckung zu vermeiden gar wol zusammen bestehen.

§. 24. Ja/ saget man/ ich kan den Irrthum fahren lassen/ und die rechte Meynung annehmen/ doch aber bey der Lutherischen Kirchen bleiben. Antwort: Das streitet mit wahrer Bekehrung und Danckbarkeit gegen GOTT. Wer in grossen offentlichen Sünden stecket/ und daraus von GOtt errettet wird/ dem geziemet zu Gottes Lob/ und des Nechsten Erbauung/ seine Sünden offentlich und in der That zu bekennen; Und wann zwo Gemeinen seynd/ welche darob streiten/ sich von der/ welche dergleichen Sünden meidet/ zu begeben. Dergestalt verhält es sich auch mit irrigen Lehren/ welche nichts anders seynd/ denn offentliche Sünden wider die Erste Taffel.

§. 25. Mit einem Wort: Wenn jemand recht und anders gläubet/ als die Gemeine/ dazu er sich öffentlich bekennet/ so gläubet er anders/ denn er bekennet/

net / und bekennet die Warheit nicht für den Menschen / noch mit dem Munde / sondern verläugnet sie wider die klare oben angeführte Sprüche der heil. Schrifft / Exod. 23. v. 2. Matth. 10. v. 32. Marc. 8. v. 38. Luc. 6. v. 22. Rom. 10. v. 9. & 10.

§. 26. Wahre Gottesfurcht erfodert / sich nicht allein für Seine / sondern auch für andere Sünden zu hüten: Daß wann sie schon jemanden nicht eigen zugehören / man doch auch nicht ihrer Theilhafftig werde / nach der Vermahnung des Apostels: **Ziehet nicht am frembden Joch mit den Ungläubigen / denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß.** 2. Cor. 6. v. 14. Item Eph. 5. à v. 6. ad 11. **Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten: Denn ümb dieser Willen kommet der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darumb seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weyland Finsterniß / nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit / und Gerechtigkeit / und Wahrheit. Und prüffet / was da sey wolgefällig dem HErrn / und habt nicht Gemeinschafft mit den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß; Straffet sie aber vielmehr.**

§. 27. Endlich wollen sie sich damit schützen: Eben wie die Reformirten/ welche die Allgemeine Gnade GOttes glauben/sich nicht von denen absondern/ welche die Allgemeine Gnade GOttes nicht annehmen: Also kan auch von denen/ so in der Lutherischen Kirchen auferzogen sind/ob sie wol die Mündliche Niessung des Leibes Christi nicht glauben/nicht erfordert werden/ daß sie die Mißhelligkeit vergrössern/ und sich von Ihrer zu der Reformirten Kirchen begeben. **Antwort:** (1.) Wir reden nicht allein von dem Mündlichen Essen des Leibes Christi/ sondern auch zugleich von den andern Irrthümern der Lutherischen Kirchen/als den Bildern/ der Ohren-Beichte/ Exorcismus, Hostien/ der Allgegenwärtigkeit des Leibes Christi/ dem Freyen Willen des Unwidergebornen Menschen vor der Bekehrung/ Ungewißheit des Glaubens und der Seeligkeit/ der Verketzerung und Verdamnung des unschuldigen Nechsten: Daß wann jemand alle diese Irrthümer durch GOttes Gnade erkennet/ ob er mit gutem Gewissen bey der Kirchen/so dieselbe Irrthümer/ als nohtwendige Articul des Glaubens heget und verthädiget/ bleiben/ sich also ihrer theilhafftig machen/ die Wahrheit verhelen und verwikkeln helffen solle? Wie kan dieses der einigen Frage von der Allgemeinen Gnaden Gottes gleich geachtet werden? (2.) Hat es gar eine andere Beschaffenheit mit der Frage des Mündlichen Essens und Trinckens des Leibes und Blutes Christi bey den Lutheranern/als bey den Reformirten/wegen der

Allge-

Allgemeinen Gnade Gottes. Sintemal die Reformirte Kirche beyderseits Meinung von der Allgemeinen Gnade Gottes toleriret und duldet/ derselbigen Zugethane nicht von den Orthodoxis trennet/ sondern sie gleich Andern darunter rechnet. Alting. Scriptor. Theolog. Heidelberg. Tom. 2. Part. 1. Probl. 42. p. 175. & 176. Hotting. Primit. Heidelberg. Meletem. Iren. c. 7. Argumento Capitis 2. Lit. D. p. 239. 240. & 241. It. Lit. F. p. 246. & 247. Die Lutherische aber durchaus keinen für ihr Glied erkennet/ noch leidet/ wo er nicht die Mündliche Niessung des Leibes Christi glaubet. Und ob es schon Einer und der Andere Einfältige Lutheraner thun möchte/ werden es doch die Andere/ meisten und vornehmsten Theologi und Prediger/ im geringsten nicht billigen/ sondern wann es recht kund wird/ demselbigen/ welcher das Mündliche Essen des Leibes Christi nicht gläubet/ er sey Lebendig oder Todt/ den Weg aus der Lutherischen Kirchen und Kirchhoff wider seinen Willen weisen. (3.) Wird die Meinung von der Allgemeinen Gnade Gottes bey denen Reformirten nicht allein geduldet/ sondern ist auch in ihren Catechismüssen und offentlichen Bekäntnissen enthalten: Machet sich also niemand (4.) mit dem Bekäntniß zur Reformirten Kirchen der widrigen Meinung verdächtig und theilhafftig. Hergegen verneinet keine Lutherische Kirche/ kein Lutherischer Catechismus/ kein Lutherisch offentliches Bekäntnis/ kein Lutherischer Theologus, das Mündliche Essen des Leibes Christi; sondern lehren es/ als einen Ca-

techismus-Fundamental- und nohtwendigen Artikel des Glaubens. Daher wer sich zur Lutherischen Kirchen hält/ der macht ihm nohtwendig das Ansehen und den Schein wegen der Meinung des Mündlichen Essens des Leibes und Trinckens des Blutes Christi/ und bekennet sich dazu äusserlich und vor den Menschen: Folgends zur Lutherschen Kirchen und derselbigen Irrthümer/ als Reliqvien und Zeichen des Pabstthums.

§. 28. Der Apostel Johannes lehret/ daß man sich böser Lehre und Wercke durch Grüssen theilhafftig mache/ wenn es einen bösen Schein und Aergerniß bringet. **So jemand zu euch kommt/ und bringet diese Lehre nicht/ den nehmet nicht zu Hause/ und grüsset ihn auch nicht. Denn wer ihn grüsset/ der machet sich theilhafftig seiner bösen Wercke.** Epist. 2. vers. 10. und 11. Wie vielmehr macht man sich der Irrthümer theilhafftig/ da man zwar die Rechtgläubige Kirche vor der Thür hat/ welche täglich mit Göttlichen Vermahnungen vom Schlaff des Irrthums aufmuntert/ und durch die Gnade Gottes/ Matth. 22. und Luc. 14. zu ihr einladet/ nichts destoweniger sich zur irrigen Kirchen hält/ Papistischer Reliqvien und Wercke gebrauchet? Da höre man die Stimme und den Befehl Christi/ Apoc. 18. vers. 2. **Und ich hörete eine andere Stimme vom Himmel/ die sprach: Gehet aus von ihr mein Volck/ daß ihr nicht theilhafftig**

tig werdet ihrer Sünden / auf daß ihr nicht etwas empfahet von ihren Plagen. Lieber / was ist das für ein Volck / das Christi Volck ist / und doch in Babel ist? Das kan ja kein ander Volck seyn / als das sich zu Christi Wort und Lehre bekennet / und doch etlicher massen sich Babel theilhafftig machet / als wenns darinnen wohnete. Die Lutheraner examiniren und prüfen ihr Gewissen / ob Ihnen nicht der HErr Christus das sage? Ich wünsche / und bitte GOtt / daß Ihnen der HErr Christus möge hiemit das Hertz und Gewissen rühren / und sie also von Babel gäntzlich ausgehen. Wer böse ist / sey immerhin böse / und wer unrein ist / der sey immerhin unrein; aber wer fromm ist / der sey immerhin fromm / und wer heilig ist / der sey immerhin heilig. Die Gnade unsers HErrn JESU Christi sey mit uns allen / Amen! Ehre sey Gott in der Höhe / und auf Erden Friede bey den Menschen des Wolgefallens!

ENDE.

Ver-

Verzeichniß
Was gehandelt werde.

Eingang.

Nöhtige Wissenschafft eines Christen §.1.
Ablehnung der entgegenen Einfalt mit einem Unterscheid . §.2.
Der falschen Einfalt Ursprung §.3.
Gebrauch §.4.
Fortgang . . §.5.
Widerlegung aus Gottes Wort §.6
Item derer von Gottloser Einfalt entspringenden Entschuldigungen. §. 7.
Beschluß von nöhtiger Wissenschafft eines Christen §.8.
Summa derselbigen §.9.
Application zum Gegenwärtigen Zweck und Werck §.10.

Erster Theil.
Daß die Lutherische irrig und die Reformirte Kirche rechtgläubig sey.

Dessen Grund und Ursach §.1.
Benennung / in welchen Puncten §.2.
Weite und Gräntzen §.3.

Erstes Capitel
Von den Zehen Geboten.

Der Reformirten Zehen Gebote §.1.
Bekräfftigung derselben §.2.

Der

Der Lutheraner Zehen Gebote §.3.
Widerlegung derselben §.4.
Widerlegung zwoer Außflüchte: Erstlich/ daß alles in der Lutheraner Zehen Geboten begriffen; Zum Andern/ wegen der Kinder schwachen Gedächtniß. §. 5. biß 8.
Vier andere Außflüchte §. 9.
Erste Vor-Erinnerung/ was für Bilder verstanden werden §.10.
Andere Vor-Erinnerung von zweyerley Bilderdienst. §. 11. und 12.
Dritte Vor-Erinnerung/ daß Gottes-Bilder nicht in seinem Wesen/ sondern wie sie ins gemein gemachet werden/ sind generaliter verboten §.13.
Exempel an den Israeliten §.14.
An den Heyden §. 15.
An den Papisten §.16.
Vierdte Vor-Erinnerung wegen Auslegung von dem Verbot der Bilder §.17.
Dessen Fortsetzung. §. 18.
Fünffte Vor-Erinnerung/ daß die Bilder absonderlich verboten zu machen und zu haben §.19.
Die sechste Vor-Erinnerung/ daß die Bilder absonderlich auch verboten/ zum Instrument des Betens/ Item zum Gedächtniß Gottes §.20.
Auff der Ersten Außflucht/ so §. 9. fürgeschützet wird/ Antwort. §.21.
Antwort auff die Andere §.22.
Antwort auff die Dritte §.23.
Antwort auff fernern Fürwand §.24.
Antwort auff die Vierdte Außflucht §. 25. & 26.

D. Luthers Ubereinstimmung von Abschaffung der Bilder §. 27.
Bekräfftigung des Ubereinstimmens Lutheri aus Riveto, von Abschaffen der Bilder. It. von wem sie abzuschaffen seynd §. 28.
Veränderung Lutheri §. 29.
Widerlegung desselbigen §. 30.
Widerlegung/ daß man Christum abmahlẽ möge §. 31.
Beantwortung der Alten Sophistischen Verleumdung/ als ob wir Feinde des Kreutzes Christi wären §. 32.

Das Ander Capitel
Von der Tauffe.

Die Reformirten bleiben allein bey Gottes Wort; Die Lutheraner thun aus dem Pabstthum zur Tauffe den Exorcismum §. 1.
Vier Ursachen den Exorcismum zu verwerffen §. 2.
Bekräfftigung der Vierdten Ursach §. 3.
Fernere Bekräfftigung §. 4.
Widerlegung der Außflucht/ daß die Kinder durch den Exorcismum von der Geistlichen Besitzung des Teuffels erlediget werden §. 5. 6. 7. 8. und 9.
Widerlegung fernerer Außflücht/ daß die Kinder vor der Tauffe Unwiedergeboren seyn. §. 10.
Aergerniß des Exorcismi §. 11.
Widerlegung/ daß der Exorcismus ein Adiaphoron sey. §. 12.
Widerlegung der Außflucht/ daß im Exorcismo nicht der Teuffel/ sondern die Erbsünde verstanden werde §. 13. bis zum Ende. §. 16.

Das

Das Dritte Capitel
Von der Ohren-Beichte.

Beschreibung der Ohren-Beichte §. 1.
Ursprung und Zweck der Ohren-Beichte/ nebenst der Frage/ wovon gegenwärtig zu handeln §. 2.
Fürwand der Papisten und Lutheraner §. 3.
Antwort/ daß die Sprüche nicht Eigentlich zu nehmen sind/ von der Macht Sünde zu vergeben §. 4.
Was durch Lösen und Binden zu verstehen sey/ aus der H. Schrifft §. 5.
Aus der Philologia und Eigenschafft der Sprache §. 6.
Welcher Gestalt den Aposteln und ihren Nachfahren die Macht Sünde zu vergeben anbefohlen sey §. 7.
Ubereinstimmung mit uns der Altväter/ wie auch des HErrn Lutheri selbsten/ und nicht wenigen von den Gelehrtesten Lutheranern §. 8.
Bekräfftigung dessen aus der H. Schrifft §. 9.
Aergerniß der Ohrenbeicht §. 10.
Widerlegung der Entschuldigung/ daß man nicht intendire und vermeine Sünde zu vergeben/ als ein Principal, sondern als ein Diener §. 11. und 12.

Das Vierdte Capitel
Vom heiligen Abendmahl.

Die Reformirten bleiben auffs allergenaueste bey Gottes Wort; Die Lutheraner folgen durchaus der Vernunfft. §. 1.

Dessen

Dessen Erster Beweiß mit denen so genanten Ceremonien §. 2. und 3.
Widerlegung der Außflucht wegen Menschlichen Ceremonien und Satzungen §. 4.
Anzeige mehrer Papistischen den Lutheranern noch anklebenden Gebräuchen §. 5.
Der Ander Beweiß mit der Reformirten und Lutheraner Glauben vom heiligen Abendmahl. §. 6. und 7.
Erster Beweiß der Reformirten aus der Einsetzung des heiligen Abendmahls. §. 8.
Der Ander §. 9.
Der Dritte §. 10.
Der Vierdte §. 11.
Der Fünffte §. 12.
Der Reformirten Beweiß aus dem sechsten Cap. Johannis. §. 13.
Widerlegung der Außflucht/daß die Capernaiten nur ein grobes/ gemeines und Natürliches Essen verstanden §. 14.
Widerlegung der Außflucht/ als ob das 6. Capitel Johann nicht vom heiligen Abendmahl handele §. 15. und 16.
Der Reformirten Beweiß aus 1. Cor. 10. §. 17.
Aus 1. Cor. 11. §. 18.
Abtheilung des Beweises mit dem Artikel von der Menschheit Christi §. 19.
Der Reformirten Erster Beweiß mit der Natur der Menschheit Christi §. 20.
Der Andere §. 21.
Der Dritte §. 22.
Der

Der Vierdte §. 23.
Beweiß der Reformirten aus dem Haupt-Glaubens-Artikel von Gemeinschafft der Heiligen §. 24.
Fortgang §. 25.
Der Lutheraner Erster Beweiß ist ein Gedichte/ daß ihre Meinung Gottes Ausdrückliches Wort sey §. 26. 27. und 28.
Der Andere Beweiß ist eine Verstümmelung der Worte der Einsetzung. §. 29. 30. und 31.
Der Dritte Beweiß ist eine falsche Glosse der Wort Der Einsetzung/ welche sie vor das Ausdrückliche Wort Gottes erdacht haben/ und ausgeben. §. 32. 33. und 34.
Der Vierdte Beweiß bestehet aus falschen Schlüssen §. 35. 36. 37. 38. 39. und 40.
Der Fünffte Beweiß aus falschen Gründen §. 41. bis 49.
Widerlegung der Verleumdung/ daß die Reformirten nur blosse Zeichen glauben. §. 50. bis zum Ende.

Das Fünffte Capitel
Von der Person des HErrn Christi.

Der Reformirten Glaube. §. 1.
Dessen Vergleichung mit der Lutheraner Meinung wegen des Ursprungs. §. 2.
Beschreibung der Lutherischen Meinung §. 3.
Erste Widerlegung der Allgegenwärtigkeit des Leibes Christi. §. 4.
Andere §. 5.

Folge

Folge aus der Allgegenwärtigkeit des Leibes Christi §.6.
Daß die Gelehrtesten und Vornehmsten Lutheraner dieselbige verwerffen. §.7.
Erzehlung der vornehmsten Außflüchte §.8.
Widerlegung der beyden ersten Außflüchte §.9.
Widerlegung der beyden Andern §.10.
Widerlegung eines Einwurffs aus den Oertern der heiligen Schrifft §.11.
Widerlegung der falschen Schlüsse §.12. bis zu Ende.

Das Sechste Capittel.
Vom Glauben.

Ursprung des Streits von dem freyen Willen §.1.
Der Lutheraner Uneinigkeit und alte Meinung §.2.
Veränderung der Lutherischen Lehr §.3.
Anmerckung darüber §.4.
Der Hunnianischen Meinung Anfang §.5.
Derselben Befleckung mit dem Pelagianismo §.6. und 7.
Abermahlige Veränderung der Lutherischen §.8.
Die Reformirten haben allewege die Allgemeine Gnade Gottes in ihren öffentlichen Bekäntnüssen und Catechismis behalten §.9.
Auch in und nach dem Dordrechtischen Synodo §. 10.
Widerlegung des Einwurffs/daß der Reformirten Meinung von der Allgemeinen Gnade Gottes privat sey/ und von den Andern abgehe. §.11. und 12.

Zeug-

Zeugniß deßhalben §. 13.
Der Reformirten Lehre ist nahmentlich des Augustini §. 14.
Widerlegung einer Außflucht §. 15. und 16.
Der Reformirten Lehre ist auch der Formulæ Concordiæ §. 17.
Der Reformirten und Lutheraner Unterscheid bestehet darinnen/ daß die Reformirten von der Gnade GOttes mehr Glauben/ als die Lutheraner §. 18.
Erklärung und Vergleich der Allgemeinen und Sonderbaren Gnade Gottes § 19. bis 22.
Beschluß derselbigen Erklärung/ nebst der Lutheraner Bestätigung. §. 23.
Außführung/ daß die Reformirten von GOttes Gnade mehr glauben/ als die Lutheraner/ und daß die Bekehrten bis ans Ende beharren. §. 24.
Mißdeutung der Beharrung der Heiligen. § 25.
Erklärung derselbigen Beharrung §. 26. bis zum 29.
Item Gebrauch und Nutzen §. 30.
Widerlegung des Einwurffs/ daß denen Bekehrten dadurch Thüre und Thore zu sündigen geöffnet werde § 31. bis 36.
Widerlegung der Ausflucht/ wegen der Sprüche der heiligen Schrifft/ welche die Beharrung bezeugen. § 37.
Widerlegung der Ausflucht/ ob man ohne Beharrung der Heiligen sich der Seeligkeit versichern möge. §. 38.

Ander

Ander Theil.

Daß/wegen der vielen gefährlichen Irrthümer der Lutherischen Kirchen/ nöhtig sey/ sich von derselbigen zu der Reformirten zu begeben.

Ob nicht zur Seeligkeit mehr erfodert werde/ denn nur an JEsum Christum gläuben ohne Erkäntniß § 1. 2. und 3.

Ob jemand/ der nicht die heilige Schrifft studiret/ von der Mißhelligkeit zwischen den Reformirten und Lutheranern urtheilen könne und solle. §. 4. und 5.

Obs nöhtig zu wissen/ welches Theil irre/ und also von dem Irrenden abzutreten: Weil Erstlich die Reformirten mit den Lutheranern im Grund des Glaubens überein kommen. Sonderlich/ob es einem Lutheraner nöhtig sey/ weil zum Andern die Lutherischen in ihrer Religion/der Reformirten eigenem Bekäntniß nach/ seelig werden können; Hergegen aber bey der Reformirten Lehre / der Lutheraner Meinung und Schrifften nach / man sich der Ewigen Verdammniß zu befahren habe §. 6. bis zum 21.

Wie die Nohtwendigkeit von der Lutherischen zu der Reformirten Kirchen zu treten/ mit dem Syncretismo oder Vereinigung beyder Religionen überein stimme §. 23.

Ob man könne die Lutherische Irrthümer fahren lassen

lassen und die rechte Meinung annehmen/doch aber bey der Lutherischen Kirchen bleiben § 24. 25. und 26.

Eben wie die Reformirten / welche die Allgemeine Gnade Gottes gläuben/ sich nicht von denen absondern/ welche die Allgemeine Gnade Gottes nicht annehmen: Ob auch also von denen/ welche in der Lutherischen Kirche aufferzogen sind/ unangesehen Sie die Mündliche Niessung des Leibes Christi nicht gläuben / nicht könne gefordert werden/ daß sie die Mißhelligkeit vermehren / und sich von der Lutherischen zu der Reformirten Kirchen begeben. §. 27. und 28.

ADDENDA.

Cap. I. §. 16. am Ende thue hinzu: Item, daß sie nicht das Bild/ sondern das Abgebildete Anbeten/ und ihm dienen.

Ibid. pag. 43. lin. 12. thue hinzu: *Hos. 4 v. 12.*

Ibid. pag. 74. lin. 22. setze hinzu: Nu aber ist es eine wol heimliche / doch grosse Abgötterey ohn GOttes Befehl zum Gottesdienst Bilder oder Instrumenta machen/ und weihen oder verordnten / wie D. Luther in der Vorrede über den Propheten Esaiam weitläufftig außführet.

Ibid. p. 76. lin. 25. thue hinzu: (4.) Ist es eine Thörichte Unwissenheit / so wider

der die Erfahrung und Natur aller Substantien streitet / Christum nach seiner Menschlichen Natur abmahlen. Substantiæ ẽnim fugiunt Sensus. Depingere verò fit secundum Accidentia & Figuram Externam, qvibus Suppositum significatur, teste Experientiâ atq; Inductione.

Cap. IV. pag. 165. fast am Ende werde außgelöschet / Aber / und dafür gesetzet: (1.) So ist dennoch wahr / und wird bekennet / daß in der Einsetzung des heil. Abendmahls / und zwar im Andern Theil / eine Figur sey. (2.)

CORRIGENDA.

Cap. I. §. 19. im Anfang für weil liß da.

Cap. III. pag. 116. für Unà præstandum, setze: unà præstando.

Cap. V. §. 11. pag. 219. für keinerley liß einigerley.

Das Übrige wird der Christliche Leser nach Anleitung des Contextes unschwer einzurichten wissen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grebenitz, Elias,

D. Elias Grebenitzen Unterricht von der reformirten und Lutherischen Kirchen

Frankfurt a. d. Oder 1701

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th H 2289#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11287089-2
VD18 11504633-004